Wunder Kalb zu Leipzig geboh
in Brüel.
Mißgeburth in der Mark
Mißgeburth in Schweden
Mißgeburth zu Rom
Europaischer Jahr Chronick Wunder Begebenheiten

M. DC. LXVI.

ZODIACUS MERCURIALIS

Das ist:

Jährige Europæische

Welt-Chronick/

So in einem wohl-verfasseten kurtzem Begriffe / alle merckwürdigste Begebenheiten vorbildet / welche sich im verschienenen und zu ruckgelegten 1666sten Wunder-Jahre / durch alle und einzälige Reiche deß Erdbodens zugetragen haben;

Mit nothdürfftigen

Schönen Kupffern/deutlichen Marginalien/ und einem vollständigen Register gezieret.

Verabfasset

M. JOHANNES PRÆTORIUS,

Zetlingâ-Palæo-Marchita,

P. L. C.

Mit Chur-Fürstl. Sächsischer Freyheit.

Verlegts

Johann Hoffmann Kunsthändler.

ANNO M. DC. LXVII.

RP JOB

Der Eingang.

Ich beginne hiermit (im Nahmen der hochgelobten Dreyeinigkeit/) gunstreicher Leser / ein ersprießliches und ergötzliches Werckleín; wie du sieheſt/eine Jährige Chronick/ oder kürtzliche / doch vollständige / Vorstellung der merckwürdigsten Begebenheiten durch die gantze Welt / von einem gantzen Jahre / und zwar anitzo von dem wunder-schwangern / weithinaussehenden/und höchst-verdächtig-gewesenen / nunmehr abgelegten 1666. Jahre / nach unsers Heylandes Menschwerdung. Hilff GOtt! was haben die müssigen Gemüther darauf eine lange Zeit her / sich für veränderliches und unerhörtes beſorget? Die meisten haben das facit mit dem Ende der Welt / nach ihrer Rechnung /daraus gemachet: Weil ihnen ja sonſten alles so fehlgeschlagen / was sie auf andere vorhergehende Termine für Gedancken/deſſen wegen/ gerichtet gehabt. Viele haben den Jüden ihre Bekehrungs-Nativität daraus geſtellet. Aber wenn dieſe keinen andern Meſſiam / nach dieſer Frist/ſuchen/als ſie dieſes mal drinnen verlohren haben; ſo wirds übel mit denen elenden Leuten ſtehen. Noch mehr hoffeten/es ſolle drüñen der Erbfeind Christliches Namens / der Türcke/

cke / seinen Rest in diesem Jahre kriegen / oder Goys Hauffenthal machen: das hat auch gefehlet.

Ich geschweige vieler andern drüber fehlgeschlagenen Muthmassungen mehr; davon dieses Jahr / in der That / aber nicht ohne Raht / befreyet gewesen. Ja / wann dergestalt sich nichts anders / nach Gottes willen / angefundē hätte; so möchte man / von deß menschlichen Irthumbs wegen / wenig ausgewürcketes zu marckte bringen. Aber weg mit denen gepflogenen Einbildungen! Es ist mehr / als zu viel / von richtigen Historien verhanden; davon dieses grosse Welt-Jahr ein langwüriges Angedenck erworben hat. Und damit ich deinen Verlangen / begüriger Leser / zeitig was vorbringe: siehe / so hast du allhier flugs einen beliebten Auszug von allerhand Wichtigkeiten durch alle 12. Monaten: als im

Der kurtze Begriff dieses gantzen Wercks / oder 1666. Jahrs / wegen der Geschichte.

Jenner kam der neue Stuhl S. Peters zu Rohm hervor.
Hornung am 5. wurden 6. Cardinäl gemachet.
Mertz am 6. geschach die Ankunfft deß Käyserl. Ambassadors zu Wien mit dem Frieden von Constant.
Aprill am 8. bekam Holland mit Münster einen Frieden-Schluß.
May am 18. geschach zu Wien das Käyserl. Majest. Kopffrennen / wegen der zu Madrill aufgebrochenen Käyserl. Braut.
Brachmonat am 1. 2. 3. 4. erlangeten die Herrn Staden einen trefflichen Sieg von den Engländern.
Heumonat am 21. ward Friede in Polen.
Augustmonat am 9. verbrandt die Holländische Schiff-Flotte.

Herbstmonat

Herbstmonat am 2. 3. 4. 5. 6. ward Londen in die Aschę geleget.

Weinmonat am 26. ward Friede getroffen zwischen Chur Maynz und Pfaltz.

Wintermonat am 25. ist die Käys. Maj. Vermählung gewesen/und am 5. der Brehmische Fried getroffen.

Christmonat am 31. Dec. geschah der herrliche Einzug Seiner Chur-Printzl. Durchl. zu Sachsen in die Residentz-Stadt Dreßden/ mit Seiner Gemahlin.

Doch dieses nur zum Vorschmacke und Imbisse: Es muß viel mehr eine Zubereitung zur grössern Mahlzeit geschehen: die im gegenwärtigen Wercklein vorgestellet wird. Nemlich / da wirst du sehr nutzliche Anmerckungen und Beyspiele finden von **Ergernissen / und Ketzereyen: Belohnungen der Tugend und Straffungen der Laster: Contracten: denckwürdigen Erfindungen: Ergiessungen: Feuersbrunsten/ Gewächsen: Heurathen: Itinerationen: Kriegen: Lufftzeichen: Mißgeburten: Nahrungen: Oberherrl. Wahlen: Pacificationen: Reichs Stifftungen: Seuchen und Kranckheiten: Todesfällen und Anzahl der Verstorbenen durch unterschiedliche Städte: Veränderungen der Oerter: Wohlfeil- und theure Zeit: Zins und Schatzunge/ &c.** und zwar/ wie dergleichen Zufälle sich begeben haben / nicht an einem Theile der Welt/ sondern umb die gantze Erdkugel; so viel uns nur vor Augen und Ohren gebracht worden.

Der materien dispositionnach Alphabet.

Damit man aber auch in dieser weltlichen Weitläufftigkeit habe/ woran man sich halte; und einen gebaneten Fußsteig sehe/ darinnen man vorsichtiglich wandele; als will ich/ dem Gedächtnüsse zum besten/ keinem Lande aber zum Verdruß/ den gantzen Erdboden theilen/ vermittelst deß Wortes GEOGRAPHIA.

In

Die Eintheilung.

In (1.) Germanien oder Teutschland/ und was deme nunmehr wegen deß Heil. Röm. Reichs/ vom Böhmen und Ungarn anverwandt. (2.) Engl- und Holland. (3.) Ottomannien oder Türckey/ Tartern und Persien. (4.) Gallien oder Franckreich. (5.) Rabbin- oder Judenthumb. (6.) Aretische oder Nordische Reiche/ als Dennemarck und Schweden. (7.) Pohlen/ Preussen/ Liefland/ Russen oder Muscovien. (8.) Hispanien. (9.) Italien. (10.) Americam und Asien/ oder West- und Ost Indien.

Nach dieser erkohrnen Ordnung/ wollen wir den Weltlauff ansehen/ und in solchen Schrancken/ die runte Kugel/ nach ihrer Jährigen Herumbwaltzung betrachten; wie anitzo durch das verschienene 1666 Jahr; als/ geliebt es GOtt/ und dem freundlich gewogenem Leser/ ins künfftige/ durch andere nachfolgende Jahre. Werden wir Tage der Monaten mit anführen; so soll es nach dem Alten Calender eingerichtet seyn: darnach du dich zu achten hast: Wiewol ich demnach auch beym Eingang mich an dem Gregorianischen Calender halten werde/ nemlich in gemein. Nun kurtz und gut: die Thüre ist schon weit genung aufgethan; und hiemit ereignet sich zu forderst die Haupt-Sache deß Heil. Röm. Reichs.

ANNO

ANNO 1666.

I. Teutschländische Begebenheiten.

DJe Wienrischen Jüden sollen hiemit die Ehre haben: weil sie sich flugs mit dem Eintritte dieses Neuen Jahres / gegen das höchste Haupt der Welt / als Ihre Käiserl. Majest. Ehrerbietig erwiesen / mit einem vergüldeten fünff Viertheil Elen hoch silbernen Pocal / und gegen der verwittibten Käiserinne mit einem schönen Lavar; Ihrem gewöhnlichen Gebrauche nach. Sonsten gieng nicht minder der Jüden ihr närrisches Frolocken zugleich mit vor / so hier / so in Türckey / so in der gantzen Welt; wegen ihres vermutheten Königs: als wäre seinetwegen das rohte Meer schon lange stille gestanden; wodurch das Geschlechte Juda getrieben worden; und was der Lügen mehr war / und immer fort ward / biß in den Herbst hinein; von der Einnehmunge / Beraubung und Verstörunge deß Mahometischen Grabes: welches doch endlich falsch befunden ward: mit sambt dem verhoffeten Messias: Aber anderswo mehr davon. Ein Wichtigers ist es / daß Ihre Käiserl. Majest. die Huldigung von Tyrol einnehmen ließ. Und (2.) am 3. der Ungrische Ertz-Bischoff zu Gran / Herr Lipoy starb: dessen Einkommen 30000. Pfund. Und (3.) daß der aussen Arrest entwichene Ballasy Imbre / eine Unruh nach der andern / anfieng; drumb der Türcke sich auch beklagete / und eine Abstraffung begehrete: Er aber sich mit 3000. der Seinigen sich nach Siebenbürgen machte. Er Brandschatzete die Palatinischen Unterthanen / gieng unbarmhertzig mit ihnen umb: Das loß Gesinde lieff ihme häuffig zu / und ließ sich unterhalten: doch ward er endlich im Jun. belagert; drauf es in Ungarn Blut regnete: denn er machte noch vorher 400. Mann todt / vernagelte ihnen die Stücklein: also daß man ihm stärcker begegnen muste / mit 1500. Mann: so ihn mit einer verfertigten Mine dräueten. Drauf er sich / nach seiner Fr. Gemahlin und Kinder erbärmliches Weinen / auf Käiserliche Gnade und Ungnade ergab / und geschlossen / nach deß Palatini Gut / Murau geführet ward. Die Türcken / so er durch sein unnöthiges Streiffen bekommen / und wol über 100000. Reichsthaler Rantzion Geld betragen kunten / wurden

Neu Jahrs Geschenck der Jüden.

Der Tod deß Bischs in Ungarn.

Ballasy Imbre Unruh.

Blutregen.

umbsonst dem Vezier auf Ofen wieder zu rücke geschicket. Seiner Gemahlin/ weil sie sich/ vor weniger Zeit/ der Catholischen Religion beflissen / ward Perdon überschickt.

Slaven aus Türckey.

(4.) Ihre Käiserl. Majest. liessen einem jeden zwey Ducaten verehren/ unter denen aus Türckey befreyeten Galiotti / mit ihren zwey angenommenen Fahnen und Officirern; die mit von der Venetian. Republ. bekommenen güldenen Ketten und Gnaden-Pfennig behänget gewesen: So 300. Polaken und Cosaken waren.

Bibliothec.

(5.) Ein sonderliches war es auch / daß man nunmehr vernahm; wie die Röm. Käiserl. Præsente dem Türck. Käis sehr angenehm gewesen / als der dagegen die Bibliothec deß Königs Ludowigs in Ungarn/so in 50000. Stück Büchern bestehet; wo vor ein Cardinal 150000. Ducaten zahlen lassen wollen; auch niemahlen das löbliche Haus Oesterreich so gar einiges Register davon haben können / anjetzo ohne gethane Anregunge dem Käiserl. Bottschaffter / umb dieselbe Ihre Käiserl. Majest. zu überbringen / Befehl gab.

Crystallen Spiegel.

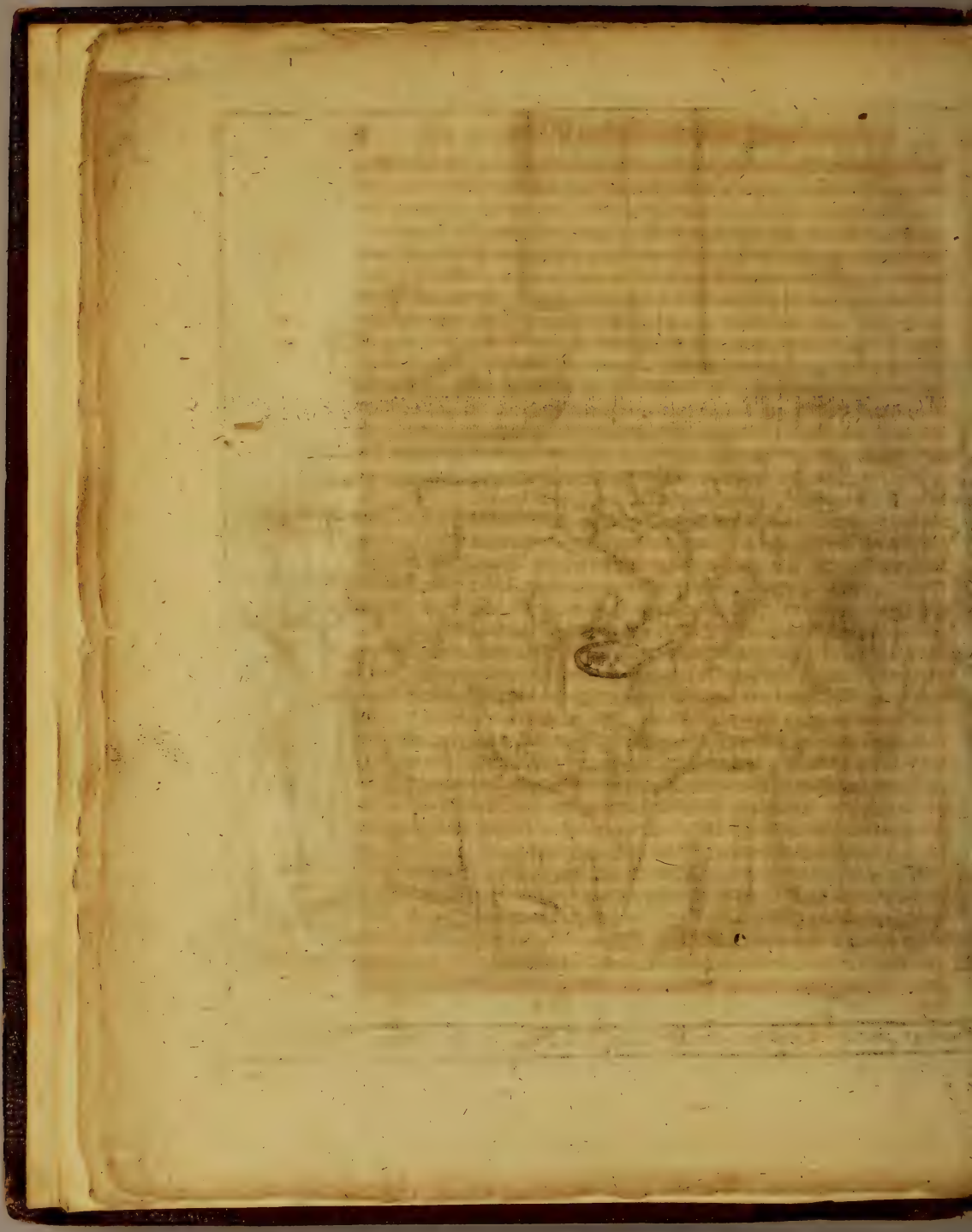
Wir müssen (6.) allhier auch nicht vergessen deß Päpstlichen Abgesandten an Ihre Käiserl. Majest. Verehrung; nemlich / welche war eine mit unterschiedenen Farben schattirter von künstlich geschnittenen Crystallen / figurirter Spiegel: so zwar nicht nach dem Werthe/sondern nur in der Kunst hochgehalten ward.

Der Türck. Abgesandter.

(7.) Weil wir deß Türckischen Käisers gedacht haben / so müssen wir allhier auch seines Bottschaffters nicht vergessen; als der sich zu seiner Abreise schickete/wie ihme eine Zeither bey 40. Türcken durch gegangen waren/wegen seiner Kargheit; daher ihm auch ein Ubels gedräuet ward; sonderlich weil auch zu Preßburg noch darzu drey andere weglieffen/und sich zur Christlichen Religion funden: Wie auch im Octob. geschahe / da abermal ein Türckischer Trompeter/ in Asien Haussässig / sich vom Caymackan absonderte / und den nachgeschickten Dolmetscher diese Antwort gab: Daß es aus sonderbarer Eingebung Gottes geschehe. Nemlich/ der erste Bottschaffter rüstete sich allgemählich zum Abzuge / wie man vernahm / daß der Herr Grafe Leßle als Röm. Käiserl. Abgesandter zu Ofen ankommen war mit vielen erlösten Christen: wo er im Verzuge die Capitulirung der Grentzen vernahm: unter welcher Zeit der Türckische Legat am 26. Februar. seinen Uhrlaubs Audientz bekam/ mit mehr als 70. Türcken begleitet: da er trefflich beschencket ward mit einem silbernen Lavar/ Pocal/ und schönen kostba en Ballen Tuche/ nebenst 1000. Ducaten. Seinen Leuten ward biß auf den Geringsten viel Tuch und Silber-Geschirr gereichet/ auf die 6000. Flor. Hierbey muß man auch eines

und

Friedens. Schluß Zwischen der Röm: Keyserl: Mayt: v: der Ottom: Porten



und das andere Wunderzeichen nicht in Vergessen stellen / so sich darnach ereignete: Als am 27. gegen 3. Uhr frühe wurden zu Wien / mit vorher starcken Wolckenbrechenden Schauer / zwey grosse Donnerschläge gehöret; Deren Einer / ohne sondern Schaden in S. Stephans Thumb-Kirche geschach: Deßgleichen war im Mertzen die Donau dermassen außgedrucknet; als wenn es mitten im Sommer / bey der grösten Hitze wäre gewesen: Da doch bald hernach die Leopolds-Vestunge / unweit von Neu-Häusel / worzu trefflich viel Geld etlich mahl von Wien hingeschafft ward / wegen hochergossenen Wassers / so beflossen war / daß nicht ein Handstrich dran kunte gethan werden: wie sich denn solche Ergiessungen auch anderswo in Ungarn weit und breit erstrecket hatten: anzudeuten die grossen und vielen Streiffereyen / so drauf in jener Gegend erfolgeten: welche hier zu beschreiben / gar zu weitläuffig fallen würden: Als wurden drüber einmahl 200. Türcken nieder gemachet von denen Hussaren / wie sie Viehe rauben wolten. Sonsten hat der Türckische Abgesandter 36. Schiffe / so ihm nur biß Gran mit gegeben wurden / erhalten / zu seinen grossen erkaufften Kauffmanns Gütern: damit er am 3. Mertz aufbrach / Geld außwarff / und umb 10. Uhr sich zu Wasser begab / mit vorhergehenden Standarten / 4. fliegenden Fahnen / Trompeten / und Paucken-Schall / Schalmeyen und Zimbeln / nebenst grossen Comitat mit Käiserl. Stadt Guarde. Auf dem ersten Schiffe machete den Anfang der Käiserl. Dolmetscher; deme der Käiserl. Kriegs Commissarius folgete / im andern Schiffe / nebenst denen übrigen in schöner Ordnung auf hohen Wasser: da auf allen Schiffen Käiserl. schwartz und gelbe Fahnen / an einer Seiten das Ungrische / an der andern aber das Käiserliche Wappen gemahlet war. Mercke noch dieses von seinem Uhrlaube / daß er sich ziemlich zutäppisch gemachet: in dem er an Statt deß Käiserl. Majest. Mandels / welchen er an der rechten Seiten am Arme küssen sollen / sich unterstanden / Ihrer Käiserl. Majest. das Bändel zu küssen / woran dieselbe das güldene Fließ hangend haben; also daß Ihre Käiserl. Majest. in etwas auf die Seite gewichen. So hat er auch das Käiserliche Schreiben anfänglich nicht vom Reichs-Vice Cantzler annehmen wollen; sondern verlanget / Ihre Käiserl. Majest. solten es Ihme selbst überantworten; so doch nicht geschehen.

Der Röm. Käiserl. Majest. Abgesandter.

(8.) Hierauf kam am 18. Märtz. der Graf Leßle in Wien an / zwischen 10. und 11. Uhr; nachdem er 10. Monat aus gewesen: und seine Reise mit denen Præsenten wol eine Million gekostet. Im übrigen ist er mit kostbaren Ornat / gezierten Hand-Pferden / zwey Standarten / klingenden Paucken und Trompeten durch die Stadt in die Käiserliche Burg zur Audientz eingezogen / hat in Constantinopel 36. und in Ofen bey 70. ohne die erkauffen

kaufften Schlaven-Kinder / und Weibs-Personen / worunter eine in Mähren von denen Tartarn hinweg geführte Jungfrau / so durch deß in Constantinopel gewesenen Residenten / Herrn Reinigers / Vermittelung rantzionirt worden / erledigt / und meist in Raab mit ertheilten Pässen von sich gelassen. Auf dieser Reise sind 28. Mann gestorben / aber nicht einer durchgangen.

(9.) Weiter ward auch von dieser Käiserlichen aus Türckey angelangten Bottschafft Meldung gethan: Daß / nachdem sie unweit Ofen gewesen / umb den Mittag drey Sonnen / eine mit grossen gegen Constantinopel kehrenden langen Strahlen / die Andere schön hell und klar / und die Dritte gantz dunckel gesehen worden / worüber die Türcken ihr Judicium gefället / daß nemblich die Erste entweder deß Römischen oder deß Ottomannischen Käisers / weil sich aber die Strahlen gegen Constantinopel gewendet / Ihres Käisers Todt bedeuten würden: Die andere Sonne sey eine Anzeigung eines guten und fruchtbaren Jahres: Die Dritte aber bedeute ihrer Völcker / und der gantzen nach Candia schiffenden Flotte / Untergang.

Drey Sonnen.

Es dürffte scharff eintreffen / nach derselben ihnen Ubel bewusten Glosse / sonderlich was die beyden letzten Puncte belanget: Denn (1.) ist an dem meisten Oertern der Welt ein fruchtbares Korn Jahr gewesen; wie man aus Schweden / Preussen / Franckreich / und den meisten Oerter Teutschlandes / verstanden hat: ausserhalb was dem Portugal abgienge; doch mehr aus natürlicher Unfruchtbarkeit deß Landes (2.) wegen der Flotte ist es eben mißlich gestanden: und haben die Venetianer und Maltheser ziemliche Beute davon gebracht: Wer weiß / ob es nicht noch im künfftigen Jahre mit Gottes Hülffe über jener Geschlechte viel ärger ergehen möchte! Ich lebe der gäntzlichen Hoffnung; daß dem Türckischen Reiche eine grosse Niederlage bevor stehe. Doch wie diesem allen; so können doch die verdoppelten Sonnen vielmehr / nach ihrer eigentlichen Anzeigung / mit sich gebracht haben / die grosse Unruhe der Türcken in Dalmatien; darüber sie umb das Drittheil ihres Volcks an der Peste einbüsseten: Oder es gieng vielmehr / wie vor erwehnet / auf die Ungrische Ungelegenheit; so der Ballasy Imbre / und die Christen und Türcken untereinander anrichteten: Denn so bald die Bottschaffter in ihr Eigenthumb waren gewichen / und der Vezier zu Ofen verfiel; so bald giengen die Partheyen auf ein ander trefflich loß: derentwegen Ihre Käiserl. Majest. einmal übers ander Verbot thun muste / fast von einem Monat zum andern.

Ihre Deutung.

(10.) Im übrigen wegen Erwehnung der **Seuchen** / der Peste und deß erfolgeten Viehe sterbens in selbiger Gegend / ist allhier wol zu behalten / daß im Mertzen / in einem Dorffe ein sehr altes **Hirschhorn** geblutet hat; wie es von einem bey Wien wohnhafften Bauer / der seine Behausung verenderte / wieder

Blutende Hirschhörner.

wieder angeschlagen ward; da unterwährenden Nagelschlage ziemlich Blut heraus rann; welches Ihrer Käiserl. Majest. zur grossen Verwunderung hinter bracht ward: Wie nicht minder bey Leipzig hernach geschahe / auf dem Sonntage von der Verstörung der Stadt Jerusalem; daß bey Eilenberg im Dorffe Pataune auch ein solches altes Horn / bey eine Kanne Blut aus dem untersten und 6. Zacken / dreymal nach einander von sich ließ: das letzte mahl durch ein Böhrung / die beyden Ersten mahle von sich selbst / gleichsam aus einem kleinen Krinsgen; und solches durch vierdte halb Tag: drauf erfolgte gleichfals ein Vieh sterben / nebenst andern Menschlichen Seuchen / umb selbiger Gegend.

(11.) Weil wir von allerhand Merckwürdigkeiten reden / wer will uns verdencken / daß wir auch nicht dieses wegen deß Aprill Monats hinbey fügen: nemblich / nach dem Ihre Käiserl. Majest. einen grossen Zahnschmertzen eine Zeither erlitten hatte / haben sie solchen Schmertz-verursachenden Zahn außbrechen lassen: und so bald der Wund-Artzt ihm aus dem Munde gehebt / ist demselben eine grosse güldene Kette / mit einem Gnaden Pfennig geschencket / und er sonsten mit andern begnadet worden. Will einer zu solcher Unpäßligkeit den Weltgewöhnlichen Durchfall hinzu thun / damit Ihr. Käis. Majest. hernach behafftet war; So ist darbey nicht zu vergessen / daß auch in diesem Jahre der König in Polen seine Noth hatte; Ich geschweige der regierenden Königin in Schweden / so an den Kinder-Blattern kranckete; wie die Käiserliche Braut am Fieber / ꝛc.

Unpäßligkeiten der Potentaten.

(12) Ein wunderliches ist es vom Majo / daß drinnen der gewesene Obriste Morando / 70. Jahr alt / durch 24. Soldaten von der Guarde in Verhafft gebracht / und gefänglich nach Brinn geführet worden / umb / daß er mit seiner leiblichen Tochter etliche Kinder gezeugt / und ieder Zeit / ermordeter Weise / heimlich auf seinem Gut in Mähren / in die Kirche begraben lassen.

Ein Rätzel Vatter Mutter und Tochter; seynd zwo Personen.

(13.) Wegen der obgedachten Sonnen Verdoppelunge / kan ich nunmehr hier nicht bergen / was in Siebenbürgen vorfiehl: nemblich / daß daselbst der Fürst mit etlich tausend Mann / auf Begehren der Lutherischen Ungarn / Adel- Burger- und Bauerschafft heraus gerücket war / doch wuste man nicht warumb: Etliche meineten / als wenn er dem Türcken Widerstandt thun wolte; welcher ihme die Saltzpfannen mit Gewalt wegnehmen wollen. Doch hielten es andere dafür / daß er die Catholische vertreiben / und seine Kirchen wieder einnehmen wollen.

Siebenbürger Unruhe.

(14.) Im Junio wurden die langverschobenen Gelder / wegen Ablösung der Fürstenthümer / Oppeln und Ratibor in Schlesien / außgezahlet /

Die Außlösung Oppeln und Ratibor.

let / und nach Franckreich gesandt 600000. aber 100000. Fl. wurden in Sequestro behalten / wegen der Jesuiter zu Neusse / so einige Legata drauf prætendireten.

Käiserliche Zubereitung / wegen deß Beylagers.

(15.) Das allerdenckwürdigste dieses gantzen Jahres / und drinnen sich auch alle Monaten geschäfftig erwiesen haben / wird dennoch fürnemlich wol seyn / die **langwierige Reise der Käiserl. Braut**; und die **kostbare Zubereitunge Ihrer Käiserl. Majest.** und derentwegen / damit dem Leser hiervon Gnüge geschehe / wollen wir es uns auch angelegen seyn lassen / das Wichtigste davon zu Papier zu bringen. Erstlich kam der Herr Grafe von Harrach / nach Uberliefferunge der kostbaren Beschenckungen an die Käiserl. Braut / aus Madrill vom 30. Novemb. 1665. und endlich im Anfange dieses Jahrs / zu Wien wiederumb an. Drauf wurden unter andern Verrichtungen dem General Gubernatoren nach Meyland von Neapel / durch Wechsel 100000. Cronen zugeschicket; zur nöthigen Vorbereitung / gegen die Ankunfft der Käiserlichen Braut: davon ein mehres hernach. Aber ein

Comœdien.

herrlichers geschach von Tage zu Tage in der Käiserlichen Stadt Wien; da schickte man noch gewaltiger zu: und wurden auf die Commedianten alleine 60000. Fl. gewandt: gestalt der Zimmermeister 14000. Fl. und der Steinmetz 12000. Fl. begehrete. Das Theatrum solte sich über 50. mahl verendern; Es wurden darzu 352. kostbare Kleider gemachet. So ward auch

Roß-Ballet.

sorgfältige Anstalt gemacht / zu das unerhörte prächtige **Roß-Ballet**: welches dennoch biß in Anfang deß 1667. Jahres auf n 9. Januar. verschoben ward / wegen der Præsentirung. Im übrigen wurden Zeitig bey die 60000. Reichsthaler Kosten drauf gewandt: und wurde Anfangs durch Tockenwerck / gezeiget; dafür der Angeber 400. Reichsthaler bekam. Es solte von 45. Cavallieri ins Werck gestellet werden: Derer Lista folgende ist: In Caveta. Ihre Käiserl. Majest. 2. Herr Graf Caurian. 3. H. Graf Wentzel von Allheim. 4. H. Ferdinand Graf von Harrach. 5. H. Sigismund Graf von Dietrichstein. 6. H. Graf Kevenhüller. 7. H. Marchese de Gran. 8. H. Graf von Windischgrätz. 9. H. Max. Breiner.

In Radupo 10. Herr Franz Augustin von Wallenstein. 11. Herr Christoph Graf von Altheim. 12. H. Ferdinand Graf von Colloni. 13. H. Carl von Schaffenberg.

Capi di Squadriglia. 14. Ihre Durchl. Hertzog von Lotringen. 15. Ihre Fürstl. Gnaden von Sultzbach. 16. General Lieut. H. Graf Montecuculi. 17. Ihre Käiserl. Majest. Ober Stallmeister H. Graf von Dietrichstein.

Unter diesem Squadriglien seynd nachfolgende Cavallieri: 18 Herr Willhelm

Willhelm Graf von Oettingen. 19. Herr Ferdinand Graf von Sprintzenstein. 20. H. Frantz Breiner. 21. H. Hans Walthauser Graf von Hoyes. 22. H. Graf Colloredo. 23. Herr Graf von Königs Eck. 24. H. Graf Adam von Brandeys. 25. H. Graf Max von Fürstenberg. 26. Bartholome von Starnberg. 27. H. Graf von Hofkirchen. 28. H. Graf von Lorssenstein. 29. H. Frantz Leopold Freyherr von Thierheim. 30. H. Graf Max von Wallenstein. 31. H. Ferdinand Graf Frantz von Herberstein. 32. H. Ferdinand Ernst Graf von Herberstein. 33. H. Graf Kinsky. 34. H. Graf von Mannsfeld. 35. H. Luca Graf Caprara. 36. H. Ernst von Schaffenberg. 37. H. Frantz Sigm. Graf von Thun. 38. H. Christoph Graf von Brandeys. 39. H. Rudolff Graf Marzin. 40. H. Graf Somsilion. 41. H. Graf Jacob von Brandeys. 42. H. Graf Cazianer. 43. H. Heinrich Graf von Mannsfeld. 44. Seyfried Christoph Breiner. 45. H. Hans Carl. Graf Palffy.

Ferner solte solches **Roß-Ballet** mit Paucken / Trompeten / und in die 80. Seiten Spiele exerciret werden: dazu jeder Cavallier einen starcken Drat gefüttertes Caßket / und drauf einen weiß- und grünen vermischten Feder-Busch machen ließ / die Diener wurden in gleichförmiger Weise und grüner Liberey auf Unkosten Ihrer Käiserl. Majest. gekleidet. Weiter wurden einem jeden Pferde ein hoher / und von dem Mund stücke unterhangender / weisser Feder-Busch vor 100. Ducaten zugerichtet.

Die Cavalliers / so beym **Roß-Ballete** / die vier Elemente præsentiren solten / bestunden in vier Partheyen / und stritten unter einander / mit unterschiedlichen Gewehr / als Pistolen / Degen und andern Gewehren / trieben auch ein ander / doch also künstlich und artlich / daß sie allezeit wieder in gute Ordnung geriethen: Nach verflossenen Kampffe kam der Genius Ihrer Majestät geritten / in Begleitung vieler andern wohl außgeputzten Cavallieren / und fieng der Tantz recht an / also und dergestalt: Sie vermengeten sich mit denen vier-oben bemelderen Partheyen / renneten wider einander / und es schiene / als wenn sie gleichsam im hitzigen Streite raseten und tobeten; da doch unterdessen in dieser Verwirrung / entweder ein Creiß oder Stern / bißweilen auch ein Creutz / wie auch andere Matheïmatische Figuren / vorgebildet und gemachet worden: Und zwar so vorsichtig und genau / daß allezeit Ihre Majestät in die Mitte kommen. Unter andern waren vier Pferde wohl abgerichtet / in die Lufft zu springen: welche ihr künstliches und verwunderliches Tantzen absonderlich vorstelleten; jedes aus ihnen konte mit gleichen Füssen in die Höhe auf zwey Wienrische Elen hoch sich erheben: und währete also diese gantze Action ohngefehr bey zwey Stunden:

Die vier Elemente.

unter

unter welcher allezeit die Trompeten geblasen / und die Heerpaucken geschlagen worden. Im übrigen verhielte sich das Kunstreiche Werck und dessen Proceß folgender Gestalt: Erstlich war da ein groß starck zierlich und ansehnlich Theatrum / auf welchen man reiten und fahren kan / aufgerichtet. Da sich dann Trompeten / Heerpaucken / und Trommelschlagen zu Anfang und Durchgehends solcher Action dapffer hören lassen.

1. Mittlerweil hat sich ein hoher und grosser Berg allgemach præsentiret und erhoben / und je länger je mehr bewegend / am Ende deß Theatri mit höchster Verwunderung niedergelassen / auf dessen Gipffel saß die Fama oder Göttin deß Lobs / welche dann mit zierlich- und deutlichen Worten vermeldet / welcher Gestalt sich ein grosser Zwiest und Streit zwischen denen beyden Elementen / als dem Wasser / und der Lufft wegen Procreirung / der reinen und edlen Perlen (der Käiserin Namen **Margaretha** vorbildent) ereignet / und wie das Wasser mit Hülff der Erden / die Lufft aber mit Assistentz deß Feuers / solche Steitigkeit / vermittelst eines starcken Gefechts / bey zu legen / gesonnen seyen.

So bald die Fama außgeredet / erfolgte die Einführung der streitenden Partheyen / mit Belustung der Augen und Ohren / das schwerlich eine Feder tüchtig seyn wird / solches alles nach Würden zu beschreiben.

2. Dann da hat sich eine Squadron / dapfferer Cavallier / zu Pferde / auf das kostbarste / mit Gold / Silber und Edelgesteinen / mit güldenen Posamenten / verbremter Kleidung / und zierlicher Ordnung auf das Theatrum begeben.

3. Hierauf war Neptunus der Gott deß Wassers / auf einen grossen Wahlfisch / aus dessen Maul und Nasenlöchern / grosse Wasserströme sehr verwunderlich / in die Höhe sich ergossen / sitzend zu sehen / umb ihn herumb / funden sich allerley Meerwunder und Wassermänner mit künstlichen Feuerwerck.

4. Hierauf folgete wieder ein Squadron / vornehmer Cavallier in köstlicher Kleidung und schöner Ordnung.

5. Ferner wurden zwey grosse Elephanten / auf den Rücken einen grossen und gemachten Thurn tragend / præsentiret / auf solchen Thurn residirte die Erde / in Bildniß einer Jungfrau mit einem Frucht-Horn / von allerley Erdgewächsen / angefüllet / welche umb sich her gleich einer Leibquardi 12. Centauros mit grossen Kolben versehen hätte.

6. Nachdeme nun beede Elementen / wegen Procreirung der Perle disputiret / und ein ander zu einem Gefecht provocirt hätten / wurden darauf zween Herolden / mit Carteln der Außforderung an die Lufft abgeschickt.

Da

Eigentliche Kupffer Entwürff und Beschreibung der Herrl. Festivitæten so bey dem Kays: Beylager gehalten worden.

1. Der Berg auf welchem die Fama sitzet.

2. Die Erste Partheÿ Cavalieur.

3. Neptunus der Wasser Gott

4. Die Andere Partheÿ Cavalieur

8. Die Lufft auf einen Trachen reitend.

7. Die Dritte Partheÿ Cavalieur.

6. Die zweÿ Herolten mit den Carteln

5. Die Erde prächtig auf Elephanten sitzend

9. Die Vierte Squadron Cavalieur.

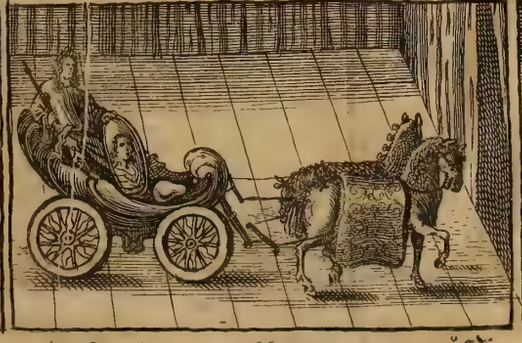
10. Der in feüer liegende Salamander.

11. Die Venus Knaben und Nissen.

12. Das Schiff mit den Richtern

16. Der sehr Künstlich und Zierliche Reütter Ballet oder Pferd Dantz.

15. Die Dreÿ Trÿumph Wägen mit gefangenen Indianern Tartern und Mohren.



14. Der Göttin Famæ Ehren mugen: nur auf Ihr: Kays: Maj: Geburts Gott samt dese Bild: sitzt.

13. Der Kampf beeder Partheÿen sambt der Kugel so die Ewigkeit vorbildet.

zween Herolden / mit Carteln der Außforderung an die Lufft abgeschickt.

Da

Da dann 7. abermal eine Schaar Cavallier zu Pferd/ in eitel Aurora Farben Goldstücken ankommen.

Zum 8. præsentirte sich die Lufft ingleicher Bekleidung / auf einen erschrecklichen Feuerspeyenden Drachen/ umb sich zwölff Greiffen/ oberhalb deß Leibs wie Vögel/ unterhalb als Löwen Gestalt / der jeder in der rechten Tatzen/ eine angezündete Feuer-Fackel trug/nebenst noch anderer unterschiedlicher Art Vögel.

9. Hat wie zu vor sich wieder ein Squadron Cavallier in purn güldenen Stücken hervor gethan / und ist auf das Theatrum gerucket.

10. Denen folgte eine weit umb sich greiffende brennende Feuerflamm/ worinnen ein von sonderlicher Grösse unverbrannter Salamander lieget/ aus dessen Rachen man das allerannehmlichste Feuerwerck spielen sahe.

11. Præsentirten sich viel nackende Venus-Kinder/nechst denen zwölff grosse Riesen/ so eiserne Stangen auf ihren Achseln trugen / nach deme nun beyde Partheyen/ mit Worten lang und hefftig gestritten / ward abermal ein starckes Gethön von Trompeten und Paucken gehöret / da dann die rechte Außforderung zum Streit geschehen.

12. Hat die Erde ein sehr schön und prächtig zugerichtetes Schiff / so sie bißhero verborgen gehalten/ unter den Berg hervor gegeben / in welchem die Richter in sehr herrlicher und prächtiger Kleidung sich befunden / die Erde aber so sich zuvor auf den Elephanten Thurn / folgends auf den Gipffel deß Berges befunden / saß nun auf den Gipffel deß Mastbaums / triumphirend dem Kampf zu zusehen / da an dem Schiffschnabel oder förder Theil deß Schiffs / ein gülden Fließ/ neben einer kostbarn Käiserlichen Cron/ vorstellig gemacht worden.

13. Beyde streitende Partheyen / so bald sie solches gesehen / erregeten ein scharff furiosisches Gefecht/ in währenden solchen Kampf / hat auf beyden Seiten deß Theatri sich gleichsam der Himmel aufgethan / und ist eine kleine rundirte Wolcken aufgestiegen/ welche je länger je gröſſer worden / und hat sich endlich mit Verwunderung der beyden streitenden Partheyen zertheilet/ da sich dann eine grosse gestirnte Kugel/ darauf die Ewigkeit auf einen Regenbogen hervor gethan / und denen Cavalliern zu beyden Theilen / als ein Friedens-Zeichen/ das Streiten verbotten/ und mit einer schönen Red die Vereinigung deß Haus Oesterreichs und Spanien heraus gestrichen / darbey vermeldet/ es sey nicht mehr nöthig/ daß diese Partheyen / wegen solcher zwey Kleinodien/ als der Cron und deß gulden Fliesses kämpffeten/ denn solche wären von Ewigkeit her dem Haus Oesterreich zu erkannt / und hiebevor schon sattsam von XV. Käisern aus diesem Hause bestritten worden ; Worauf

alsobald die gestirnte Welt-Kugel sich eröffnet / da dann in dem Tempel der Ewigkeit / die XV. Römische aus dem Haus Oesterreich entsprossene Käiser auf schönen Pferden sitzend / gesehen worden; So bald nun die Cavallier und Richter / dieses von der Ewigkeit verstanden / haben sie einhellig ihren Willen darein geben.

14. Hat man XV. Genios oder Geburts-Götter ankommen sehen / die den Wagen der Ehre begleitet / darauf die Fama in einer von Silbergestalten Muschel / ein grosses kostbares Perlein / nebenst deß Käisers Bildniß / wobey deß Höchstgedachten / Allergnädigsten Käisers Genius gesessen / repræsentirte.

15. Diesen folgten drey andere Wägen / da auf einen gefangene Indianer / auf den andern gefangene Tartarn / und auf den dritten gefangene Mohren / gleich in einen Triumph / jede Nation in gehöriger Kleidung fürgeführet worden. Hierauf hat sich die Welt-Kugel wieder geschlossen / und durch Hülff der Wolcken mit Verwunderung sich wieder verlohren.

Da man dann solches sinnreiche und herrliche Schauspiel 16. mit einen gar künstlich und zierlichen Pferd-Ballet / nebenst weit erthönenden Trompeten- und Paucken-Schall beendiget hat.

Biß hieher das unerhört-kostbare und kunstreiche Roß-Ballet / so von einer Hohen Fürstlichen Person inventiret worden / und sich dermassen vergnüget erzeiget hat / daß alle Zuschauer drob gleichsam erstarret seynd für Verwunderunge / wie es nemblich recht præsentiret geworden / theils nach der vollzogenen Vermählung / theils offters versuchet ward / vor solcher Erfüllung. Wir gerahten hievon nunmehr zu andern Karitäten / und denen übrigen prächtigen Stücken deß Höchstgedachten Käiserlichen Beylagers.

Braut-wagen.

In dessen Zubereitung gehöret auch Ihr. Käiserl. Majest. **Brautwagen**: solcher ist gantz mit rohten Sammet überzogen; In welchen aus klaren und lauter guldenen Faden unterschiedliche Bilder / als Adler / Blumen / absonderliche Rosen gestickt und figuriret seynd / dermassen reichlich / daß man gar wenig von Sammet erblicken mag / und ist die inwendige Zier deß Wagens ebenfalls so kostbar und schön / wie die außwendige. Die Räder / wie auch andere Zugehör / seynd starck verguldet / also / daß man am gantzen Wagen / fast nichts anders zu sehen als Gold / und etwas weniges von rohten Sammet / die Seränge und das Geschirr der Pferde ist alles mit guldenen Faden durch- und überzogen / Sattel und Zaum ist eben auf solche

Weise

Weise und Art und Golde gestickt / wie das inwendige der Carrete / jedwedes Pferd träget drey Stirn-Blätter / welche sehr Kunstreich ausgearbeitet / und jedes fünff Pfund wieget / und sind aus pur-reinem Golde; die Kutscher-Knechte haben zwey Röcke / der unter ist aus güldenen Stück / der obere aber von rohten Sammet gewirckt / diese **Carrete** wird auf 130000. Fl. geschätzet / und seynd die Sänfften / wie auch Sässel / gleichfals auf diese Art præpariret.

Ihrer Käiserl. Majest. **Degen** / sambt dem Wehrgehänge / welches mit sehr köstlichen Steinen versetzt / wird auf die 100000. Werth gehalten. Käiserliche Degen.

Vom Käiserlichen Braut-Wagen ist noch zu erwehnen / wie auch von der Sänffte / Sättel und Walltrapen / daß solche bestellte Stückwerck von Pariß / am 18. Septembr. zu Wien ankommen seyn / und hat der Ballen deß Gestücks weit über einen Centner gehabt: Das Eisen Werck war 10. 12. mahl in vergülden / über Ducaten dicke überleget: auf 280000. Fl. kostende. Der König in Franckreich hatte sonderlich den **Stuel** und die **Sänffte** zu beschauen / nach Vicennes bringen lassen: und ist der gantze Hof gleichsam in Verwundern gestanden: wenn sie alle einträchtig außgesaget: daß sie niemahlen etwas gesehen / welches kostbarer und besser gearbeitet gewesen. Stuel-Sänffte.

Eins von Ihrer Käiserl. Majest. **Hochzeit Kleidung** / ist von puren Perlen und Edelgesteinen: Das andere von lautern Golde gestickt gewesen: daran vierzehen Sticker täglich gearbeitet: Vor der Käiserl. Braut ist ein ebenmässiges verfertiget worden: daran ein jeder Knopf von neun Diamanten versetzt gewesen. Ein anders war aus zarten Tuche von Silber mit Perln und Gold gestücket. Ein anders von schwartz-gestickten Atlaß; Das Wambs und Futter deß Mantels von schweren Goldstücken / und grossen schwartzen Spitzen außgemachet. Ein anders grünes von gülden Spitzen / so die Elen auf etliche zwantzig Reichsthaler gekostet; und bey der Empfahung in der Neu-Stadt angeleget worden. Ich geschweige der übrigen Kleidung. Auch ward ein **Schlaf-Peltz** in- und außwendig mit den köstlichsten Zobeln vor 1000. Reichsthaler verfertiget. Die Cavalier verschafften ihnen aus Scharlach und Seiden-Tuche / mit Gold- und Silber verbremte Libereyen / aufs allertheureste. Die Trabanten und andere Bedienten solten / wie zu Rudolphi Zeiten / in Schweitzer-Hosen / mit weiß und gelben Taffend heraushängenden Pauschen / nebst darzu gehörigen schwartz-Sammeten Wämbsel und Paretel / die Hartschierer in gelb-Atlassen Wämbsel / schwartz-Sammeten Hosen / und dergleichen langen Röcken / die andern Bedienten aber in weiß Atlassen Wämbsel / mit dick verbrämten hocherhabnen Schnüren / ausser der Küchen- und Stall-Parthey mit Sammeten Hosen bekleidet werden. Folgends ward noch von Tuche eine geringe Liberey / wie sonsten verfertiget. Hochzeit-Kleidung.

Pferde Schmuck.

Ferner wurden denen **Pferden** von purem Golde drey Kopff-Hallen/ so fünff Pfund gewogen/ verfertiget.

Es kamen aber die schönen Pferde am 16. Octob. an zu Wien / durch den **Oldenburgischen** Gesandten von seinem Fürsten Ihrer Käis. Maj. verehret/ an der Zahl 6. weisse zum Braut-Wagen gehörige Zug-Rosse / nebenst 4. Reit-Pferden; worunter ein weisser Schimmel / mit weissen zu beyden Seiten / biß an die Erden nachschleppenden Mähnen / und eine Rappe von raren Lectionen. Der Gesandte ward drüber mit einer der grösten Gnaden-Ketten/und daran hangenden Gnaden-Pfennig/ bey 18. Gran/ und mit Ihrer Käiserl. Majest. in Diamanten versetzten Bildnisse/ welches auf tausend Reichsthaler æstimiret ward / nebenst einem Hoch-Adelichen Diplomate remuneriret; und die mitgehabte Stall-Parthey mit Gelde beschencket. Die Ober-Ungrischen Gesandschafften funden sich auch zwar mit drey zu 8. Pferden an/ und 6. Reit-Rossen zum Hochzeits Geschencke: allein Ihre Käiserl. Majest. behielten nur 8. darvon/ die übrigen schickte man wieder zurücke; weil bey Hofe ohne das ein Uberfluß von Pferden war.

Sonsten hat man auch vor gewiß berichten wollen / daß / nachdem Ihre Röm: Käiserliche Majestät dero Braut selbsten ausser der Neustadt empfangen werden / sollen die Niederlande durch ein annoch von PHILIPPO III. König in Spanien / als dero Herrn Vatter seligsten Andenckens/ von dero Frau Mutter/ als jetzig regierender Königin / und von denen gesambten Reichs-Rähten verfertigtes Instrumentum Ihrer Käiserl. Majest. zum Heyraths Gute verehret werden.

Heyrath Gut.

Hierzu gehöret im Gegentheil / daß Ihr. Käiserl. Majest. zwey tausend **güldene Ketten** / nebenst vielen Gnaden Pfennigen / vor die Gratulirten Abgesandten machen lassen. Wie sie denn auch dem Herrn Præsidenten Baron von Hohenfeld 100000. Reichsthaler zu Verpflegung deß Käiserlichen Hof-Stats/ und dem Ober Hof-Meister Seiner Fürstlichen Gnaden von Dietrichstein wegen anderer Außgaben/ 6000. Reichsthaler mit geben lassen; wie sie am 17. Septemb. nach **Triend** an den Ort hin versandt worden / wo die Außwechslungen geschehen sollen. So waren auch zugleich mit 2000. Personen / 200. Pferde und 100. Landkutschen von Wien mit gangen.

Ferner richtete der Wienrische Stadt Magistrat / und auch die Niederlage und Hof-befreyte Handelsschafft / jeder eine **Triumph-** und **Ehren-Pforte** auf.

Das

Das bereitete Confect ward auf 120. Centner geschätzet: Welches Ihre Käiserliche Majestät am 24. Novemb. selbst besichtiget; Indeme es auf künstlich vergüldeten Schalen gestanden/ nebenst dem vortrefflichen Schau-Essen. Confect.

Der neuen Käiserin Zimmer wurden nicht allein kostbar aus tapeziret; sondern von purem Gold und Silber drey reiche Baldakins aufgerichtet; Dergleichen auch in Ihrer Käiserlichen Majestät Zimm r zu finden seynd: und derer einer auf 6000. Reichsthaler bestehet: Die Camminen waren mit silbernen Feuer-Rostern beleget. Der Käiserin Zimmer.

Hierzu wurden auch über die Massen schöne und sehr kostbare Tapecereyen/ zu Außzierung deß Braunzimmers/ aus denen Niederlanden nacher Wien gebracht.

Mittlerweile funden sich von allen Enden und Orten sehr viel Zuschauer von Fürstl. Gräffl. und andere Potentaten Abgesandten; auch sonst viel andere vornehme Cavalliers/ deren über 300. von unterschiedlichen Nationen/ allda ein.

Die Ungarn competirten mit denen Nieder-Oesterreichischen Ständen/ wegen deß Einzugs/ und wolten als Königliche Abgeordnete die Præcedentz haben.

Wir wollen auch unter andern Merckwürdigkeiten dieses nicht mit Stillschweigen vorbey gehen/ weil es ein gut Omen anzeigete: Nemblich/ daß Ihre Käiserliche Majestät am 8. Septemb. 4. Meil von Wien auf der Jagt gewesen; allwo sie so viel Stücke Hirsche/ mit weichen Geweihe gefället; dergleichen bey vielen Käisern niemahlen geschehen: Daher Ihre Käiserliche Majestät die gantze Jägerey völlig zu kleiden versprochen habe. Sonsten ward anderthalb Meilwegs unter Rab/ ein Haussen/ allem Ansehen nach/ über 9. Centner schwer/ gefangen: Aber wieder/ umb solchen Ihrer Käyserl. Majestät zu liefern/ an Stricken in die Donau gehencket. Aber noch von einer prächtigern und lustigen Jagt/ und andere denckwürdige Sachen/ handelt folgende RELATION. Eine reiche Jagt.

RELATION

Deß von

Das Käis. Kopff-Rennen zu Wien.

Ihrer Römischen Käiserlichen Majestät und etlichen Fürsten / Grafen und Herren am 28. May vollzogenen und gehaltenen Kopff-Rennen / der von Madrill abreisenden neuen Käiserin zu Ehren.

1666.

Zu diesen sind gewesen der Päpstl. Nuncius / Marchese Spinola / Venedischer Botschaffter Cornaro / der Fürst von Lobkowitz / der Fürst von Gonzaga / der Obriste Cammer-Graf von Lamberg / der Ober-Hof-Marschall Graf von Stahrenberg / Maestri del Campo / Ernst Graf von Abersberg und Traun / Nieder-Oesterreichischer Land Marschall / Reumund / Graf Montecuculi / General Leutenant und beyde geheime Räthe.

Ritter. Ihre Römische Käiserliche Majestät ritten alleine / der Hertzog von Lottringen / und der Pfaltz-Graf von Sultzbach ritten beysammen / Graf Frantz Augustin von Wallenstein Trabanten Hauptmann und Graf Colloredo ritten beysammen. Graf Caurtani / Graf von Königs-Eck Vice Præsident / Graf von Brandeiß / Graf Wentzel von Altham / Graf Carl von Wallenstein / Reichs-Hof-Rath / Baron von Tierheim / zwey und zwey neben ein ander.

Ferner Graf Christoph von Altham / Graf Siegmund von Dietrichstein / Reichs-Hof-Rath / Graf Marx von Wallenstein / Herr Graf Leßle der Jüngere / Graf Ferdinand von Kolonitsch / Baron von Scharffenberg Graf von Mannsfeld / Reichs-Hof-Rath / Graf Caprara Obrister / Graf von Kolonitsch Maltheser / Graf Siegmund von Thun / Graf Ventislaus / Graf Marein.

Die Ordnung im Reiten ist nach Ihrer Römischen Käiserlichen Majestät / denen beyden Fürsten und Trabanten Hauptmann nach dem Alter der Cammer-Herren Stelle gegangen. Wenn Ihr. Römische Käiserliche Majestät gerennet / so ist Ihro allezeit der Obriste Stallmeister gefolget. Die Waffen waren die Lantzen in dem ersten Currier gegen den zur lincken Hand

stehenden

stehenden Kopff / so dann in der Volta mit der Pistolen gegen den auf rechter Hand eben selbiger Seiten etwas höher steckenden Kopff / und wiederumb in der Volta mit dem Degen gegen den auf rechter Hand gestreckten Kopff; bey denen ersten beyden Köpffen war bey dem Halse ein / bey dem Munde das zweyte / und bey dem Auge das dritte Treffen angemerckt / bey dem dritten Kopffe aber / war das Widerspiel / und die drey Treffen beym Halse angemerckt.

Jedem Ritter waren drey absonderliche Köpffe außgesteckt; Ihrer Römischen Käiserlichen Majestät war bey der dritten Currier der Kopff unrecht nach der Seite gestellet / sonst hätten sie das Beste gewonnen. Jeder Ritter hat drey mahl gerennet / nemblich also / daß alle Ritter die Erste / so dann wann der Letzte geendet / Ihre Römische Käiserliche Majestät die Andere / und so fort die dritte Curriere angefangen.

Der gewinnenden Stücke waren Sieben.

I. Das Beste für den Ritter / welcher über Haupt die meisten Treffen hatte / war ein weiß getriebener silberner Korb / den bekam der Hertzog von Lottringen.

II. Das Erste mit der Lantzen / eine grosse zierlich-vergüldete getriebene Schale / das bekam hochgedachter Hertzog von Lottringen / nach dem er mit dem Baron von Scharffenberg zwey mahl gestochen.

III. Das Andere mit der Lantzen / eine von getriebener Arbeit durchbrochene Scheiben-Uhr / bekam der Baron von Scharffenberg.

IV. Das Erste mit dem Pistol / eine weiß getriebene grosse Schale / bekam der Herr von Tierheim.

V. Das Andere mit dem Pistol / ein silbern Trühlein / bekam der Herr Graf Carl von Wallenstein.

VI. Das Erste mit dem Degen / eine gantz weiß getriebene Schale / bekamen Ihre Römische Käiserliche Majestät / neben dem Dancke vor das Frauen-Zimmer.

VII. Das Andere mit dem Degen ein silbernes Trühlein / bekam Herr Graf Ferdinand von Kolonisch.

Wir müssen auch dieses zum Beschluß gedencken / das am 30. May der Käiserlichen Braut zu Ehren / in der Favorita / Ihr **Geburts-Tag** aus der Massen köstlich begangen ward.

Der Käis. Braut Aufbruch von Madrill.

(II.) Nachdeme wir von der Zubereitung der Käiserlichen Residentz zu Wien / das Wichtigste in etwas beredet; So wollen wir uns nun auch zur Ankunfft der Käiserlichen Braut wenden / nemblich im Februar. schickte man in Spanien / immer mehr und mehr zu / zum Aufbruche: Es ward der Käis. Braut eine köstliche Gallee zu bereitet; welcher Verdeck trefflich vergüldet / und die Ruderer auf selbiger musten allerseits freye Leute seyn / und dürffte durch aus kein Schlave drauf gefunden werden. Mittlerweile machte der Graf von Windischgrätz aller Orten nacher Welschland ꝛc. Anstalt / wo durch die Käiserin reisen würde. Nicht minder verrichteten solches die Ministri bey der Justitz in Spanien / biß an die Grentzen von Arragon / biß Catalonien und Barcellon. Wo 24. Kriegs Schiffe / und 24. Galeen fertig dazu stunden.

Vermählung.

Darauf giengen am 15. April / gleich am Heiligen Oster Sonntage / die gewöhnlichen Solennitäten der Verheyratung vor / an dem Duc di Medina de Las Turres und der Spanischen Infantin: welche beyde in Harnisch angethan gewesen / in Gegenwart deß Käiserlichen Ambassadeurs Herr Grafen von Pötting.

Beschenckung.

Darnach am 17. April / oder Oster-Dienstage / machte sich die Käiserliche Braut auf. Die regierende Königin / als Frau Mutter / hat sie biß auf zehen Meilwegs begleitet: Nachdem sie von dero zum Gedächtniß mit einem Ringe von 50000. Cronen; und von Monsr. Gio. d' Austria mit einem grossen in Diamant geschnittenen Adler verehret war. Sonsten hat die Frau Mutter der Käiserlichen Braut / da sie 15. Jahr alt war / bald nach der Trauung / die Oberhand gegeben. Der Abschied nahm etliche Stunden mit

Freude in Teutschland.

Klagen und Threnen hinweg: Deßwegen sie erst gegen Abend aus der Stadt gefahren / und spat in die Nacht zu Valdemore ankam. Im übrigen gieng darauf die Freude im gantzen Römischen Reiche an: vornehmlich aber machten sie es köstlich zu Breßlau: Item / zu Prage / da nach dem Te Deum laudamus die Stücke / unter andern übern Sand-Thore gelöset wurden: Wo aber / durch Unachtsamkeit der Constabel / etliche Tonnen Pulver in Brandt gerieten; dadurch über 50. Personen also verletzet wurden / daß viel daran sterben musten. Gleich bey Entzündnng deß Pulvers ist der Constabel / sambt seinem Sohne / nebenst zweyen Cammeraden / und andern zehen Personen Todt blieben. Imgleichen sollen auch zu Meyland / etliche Personen / bey Aufrichtung der Triumphs-Pforten etliche umbkommen seyn. Sonsten hat allda der Ingenieur Beretta mit 3000. Arbeits-Leuten angefangen einen neuen Weg / so nur 6. Meilwegs umb ist / zu öffnen: durch welchen man biß nach Final / auf deß Königs Boden / frey kommen könte / und also unnöthig war /

war/ für jemanden umb Paß anzusuchen: Alle Kriegsvölcker/ zu Roß und Fuß/ wurden außstaffiret/ dahin zu marchiren/ und alle bequeme Häuser wurden zugerichtet/ umb den Hof/ und die Printzen/ und Abgesandten, welche zum Complementiren ankommen würden/ wol zu logiren: Denn man vernahm nicht weniger/ daß unter andern auch Savoyen/ Tuscana und Parma/ wie auch alle andere Reichs-Lehen-Personen sich einfinden würden.

Es gieng aber die berührte Verunglückung/ auf die schwere Reise/ und deren Ungemach der Käiserlichen Braut: angesehen/ es nicht alsbald gewünscht und von statten gieng/; wie es sich anfänglich mit dem Fortzuge zwar anließ/ denn Ihre Majestät verzogen zimlich lange im Junio zu Denia/ weil ein Bericht nach kam/ daß der junge König in Spanien/ Ihr Herr Bruder an den Blattern unpäßlich worden war: So bekam Sie auch selber hernach das dreytägige Fieber/ theils von der grossen Sonnen Hitze selbiges Jahrs/ so viel Unheil causirete; theils von Ungewonheit zu Schiffen. Doch ward Sie bald wieder gesund gemacht durch den Doctor de Sanctor Cruce: und gieng drauf etliche Meilen wieder zu rücke/ die Lufft zu verendern. Im übrigen warteten auf Ihr. Käiserl. Majest. immer 27. Galeen/ so grosse Kosten verursachten: angesehen die Reise von Madrill biß Denia 40000. Cronen hinnahme. In mittelst sturben auch unterschiedliche von ihren Gefährten dahin. Doch schickete es sich dennoch hierauf wieder zur Fahrt; Darbey sie sich aber mit Fleiß allenthalben/ der Genueser und Frantzösischen Gebiets enthielte: welches beym Könige in Franckreich also höflich entschuldiget ward; daß man nemblich Seine Majestät der Unkosten überheben wolte; wie Er zu verstehen gab/ und wünschen möchte/ daß die Käiserin getrost durch Sein gantzes Gebiete ziehen möchte.

Reise Verzug.

Sie kranncken auf der Reise.

Man spricht; Ein Unglück beut dem andern die Hand: So gieng es auch damals/ leider! Der Käiserl. Braut: Denn unter andern starb nun mehr auch Ihr Ober Hofmeisterin/ die Gräfin von Benevend: Drumb wolte Sie abermal verziehen zu Barcellon/ biß von Hof aus eine andere Ober Kämmerin ankäm/ wie denn geschahe an der Hertzogin von Albuquerque. Immittelst aber ward die Käiserl. Braut abermal kranck; und seynd der Ihrigen/ so hier/ so vorher bey die 200. abgestorben! Doch halff der liebe GOtt Ihrer Käiserl. Majest. wiederum auf; daß Sie am 29. Jul. von Barcellon aufbrach/ und am 10. August. frisch und gesund zu Final ankam: welches der erste Finis und Zweck gleichsam war; Drauf man lange hoffete. Im Absteigen zu Final hat sich Ihre Majest. zu Fuß über die breite Brücke begeben; umb die ungewöhnlich-grosse und prächtige Ehren-Pforte so viel besser zubeschauen/ so Ihr zu Meyland war aufgerichtet worden. So war

Ankunfft zu Final.

Ihr auch daselbst treffliche Ehre wiederfahren / mit Salve geben / und Bewillkommung: als zu welcher Zeit auch alsobald eine Collation aufgesetzet wurde / vom Meylandischen Gubernatore; die Er vor Ihre Majestät bringen lassen / über welche der gantze Hof / wegen Rarität und Uberfluß der Früchte / Confituren und anderer außerlesenen Dinge / sich verwunderte. Wie nun Ihre Majestät auf der Brücke / wurde Sie gebracht in eine Capelle / die in den Triumph Bogen gemacht war / allda selbst der Bischoff von Savona / Ihr das Creutz zu küssen præsentirte / wie Sie nun nebenst der Hertzogin von Albuquerque in die Carosse / Dero viel andere Herren und Dames folgeten / getreten / hat Sie sich in die St. Johannis Kirche begeben / und ist also vor der Thür vom erst-erwehnten Bischoffe / und der gantzen Geistligkeit empfangen worden; Hierauf wohnete Sie dem Te Deum laudamus bey / welches gesungen wurde zur Dancksagung / wegen Ihrer glücklichen Ankunfft. Wie Sie nun Ihre Devotion abgeleget / passirte Sie durch eine extraordinar-Menge der Menschen nach dem Pallais / welches in der Vorstadt vor Sie Magnific zu bereitet war / bey welchem Einzuge Trompeten und Trommeln / und dreyfache Salven aus Canonen und Mußqueten / von denen Fortressen und aus besagten 32. Galeen und andern Schiffen / gehöret wurden; Zu der Zeit complementirten Ihre Majestät die Ambassadeurs / die zu dem Ende auf anhero kommen waren / und insonderheit der Hertzog von Savoyen in Person / der sich auf der Post allda eingefunden hatte.

Sonsten nach dem Meylandischen General-Gubernatorn ist der General Graf Montecuculi zum Ersten / darauf der Genueser Schiffe Commissarien / und folgends der Maltheser General zur Audientz gelassen worden / denen Ihre Majestät alle Ehren und Cortesien erwiesen; Graf Montecuculi hat bey Dero im Namen deß Käisers Empfahung Ihr. Majest. eins der allerschönsten und kostbarsten Kleinodien überliefert / das Sie auch alsobald angehängt. Im übrigen hatte der Hertzog von Albuquerque / schon (der deß Fiebers nicht allerdings befreyet /) einem jeden mit grossen Cortesien völlige Vergnügung gethan.

Einzug in Meyland.

Biß hieher vom Empfang vor der Stadt **Meyland**: Darauf geschach am 15. Septemb. der Käiserin solenner Einzug in die Stadt Meyland / mit folgenden Ceremonien: Der Gubernator hatte den Marquis de los Balbasos, General bey der Cavallerie / dem Senat, Magistratem und allen andern / die dieser Solennität beywohnen wollen / befohlen / sich nach der Ticineser Pforte zu begeben; allda hin waren 48. Compagnien in 6. Regimenter / auf unterschiedliche Posten vertheilt / und das Geschütz auf die Bollwercke dieser Pforten gebracht. Ihre Majest. erhub sich dann nebenst der Hertzogin von Albuquerque auch hinaus vor besagte Pforten / und Nachmittage umb 2. Uhr

nahm

nahm diese herrliche Cavalcade ihren Anfang; Voran ritten die Trompeter/ und hinter denen die Hand-Pferde und so fort der Treyn deß Generals der Reuterey/ welcher mit vielen Kriegs-Häuptern und Officirern und mit seiner Compagnie/ schwartze und weisse Federn auf ihren Helmen habend/ folgete/ und hinter diesem unterschiedene andere Compagnien zu Pferde in schöner Rüstung; Hierauf kamen die Collegia der Doctoren in der Artzney und denen Rechten/ Schöpfen-Stul/ Gerichte/ Magistrats Personen/ Justitz-Bediente und der Senat; Nach welchen folgeten die Schweitzer-Gardes/ die geheimen Räthe/ der Hertzog von Albuquerque und der Gubernator; Hierauf folgete der Käiserin Hofstatt/ und diesem die Hertzogin von Albuquerque/ und hinter der Ihre Majest. auf einer kostbaren Calesche/ in der Form eines Käiserlichen Throns/ unter einem schönen Himmel/ welcher wechsels Weise von zehen Doctoren gedachter beyden Collegien/ getragen wurde; Nach der Käiserin folgeten alle Ihre Dames in kostbaren Carossen/ und endlich 6. Compagnien von der Guarde mit Lantzen; In solcher Ordnung wurde Ihre Maj. mit dreyen Salven aus dem Geschütze der Bollwercke und vom Castell begrüsset/ und unterm Triumph Bogen/ der bey der Ticineser Pforte gemacht war durch den Girolamo Viscomti, Ertz-Bischoffen allhier/ empfangen. Von dieser Pforten biß an deß Pallais/ sind wol 2. Meyländischer Meilen/ stund die Militz zu beyden Seiten der Gassen in Gewehr/ zwischen Dero und noch durch 2. andere Triumph Bögen Ihre Majest. nach dem Dom passirete/ von wannen Sie nach gehaltenen Te Deum laudamus das Pallais erreichete. Diese Nacht und auch die darauf folgenden beyde/ wurden allerhand Freuden-Zeichen angemercket. Die Magnificentz war allerdings sehr groß/ und alle Gassen die Sie passirete/ waren herrlich zu bereitet/ so war auch eine grosse Menge Volcks in die Stadt kommen/ solchen Pracht mit anzusehen.

Aufbruch von Meyland.

Nach dem sich nun die Käiserin allhier zur Gnüge aufgehalten; begab Sie sich wieder auf die Reise: und zwar so war der Fortzug also eingerichtet/ daß Sie nemblich vom 10. Octob. Nachmittage von Rouredo nach Trient gieng: am 11. drauf lag man da stille: am 12. gieng es nacher Nebis/ auf den 13. nacher Neumarck: auf den 14. nach Boitzen: den 15. war daselbst ein Rast-Tag: auf den 16. nach Clausen: auf den 17. nach Brixen: auf den 18. nach Mühlbach: auf den 19. nach Brauneck: auf n 20. war ein Rast-Tag: auf den 21. nach Niederdorff: auf n 22. nach Sylicin: am 23. nach Lyntz: der 24. war ein Ruhetag: den 25. giengs nach Traburg: den 26. nach Greiffenburg: den 27. nach Sachsenburg: den 28. nach Spital: den 29. nach Paterrion: den 30. nach Villach: auf n 31. ruhete man allda: den 1. Nov. nach Feldkirchen: den 2. nach S. Veit: allda am 3. ein Rasttag: auf n 4. giengs fort nach Frisach:

auf den 5. nach Neumarckt: auf den 6. nach Hundemarck: auf den 7. nach der Jüdenburg: wo selbsten am 8. ein Ruhe Tag: auf den 9. nach Kuttelfeld: auf den 10. nach Loyben: auf den 11. nach Brück/ auf den 12. eine Ruhe alldar: auf den 13. giengs nach Kienberg: auf den 14. nach Mörtzuschlag: auf den 15. nach Schottwien: den 16. ein Rast-Tag alldar: den 17. nach Neustadt: auf den 18. eine Ruhe: den 19. 20. nach Baden: den 21. nach Laxenburg: und auf den 22. nach Ebersdorff.

Unterwährender solcher Reise gieng immer fast / von Tage zu Tage/ von Wien/ ein vornehmer Herr und Graf ꝛc. nach dem andern aus; umb Ihre Käiserl. Majest. Relation zu thun; welche alle/ mit trefflichen Begnadigunge/ wieder zu rücke kommen. Als brachte einmahl der Herr Graf Frantz Joseph von Lamberg/ von der Käiserlichen Braut/ ein fürtreffliches Band zum Præsent/ auf Ihr. Käiserl. Majest. Namens Fest/ oder LEOPOLDUS-Tag: welches von lautern Golde / und ein auf etliche und 60. Pfund wichtiges Spiel-Brett gewesen/ in einem schwartz Cypressen Futteral überhändigt: Dessen darzu gehörige 32. Steine/ seynd in der Grösse eines Fünffzehners/ in der Dicke derer 6. biß 7. und wiegete deß Spiel-Bretts blosses Ober- und Unter-Blat über 1800. Ducaten. Hierbey war auch ein auf 100000. Reichsthaler æstimirlicher Diamant Ring: dessen Edelgestein sehr groß und gespitzt war/ und dessen vier Ecken unten in gleichförmig geschmeltzte Elentklau gefasst war. Ich geschweige was sonsten weiters an kam.

Leopolds-Fest.

Brett-Spiel.

Demnach sich nun endlich die Römische Käiserliche Majestät selbst/ dero Braut zu bewillkommen/ biß nach Glocknitz erhoben; ist alldort von dem Käiserlichen Erb-Ober-Postmeistern mit 8. unter Postmeistern / oder Post Beförderern/ so mit Neckerfarben Tuch mit güldenen Posementen verschameriret/ und 6. Postknechten in roht mit schwartz und weiß außgemachten Röcken/ nebst auf denen Huten gleichförmig-habenden Feder-Buschen/ einen Postritt nach Schottwien zu thun/ alle Anstalt gemacht gewesen/ weiln aber der Ober-Hofmeister die Complimenten vorhero ablegen sollen/ haben sich Ihre Käiserl. Majest. mit demselben unter andern Cavallieren incognitò nach Schottwien begeben/ als nun Herr Ober-Hofmeister die Complimenten Ihrer Majest. der Käiserl. Braut abgeleget/ hat der Herr Ober-Hofmeister bey dero anbracht/ ob Ihre Käiserl. Majest. etliche mit Ihm kommende Cavalliers begnaden/ und zu dero Hand-Küsse admittiren wolte/ so gnädigst bewilliget worden/ als nun Herr Graf von Sprintzenstein und Herr Graf von Kevenhüller dero die Hand geküsset/ seynd denen Ihre Käiserliche Majestät gefolget/ weiln aber beyde Herren Grafen in Hinzutrettung deß Käisers gantz Ehrerbietig zu rücke getreten/ haben Ihre Majestät die Käiserin vermerket/ daß

Käiserl. Bewillkommung.

daß Ihre Käiserliche Majestät selbsten verhanden/ und vermeldet/ das seynd Ihre Käiserliche Majestäten selbsten/ darüber Sie gantz roht worden/ und ist Sie deroselben zu Fuß gefallen/ und hat bald einen Sessel gefordert/ in dem nun beyde Majestäten beysammen gesessen/ haben Ihre Majestät die Käiserin deroselben einen falben Castor-Hut/ mit einem blauen Bande und angehefften Diamanten versetzten Feder-Sträußlein/ welches auf 10000. Reichsthaler æstimirt wird/ præsentirt. Und hierauf ist Herr Ober Cammerer/ Herr Ober-Stallmeister/ und Herr Ober-Postmeister mit 30. Cavalliern/ 2. Knaben/ nebenst denen Post-Beförderern und Post-Knechten/ ihre Hörnlein blasend/ als ob Ihre Käiserl. Majest. selbsten kämen/ zu Schrettwien eingeritten/ und als Sie zur Käiserlichen Braut kommen/ Ihre Käiserliche Majestät bey Deroselben sitzend gefunden/ welchem nach alle Cavallieri und Frauen-Zimmer abgetretten/ und Ihre Majestäten eine gantze Stunde allein bey einander gelassen; Als hernach Ihr. Käiserl. Majest. sich wieder zu Pferde begeben/ hat Herr Ober-Postmeister mit einem gantz güldenen Post-Hörnlein/ nebst denen Post-Beförderern und Post-Knechten angefangen zu blasen/ und so sind Sie in schöner Ordnung auf der Post fort geritten/ Ihre Käiserliche Majestät aber haben im Reiten/ weiln die Käiserin im Fenster zu gesehen/ drey Complimenten gemacht/ und in Abziehung deß Huts/ das aufgehefftete **Federsträußlein** verlohren/ in Vermerckung deß sen/ alsobald Post-Knechte/ umb auf der Strassen einigen Wagen nicht passiren zu lassen/ andere aber Wind-Liechtern dasselbe zu suchen/ zu rücke gesandt worden/ die haben zwar dasselbige gefunden/ allein/ weilen die Diamants nicht gefasst/ sondern nur auf Drat gantz sichtig gehefft gewesen/ seynd davon drey Diamanten abgetretten worden/ dem Finder haben Ihre Käiserliche Majestäten 200. Ducaten geben/ und eine Käiserliche Gnade zu begehren antragen lassen. Die verwittibte Käiserin/ hat die Käiserliche Braut in der Vorstadt Beneventiret/ und Sie biß Baden begleitet. Darauf zog der Spanische Bottschaffter herrlich ein zu Wien mit 40. Caretten/ 3. Trompeter und 30. Lackeyen/ ꝛc.

Aber es ist nunmehr Zeit/ daß wir den vornehmsten Einzug ansehen.

Kurtzer

Entwurff

Deß

Einzug der Käiserl. Braut in Wien.

Käiserlichen Einzugs/welcher am 5. Decembris oder 25. Novembris umb 2. Uhr Nachmittage den Anfang genommen/ und umb 6. Uhr Abends sich geendet hat.

ERstlich sind 15. Standarten Husaren und Edelleute/nach und nach/ voran geritten/ mit Trompeten/ Schallmeyen und Heerpaucken/ schönen Hand-Pferden/ theils mit Copien/ Carabinen/ und theils mit in der Hand habenden Fähnlein/ von grünen und rohtem Taffet/ welche man auf 2000. Mann geschätzet hat/ und darunter ihrer 300. mit Tieger-Häuten gewesen.

2. Denen ist eine Compagnie von 120. Bürgerlichen Fleischhackern und Wirthen/ welche sämbtlich wol außmontirt gewesen/ nachgefolget.

3. Hernach eine außerlesene und mit denen edelsten Kleidern/ auch schönsten und mit allerhand kostbaren Bändern aufgeputzten Pferden/ wohl gezierte Compagnie von der Niederlage mit 12. Hand-Pferden/ 8. Trompetern und einem Heerpaucker/ der Trompeter Röcke/ seynd von dem besten Carmesin-Sammet und güldenen Borten verbremet/ und in allen 150. Mann gewesen.

4. Dann die Herren von Wien/ mit schwartzen Sammeten Röcken/ güldenen Ketten/ 10. Hand-Pferden/ 10. Trompetern/ und einen Heerpaucker.

5. Vier Landschaffts-Curassier-Compagnien/mit ihren rohten Scharpen und auf denen Gascetten habenden weissen und rohten Federn.

6. Mehr vier Landschaffts-Compagnien mit rohten Röcken/ welche an denen

denen Flügeln zehen mahl mit silbernen Borten verbremt gewesen / diese 8. Compagnien / hat Herr Obrister Sternberg geführet / derer in die 900. sambt 16. Trompetern und 2. Heerpauckern gewesen.

7. Denen folgten 30. Käiserliche Hand-Pferde / als 12. mit Golde gestickten kleinen Decken / 12. mit Golde gestickten Sätteln / und 6. mit Gold gestickten langen Decken / sambt denen Käiserlichen Roßbereitern und Ubergehern.

8. Darauf folgte eine Compagnie der Herren Cavalliere / so in 130. bestunde.

9. Denen folgten zwey Käiserliche Trompeter.

10. Dann die Herren Cavalliere / so allezeit 2. mit einander geritten / derer auf 280. gewesen / mit kostbaren und gestickten Kleidern / und schönsten mit Gold und Silber verbremten Libereyen.

11. Hierauf zwölff Käiserliche Trompeter und ein Heerpaucker.

12. Die vier Herolden.

13. Sein. Excellentz der Herr Ober-Hofmarschall / mit blossem Schwerdte und unbedecktem Haupte.

14. Sein. Fürstl. Gn. der Fürst von Lobkowitz / als Ober-Hofmeister allein.

15. Sein. Magnificentz Rector Magnificus, sambt denen Seinen zu Fuß.

16. Ihre Käiserliche Majestät / welche unter einem hohen Himmel / durch zwölff allhiesige Rahts-Herren getragen / geritten.

17. Sein. Excellentz Herr Ober-Cämmerer und Herr Ober-Stallmeister.

18. Ihre Majestät die Käiserliche Braut / in einem schönen rohten Goldstückenen grossen Wagen / welchen man auf 40000. Fl. æstimirt, mit 6. schönen Oldenburgischen Schimmeln / bey welcher dero Ober-Hofmeisterin saß.

19. Sein. Fürstl. Gn. von Dietrichstein als Ober-Hofmeister / und Herr Carl Graf von Wallenstein / als Ober-Stallmeister.

20. Darauf folgte Sein. Fürstl. Gn. Marggraf von Baden / sambt der Käiserl. Hartschier-Leib-Guardi.

21. Zwey sehr kostbare Sänfften / die Erste war dem Leib-Wagen gleich / und wurde durch zween Maul-Esel / die Andere aber durch zwey Sänfften-Knechte getragen.

22. Vier Wägen mit Käiserlichem Frauen-Zimmer.

23. Zwey Käiserliche Compagnien zu Fuß / so nach marchirt.

24. Schließ-

24. Schließlichen ist die Benediction bey denen Herren P. P. Augustinern zu St. Loretto beschehen/ das Te Deum laudamus allda gesungen/ und drey mahl Salve gegeben/ hernacher aber die Mahlzeit in der Burg/ benebenst einer wunder schönen Music/ und mehrmahliger Lösung der Stücke/ gehalten worden.

Ehren-Pforten.

Dieser also beschriebener Einzug soll dermassen prächtig mit drey aufgerichteten zierlichen Ehren-Pforten gewesen seyn/ daß dergleichen weil Wien gestanden/ niemahlen gesehen worden. Im übrigen ist die Copulations-Benediction in der Augustiner Kirche von Ihrer Päpstl. Heil. Nuntio, Don Marchese Spinolâ, gegeben worden/ worauf mit Ihrer Käiserlichen Majestät nebenst dero Braut/ die verwittibte Käiserin/ beyde Princessen/ gedachter Herr Cardinal von Harrach (deme die Käiserliche Braut ein von Diamant versetztes auf etliche tausend Reichsthaler haltendes Kleinod verehret) der Päpstliche Nuntius/ Spanische und Venetianische Ambassadores zur Taffel gesessen/ und ist dieses Banquet/ wie auch der Einzug glücklich abgangen.

Der Vermählungs Segen.

Das Jüdische Hochzeit Geschenck.

Die Wienrische Jüdenschafft hat Ihrer Majestät der neuen Käiserin/ zum Hochzeit Geschencke eine silberne Täzor/ worinnen eingewickelte Kindlein zu finden gewesen/ auf 28. Marck verehret. Worbey ich dieses nicht kan unvermeldet lassen/ daß im vergangenen Jahre Ihre Käiserlichen Majestät dero Braut/ ein köstlich niemahlen gesehenes Kleinod/ vor etliche tausend Reichsthaler erkauffen lassen; als ein in gantz klaren Perl purerwachsenes/ und in Diamanten verfasstes Christ-Kindlein.

Das Käiserliche Weynacht Geschenck.

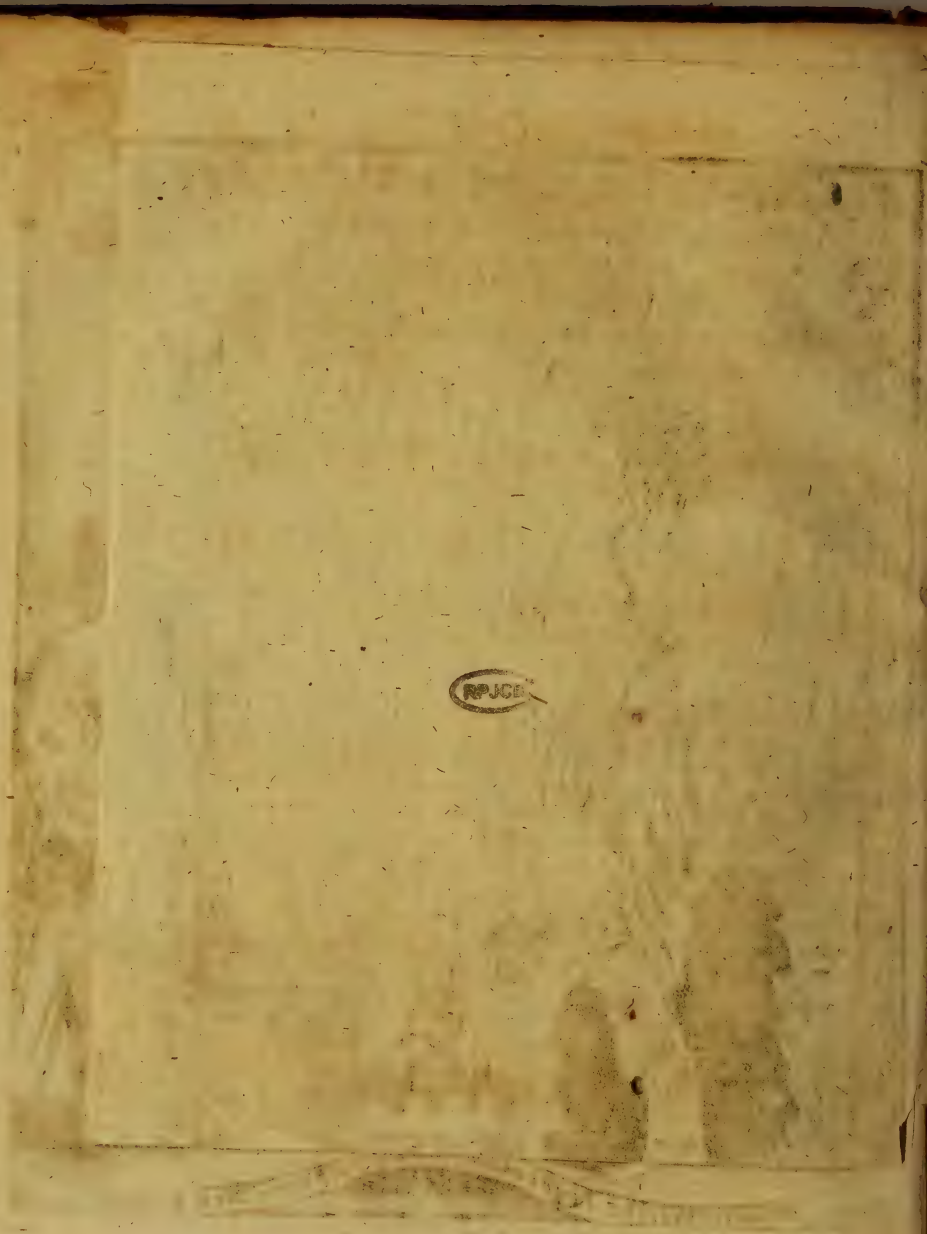
Am andern Tage/ als 26. Novemb. seynd Ihre Majestäten umb zwey Uhr Nachmittage wieder zu denen Augustinern/ allda das hohe Ambt der Heiligen zu hören/ und den Johannes Segen zu empfangen/ gegangen.

Im übrigen weil das Feurwerck damahlen flugs nicht mögen gehalten werden/ wegen eingefallenen Nebels/ als haben Ihre Majestät die Käiserin solches aus dem Fenster angezündet/ daran eine Schnur über die Pastey darzu gemacht gewesen/ mit ein daran lauffendes Ragget; welches folgender massen Gestalt gewesen:

Eigents

Kayserliches Vermählungs Fest Geschehen
Zu Wien dens December An: 1666.
pag 24
Infantin Werthe Keyserin
Leopolt mein Herr v. Sinn

pag. 55
VL
VA
AEIOV
VH
jz
jz
4
3
8
6



Eigentliche Beschreibung des sehr künstlich-bereiteten / kostbaren und hochansehlichen

Feuerwercks/

Welches bey höchst-erfreulicher Celebrirung des Hochzeitlichen Beylagers / beeder Käiserl. Mayest: als

LEOPOLDI I.

Röm: Käisers / zu Hungarn und Böhmen König/ auch Ertz-Hertzogen zu Oesterreich / ꝛc.

und

MARGARETHA

Gebornen Infantin aus Hispanien ꝛc.

den 7. Decemb. des 1666sten Jahrs gespielet worden.

Zu diesem höchstansehlichen / künstlich und kostbar bereiteten Feuerwerck / ist ein sonderlich bequemer Platz nechst vor dem Kayserl. Burck Thor / gleich ausser der Haupt- und Residentz-Stadt Wien / an dem Graben / bey der neben selbigen Thor ligenden Pastey / erkiest worden / da dann die sämbtlichen Freuden-Gerüste auf einer flachen weit umb sich greiffenden Ebene aufgerichtet / zu jedweder Seiten ein Berg / welche in die 440. Werckschuch weit von einander stunden / und jeder 60 Schuch in die Höhe / und 216. in den Umbzirck hatte / der zur rechten Æthna, der zur Lincken aber Parnassus genannt / ferners der Tempel / dessen Front mit denen Zier-Gängen der Breite nach sich auf 230 Werckschuch belauffen. Solch Feuerwerck ist auf höchstrühmliche Anordnung Herrn Grafen Ernst von Abensperg und Traun / dero Röm. Käiserl. May Gehaimen Rath / und Gen. Land- und Hauß-Zeugmeisters / ꝛc. durch sonders eyfrigen Fleiß und Geschicklichkeit Herrn Bartholomæ Peußker Käiserl. Stuck Hauptmann und Zeugwartern der Vestung Gloz verfertiget und zum effect gebracht worden / den 7. (17) Decemb. dieses 1666sten Jahrs / wie aus fernerer Beschreibung zuersehen.

Erstlich præsentirte sich ausserhalb des Platzes / oberhalb des Tempels / der geflügelte Mercurius, mit einer Fackel / aus Befelch der Götter / dieses Käiserl. Freuden-Feuer / dem Volck anzukünden / da dann Ihre Käiserl. May. selbst aus dero Burck-Fenster ermeldte Fackeln anzuzünden / sich belieben lassen. Worauf dann alsobald mit einer grossen Anzahl über sich steigender Lust- und Freuden-Feuer / derer zum wenigsten in die 500. gewesen / mit Jauchzen und Frolocken der Anfang gemacht wurde. Worauf ein helldonnerende Salve von dreissig / theils halben / theils gantzen Cartaunen erfolgete / welchen Knallen die an unterschiedlichen Orten befindliche Hauffen Trompeten und Heerpaucken / mit einschalleten / also daß von solchen Gethön gleichsam die Erden vor Freuden erbebete.

Hierauf entbrandte zur rechten Seiten der Berg Ætna, also daß er seine Flammen Hauffenweiß über sich in die Höh spielete / worbey unzehlich viel krachende Granaten und Stern-Feuer / mit vortrefflichen effect zusehen waren. Unterhalb des Berges war eine dreyfache Höhle zusehen / worinnen Vulcanus neben seiner Schmid-Bursche / allerley Kriegs-Waffen verfertigten / welche dann vermittels 25. Lust-Kugeln / auch einer Salve von 3000. Mußqueten-Schüssen und andern Waffen-Gethöne repræsentiret wurden. Als dieses geschehen / kam Cupido schleunig durch die Lufft der dreyfachen Schmid-Höhle zugeflogen / woraus er den Vulcanum sambt seinen Mit-Arbeitern verjagte / ihre Waffen zerbrach / und auf selbigen Amboß einen schön-guldenen Gemahl-Ring verfertigte / welchen er nachmaln / mit Verwunderung jedermänniglich / eine geraume Zeit / in der Lufft / gar deutlich vorstellig machte.

Zur lincken Seiten entbrannte sich auch der Berg Parnaß, mit unzehlich viel Granaten oder Sternfeuern / welchen Hall die 9. Musen mit ihren angenehmen Music-Schall auf das lieblichste vermengeten / worbey dann die Trompeten und Paucken auch nicht feyreten / sondern neben Entbrennung 150. Feuerpumpen / etlicher tausend Rageten / und einer starcken Mußqueten Salven umb das Revelin herumb sich tapfer hören liessen. Und so viel von der Ersten Handlung.

In der Andrer Handlung waren erstlich in Mitten des Freuden-Platzes / auf zierlich geschlossenen doppelten Seulen-Bögen zwey Hertzen zu sehen / das eine zur Rechten / mit dem Buchstaben L. (Leopold bedeutend) das ander zur Lincken / mit dem Buchstaben M. (Margaretha bedeutend) bezeichnet / diese wurden von Hymeneo dem Vermählungs-Gott sehr manierlich angezündet / daß sie also geraume Zeit in heller Flamme stunden / da unterdessen die beeden Kunst-Seulen / zu beyden Theilen / viel herrliche schöne Kunst-Feuer von sich spieleten.

Hier-

Hierauf erhube sich aus dem Berg Ærhna, mit grossen Rumor eine Anzahl Centauri oder Monstra hervor / so halb / nemlich oberhalb des Leibs Menschen / unterhalbs des Leibs Pferde waren / diese muste auf Befelch des Jupiters der Hercules bestreiten / die er dann nach sehr scharffen Gefechte aus dem Feld schlug.

Ferners waren zwey Castell, zur Rechten das Ertz-Hauß Oesterreich / zur Lincken das Königreich Spanien bedeutend / zu sehen / da dann aus jeden 1000. Raggeten zusammen in die Höhe stiegen / nach deren verwunderlichen effect sahe man über dem Castell zur Rechten diese beyde Buchstaben / V. A. (Vivat Austria!) auf den zur Lincken aber / V. H. (Vivat Hispania) in voller Gluth sehr deutlich stehen / hierauf wurden 200. nemlich neben jeder Castell 100. Pöller gelöset / da dann die sehr hochsteigende Lust-Kugeln / oder Stern-Granaten / sich mit etlich tausend Schlägen / sehr tapfer hören lassen / worbey sich dañ aber mal zur Rechten diese zwey Buchstaben V. L. (Vivat LEOPOLDUS!) zur Lincken aber V. M. (Vivat MARGARITA!) in heller Flamm und darauf folgender Gluth / lange Zeit præsentirten. Worauf dann diese andere Handlung mit einer Salve von 3000. Schüß und Schlägen / und 80. Canonenschüssen aus den Revelinen / sambt tapfern Hall und Schall der Trompeter und Paucken ihre Endschafft erreichte.

Die Dritte Handlung præsentirte den Tempel des Gottes Hymenei, in der Lufft lincker Hand / war zu sehen Venus mit ihrem Wagen / der von Schwanen geleitet wird / zur rechten Hand / Jupiter, welcher seinen Adler / auf den hierzu bereiteten Altar / herab sendet / selbiges Freuden-Feuer anzuzünden. Hierauf kamen die 9. Musen aus besagten Tempel / alle mit hellbrennenden Fackeln / allda umb den Opffer-Altar den Reyen zu spielen.

Ferners wurden zu Repræsentirung / der Käiserl. May. gegen dero Allerunterthänigsten Vasallen und Unterthanen / allergnädigste Vorsorg / Neigung und Clementz, oberhalb des Tempels / der Vogel Phœnix, in der Flamme gesehen. Worauf zu Bezeugung der allgemeinen Land-Ständ- und Städt-Freude / aus denen umb den Tempel stehenden Sinnbildern / Bildern / Seulen / Piramiden / und sambtlichen Gebäu des Tempels / häuffig und zugleich correspondirten / dabey aber in die 100. Pöller / mit den grösten Lust-Kugeln abgingen / welche etlich tausend Schläg oder Knallen von sich gaben. Erstbemeldte Bilder so oberhalb des Tempels umbher stunden / deren an der Zahl 39. waren / hatte jedes über 500. ausfahrende Feuer / welche dann zusammen über 20000. machetten / die darzwischen stehende Piramides, deren gleichfals 39 / hatten neben denen auf den Knöpffen habenden Lust-Feuern / so an statt der Fackeln dieneten / jede auf die sibenthalb hundert / und

also in einer Summa auf die 22000. ausfahrende Feuer / ferner die umbher stehende 27. Seulen / hatte jede 100. und also zusammen 27000. ausfahrende Feuer. Das Mittel Gebäu / worauf der Phœnix, hatte 500. Feuer-Pumpen / deren jede 6. Stern-Feuer mit sehr viel Knallen oder Schlägen von sich warff / und also zusammen 3000. Stern-Feuer in die Lufft spieleten: Unter wehrender dieser Action ließ man zu beyden Theilen 1000. Raggeten in die Lufft steigen / die sich dann mit ihren eisernen Schlägen mit grossen Geprassel tapfer hören lassen; daß also alle in diesen Tempels-Gerüste aufsteigende und ausfahrende Lust-Feuer zusammen gerechnet / sich an der Zahl auf die 73000. belaufen. Dieser Actus, nun wurde mit 6. aus Böllern steigenden Ernst-Kugeln beschlossen.

Hierauf ließ man die grossen Raggeten nacheinander steigen / als erstlich 300 / zu 3. Pfunden jede gerechnet / nach denen / als sie ihren effect tapfer gethan / sich in der Lufft die fünff Buchstaben: A. E. I. O. U. gar deutlich und hell præsentireten: deren Bedeutung war: Austria Erit In Omne Ultimum. Das ist: Oesterreich muß ewig tauren. Unterwehrender Brennung solcher Buchstaben wurden abermal 10. grosse Triumph Kugeln aus Böllern geworffen / deren eine 300. Pfund gewogen / welche dann in der Lufft / mit etlich tausend Schlägen und vielen Hand-Granaten / tapffer durcheinander spieleten.

Hierauf ließ man noch 1500. gemeine Raggeten steigen / und dann darauf 30. grosse / deren die ersten Zehen jede 50. Pfund / die andern Zehen jede 100. Pfund / die letzten jede 150. Pfund gewogen / welche dann beedes wegen der in die Höhe steigung / als wegen des effects verwunderlich zu sehen waren / und dieses war der Schluß / worauf diese Feuer-Lust / gleich als Anfangs mit 30. theils gantzen / theils halben Carthaunen-Schüssen / als einer rechten Donner Salve / mit darein stimmeten Trompeten und Paucken-Hall / lustig und frölich / glücklich und wol / ohne Vorgehung / GOtt Lob! einiges Unglücks / ausser etlich Constabeln so beschädiget / beendiget worden.

Ungarischer Auffzug.

Am 29. Novemb. haben hierauf die anwesenden Ungrische Stände / bey Ihren Majestäten dem Käiser und der Käiserin Audientz gehabt / wo sie sehr prächtig in folgender Ordnung nach Hoffe gezogen: Anfangs fuhr der Herr Ertz-Bischoff von Gran / nach ihme kam der Herr Palatinus mit einem köstlichen von braunen Sammet und goldreich passamentirten Wagen und dergleichen Pferde Zeug mit 6. der türckischen Haupt-Pferde mit Reigerbüschen / neben ihme saß Herr Graf Nadasti / In der / Herr Graf Peter von Serin / Bannus Croatiæ / und Herr Graf Adam Forgatsch / die andere Carrete war deß gedachten Grafen Nadasti / auch von blauen Sammet von Gold-

de reich schamarirt / darinnen saß der Herr Bischof von Vesprin / Herr Graf Este-hasi Herr Graf Niclas Treskowitz und Janos / worauf die andern Ungrischen Herrn Magnaten in grosser Anzahl mit köstlichen Kleidern und Pferden gezieret / gefolget / welche Ordnung endlich eine grosse Menge Edelleute beschlossen. Beygehabter Audientz / hat Anfangs ermeldeter Bischof vor Ihrer Käis. Majestäten eine zierliche Oration gethan / und darinnen deroselben in Nahmen der gesamten Ungrischen Stände congratuliret / und ihre allerunterthänigste Devotion contestirt / welche Oration Ihr May. der Käiser selbst beantwortet / die Käiserin aber durch dero Ober-Hofmeister beantworten lassen. Herr Graf Esterhasi hat bey diesem Käis. Einzuge 12. mit silbern Huffeisen und dergleichen Nägel beschlagene Handpferde / gehabt / mit einem so kostbahren Ornat am Rundartschen / Säbeln / Busican / Sätteln und Roßzeuge mit Steinen versetzt / so auf 40000 Gulden æstimirt wird. Am 30. seind beyde Käis. Majestäten in dem köstlichen Brautwagen zu denen P. P. Jesuiten zu Celebrirung der Octav. S. Xaverij gefahren / allwo sie das Mittagsmahl gehalten / und von denen Herrn Jesuiten unterwährender Mahlzeit eine **Comædie** gehalten worden. Comædie.

Am 1. Decemb. haben Ihre Käiserl. May. wieder angefangen Rath zu halten. Am 5. Decemb. haben beyde May. eine Jagt von Hirschen und wilden Schweinen in Pratter halten lassen. eine Jagt.

Sonsten spargirete man schon / daß auf nechstkommenden Mertz-Monat des eingehendes Jahrs ein Landtag zu Preßburg in Hungern gehalten / und auf demselben Ihre May. die Käiserin zur **Königin in Ungarn gekrönet** werden soll / dero Verzug da nicht länger seyn soll / als biß in folgenden Majum. Ungarische Krönung.

Inzwischen solle alle Nothdurfft zur Reise nacher **Böhmen** auf **Prag** umb daselbst mehr-höchstbemeldete Ihre May. ebner Gestalt zu **krönen** / beygeschafft / und von dannen der Weg nach **Regenspurg** genommen werden / auch die **Römische Crönung** vor dieselbe / daselbst zu befördern / womit die Sommerzeit biß in den Herbst vorbey streichen dürffte. Böhmische Crönung. Römische Krönung.

Bißhieher der vollständige Verlauf wegen deß Käiserl. May. Beylagers: Wobey der Gestalt das gantze Jahr interessiret gewesen. Hierauf wollen wir uns nunmehr zu was anders wenden: Nemlich / in diesem letzten Monat / thaten die **Ottomannische Porte** abermahl an unser Käiserl. May. eine neue und sehr frembde Auflage / wegen der Stadt Zoßla / zwischen den Ungrischen und Siebenbürgischen Grentzen liegende: als müste solche / weil die vor Alters auf Wardeyn gehörig gewesen / wieder dahin abgetretten werden: und möchte allhier wohl die Wunderbegebnüsse von denen verdoppelten Sonnen herzu ziehen seyn: Davon oben gedacht worden. Türckische Empörung.

Ja es brach auch endlich so hoch hinauß / daß die Türcken dem Abbaffy / Fürsten in Siebenbürgen /

benbürgen anbefohlen / eingehenden Frühling alle seine Macht zusammen zu bringen / und alle die jenigen Orthe / welche die verwittibte Fürstin Ragoczy mit Ihrem Sohne besitzet in Siebenbürgen / zu attaquiren und zu erobern / und dem Fürstenthumbe / zu mahlen sie / die Ragoczische Wittwe / auf vielfältiges Suchen und Betrohen / ja gar wieder gethane Promiß / sich solcher nicht begeben / einzu verleiben. Ferner wurden von denen Rätzen / so unter den Türcken wohnen / und viel Streifereyen wieder die Husaren angerichtet hatten / etliche 100. niedergemachet / und die Ungern wurden deß Verdachts befreyet. In übrigen ward das Käiserl. herrliche Beylager mit vielen Freuden geschlossen / als mit Besuchungen fürtrefflichen Comoedien / mit anstellung schöner Jagten von Hirschen und wilden Schweinen / von Wölffen / Thän-Hirschen / Beeren / Gemsen / Dachsen / Füchsen / Hasen; und zusammenlassung des Löwen und Löwin: Item mit etlichen prächtigen Schlittenfarthen; da am 24. Dec. den beyden Majest: von 75 Cavallier / und 26. Hoff-Dames / aufs stattlichste bekleidet / in der Stadt begleitet worden. Wie sich denn nicht minder vieler Potentaten Abgesandten nach einander einfunden / so denen Majestäten Glück wünscheten. Und ob gleich einsmahls bey einer Jagt / ein Mißverstand geschehen / zwischen den Spanischen Bottschaffter / und Herr Grafen Frantz Christoffen von Kevenhüller; so / daß unterschiedliche Bediente drüber verletzet worden / und sie miteinander in Arrest geriethen; So geschach dennoch bald drauf / mit dem Außgange dieses Jahres / eine gewünschte Versöhnung.

viel Unruhe in Teutschland kompt unverhofft zu Ende.

Wir haben nunmehr bißhieher zur Gnüge das **Haupt** des Heiligen **Römischen Reichs** betrachtet; derenthalben wollen wir uns nach diesen zu den **Gliedern** wenden: als ist nicht zuverschweigen / daß in diesem Jahre die meisten Potentaten in Teutschlande trefflich drauf loß werben liessen: Als Chur Cölln / Neuburg hat bey 9000 Mann / die Braunschweigischen / die Hessischen / der Lothringer / Chur Maintz und die Pfaltz: Zwischen diesen letzten wolte der Wildfang den Frieden noch immer hemmen: Drüber Handel und Wandel in gantz Europa gesperret ward: Darzu nicht wenig half

Bremische Belagerung.

die Schwedische Beziehung der Stadt **Brehmen**: Davon allhier im 6ten Theile. So machte auch der Krieg des Bischofs von Münster mit denen Staden / grosse Verhinderung und Unsicherheit: Davon im andern Theile zwischen Chur-Brandenburg und dem Hertzoge von Neuburg ward im August ein Erbvergleich getroffen / wegen der Jülich / Clevisch und angehörigten Landen. Auch geschach eine trefflich nützlich Alliantz zwischen den Niederländern / dem Könige von Dennemarck / dem Churfürsten von Brandenburg / denen Fürsten von Braunschweig und Lüneburg / dem Landgrafen

von

von Hessen/ Cassel ꝛc. und zwar am 26. Oct. Ingleichen vertrugen sich auch Chur **Maintz** und der **Lothringer** mit der **Pfaltz**: Item das Königreich Schweden mit dem Hertzogthumb **Brehmen**: Wie auch der Bischof zu Münster mit denen Staden. Und ausserhalb der König in Pohlen mit seinen Reichs-Ständen. Ich muß auch die intendirte Belagerung und gütigen Vergleich mit **Magdeburg** nicht verschweigen: Darauß der Gestalt zum Uberfluß zu beweisen stehet; Daß / ob dieses Jahr sich gleich schlecht im Anfange ansehen ließ / doch dennoch solchen stattlichen und häuffigen Friedens Außschlag thate; Drüber sich die gantze Posterität nach diesen zu verwundern hatt/ und solches noch mehr/ weil es keine Politische Augen in gegenwärtiger Frist / vor dem Verlauffe / absehen kunten. GOtt Lob! wir kriegten allenthalben Friede: Und zwar auß dem verdächtigsten Grunde. Nemlich ein jeder besorgte sich des ärgsten von denen angekommen Schwed. Völckern. Aber hat man solchen jemahlen was zu dancken gehabt / so hat mans fast dieses mahl gleichsam sonderlich bey sich zu thun. Denn alle Krieges Unruhen hörten so zu reden / ihretwegen bey zeiten auf / damit jene nicht drüber ins Spiel kämen.

Magdeburgs übergabe.

Wegen der gedachten Stadt **Magdeburg** geschach zwar im Mayo von Ihr Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg und dem Herrn Administratore zu Halle / von ferne eine Belagerung mit vielem Volcke: Aber die Belagerten / ergaben sich zeitlich / weil sie sich in übrigen keine Besserung zu hoffen / und befürchten müsten / daß es ihnen als wie Anno 1631. ergehen dörffte/ wolten es also nicht zur extremität gelangen lassen/ sondern veraccordirten die Sache also / daß ihnen etliche 40. Puncten ihrer Freyheiten wegen / verwilliget wurden / mit Vertröstung / daß Handel und Wandel zu Wasser und Lande hinführo besser floriren solte. Da sie denn am 29. May. 1000. Mann/ unter deß Herrn Obersten Schmieds Commando einnahmen: Und zum Monatlichen Unterhalte dieser Völcker / seine Churfürstl. Durchl. 2000. die Magdeburger aber 1200 / und das Stifft 1800 Reichsthal. zu geben sich verglichen. In übrigen gieng am 14. Jun. zu Magdeburg die Huldigung mit solchen Ceremonien vor / wie Anno 1579. geschehen. Und Rath und Bürgerschafft leisteten denen Chur Brandeburgischen Gesanden / Herrn von Plato und Herrn von Jehna die Eventual-Erbhuldigung; Mitwoch Abends nach 9. Uhren beschahe der Einzug auf nach gesetzte weisse: Anfangs marchireten unter Lösung der Stucke 10. Corneth Chur Brandenbürgische Reuter/ diesen folgende die Leib Compagnie des Herrn Administratoris / drauff dessen Haut Pferdte und Pagen, dann die von Adel und so fort 3. Printzen/ nebenst einem Hertzoge von Mechelburg/ zu paaren reitende / hinter welchen

chen Ihre Hochfürstl. Durchl. mit Laqueyen und Trabanten umbgeben / allein ritten / dero der Hofstadt in 15. Corassen folgete. Auf den Morgen wurde in Nahmen des Herrn Administratoris durch den Herrn D. Olearium in der Dom Kirchen / und zu St. Ulrich in der Stadt Nahmens Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg / vom Herrn D. Böchern die Huldigungs-Predigt gethan; nach welcher S. Churfürstl. Durchl. in Begleitung 4. Chur Brandenburgischer Reiter Compagnien / und dann in 100 von Adel zu Fuß / nebst Hochermeldten 4. Printzen zu Pferde / in voriger Ordnung sich auf den Marck begeben / und die Huldigung eingenommen / und nach solcher etwan eine Stunde auffm Gewand-Schneider Gild-Hause / da der Rath Sie mit einer ansehlichen kostbaren Collation tractiret / sich auffgehalten / und darauf wieder in Ihr Quartier auffn Neumarckt zu rücke gangen / da Sie Abends die Herren Chur Brandeburgischen Gesandten / nebst der Generalität gastiret / allwo so wohl Trompeten und Heerpaucken / als das Geschütz continue biß Nachts umb 12. Uhr gehöret worden.

Am Freytage nach der Vesper umb 4. Uhr erhub sich S. Hoch Fürstl. Durchl. eben in solcher Ordnung / als beym Einzuge / wieder auß der Stadt / und kam Abends nach Kalbe. Die Chur Brandenburgischen / so auffm Lande umbher gelegen / sind bald ihres Orthes wieder fortgangen. Und die Reuter wurden biß auf 500 Mann in der Stadt wieder abgedancket.

Magdeburgische Wunderzeichen.

Weil GOtt der HErr kein wichtiges Ding auf Erden / ohne vorhergehende Zeichen leichtlich geschehen lässet; Als geschach es auch der Gestalt mit **Magdeburg**: denn 4. Jahr vorher hatten sich auffm Felde zweyen Adler gebissen / und zwar so hefftig / daß sie endlich auß der Lufft drüber zur Erden gefallen / da ein pflügender Knecht einen davon lebendig bekommen / und hernach der Regierung übergeben hatte. Der ander aber ist schnurgleich übersich so weit in die Höhe geflogen / daß man ihn mit den Augen nicht mehr ersehen mögen. Weiter war der Churfürst. zu Brandeburg etliche wenig Wochen vorher in der Stadt Magdeburg gewesen / als er deß Orths nach Cleve verreisen wollen; Da hat es sich begeben / daß dasselbige Thor durch welches der Churfürst gezogen / hat angefangen zubrennen / ungefehr eine viertehel Stunde hernach / wie er darunter weggeritten gewesen. Item es hatens etliche Calender schreiber just auf denselben Monat gepasset. Ferner hat sich auch etzliche Monat vorher begeben / daß 6. grosse Hirschen nahe an die Stadt gekommen / und alle theils lebendig / theils geschossen / bekommen wurden: Und zwar eben vor dem Thor / dadurch hernach die Brandenburgische Soldaten hineingelassen wurden.

Hamburg hatte seiner Unruhe kaum vergessen wegen deß Aufstandes

wieder

wieder den Rath / und deß Raths wieder die Bürger; ja solches Unheil währet auch noch eine Zeitlang; und darzu bekam die gute Stadt noch eine grosse Feuersbrunst am 8. Jan. im schönen Gebäue deß Zuchthauses; so gantz drauf gieng / und drüber die meisten Gefangen entliessen / darunter auch der Oberster Ferrara war; welcher aber entlich zu Altenau wieder veste gemachet / und nach Glückstadt geführet worden. Hamburgische Feuersbrunst.

Mit Chur Mäintz und der Pfaltz wolte es im Anfange noch nicht zum Vergleich kommen / wegen deß Krieges / so in verwichnen Jahr unter ihnen / wegen des Wildfangs / entstanden dieser gieng auf ein Copromiß, und hatte Franckreich und Schweden zu willkührlichen Richtern / und den Käiser als Obmann vorgeschlagen: jene beyde hätten ihn wieder in sein Land gesetzet: würden ihn auch darbey handhaben. Und über solche continuirte Zwiespalt / geschach manches Orthes Außplünderung auf beyden Theilen. Im Monat Julio deß verwichnen Jahrs / begab sich daß die Pfaltzischen den Mäintzischen 100 Wägen mit Pallisaten hinweg nahmen / worüber zu beyden Seiten ein scharffer Scharmützel entstanden / daß in die 200 in Lauff blieben. Die Pfältzischen verbrandten Kehlheim. Mäintz eroberte hergegen Odenheim und andere geringe Oerther. Ferner begab sichs den 30. Jul. daß die Lothringer zu Kriegsfeldt alles wegführeten / 300. Schaffe / 150. Rindviehe: Der Haußrath ward alles zerschlagen. Odernheim muste sich am 31. Julii ergeben / und wurden doch zimlich beraubet / von denen in 19 Standarten bestehenden Lothringern / welche auch der Kinder in der Wiegen nicht verschoneten. Der Churfürst zu Mäintz hatte in Septemb. bey 3000 Mann zusammen / und erwartete noch mehr von Chur Trier und Cöln und auß der Erfurtischen Quarnison; der Gestalt / daß Er endlich 4000 Mann hatte / und damit der Pfaltz drohete: Wie denn die Partheyen starck auf einander giengen. So wolte im October die Churpfaltzische Quarnison auf dem Schlosse Rotenburg / das Ländlein Burem / dem Bischoff zu Speyer gehörig / in Contribution setzen: Und solcher Pfaltzischen Völcker wahren 2000 Mañ zu Germersheim am Rhein ankommen. Sonsten schlugen diese in October 80. Lothringer / kriegten 100 Gefangene; Inmittelst aber ward zu Heylbronn immer umb einen gütlichen Vergleich tractiret. Aber unterdessen musten viel Oerther im Speyrischen Gebiethe / von den Churpfaltzischen sich dermassen leiden / daß sie sich so bald nicht wieder werden aufraffen können. Weiter belagerte auch die Pfaltz mit 4000 das Schloß Kerpelar / dem Speyrischen Bischoffe gehörig: aber solches ward von den Lothringischen General dem Printzen von Vaudemont mit 2000 Mann entsetzet; welcher seine übrigen 3000 vorher in die Mäintz. und Speier. Festung verlegete / denen Heydelbergischen den Durchzug zu währen.

Der Krieg zwischen Chur-Mäintz und Pfaltz.

ren. Und wie solche aneinander geritten und nunmehr an ein recht Treffen gehen solte; Da kam geschwinde ein gewünschter Friede hervor: In deme der Chur Fürste in der Pfaltz / in seinem Vortheil liegende / die Lothringischen Printzen beschickete / mit der Andeutung; daß ihre Käiserl. Maystät Ihm befohlen habe; mit ehesten die Waffen niederzulegen. Jene weigerten sich zwar anfänglich zu gehorsamen / doch erkläreten sie sich auch bald friedlich / wenn die Pfaltz / die schon vorlängst vorgeschlagene Friedens Tractaten unterschreiben wolte. Drauf seind sie bald aus der Pfaltz gezogen / 2. Meilen gegen das Speyrische Gebiethe; und hat der Printz von Vaudemont kurtz hernach einen Expressen an den Hertzogen von Lothringen geschickt / dergleichen auch an die andern Bunds-Verwandten / und ihnen dieses angezeiget. Durch denselben Expressen hat der Hertzog von Lothringen zu rucke vermelden lassen: Der Printz von Vaudemont solte sich nach der Bunds-Verwandten Willen richten; wenn er von denen Zeugnüß bringen köndte / daß sie seiner nicht mehr benöthiget / so solte er sich mit ehesten zu ruck in Lothrigen wenden. Und hierauf schickt sich nunmehr der Vergleich / wie es mit dem Abzuge der Lothringischen Völcker / auß der Pfaltz / gehalten worden. Nemlich die Artickul / welche denn 5. Novemb. 1666. zwischen denen Deputirten der Herren Allirten und des Pfaltzgrafen Churfürstl. Durchl. zu Vollziehung des am 1. dieses beyderseits unterschriebenen Compromisses aufgesetzt und verglichen worden / sind diese:

Friedens Tractat zwischen Chur-Mäintz und Pfaltz.

Erstlich sollen alle Lothringische Trouppen so wohl die zu Felde als in denen Guarnisonen liegen / und in Summa alle Völcker / der Allirten / Morgen / Dienstag / so da wird seyn der 6. November / aufbrechen / und ihren March einrichten wie folget: Die unter des Printzen von Vaudemont Commando seyn / sollen marchiren auf Hochdorf / ist ein Speyrisch Dorf / und den Dienstag daselbst stille liegen. Mittwochs sollen sie ziehen auf Heppenheim an der Wiesen / und Donnerstags vollends auß der Pfaltz. Die Völcker unterm Printzen von Isle bonne sollen marchiren auf Wolmsheim / einen Gemeinschafftes Ort zwischen Pfaltz und den Bischof zu Speyer / Mittwochs sollen sie allerdings auß der Pfaltz und ihren Weg auf Bitsch nehmen.

Was zweytens die Evacuation der Plätze belanget / ist beschlossen / daß selbige alle künfftigen Donnerstag sollen evacurirt und beyden Theilen wieder eingeräumt werden / nemblich / das Schloß Hoheneck / das Schloß Rotenberg dem Bischoffe zu Speyer / der Ort Gauersheimb dem von Walbrun / und Iben dem von Cronbürg / der Ort Deixheim dem von Dimen / und die Stadt Billigheim / Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz; Dabey sollen auch alle Briefte und Documenta / so in besagten Orten sich befunden und abkommen /

dem

dem jenigen/ so sie gehören/ so viel müglich/ wieder treulich zugestellt werden.

Drittens soll bey solchem Abzuge weder Ihrer Churfürstl. Durchl. Landen noch von dero Lehen Leuten angehörigen und Unterthanen einiger Schaden nicht zugefüget werden.

Zum vierden sollen gleicher Gestalt die Pfältzischen Völcker aus allen der Allirten / so wohl gemeinschafftlichen als ander Orthen künfftigen Donnerstag nach Mittage abgeführt werden / und hingegen auch der Allirten Troppen / so wohl aus ihrer Churfürstl. Durchl. eignen/ als Gemeinschaffts Orten / wo sie auch liegen / abziehen / und zwar ohne einigen Schaden der Herren des Landes/ und beyderseits Unterthanen.

Wann auch fünfftens bey einem oder dem andern Theile sich einige Gefangene befinden / sollen dieselben also bald loß gelassen und auf freyen Fuß gestellet werden/ sonderlich die jenigen/ so etwann/ zu Bitsch sitzen mögen.

Sechstens ist der Punct der Contribution / so ein oder der ander Theil noch prätendiren mögen/ außgesetzt/ und derselbige so wohl als auch der zehende Artickul deß Compromiss. denen Herren Arbitris zur Erläut- und Erörterung heim gegeben werden/ und was dieselben hierinnen vor Recht und billich erkennen/ das soll auch also vollzogen werden/ alle andere Weise und Wege der Execution aber beyden Partheyen benommmen seyn.

Zu mehrerer Versicherung und gäntzlicher Vollziehung dessen allen/ sollen beyderseits Geisel gegeben werden/ auf Seiten der Herren Allirten der Marquit de Beanveau, Rittmeister unter Sr. Durchl. zu Lothringen / und auf Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz Seiten der Graf von Leiningen/ auch Rittmeister / welcher sich Morgen zu Cron Weissenburg einfinden und daselbst biß zu völliger Vollziehung dessen allen/ verbleiben sollen / und wann sie hievon vom Königl. Frantzösischen Residenten Frischman Nachricht erlanget/ sollen sie ihrer gegebenen Parole quit und ledig seyn/ auch ihnen frey stehen hinzuziehen / wo sie hin wollen. Zu Bekräfftigung dessen haben wir diese in duplo verfertigte Exemplaria unterschrieben / so geschehen im Lager zu Schwechenheim / den Tag und Jahre wie ob stehet.

(L. S.) Jean Niclas vom Helmstadt.

(L. S.) D. Risaucour. (L. S.) de Spanheim.

(L. S.) Wilder.

Dieses ist zwar das wichtigste von unserm geliebten Vatter-oder Teutschlande: doch ist es gleichwohl auch nicht auß der Acht zu schlagen/ was noch an mehren Orthern/ in Germanien sich dieses Jahr begeben hat. Es lassen sich aber dergleichen Orther alle wohl nach dem A B C/ einrichten/ darnach wir sie der Gestalt vornehmen wollen.

Ein neues A B C/ von Teutschland.

I. Argentoratum, oder Straßburg.

Bischoffs Streit.

HJer starb nicht alleine am 3. Novemb. der Weltberühmte Gottes Lehrer/ und theure Mann/ D. Dannhauer: Sondern es begehrete auch im May der Bischoff von der Stadt alle von Alters her zu dem Stifft gehörige Oerther und Einkomm: Worüber die Stadt nur den halben Tätz vom Wein und Bier/ auch die halben Zollgefälle zureichen/ verwilligte: Aber der Bischoff begehrete völlige Ersetzung: Daher die Stadt ihre Wälle mit Stücken besetzete/ und mit Proviant wohl versicherete: Hingegen wolten dem Bischoffe die Cron Franckreich/ Chur Mäintz/ Cölln/ und andere Fürsten/ müg liche Hülff leisten: Und war die Sach noch biß jetzo noch nicht verglichen. Ferner geschach es im Julij daß alldar 5 Personen/ getriebener Sodomiterey halber/ eingezogen worden/ unter welchen ein alter Mann von

Ein Sodomiter.

etlichen 60. Jahren 3, welcher über 30 Jahr zwar eine Frau gehabt; aber welche/ als sie nunmehr sterben wollen/ auf dem Todtbette ihren Beichtvatter angedeutet hat/ daß sie noch als eine reine Jungfrau sterben würde: Denn ihr Mann sie/ die gantze Zeit ihres Ehestandes/ nicht berühret/ ist endlich heraus kommen/ daß dieser mit einem Badergesellen zugehalten. Aber man wolte ihn dafür/ nebenst andern seinen Gesellen/ ehester Tag auf n Holtzhauffen setzen. Ferner wurden auch alda 3. Strassenrauber in gefängliche Verhafft gebracht. Im übrigen hatten die Leute aldar so einen guten Herbst

Ein gut Wein Jahr.

gehabt/ als in vielen Jahren nicht geschehen. Und war in dem Ober-Elsaß zu Ruffach und Gebweiler/ der Wein so häuffig und gut gerathen/ daß die/ so viel alten Wein hatten/ ihre Keller jederman aufthaten/ und den Wein umbsonst weggaben; nur daß sie Fässer bekamen/ und den Neuen einlegen möchten/ hingegen hatt die rote Ruhr kräfftlich unter den jungen Kindern/ gehauset. Und waren auch im Sommer über/ in der gegend 14 Dörffer/ durch grossen Hagel und Schlossen/ dermassen beschädiget/ daß sie auch nicht einen einigen Eymer Wein zusammen bringen kunten. Hingegen hatte es die Pest in Franckfort am Mayn gemachet/ daß viel Dörffer dermassen außgestorben waren/ daß auch das Vieh in der Weyde verlassen/ im Felde herumb lief/ das Getrände und der Wein auf n Felde häuffig stehen blieb.

II. Berlin

II. Berlin in Chur-Brandenburg.

IM Martio hat alda[r] in dem Churfürstl. Thier-Garten eine Gans ein Küchlein mit 4. Füssen außgebrütet: Welches auch lebendig herauß kommen / und hätte allen Ansehen nach älter können werden / wenn es nicht von unbesonnenen Dienstbothen wär erwürget worden. Weiter am 26. Martii ist 3. Meilen von Berlin / in **Bernau** / welche Stadt ihres gesundes Biers wegen berühmbt ist / ein seltzames **Schaf** jung worden / so auf dem Leibe gantz keine Wolle gehabt / mit spitzigen Munde einen Maul-wurff nicht unähnlich / hatte nur ein Aug vornen auf der Stirn / hängende Ohren / und hinten im Nacken ein Gewächse / welches niederhieng / als eine dreyfache zusammengeknüpffte Nestel / oder Seneckelband / derer sich heutiges Tages junge Leute auf Häuptern / Kleidern und Schuhen gar überflüssig und unnöthig zu gebrauchen pflegen. Im Dorffe Buchersdorff / unter dem Ampte Zessen / ist am 8. April ein Füllen geboren; welches keine Augen / vorn aber an der Stirn / ein zimlich abscheuliches Loch gehabt / welches einem Hindern nicht viel ungleich gewesen. Aber dieses Loch war ein Gewächs in Form eines Stirn-Schleyers / auf beyden Seiten gleichsam mit Spitzen oder Fransen benehet: Unten war der Mund mit zweyen Lippen wie ein Mensch hat / umbgeben; Weil er aber kurtz war / hieng die Zunge weit zum Maule herauß / und war abscheulich anzusehen. Unten am Kinbacken hatte dieses Abendtheur zimlich lange Haar / in der Gestalt eines männlichen Barts: mit denen vordersten Füssen richtete es sich auf / und wolte fortgehen; weil aber der hinder Leib gantz lahm und ungeschickt / so war ihm unmüglich recht fort zukommen. Andenckens aber würdig und wunderlich ist es / daß diese elende Creatur / wieder die Art der jungen Pferde vielmals einem Menschen Kinde gleich winselte / auch solch ein elendes / kaum zägiges Leben mit gar kläglicher und ungewöhnlicher Stimme beschlossen hat. Der Bauer dem es angehöria / heist Jürgen Glienick / welcher es seinem Pfarherrn zu Schumwe / Hern Peter Rudolffen / und vielen andern Leuten gezeiget und sehen lassen.

Eine vierbeinigte Gans.

ein wunderliches Schaf.

ein abentheurliches Füllen.

III. Cleve.

DEnckwürdig ist es / daß alldar am 6. April der **Münstrische Frieden** von vielen gegenwertigen Potentaten gemachet und beschlossen ward. Weiter wurde am 8. Julii alldar / Abends mit Harpaucken und Trompeten grosse Freude verübet / und / auff n Schwanen-Thurne mit Fackeln gefeyret / wegen der Churfürstin zu Brandenburg / daß

Chur-Brandenburg dritter Prinz.

sie den 3. Printzen zur Welt gebracht/der am 18 dieses auf Schlosse/sondern einige Ceremonien getauffet ward: Darzu die Gefattern waren; S. May. zu Dennemarck/Chur-Mäintz/der Hertzog von Neuburg/der Hertzog von Hollstein/Gottdorff: Die Gevatterinnen aber die verwittibte Hertzogin von Simmern/und Ihre Durchl. die Fürstin von Sachsen-Altenburg; welche allerseits ihre Abgeordnete bey solcher heiligen Verrichtung gehabt.

Ferner kam aldar am 14. Aug. an der Hertzog von Simmern/mit 70. Pferden und Personen/wegen seiner Verheyrathung mit der Princessin Maria. Darzu auch der Printz von Uranien mit 80. Pferden erschien/nebenst dem Chur-Printzen/und Printz Moritzen/und vielen andern vornehmen Herren.

Den 8. October begab selbiger Hertzog sich mit seiner neuvertrauten Gemahlin/wieder nach seinen Landen.

Schließlich grassirete die Rote Ruhr auch umb dieselbige Zeit zu Cleve.

IV. Dreßden.

Seiner Chur-Printzl. Durchl. Vermählung und Einzug.

WIr haben droben der Hochansehlichen Käiserlichen Heyrath gedacht/darauf folget hier noch eine andere so dann beyde zu unserm geliebten Vatter-und Teutschland gehören/auch ob GOtt will zu desselben Auffnehmen gedeyen werden! womit dann dieses sonderliche denckwürdige 1666ste Jahr sein Endschafft erreichet/und/Gott lob! glücklich beschlossen/das folgende und nunmehr lauffende 1667. aber freudenreich angefangen worden.

Diese andere Heyrath aber war die Chur-Printzliche Sächsische Vermählung: Als des Durchleuchtigsten/und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/Herr Johann Georg/des dritten ꝛc. mit der Durchleuchtigsten und Hochgebohrnen Erb-Princessin des Königreichs Dennemarcks/Norwegen/ꝛc. Fräulein Anna Sophia: am 9. October höchstgewündscht vollzogen/drauf/mit dem Außgange dieses Jahrs/der denckwürdige Einzug in der Churfürstl. Residentz Stadt Dreßden geschahe folgender Gestalt:

EXTRACT auß eines guten Freundes Bericht an einen seiner Verwandten in Hamburg von deme/was bey Annehmung der Königl. Dennemärckischen an den Durchl. Chur-Printzen zu Sachsen/ꝛc. Vermählten Chur-Princessin in Dreßden/und darauff folgenden Tage sich begeben.

Dem

Demnach der Durchleuchtigste Chur-Printz zu Sachsen / ꝛc. nach glückselichst-vollzogner Vermählung mit der auch Durchleuchtigsten Königl. Erb-Princessin zu Dennemarck / ꝛc. auß selbigem Reiche in sein Churfürstl. Vatterland wiederumb angelanget / haben Chur-Printzliche Durchleucht. sich gnädigst resolviret / auf Anleitung dero Churfürstl. Hertz-vielgeliebtesten Eltern / wie sie Tags zuvor zu Zabelitz glücklichen ankommen / einen Weg nacher Dreßden zu machen / umb die Churfürstl. hohen Personen mit dero langgewünschten Gegenwart zu erfreuen / uñ dero hertz-liebste Chur-Printzliche Gemahlin unter deß zu Moritzburg etwas auß zu ruhen / hinterlassen / welches sie auch also in Begleitung zweyer Compagnie zu Roß / am 29 Decemb. werckstellig gemacht / und seynd Ihre Chur-Printzliche Durchleucht so wol von allen Raths-Collegiis unterthänigst angenommen / und endlich von Churfürstlichen Durchleucht Churfürstlichen Durchleucht selbst Vätterlich empfangen / und Mütterlich umbfangen worden.

Bey dieser Ankunfft wurden zwölff Carthaunen gelöset / und Ihre Chur-Printz. Durchl. also damit beneventiret; Unterdessen aber müglichste Anstalt gemacht / den bevorstehenden 31. Decemb. die Einholung der Chur-Princeßlichen Gemahlin werckstellig zu machen / und die Königl. Dennemärckischen Committirten mit in Dreßden zu begleiten. In zwischen kamen die Compagnien zu Roß und Fuß / so zu vorhero verschrieben worden / nach einander herein / und wurden in ihre Quartier vertheilet / wie sie hernachmals benantlicher bey dem Einzuge / und wie sie mit einziehend gefolget / gemercket werden.

Der letzte Tag des / GOTT sey Lob und Danck / glückselig gewesenen 1666sten Jahres erschiene / liesse sich mit bißhero erwiesenen harten kalten Wetter blicken / wiewohl sich hierunter etwas gelindere Schnee-Flocken vor thaten.

Es rasselte und prasselte alles in Neu- Alt- und Vor-Dreßden sich nicht so wol zur Aufwartung / als verlangter grosser Freude anzuschicken / die Durchleuchtigste Chur-Princeßliche Neu-vermählete Sachsen Fürstin auß dem Königl. Reiche zu Dennemarck zu empfangen / und ihre Freude hertzinniglich drüber zu bezeugen.

Zu Alten Dreßden hube man an die Thoren und Gassen zu bekleiden / und die Parade auf dem Marcke mit einer Defension-Compagnie und ihrem Fähnlein zu machen; Nachgehend bedeckte die gantze Elb-Brücke die Teutsche Leibguarde / alle in roth und gelber Liberey angethan.

Vom

Vom Elbthore an folgete die gantze Bürgerschafft in Neu-Dreßden unter 5. Fähnlein / weit über tausend Mann starck / die huben an eine Gasse zu machen / biß auf den Neumarckt / allwo zwey gantze Fähnlein Fußvolcks mit zweyen Stücken Geschütz in der Parade hielten; von dar an bekleideten die Bürger ferner die gantze Moritz-Strasse und Creutz-gasse biß auf den grossen Alten Marck / woselbst vier Compagnien zu Fuß nebenst ihrem Fähnlein und vier Stücken einander gegen überhielten / durch welche hernachmals die volle Zug-Ordnung geschahe. Nach denen Verkleideten wieder die Bürger / alle schwartz und gelb angethan / die gantze Schloßgasse biß zu der Leib-Compagnie der rothen Schweitzer / die sich dann vollends an das Schloß Thor hinzogen / woselbst die gelben Leib-Guarden an Schweitzern und Trabanten auffwarteten.

Alle diese Compagnien mit sambt der Bürgerschafft bestunden fast in 4000. Mannen / und waren allerseits in ihren Stellungen wohl anzusehen; Man hatte keine frölichere Begängnüß erfinnen können / als einen solchen frohen Tag zum Beschlusse des Jahres zu machen / welches an sich selbst diesen beyden Königl. und Churfürstl. Häusern so annehmlichen und verbindlichen gewesen. Den Außritt wollen wir nur kürtzlich beobachten / weil es bey dem Einzuge besser berühret wird. Churprintzl. Durchl. in Begleitung dero Churfürstl. Herrn Vatters mit vielen Grandibus und etlichen Compagnien zu Roß / zogen gegen zehen Uhr hinauß / umb im freyen Felde / zwischen dem blancken Himmel und weissen Schnee / die Schönheit vom Königreiche Dennemarck ꝛc. zu empfangen; Sobalde nun die Begegnung der Vortrouppen sich beyderseits aneinander fügten / und eine feine ordentliche Stellung gemacht / wurde die Lösung vom Creutz-Thürne mit Lösung dreyer Stücke gegeben / worauf nicht lange hernach die erste Canonade auß allen groben Stücken zu Alten Dreßden / und umb die Vestung umb und umb gehöret wurde. Nach der Zeit / als sie näher heran und auf die Elb-brücke ankamen / folgete die andere starcke Salve drauff / wie nicht weniger die dritte / als man das Vestungs-Thor allbereit vorbey passiret war. Die Zug-Ordnung ist wegen Vielheit der Personen so genau nicht zu observiren gewesen / dahero man sich nur mit allgemeinen Erzehlungen behelffen muß.

Anfangs ritte voran eine Compagnie Jäger / von hohen und andern Jagt-Bedienten / alle in grün und Silber bekleidet und wol beritten / die der Churfürstl. Sächs. Ober-Hoff-Jägermeister von Bombßdorff führete; dieser folgete eine starcke Compagnie Bergleute; dessen Haupt der Ober-Berg-Ampts-Hauptmann von Schönberg / waren alle in gewöhnlichen Berg-Habit bekleidet / und die Pferde mit weissen Schabracken bedecket; Auff diese kam

kam die Leib-Guarde Croaten alle mit Copien / daran roht und gelbe Fähnlein / und hatten auch ihre Standarten bey sich. Darauf folgeten zwey andere Compagnien zu Roß von der Leib-Eßquadrone; die führete der Herr Hofmarschall / Cammer-Herr und Obriste von Kanne. Weiter marchirte die Teutsche Leib-Guarde zu Roß unter dem Hof-Obristen und Cammer-Herrn von Reitzsch / Rittern.

Wie nun Anfangs bey jeden jetzt-erzehlten Compagnien schöne Hand-Pferde geführet worden / welche die Zug-Ordnung nicht wenig prächtiger und ansehnlicher machten: Also kamen hierauf der vornehmsten Churfürstlichen hohen Officirer Hand-Pferde / alle nach ihrer Herren Liberey wohl außgezieret und geschmücket. So dann kam ein Heer-Paucker mit zwölff Churfürstlichen Hof-Trompetern / denen deren Churfürstlichen Officirer Lackeyen vor ihren folgenden Herren hergiengen. Darauf ward der gantze Churfürstl. Hofstatt / an Chur- und Printzl. Cammer-Herren und Junckern / geführet von drey darzu ernannten Marschallen / als dem Churfürstl. Herrn Haus-Marschalln und Cammer-Herrn von Metzerath / Herrn Ober-Schencken von Günterath / und Herrn Ober-Küchenmeistern von Dölau. Denen folgeten im Zuge der Churfürstl. Sächs. Roß-Bereiter / mit 12. Ihrer Churf. Durchl. Hand-Rossen und Leib-Pferden / alle mit denen schönsten Wallrappen und Pferde-Decken auf die neueste Manier behangen: und wieder ein Heer-Paucker mit 12. Trompetern / mit welchen der Churfürstl. Sächs. Ober-Hof-Marschall / Freyherr von Kalenberg / ꝛc. mit Auf-führung derer Grafen / Frey- und Cammer-Herren / auch Generalen und hohen Officianten / welche zu nechst Ihrer Chur- und Printzl. Durchl. Durchl. voran ritten / den Vorzug schlossen.

Zwölff Heyducken / zwölff Lackeyen vorhero / und so viel Trabanten und Schweitzer begleiteten zu beyden Seiten Churfürstl. Durchleuchtigkeit zu Sachsen / und dero Chur-Printzen / welchem Durchleuchtigen Printzen die Ober-Stelle bey dieser Solennität gegeben wurde / mit unumbschreiblicher Vergnügung und Darstellung aller seits unterthänigster Bezeugung vieler / vieler tausend Unterthanen; daß man auch hierüber sich der Freuden-Thränen aus hertzlichem Berühren nicht enthalten können.

Nach diesem erschienen vier- und zwantzig von altersher so genannte Spieß-Jungen oder Edel-Knaben / alle aufs zierlichst angethan und wohl beritten.

Darauf der Königliche Dennemärckische Zug sich anfienge / bestehend nebenst andern in unterschiedenen vortrefflich schönen mit sechs Rossen bespannten Caretten / in welcher Ersten die Königliche Committirten beysam-

men; In der Andern und zwar der Haupt-Carosse die Durchleuchtigste Chur-Princessin gantz alleine; Vor Ihr her ritten dero zwey Cammer-Herren / und giengen acht Lackeyen in Silber-Stück und köstlichen Libereyen / bevor nach derselben vier Edel-Knaben zu Pferde / wurde bedienet mit Churfürstlichen nebenst hergehenden Trabanten; Hierauf folgeten viel andere mit Frauen-Zimmer besetzte Wägen / alle mit sechs Pferden bezogen; und darauf deß Herrn Obristen Ramsdorffs Esquadrone zu Roß / bestehend in dreyen unterschiedenen Compagnien. Nach diesem kamen noch andere mit sechs Pferden schön bezierete Wagen; auch eine roht Sammete und güldene Sänffte / welche von zweyen schönen Maul-Thieren getragen wurde; und schlossen hernachmals diesen Hoch-Fürstlichen Einzug Ihrer Churfürstl. Durchl. gesammte Stall-Bursche in ziemlicher Anzahl / deme gleich drauf folgete der Anhang der vornehmen Grafen / Herren und Junckern Bediente zu Roß / alle in ihrer Herren Libereyen auf kostbaren Pferden.

Und weil sich nunmehro diese gantze Zug-Ordnung geendiget / folgete deroselben allgemählich die Teutsche Leib-Guarde zu Fuß / darauf die rohte Schweitzer-Compagnie / weiter das Judstädtische Leib-Fähnlein in roht und blauer Liberey; Ferner die Kufferische Esquadrone in vier Fähnlein / so fort der Büchsenmeister völliger Conduict / wiederumb zwey Defensions-Soldaten und vier Burger-Compagnien / so wol die Fünffte derselben Burgerschafft / alle unter ihren gehörigen Fähnlein / fast wie vorgemeldet / in 4000. Fußvölckern bestehende. Worauf die Blau-Hüte und Schantz-Gräber alles vollends beschlossen. Dieser Einzug hat biß in die Nacht gewähret / und ist alles darbey nicht alleine in guter Ordnung und Freuden vollbracht / sondern auch nicht ein einiger Mensch darbey beleidiget oder beschädiget worden.

Die fernere Annehmung und grosse Freude zu Schlosse / welche von der Churfürstlichen Frau Mutter / und dero Hertzgeliebtesten Chur-Printzlichen Fr. Tochter einander geschehen / bey welcher die vierdte Salve von der gantzen Vestung / und zu Alt-Dreßden abermals gehöret wurde / ist nicht so wol zu beschreiben / als von denen / so es mit angesehen / zu verwundern gewesen / das auch jedes getreuen Unterthanen Hertz darüber inniglich ergetzet worden. Derer Wunsch dann darauf bestand / daß nicht wenigere Freude denen Königlichen und Churfürstlichen Häusern auf das liebe Neue Jahr und folgende viele andere sich erstrecken möge.

Morgens deß ersten Tages dieses unsern nunmehro angetretenen Neuen Jahres / wurden die Stücke auf dem Creutz-Thurne gegen vier Uhren angezündet / und männiglich dadurch zu beweglicher Andacht angereitzet / dem lieben GOtt vor hingelegtes / und so frölich beschlossenen Jahres halben hertzinniglichen

nglichen zu dancken/und zogen darauf die meisten Guarden und Compagnien durchs Schloß auf den nechst-angelegenen Zwinger und Vorplatz / allwo sie so lange subsistirten biß nach geendigtem heiligen und herrlichen Sermon/ so der Ober-Hof-Prediger ꝛc. Herr D. Martin Geyer/löblich und mit hertzlichem Wunsche abgeleget / und nach demselbigen das Te Deum laudamus gesungen / und in dreyen unterschiedenen Pausen drey Salven aus grossem Geschütz und von der gantzen Soldatesque gethan worden. Die Mahlzeit ward hierauf mehr als Königlich vollbracht / und mit herrlichster Music / als man jemals zu vernehmen bekommen/ geendiget. Am 2. dieses ersten Monats Januarii / wurde der schöne Aufzug der silbernen Dianen mit ihrer gantzen muntern Jägerey dergestalt aufgeführet / das alle wilde Thiere lebendig in verwahreten Kästen mit zur Stelle gebracht/ und ein Ringrennen darbey gehalten wurde / worüber sich jederman dieser Freude mit theilhafft gemachet/ und dem neu-vermählten Chur-Printzl. Held den Preiß darvon gewünschet/ welches auch nicht minder also eingetroffen. Am 3. war zu Hofe ein herrliches lustiges Jagen angestellet / in welchem Füchse / Wölffe / Fisch-Ottern/ Dachsen / Hasen und Füchse gehetzet und geprellet / auch unterschiedene Schweine gefangen worden. Worauf den 4. die Bären-Hatze angienge/ und gar lustig mit allerseits Vergnügung vollbracht. Der 5. aber mit einem weitläufftigen Scheiben-Schiessen vollzogen wurde / allwo bey über die 70. Schützen gewesen. Sonntags den 6. war nach gehaltenem Gottesdienste das Jagt-Banquet im Jäger-Hause zu Alten Dreßden angestellet / worauf sich auch allerseits Hohe Personen darzu eingefunden/und selbiges glücklichen vollbracht. Auf den 7. ist eine ansehnliche Schlitten-Fahrt zu vollbringen im Wercke / worbey die Schlitten mehrentheils mit allerhand Thieren gezieret/ und die Jägerey damit præsentiret werden soll. Wäre noch Zeit übrig / solte die andere Schlitten-Fahrt mit denen schönsten und besten Schlitten und dem Frauen-Zimmer noch vollzogen werden / wo es keine Wetter-Verenderung unternommen. Auch sind noch andere vortreffliche Darstellungen in Italiänischen und Teutschen Comædien/auch Balletten im Wercke/worzu grosse Anschaffung gethan wird / derer man noch zu erwarten ; davon ins künfftig ein mehrers.

V. Eilenberg.

Hier selbst starb das Viehe gar sehr / vermuthlich an Pestilentzischer Seuche / etliche gaben die Schuld / der ungesunden Weyde ; in deme von einem giffrigen Nebel gelbe Flecken auf das Gras gefallen und gefunden worden/ wann nun das Viehe / nur daran geschnaubet / hat es angefangen zu brüllen / und ist bald darauf nach ein ander hingefallen : Dieses be-

gab sich damahlen und hernach auch umb Groß-Hayn/und in selbiger Gegend Dörffern / weiter hernach zu Düben und in Wittenberg : Dergestalt / daß mancher Landmann nicht eine Kuhe übrig behalten. Und hierzu hatte man auch Seine unnatürliche Verzeichniß ; denn bey Eilenberg / im Dorffe Bakaune / blutete ein sehr altes Hirsch-Horn / vierdte halb Tag nach einander / und hörte am Sonntage von Verstörung der Stadt Jerusalem allererst auf / nemblich / bey einem guten und frommen Manne / Michael Volentz / einem Kirchvatter / und sonst Kolenbauer / der das Geweyhe in seinem Hause angemacht hatte / und von dannen es Seiner Churfürstl. Durchl. zu Sachsen nach Torgau holen ließ / wie es hier von viel hundert Leuten betrachtet worden / dann schier eine Kanne voll Blut aus den untersten oder sechsten Zencken heraus getreuffelt / in eine untergesetzte Schüssel : das hernach sehr starck gerochen / als es ein wenig gestanden : wornach / als es noch frisch war / die Fliegen so sehr gethan / daß man sie kaum davon abhalten können. Umb diese Zeit hat sich auch zu Roßwein ein Gericht Gemüse / und in Schlesien / bey Friedeberg ein Teich in Blut verwandelt / die Bedeutung ist GOtt bekant.

Ein Blut-trieffendes Hirschen Geweyhe.

VI. Franckfurt am Mayn und Oder.

ZU Franckfurt an der Oder / branten am 5. September durch Verwahrlosung bey einem Schmiede / in die drey Stunden 60. Häuser / 8. Bräuhäuser und ein Spital ab / benebenst grossen Vorrath an Schlesischer Leinwad.

Zu Franckfurt am Mayn tobete auch im August. wie auch zu Sachsenhausen die Pest gar sehr / bey Anhaltung der grossen Hitze : Dergestalt / das wöchentlich über 70. Menschen dahin fielen. Die gantze Juden-Gasse ward gesperret / das keiner weder aus noch ein konte. Sie hielten auch einen Buß- und Bett-Tag derenthalber / der Text der Predigt wurde genommen aus dem Jerem. am 30. v. 11. und diese giftige Seuche wolte zwar hernach ein wenig aufhören / aber sie hielte dennoch durch den gantzen Winter ziemlich an / welches zu verwundern war wegen der eingefallenen grossen Kälte.

Die Peste.

VII. Görlitz.

GLeich am Pfingst-Mond- und Dienstage am 4. und 5. Jun. entstund in der Ober-Laußnitz / umb Zittau und Görlitz ein solches schädliches Ungewitter / mit Hagel / Donner und Blitzen / in Niederlassung einer Wolcken-Brust : Dergestalt / daß die drey Bröhme / die Spree / Neusse und

Eine Wolcken-Brust.

Kwust

Kwust sich so ergossen/ daß an Menschen/ Viehe/ Feldern und Wiesen/ Gebäuden/ Wasser-Mühlen und Dörffern/ als zu Hännersdorffe/ Warnsdorffe/ Hermsdorffe/ Daubenheim/ Ottendorffe/ ꝛc. unaußsprechlichen Schaden thaten. Gantze Häuser waren auf viel Meile mit allen Leuten fortgetrieben worden.

VIII. Hildesheim.

HIer wütete die Pest ziemlich: Ich geschweige der Noth von den Soldaten/ welche die Leute daherumb gnug ängstigten.

IX. Jungfrau Stadt oder Magdeburg.

DJe vornehmste Begebnüsse dieser Stadt/ ist allbereit vorgelauffen; Dieses ist endlich allhier noch nöthig zu gedencken/ wie nemblich umb Ostern/ als man noch nichts von der Belägerung gewust/ auf den Ulrichs-Thurn zwey hellbrennende Fackeln oder Liechter gesehen hat. Item/ bey der Kirchen einen geharnischten Mann/ der ohne Kopff da herumb geritten/ in welcher Kirchen nachmals die Huldigungs Predigt gehalten worden. Umb diese Zeit hat es auch eine gantze Nacht durch/ immer Feuer geruffen/ und ist doch kein Mensch zusehen gewesen.

X. Krieges-Feldt.

DJeser Ort ward umb den Anfang August. durch die Lottringer gantz und gar außgeplündert; anderthalb hundert Stück von Rind-Viehe/ nebenst dreyhundert Schafen weggetrieben/ und aller Hauß-Rath zerschlagen. Imgleichen ergieng es auch im Außgang Novemb. dem Winter her/ auch von den Lottringern. Kurtz vor Endigung deß Krieges zwischen Chur-Mäintz und Pfaltz: ward aller herrlicher Wein zu schanden gemacht. Zu Planich bey Creutznach wurden unterschiedliche Leute darzu erschossen.

XI. Leipzig.

NEbenst dieser Stadt/ blutete ein Gemüse zwey mahl zu Crebern: und Blut. acht Tage vorher war eine alte Schulmeisterin desselbigen Dorffs im Zeichen-Walde erschlagen worden/ wie sie habe nach Gras gehen wollen: Sie ist eine fromme Frau gewesen/ und wegen ihrer Unschuld hat sie etliche Tage hernach vor und in ihren Begräbnüsse trefflich viel Blut rinnen lassen/ aus einer Lasche am Anfang deß rechten Arms: Ja es ist in solcher Menge vor ihr

men / daß man kaum glauben konte / wie das dürre Weib so viel Geblüts bey ihr im Leibe haben könne.

Was die Stadt Leipzig an sich selbst belanget; So fällt dieses Denckwürdig davon zu erinnern; daß im Anfange dieses Jahrs / vor dem Hällischen Thore / im Stadt-Graben / und zwar im dicken Eyse / nebenst der andern Brücken hinauswärts / häuffige blutige Gänge und Zeichen / mit grosser Verwunderung / gesehen wurden: darbey die Schildwache / ehe es kund ward / in der Nacht / hüpffende Raggetzen vermercket hatte / und / wenn es war ist / das eine Thor sich gar selbsten solle eröffnet haben.

Eine Mißgeburt am zwey Köpffigen Kalbe.

Bald drauf ward im Brül in Stachis / in eines Gastgebers Hause / ein Kalb männliches Geschlechtes / mit verdoppelten Haupte / drey Ohren und vier Augen / todt auf die Welt gebracht: auf dessen Köpffen eine runde Blatte / rohes Fleisches war / gleich wie nur die Haut davon also heraus geschnitten gewesen: man meinete aber / es sey allda etwas sonderliches gesessen / von einem Gewächse / das man nicht habe wollen von der Gemeine sehen lassen: Es hatte darüber an denen Beinen gelbe und blaue Striemen / und keine Haare auf dem Leibe; weil es unzeitig war / und erstlich auf Ostern hätte fallen sollen.

Wir wollen auch dieses noch gedencken / daß im Außgang dieses Jahrs / vor dem Ranischen Thore / deß Nachts / beym hellen Mondenschein / die Schildwache ein paar mahl den leibhafftigen Todt gesehen wolte haben / als der da / hin und wieder gegangen / und mit einem Schritt über die Maur am Rämenplatz / und denn übers Wasser nach dem Rosenthal / gekommen wäre. Solte dieses noch mehr Sterben andeuten / als Zeither von der rohten Ruhre / Fleck Fiebern / Schwere-Noth / Kopff-verwirrunge / Weissen-friesel / &c. verursachet worden; So hätten die Einwohner billich Ursache / GOtt bey zeiten in die Ruthen zu fallen; damit Er die bevorstehende Straffe / in Gnaden / abwenden wolle. Im übrigen ist es wegen der verwichenen Zeit / ja zwar noch wol beym gleichen verblieben; sonderlich weil die in der Welt weit und breit herumbschweiffende Peste / ausserhalb diesen Mauren / verblieben ist / und das meiste von den erzehleten Seuchen / an jungen Kindern die Welt gesegnet hat: Die Summa derer so in verwichenen Jahr allhie gestorben / belaufft sich auf 464. als 262. grosse / und 202. Kinder. Hergegen sind wiederum geboren und getaufft worden 403. Kinder. Item / Copuliret und getrauet sind worden 170. Paar. Unter denen Vornehmsten Leichen / war der Weltberühmte Jurist / Herr D. Carpzovius; dadurch hier so wol ein grosses Liecht außgelöschet ward / als anderswo in irgend eine Stadt mag geschehen seyn.

Es

Es sind aber / damit ichs zufälliger Weise berühre sonderlich abgelebet / (1.) Augustus Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg am 17. Septemb. im 88. Jahre deß Alters. (2.) Bened. Carpz. (3.) Cardinal Colonna am 25. August. am Schlag im 63. Jahr seines Alters. (4.) D. Dannhauer den 3. Novemb. (5.) Graf von Brienne / Heinrich August von Lomenie / ꝛc. am 5. Novemb. im 71. Jahr seines Alters. (6.) Heinrich von Lorrayne / Graf von Haercourt / ꝛc. am 25. Jul. im 66. Jahr seines Alters. (7.) in Bayern Hertzog Albrecht zu München am 25. Jun. (8.) Königin in Portugal am 27. Februar. deß Nachts um 11. Uhr. (9.) Lepoy / Ertz-Bischoff und Primas in Ungarn am 19. Januar. (10.) Mantuanische Resident am Schlag in Franckreich. (11.) Printz von Conti in Languedoc. (12.) Polnischer Legate. (13.) Seestädt Hannibal / Ritter deß Ordens von Dennemarck / Stats-Rath / Groß-Schatzmeister / Cammer Præsidens und Plenipotentiarius zu den Friedens-Tractaten ꝛc. Abgesandter / am 13. Octob. in Franckreich am Schlag im 58. Jahre seines Alters. (14.) Wild. D. Bischoff von Lordenderey am 8. Januar. ꝛc. Ich geschweige deß allhier aus der Lufft gefallenen Feuers gegen den Abend / und mitten in der Nacht / nach dem Anfange dieses Jahrs / und der Mond-Circkuln / so man deß Nachts allhier gesehen hat / am 9. und 25. Octob am 9. und 30. Novemb. und am 3. Decemb. da allemahl zugleich umb Leipzig sich Feuers-Brunsten ereignet haben.

XII. München.

Ein alter Hexenmeister wird gerichtet.

IN dieser Stadt ward ein Tag vorn Neuen Jahre / einem Hexenmeister sein Recht gethan: welcher vor etlichen Monaten / durch die Wolcken gefahren / und nackend zur Erden gefallen / und darüber gefangen worden. Er war ein Mann über 70. Jahr / und hatte den Teuffel über die 40. Jahr gedienet / die Hostie / so er im Heiligen Nachtmal empfangen / hatte er zu sieben mahlen mit Füssen getreten / und dem Viehe zu fressen vorgeworffen; Durch Ungewitter und Hagel hatte er viel Getreide und Samen verderbet / und sonst viel unzehlichen Schaden verübet / dahero er wol einer härtern Straffe wäre würdig gewesen / Sein. Churfürstl. Durchl. aber haben ihm noch Gnade widerfahren lassen / nachdem er an beyden Armen und der rechten Seiten der Brust / mit glüenden Zangen zerrissen / und an einem Pfahl gebunden auf den Scheiter-Hauffen vom Leben zum Tode gebracht worden; Ist demnach mit Bußfertigen Hertzen und Bereuung seiner Mißhandlung gestorben.

XIII. Neuburg.

Erbvergleich.

Hiervon ist Denckwürdig / der im Septemb. zwischen Sein. Churf. Durchl. zu Brandenburg und dem Hertzoge von Neuburg / wegen der Jülich / Clevisch- und angehörenden Landen Erbvergleich; so wol in zehen Bogen Papier verfasset gedrucket ward: Wiewol sich dieses hernach begab: daß die Jülich und Bergischen Stände dem Hertzoge auf sein Anfordern / nicht so willig lich huldigen wolten / als die Clevisch- und Märckischen gethan hatten.

XIV. Oderheim.

Plünderung.

Dieser Ort muste sich denen Lottringern / in 19. Standarten bestehende / ergeben: und wurde doch ziemlich beraubet / und zum Theil erbärmlich tractiret.

XV. Plecking.

Feuers-Brunst. Hexen.

Dieser Ort liegt an der Elbe / es geschach aber darinnen sowol / als zu Ratenau in der Marck / ein grosser Brandt. Man wolte die Ursache aber denen Hexen beymessen / die an vielen Orten sich häuffig finden liessen: Wie denn unterschiedliche so Männer so Weiber / und kleine Kinder verbrannt worden.

Deßgleichen geschah auch zu Pretz in Hollstein; wo 16. Hexen zugleich zu Pulver verbrannt worden / und noch viel andere auffn Tode sassen.

XVI. Ratzeburg.

Sachsen-Lauenburgische Huldigung.

Allhier geschah auf dem Fürstlichen Schlosse und Vestunge / in Gegenwart der Ritterschafft und vieler andern vornehmen Leute am 24. Septemb. die Huldigung: woselbsten nicht alleine auf den Wällen 30. grosse Metallene Canonen gelöset / sondern auch von dero Leib Compagnie zu Fuß / welche alle in schön rohten Tuch gekleidet und wohl außstaffiret / drey mahl Salve gegeben / in solcher währender Zeit hat man stets die Heer-Paucken geschlagen und Trompeten geblasen / und so wol diese Leute / als alle andere Hofbediente / in einer stattlichen mit Silber verschammerirten Liberey gesehen / folgends ist über die Masse stattlich tractiret worden / denn Ihre Hochfürstl. Durchl. oben allein an der Tafel / und die sämbtliche Ritterschafft herumb gesessen / dabey denn Sein. Hochfürstl. Durchl. auf Käiser / Könige / Chur- und Fürsten Gesundheit getruncken / und haben bey jeder Gesundheit

vor sich

vor sich 6. und vor jeden von der Ritterschafft aber 3. Metallene Stücke / benebenst erfreulichen Heerpaucken und Trompeten-Schall / lösen lassen / und ist also zusammen über 300. mahl aus groben Canonen geschossen worden / welches biß in den späten Abend continuiret / da man nachgends wieder über die massen tractiret / und seynd Ihre Durchleuchtigkeiten mit dero Frau Mutter und Frau Schwester Hoch-Fürstlichen Durchleuchtigkeiten / zu sambt der Ritterschafft und gantzen Comitat / nach Ihren Fürstlichen Lustgarten / gefahren und geritten / und haben jenseits deß Sees ein überaus stattliches Feurwerck / wo man denn Ihrer allerseits Fürstlichen Namen / sambt Wappen und Chur-Hut hat brennen sehen / von unterschiedlichen rohten / blauen und andern Farben præsentiret / sothanes Feurwerck hat über vier Stunden mit männigliches höchster Verwunderung continuiret / andern Tags haben Ihre Hochfürstl. Durchl. die Huldigung in Ihrer Stadt Ratzenburg mit gleicher Magnificentz genommen / und Burgermeister und Rath gar stattlich tractiret / allwo man denn ebenmässig den gantzen Tag nichts anders / als schiessen / aus groben Canonen und Mußqueten-Salven / Heerpaucken und Trompeten gehöret.

XVII. Speyer.

AM 20. Jul. zu Abends zwischen 5. und 6. Uhren hat das Ungewitter allhier in S. Gerdrauts Kirche geschlagen / und dero Thurn mit Feur verzehret: gestalt denn 7. Glocken dadurch zerschmoltzen / die Kirche aber mit grosser Mühe und Arbeit errettet worden. Der Schade ward aber gleichwol auf 2000. Reichsthaler geschätzet: Die Leute waren voller Angst / und meineten / der Jüngste Tag wäre verhanden: So konte und muste man / wegen deß dabey fallenden erschrecklichen Regens / den man vor einen Wolckenbruch gehalten / mit kleinen Schiffen über die Gassen fahren. Ein erschreckliches Ungewitter.

Dergleichen war auch zu **Münster** geschehen; da nicht minder einige Glocken zerschmoltzen. Im Speyrischen Gebiete war das Getraide durch grosse Hagel-Steine also niedergeleget / ob wären gantze Regimenter zu Pferde drüber gangen: und war auch in selbiger Gegend die abscheuliche **Pest** eingerissen.

XVIII. Travopel / oder Lübeck.

ES ist aus dem verwichenen Jahre noch nicht vergessen / was zwischen der Burgerschafft und dem Rath allda vorgieng. Nemblich die Brauer und Zünffte beschwereten sich höchlich / daß ausserhalb der Burger und Raths Streit.

Stadt die Patricii auf ihren Gütern Bierbräuen/ und sonst Gewerbe treiben liessen: derentwegen zogen sie in 1000. Mann starck hinaus/ brachten über 40. Last Maltz herein/ und andere widrige Dinge/ im Anfang deß Mertzens vorigen Jahres. Doch vermeinete man/ es wäre im August. gestillet/ dessentwegen ein Danck-Fest gehalten ward; aber in diesem Jahre gabe es noch einen Streit/ nemblich/ mit dem Burgermeister vom Havel; als den sie absetzen/ und alsdenn wider ihne procediren wolten.

Neuer Bischoff zu Lübeck.

Doch was das Notabelst ist/ vom 4. Julii. So ward damahlen von den Herren deß Dom Capitels in grosser Anzahl/ ihr Neu-Erwählter Bischoff/ Herr August. Friedrich/ Erb zu Norwegen/ Hertzog zu Schleßwig/ Hollstein/ &c. sehr prächtig eingeholet/ und mit sonderbaren Solennitäten auf den Bischöfflichen Residentz-Haus Eutin introniſiret: darbey viel vornehme von Adel aus Hollstein waren/ und über hundert Pferde/ auch bey dreissig Kutschen/ guten theils mit sechs/ die andern mit vier Pferden bespannet/ da der Bischoff seinen Einzug hielte: Nach geendigten Ceremonien auf dem untern Platze/ ward der Herr Bischoff nach der Obern Schloß Capelle geführet: wo der Hofprediger eine Predigt hielte/ und darauf sang man das Te Deum laudamus.

XIX. Vehrden.

Brodt in Blut verwandelt.

Daß allhier sich ein Brodt in Blut verwandelt habe/ selbiges soll weiter drunten erzehlet werden.

XX. Wolffenbüttel.

Sehr mercklich ist es/ daß in diesem Jahre am 17. Septemb. der alte Hertzog Augustus, nach dreytägigem Lager/ im acht- und achtzigsten Jahre seines Alters/ in GOtt selig verschieden. Sonsten nahm im August. alldar/ wie auch zu Zell/ Hannover/ und Braunschweig die rohte Ruhr sehr überhand: Es wurden durch die Panacea Solaris Herren Zachariæ Wildegans/ von einem Studioso M. Heinrich Rudolphen zween abscheuliche Würme abgetrieben/ so wie Schlangen außsahen: Der Erste hatte auf dem Kopffe zwey Hörner. Der Andere war Crocodilisch Art/ auf den Rücken/ und untern Leibe mit stachlichten Zancken: hatte auf dem Kopffe drey Hörner/ und unzehlich viel Füsse/ war grün und gelbe: am dritten Tage ward er ins Feur geworffen/ darinnen sprang er sechs mahl empor/ und gab endlichen ein solchen Knall von sich/ als eine Pistol.

Wunderliche Spülwürmer.

XXI. Zell.

HJemit hatte es im verwichenen Jahre ein gefährliches Absehen; denn nach dem Absterben deß Elteſten Herrn Bruders / kunten ſich die beyden übrigen Gebrüder nicht umb die Erbſchafft vergleichen / ſie lieſſen auf beyden Seiten viel Volcks werben: Doch erhielt Hertzog Georg Wilhelm das Fürſtenthum Lüneburg; und Hertzog Johann Friedrich das Fürſtenthum Calenberg / Gruben-Hagen und Cellerfeld / alles in Güte. Brüder Streit.

ANNO 1666.

II. Engliſche / Holländiſche und Münſteriſche Begebenheiten.

ES bringet es unſere Eintheilung nunmehr mit ſich / daß wir von England und Holland das Seinige reden. Weil aber zu dieſer Zeit das Holl- oder Niederland nicht alleine mit dem Könige in England; ſondern auch mit dem Biſchoffe zu Münſter im Kriege verwickelt war: und es ſich mit Dieſem zeitiger heraus fand / und loß machte / als mit Jenem: So wollen wir das Weitläufftigſte zu letzte behalten / und das Kürtzſte / mit ſeinem Verlauffe / zu Anfangs abhandeln. Und dergeſtalt war Niederland in dieſem Jahre ſorgfältig / doch auch ziemlich darbey getroſt / nemblich wegen deß Biſchoffes: ſolches hatte ſeine gewieſene Wege / weil ihr Beſtreiter eine groſſe Summe Geldes aus England empfangen ſolte / nebenſt vielem Volcke / daß in Weſtphalen ankommen ſolte: wiewol dieſes mißfiel dem Fürſten von Frießland / ſo es mit den Herren Staden hielte / und daher bey dem Könige in England verhaſſet war; weil Er durch dieſes Land nicht füglich zu dem Biſchoff von Münſter gelangen kunte. An jener Seite wolte es ſich wegen der Hutt deß Frantzoſen nicht ſchicken; ſo wolten es auch die Spaniſchen Niederlanden nicht geſtatten; damit ſie keine Auffſätzigkeit von den Herren Staden über ſich zögen. Und gleichwol ſolte mehr Volck vor den Biſchoff vorhanden ſeyn / weil er ſein begehrnetes Werck höher außführen wolte / als noch zur Zeit im verwichenen Jahre geſchehen können.

Hierneben vermutheten ſich die Niederländer auch immer das Beſte / von denen heran-nahenden / und ſich Ihnen zu gute vermehrenden Lüneburgiſchen Völcker / und der verhandenen Allianꝛ mit dem Churfürſten zu Brandenburg:

denburg: der gleichmässig mit 12000. Mann bereit war/ und acht hatte / damit das Wesen nicht zu weit einrisse. So arbeiteten auch Ihre Käiserliche Majestät immerzu dahin / durch seinen Abgesandten ; damit ein Stillstand getroffen / oder aber solcher Krieg völlig aufgehaben werden möchte/ damit das Römische Reich in keine grössere Ungelegenheit darüber gestürtzet würde.

Hierneben leisteten denen Niederländern die vorher zugesandten 12000. Frantzösischen Völcker erwünschte Hülffe / mit ihren Soldaten : denn sie hulffen im Münstrischen brennen und sengen / weil sie in ihren Winter-Quartiren nicht stille seyn mochten ; so waren sie auch durch ihres Königes Gelder/ und ernsten Willen / darzu angefrischet ; denn sie bekamen einmahl drey Karren mit Müntze ; Ich geschweige was sonsten nach geschicket wurde/ zur Unterhaltung über dem / was sie von denen Herren Staden hatten.

Münstrisches Glück.

Wiewol es in diesem Stucke eins umbs ander gieng / und die Münstrischen auch nicht faul seyn kunten ; denn sie trieben viel Viehe weg / aus denen Niederländischen Grentzen/ setzten die Leute offt in Contribution / führeten sie gefangen mit sich weg / und plünderten das Land aus. Doch rissen sie auch nicht minder häuffig aus / und lieffen zu denen Niederländern über ; weil sie an ihrem außgesogenen Orte/ und wegen Menge deß Volcks/ das auf 16000. Reuter / und 10000. Fußgänger geschätzet ward / Mangel/ und von der Zeit grossen Frost erlitten / denn derselbige Winter war sehr kalt vom September an : Welches wider die jenigen dienet/ so die Hitze dieses 1666. Jahres denen Cometen beymessen : da doch solche vielmehr flugs / nach jenen / wenn die Cometen anderst Ursache darzu seyn können/ sich anfinden sollen / und nicht verspäten können.

Kalter Winter.

Falsche Deutung der Cometen.

Und ob gleich dergestalt die Bischöfflichen nach einander einnahmen Ottmarsen/ Oldensiel/ Almelo/ Schönbeck ꝛc. und irgendwo 40. Soldaten/ nach starcken Gegengefechte / bekamen/ benebenst einem Fähnlein : Frießveen außplünderten / wiederumb 400. Reuter und 200. zu Fuß niedermachten : aus Deventer Vieh weggetrieben : Zu Ottmarsen zweymahl Auffruhr erregeten / wegen Manglung der Besoldung ; darumb man sie die Kirche zweymahl muste mit Gewalt außplündern lassen ; darein die Burger ihre köstlichste Sachen geflohen hatten. Und im Februarii das Dorff Oudenbos einnahmen. Im Mertzen zu Deventer plünderten wie auch zu Enscheede/ ꝛc. und was sie anderswo mehr übeten :

Niederländisches Glück.

So musten sie doch bald wieder aus Twenbergen / und aus Wedde: ward ihnen auch die Emmische Beute wieder abgejaget/ und viel Anschläge giengen zu rücke / wegen deß zu zeitig im Januar. und Februar. und denen Herrn Staden zum Glücke / einfallendes Thauwetters. Ja man ward auch

in

in England innen / daß ihnen das Glück nicht mehr willfahren wollen. Sonsten hatten auch die von Covverden ihnen eine Beute von 10000. Fl. abgejaget / und die Lüneburgische Parthey 20. Bischöffliche erleget / und in die 40. gefangen bekommen. Im Februarii hatten die Holländer und Frantzosen ohngefehr bey 50. Reuter und 70. Fußknechte erobert und niedergemacht / nebenst vielen Beuten / worunter auch 6000. Reichsthaler waren. Vom Kirchhofe Heerlem wurden die Bischöffliche auch weggetrieben mit Verlust 45. Mann und 125. Gewehr / so der Fähndrich Heidevier bekommen. Von Doesburg bekamen die Partheyen auch gute Beute / spolirten ein Nonnen-Kloster / und nahmen die Abtißin mit sich zur grossen Rantzion. Andere aus Scholl bekamen viel Wägen mit Proviant. Zu Mastrich haben sie 200. Gefangene erhalten. Zu Covverden plünderte eine Parthey das Dorff Büren im Münstrischen Lande. Der Printz von Taranbe / so sich am allertapfferstẽ erwiese am 3. Februarii / bekam auf dem Kirchhofe zu Oudenbos 500. Mann meistentheils gefangen / davon sie etliche niedermachten / benebenst einer Beute von 4000. Fl. werth. Auf den Castell Wouw bekamen sie abermal 280. Mann. Zu Frieseveen machten sie wiederumb 500. nieder / und verwundeten noch darüber viel andere mehr / mit Verlust 9. der ihrigen. Abermahl bekamen sie auch den Dräuenden Obersten Cleutern gefangen bey Aken. Im Martii plünderten sie das Haus Asenburg. Zu Halter haben die Frantzosen 10. Mann niedergemacht / und sich ritterlich aus dem angezündeten Hause geschlagen. Und wer mag alles erzehlen / was sich zwischen beyden Partheyen habe begeben.

Ferner wolte zu diesen glücklichen Verrichtungen der König aus Franckreich denen Herrn Staden noch 16000. Mann zuschicken ; welche aber bedancket wurden / weil diese sich starck genug befunden ; Zudeme so vermerckten sie auch mit ehesten ein Aufhören aller Unruhe : Denn es bemüheten sich im Mertz die Chur Mayntz. Chur Cölln / Chur Brandeburg / der Hertzog von Neuburg und von Lüneburg mit 17000. Mann allein verstärcket / beym Bischoff von Münster umb einen Frieden vor Holland. Der Bischoff wolte zwar die in der Nachebarschafft sich aufhaltenden Schweden bereden ; aber diese hatten keine Ohren sich wider Holland zu entböhren. Zu solchem Vergleiche fand sich auch Printz Moritz ein : welcher von Minengen (dessen ich zufälliger Weise gedencke /) ein extraordinar groß Schaf / als ein Geschencke vor Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg nach Cleve schickete / so am Gewichte dreyhundert Pfund gewogen. Friedens-Tractaten mit Münster.

Weil der Bischoff nun so eine grosse Mache wider sich sahe : ungeachtet / ob er sich wohl weigerte / und einmahl sich auch gegen dem Könige in England

mit diesen Worte herausgelassen habe solle: Ehe soll meine Armee von 18000. Mann zu Boden gehen / ehe Ich von mir sagen liesse / daß ich meinen Allirten nicht glauben gehalten. Ja seine Postulata waren diese wider Holland: Erstlich / das Holland seine Prætensiones an Borckloo soll fallen lassen / und nebst dem Kloster Appeln Seiner Hochfürstlichen Gnaden restituiren. Fürs Ander die Bourtange demoliren. Drittens / die Kriegs Unkosten bezahlen. Vierdtens / angeloben und versichern / daß sie zu ewigen Zeiten keine Action hierwider suchen / oder einige Invasion künfftig thun wollen. Fünfftens / daß Chur Brandenburg und die Hochfürstlichen Häuser Braunschweig und Lüneburg davor caviren solten. Wegen Borckloo hielte es am härtesten / doch bewiesen die Herrn Staden / in einer besonderern Schrifft an Ihre Käiserl. Maj. daß es niemanden anders als dem Niederlande gehöre.

Die Chur-Brandenb. Vermittelung.

Wegen der Vermittelung Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg für dem Wohlstand der Niederlande / gehöret auch dieses hieher:

PROJECT
Der
Vertrags-Puncta
Zwischen denen
Herren General-Staden
und der
Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg / umb von stund an in Ruptur zu treten wider den Bischoff von Münster / und auf was Weise der Bischoff den Frieden mit denen Herren Staden möchte erlangen können.

DAß Sein. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg von stund an treten soll in Ruptur wider den Bischoff von Münster / demselben aber zugleich vorhalten solle nachgesetzte Puncta: Als

I. Daß

I. Daß ermeldter Bischoff alle Plätze / so Er dem Stat Ihrer Hochm. abgenommen / evacuiren solle.

II. Seine Miliz soll Er calsiren biß auf 1500. Mann / seine Vestungen damit zu besetzen.

III. Soll Er renunciiren allen Prætensionen, die Er auf die invadirten Plätze zu haben vermeinet / Borckloo mit eingeschlossen.

IV. Soll Er abstehen von allen Alliantzen / die Er wider den Stat Ihrer Hochm. gemachet. Und

V. Hiernechst keine andere wider dieselbe zu machen befugt seyn.

VI. Und daß über alles was jetzo erwehnet Er verschaffen solle / daß die Römische Käiserliche Majestät / nebenst dem Westphälischen Creise Guarand bleiben sollen.

VII. Da dieses alles der Bischoff effectivè beliebet / und mit ehesten præktiret / so wollen Ihre Hochm. Sein. Churfürstl. Durchl. zum Besten von stund an die Stadt und das Castell Orsoy evacuiren lassen.

VIII. Im Fall aber erwehnter Bischoff berührte Puncta nicht wolte annehmen oder præktiren / daß alsdann Sein. Churfürstl. Durchl. wider denselben aufs allerkräfftigste agiren solle mit einem Lager zum wenigsten von 8000. Mann / biß so lange eine honorable und versicherte Außkunfft deß Krieges wird erfolget seyn.

IX. Wollen Ihre Hochm. ihres Orts zu sicherer und gewisserer Außführung dessen / was erwehnet / bald Anfangs der Ruptur abstatten eine Summa von 60000. Reichsthalern.

X. Letzlich wollen auch Ihre Hochmög. wann der Krieg dergestalt zu Ende bracht / Seiner Churfürstlichen Durchleuchtigkeit zum Besten / evacuiren lassen die Stadt und das Castell Orsoy.

Friedens-Schluß mit Münster.

Diese Verbündnisse / benebenst der andern Potentaten Vermittelung / ja deß gantzen Römischen Reichs darzwischen Legung; würckete doch gleichwol endlich so viel / daß der beliebte Friedens-Schluß am 9. oder 19. April ratificiret ward: Und der Bischoff nicht allein zu streiten aufhörete sondern auch fast die gantze Armee abdancken liesse: davon die meisten Soldaten Käiserliche Dienste in Spanischen Niederlanden annahmen / etliche giengen zu den Schweden. Im übrigen war Freude die Fülle nicht allein in Holland / sondern auch durch gantz Teutschland: und der Bischoff solte am 17. April alle abgenommene Plätze / derer mit Borckloo zwölff waren / denen Herren Staden wieder einräumen. Doch ist dieses das wenigste: Ein weit mehrers wird der gantze erfolgete Vertrag zu vernehmen geben:

Friedens-

Friedens-Tractat/

zwischen denen Herren General-Staden der vereinigten Niederlande/ und dem Bischoffe von Münster: Geschlossen und unterschrieben zu Cleve am 9. Aprilis 1666.

1. ES ist ein ewiger und beständiger Friede zwischen denen hohen und mächtigen Herren Staden der vereinigten Niederlande/ und dem Hochwürdigsten Herrn Bischoffe und Fürsten zu Münster; welcher dergestalt ernstlich gehalten werden soll/ daß ein Theil deß andern Bestes zu befördern mühsam sey/ und alle Ehrerbietige Dienste und gute Nachbarschafft præstiren solle.

2. Es sey auch eine Amnestie über alles/ was zu beyden Seiten vorgangen/ und eine ewige Vergessenheit dessen/ also/ das unterm Prætext solcher Dinge einer dē andern hinfüro keinerley Feindseligkeit/ Molestien oder Hinderniß anthue/ noch etwas attentire/ oder attentiren lasse zu præjuditz deß andern. Diese Amnestie soll allgemein seyn in Respect derer/ die einer oder der andern Parthey angehangen haben/ außgenommen die/ welche der Verrätherey schuldig/ doch also/ daß Ihnen der Weg Rechtens zu beyden Seiten offen/ und Ihre Güter vor Weib/ Kinder und Erben behalten bleiben. Der Herr Bischoff soll keiner seiner Unterthanen/ wegen dieses Kriegs/ die Investitur, welche dependiret so vom Stifft Münster/ als der Abtey Corbey/ weigern/ oder sie ziehen in andere prætensiones oder quæstiones, noch sie gar außsetzen. Welches reciprocè an Seiten der Herren Staden bey dergleichen Dingen observiret werden soll.

3. Ferner soll der Bischoff von Münster/ so bald der Friede gemacht/ denen Herren General-Staden der vereinigten Niederlande restituiren alle Plätze/ keinen außgesondert/ die er im währenden Kriege occupiret/ und welche zu Zeit deß Schlusses in seiner Macht gefunden werden/ und die alle soll er übergeben in solchem Zustande/ als sie seyn werden zur Zeit der Restitution, in specie auch das Castell und Dorff Borclo; Er soll auch hierüber zusagen/ daß Er unterwährender Negotiation, und vom letzten Tage an deß Mertz

Monats

Monats fleissige Sorge tragen will/daß mitler Weile in erwehnten occupirten Plätzen durch Ihn oder auf seinen Befehl nicht etwas verärgert werde/ oder daß von seinen Unterthanen etwas mehr/es sey zur Rantzion der Häuser/ oder unterm Prætext anderer Krieges-Lasten/ oder unter welchen Schein es geschehen möchte/ gefordert oder begehrt werden solle/ sondern Er soll vielmehr auf allerley Weise Sorge tragen/daß sie conserviret werden in dem Zustande/ worinnen sie am benannten Tage gewesen. Im Fall nun mittlerweile was Widriges oder einiger Schade erstbesagten Plätzen angethan wird/ solches soll Er getreulich gut machen/ und auf seine Kosten in vorigen Stand setzen. Zu solchem Ende mögen beyde Theile kühnlich mit ersten Ihres gefallens nach ermeldeten Plätzen Commissarien senden/ welche Sorge tragen sollen/daß wider den Innhalt dieses Articuls niemand nichts vornehme.

4. Uber das soll Er procuriren/ daß alle Soldaten/ die in denen erwehnten Plätzen gefunden werden/ aus-und generaliter aus allen der Herren General Staden Landen geführet werden sollen; Die Herren General Staden aber sagen zu/ daß sie durch die Ihren frey passiren mögen/ im Fall es nöthig ist; Doch also/ daß sie den kürtzesten und gemachligsten Weg als müglich/ (welchen sie verschreiben und Commissarien mit gehen lassen wollen) nach dem Lande von Münster nehmen/ und daß sie keine Beute oder geplünderte Wahre mit sich nehmen/ noch den Einwohnern im Durchpassiren einigen Schaden und Gewalt anthun.

5. Die Herren General Staden geloben auch treulich/ daß sie keine Feindseligkeit wider den Herrn Bischoff oder sein Stifft vom 24. April angerechnet/ gestatten wollen; Und im Fall etwas dawider gethan sey/ daß sie es bey guten Glauben wollen ersetzen.

6. Die General Staden sollen ihr Lager und alle ihre Soldaten/die zu der Zeit allda im Zuge/ oder in Guarnison gefunden werden/ aus deß Herrn Bischoffs Lande abführen/ denen denn auf gleiche Weise der Rückweg/ so es von nöthen ist/ verstattet werden soll; und sie sollen bey solchem Rückzuge denen Einwohnern keine Gewalt und Schaden thun/ noch einige Beute oder geplündertes Gut/ so nach benahmten Tagen genommen/ mit sich tragen. Weil auch von beyden Seiten Contributiones angesaget/ vor die Sicherheit der Personen und Plätze monatlich oder wöchentlich gewisse Summen zu bezahlen/ nach Art und Weise/ wie die Commissarien derer Flecke und Dörffer/ oder jemand anders veraccordiret/ so sollen länger nicht/ als biß auf den letztern deß April Monats bezahlet werden. Die Gefangenen in diesem Kriege/welcher Condition sie seyn mögen/sollen zu beyden Seiten/ohne Rantzion frey gelassen werden/ und alleine abstatten die Schulden/ die sie in ihrer Ver-

hafft und Gefängniß selbst gemacht. Ferner soll auch nicht abgezwungen werden/ was von denen Gefangenen/ oder auch Zeitwährendes dieses Krieges von denen Einwohnern / eines oder andern Theils extorquiret und zwar zugesagt / vor dem besagten 24sten Tage aber nicht prætiret worden.

7. Auch ist verglichen worden/ daß der Bischoff alsbald nach Außwechslung der Ratification seine Armee abdancken / und nicht mehr Soldaten behalten soll / als was Er zur Besatzung seiner Guarnisonen / und zu Verstärckung seiner Provintz vonnöthen hat ; Wie nun die Herren Mediatores und der Herr Bischoff selbst davor achten / daß solches füglich könne beschehen mit 3000. Mann/ also verspricht Er hiemit / über diese Anzahl nicht zu schreiten/ auch ins künfftig keine neue Soldaten mehr werben zu lassen/ es wäre denn/ daß die Nothwendigkeit und Sicherheit deß Reichs und der Creise/ oder auch die Bündnisse/ wider diesen Tractat nit streitend/ solche erforderten/ und das anders nicht als nach denẽ Constitutionen deß Reichs/ nach dem Instrumento pacis, und wie das die Gerechtigkeit der Fürsten erfordert ; dann die Herren Staden nicht begehren/ daß durch dieses jemanden etwas derogiret werden solle.

8. Der Herr Bischoff soll auch renunciiren allen und besonders denen Bündnissen/ die da streiten wider diesen Frieden/ und Er soll sich nimmermehr mit andern Potentaten oder grossen Herren verbinden / und wider Ihre Republic Krieg führen.

9. Zu Versicherung deß Herrn Bischoffs sollen auch die Herrn General Staden sich reciprocè erklären / wie sie sich dann erklären durch dieses gegenwärtige/ daß sie sich forthin bey keiner Allianz obligiren / welche wider diesen Frieden streitet/ oder die den Zweck und die Effecten dessen einiger Massen hindern möchten. Sie geloben auch bey guten Glauben / daß / wenn die Negociation dieses Tractats geendiget seyn wird/ sie nichts feindliches unter einigen Prætext durch Gewalt oder Waffen wider die Person deß Herrn Bischoffs/ oder wider die Lande deß Stiffts Münster attentiren/ und nimmermehr wider denselben oder sein Stifft mit andern Potentaten und grossen Herren sich verbinden wollen.

10. Die Alliirten Freunde von beyden Seiten sollen in diesen Tractat mit eingeschlossen seyn/ und namentlich an Seiten der Herren General Staden der Aller Durchleuchtigste und Mächtigste Fürst und Herr/ Herr Friedrich der Dritte / König in Dennemarck/ der Gothen und Wenden/ ꝛc. Der Durchl. Hochgebohrne Fürst und Herr/ Herr Georg Wilhelm / Hertzog von Braunschweig und Lüneburg / der Durchl. und Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Ernst August/ Bischoff von Oßnabrück und Hertzog von Braunschweig und Lüneburg/ der Durchl. und Hochgeborne Herr/ Herr Christianus Albertus, Erbe

zu Nordwegen/Hertzog von Schleßwig/Hollstein/ꝛc. Der Hoch Wolgeb. Graf und Herr/ Herr Anthon Günter/Graf von Oldenburg/mit allen ihren Reichen/ Hertzogthumen/Grafschafften/Herrlichkeiten/Landschafften und Landen/die sie anjetzo besitzen oder hernach besitzen werden/ sambt ihren Einwohnern und Unterthanen; und von Seiten deß Herrn Bischoffs die Käiserl. Majest. und das Römische Reich/ und die Confœderirten am Rheine/oder die so von Ihnen oder auch von andern Freunden eingeschlossen zu werden begehren mit allen Ihren Reichen/ Hertzogthumen/ Grafschafften/ Herrlichkeiten/ Landschafften und Landen/die sie anjetzo besitzen/ oder ins künfftig besitzen möchten/ sambt Ihren Einwohnern und Unterthanen. Gleicher gestalt sollen auch mit eingeschlossen seyn die Generales und Obersten der Militz/ und sonderlich Ihr Hoch Gräflichen Excellentz/Herr Georg Friedrich/ Graf von Waldeck/ ꝛc. sambt seinen Grafschafften und Landen; und zwar mit solchen Effect, daß sie sich dessen absolutè zu erfreuen haben sollen/ auf dieselbige Weise und mit gleichem Rechte/ als wie die Principal Partheyen selber; jedoch also/ daß/ da unter denen besagten Partheyen/ Ihnen confœderirten/ und die hierinnen begriffen sind einiger Streit und Widerwillen anjetzo/ oder ins künfftige sich entspinnen würde/ solcher von beyden Seiten anders nicht/ als durch freundliche Vermittelung oder nach dem Rechte und denen Constitutionen deß Reichs (sonder Thätligkeit und Waffen) hingeleget werden soll.

11. Was anlanget die Herrlichkeit Borclo/ so begehren die Herren General-Staden nicht/daß wegen der Berechtigung/oder deß directi Dominii und Tituls halber/ durch diesen Tractat etwas solle verändert werden/ sondern das gantze Werck verbleibet in dem Stande/ worinnen es vor diesem Kriege gewesen. Der Herr Bischoff aber/ renunciiret dem Superioritäts-Rechte auf die besagte Herrlichkeit Borclo und dero Dependentzen/ mit Consens deß Capituls; jedoch also/ daß die Renunciation der Gerechtigkeit deß Reichs nichts præjudicire/sondern alles in seinem völligen Zustand verbleibe; daß aber gleichwol zwischē Ihr Käiserl. Maj. uñ denen Herren Staden anders nicht als durch freundliche Wege oder durch einige andere Mittel/wie von beyden Seiten vor rahesam erachtet wird/decidiret werden soll.

12. Ferner renunciiren die Herren General Staden und der Herr Bischoff auch mit Consens deß Münstrischen Capituls/ treulich aller Prætensionen/ wie sie mögen oder können seyn/ also daß sie durch diesen gegenwärtigen Tractat vor außgelöscht gehalten werden.

13. Der Herr Bischoff oder seine Successores sollen forthin/ weder vor sich selbst/ oder durch ihre incorporirte und Unterthanen/ unter was vor Prætext, oder aus welcher Ursache es auch seyn möchte/ sich einmengen in

Dinge / die die Herren General Staden der vereinigten Niederlande angehen / noch auch ins künfftige einige arresta und represalien wider sie decretiren / noch auch decidirter Dinge Executiones verhindern und wofern einige Controversien über verhoffen etwan je mahlen sich anspinnen möchten / zwischen denen Herren General Staden und dem Herrn Bischoffe oder seinen Successoren; so sollen solche anders nicht als durch freundliche Wege / nach Krafft der Guarantie über diesen Tractat / beygeleget werden; Streit-Händel aber der Particular-Personen sollen allezeit an den Competenten Richter remittiret werden; Dieser wegen aber oder auf einigen andern Prætext soll Er nimmermehr etwas attentiren wider die Herren General Staden / oder ihr Incorporirte und Unterthanen / durch Waffen / Gewalt und Thätligkeit. Eben dasselbige geloben auch die Herren General Staden der vereinigten Niederlande vor sich und vor alle incorporirte; zu welchem Ende jede vertragene Parthey gehalten seyn soll; massen sie sich hiemit verbindet und verobligiret es also zu machen / daß denen Partheyen / die in Procels gerathen / sonder Verzug und Ansehen der Personen justitz administrirt werden.

14. Zu mehrer Vorsorge und Versicherung aller erwehnten Dinge geloben der Römische Käiser / der Allerchristlichste Könia / die Churfürsten von Mäintz / Cölln und Brandenburg / der Bischoff von Baderborn / der Pfaltzgrafe am Rhein / Neuburg / Augustus und Johannes Fridrich, Hertzogen von Braunschweig und Lüneburg / (biß ihrer mehr darzu ersucher werden) eine Guartie über diesen Tractat / und über alle und jede Articul desselben / aus Krafft eines darüber gefertigten Special Instruments also / daß / da eine oder die andere Parthey nicht genüge thun würde diesen Frieden / oder dessen Articuln / oder zu einiger Zeit / wider einig Hauptstück gethan haben solte / sie verobligiret seyn wollen / denselben nicht dadurch intervention ihrer Autorität und Würden / sondern auch mit aller Arbeit und gnugsamen Mitteln dahin zu zwingen / daß er vollbringe und halte die Dinge so veraccordirt sind.

15. Man ist auch eins worden / und es hat auch beyden Theilen gefallen / daß der gegenwärtige Tractat / und alle darinnen enthaltene und beschlossene Dinge durch die Herren General Staden der vereinigten Niederlande und den Herrn Bischoff und Fürsten / sambt den Capitul von Münster in offenen Briefen von beyden Seiten versehen mit den grossen Sigel in gebührender und authentisirter Form innen denen nechst kommenden 15. Tagen / oder eher / so es geschehen kan / confirmirt und ratificirt, und daß die Instrumenta von beyden Theilen innerhalb besagter Frist außgewechselt werden sollen / gestalt sie zu solchen Ende denen Jenigen / die die Außwechslung thun sollen

len sicher Geleite zu geben zusagen / welches in diesem gegenwärtigen Tractat gehalten werden soll. Auch sollen die Soldaten von den Außwechslungs-Tage an/abgedancket werden/wie das im vorhergehenden 7. Articul zu ersehen ist / und mit solcher Abdanckung soll nicht nachgelassen werden / biß sie vollbracht sey/ in massen sonder einig intervallum, und innerhalb 15. Tagen von jetzt besagten Tage an zurechnen solche geendiget seyn solle. Und dieser Tractat soll alsobald nach Außwechslung der Instrumenten an Orten und Enden/ wie gewöhnlich publiciret werden.

Mißgefallen deß Englischen.

Was diesen Friedens-Tractat belanget/ solchen soll der Englische Ambassadeur zu hintertreiben bedacht gewesen seyn: Aber Er war acht Tage zu spät kommen/ und hatte darauf/ wie Er Unrecht vermercket/ in der Nacht/ seine Rückreise nach Oßnabrück genommen. Man vernahm auch/ daß der Bischoff von Münster an Chur-Brandenburg geschrieben / wie bey Ihm noch einander Abgesandte vom Könige in England erschienen/ und angehalten: daß Er mit dem Schlusse deß Friedens sich nicht wolle übereilen; weil Seine Majestät gerne sehen möchte / daß mit denen vereinigten Provintzen zugleich auch der Wasser-Krieg aufgehoben werden möchte; Worauf Sein. Churfürstl. Durchl. zur Antwort geben: daß dieser Tractat GOtt Lob / nunmehr zum Ende gebracht / und den König von England drein zuschliessen / zu spate wäre: doch aber erbötig/ im Fall es dem Könige ein Ernst / auch diesen Tractat/ durch Seine Vermittelung / zum Ende zu bringen helffen. Ferner hörete man auch/ daß bey die 600000. Fl. im Wechsel wieder nach England zurücke gangen waren/ damit der Krieg sonsten hätte sollen verlängert werden. Im übrigen / thät es dem König sehr mißfallen; daß Er auch dem Münstrischen Gesandten keine weitere Audientz geben / noch vor Sich wolte kommen lassen; der doch Vergessenheit der geschehenen Dinge suchte / und alles mit der Noth entschuldigte. An Englischer Seiten wurde die Sache den Schweden übergeben/ es mit Münster hinaußzuführen: Dahero dieser nach der grossen Allianz/ der Holländer trachtete / umb mit interessiret zu werden. So freueten sich hingegen die Englischen Unterthanen drauf; daß sie solcher Gestalt auch bald den lieben Frieden bekommen würden: angesehen Sie sich jederzeit noch biß dato wegen zu Rückgang der Handlung / wegen Ermanglung deß Volcks / und Gebrechung deß Geldes zum Kriege / unaufhörlich und einmüthiglich beschwereten; davon man dennoch niemahlen einige Klage von den Niederländern gelesen hat. Andere aus der Englischen Gemeine murreten wider ihren König; daß Er dem Bischoffe so viel Geld unnützlich hätte können zu senden/ und sie auf den Schiffen bekämen ihre Besoldung nicht.

Nach dem wir nun den Innhalt deß Holländischen Wesens mit dem Bischoff von Münster wol durchgehandelt haben; So wollen wir uns nunmehr auf die andere Seite wenden / und die **Niederländer** mit denen **Engländern** conferiren. Es sind aber zu forderst zweyerley **Niederländer**; als die **Spanischen** und die **Vereinigten**. Was die Spanischen belanget; So haben Sie sich noch zur Zeit von dem Engländer alles gutes zuversehen gehabt: Aber den König in Franckreich hielten Sie in Verdacht / massen Sie sich durch dieses gantze Jahr fast alle Tage eines feindlichen Einfalls oder Uberzugs / befahreten: angesehen der König in Franckreich zum öfftern theils bey Ihrer Käiserl. Majest. theils bey dem Könige in Spanien seine Prætension an **Braband** und **Hennegau** zuverstehen gab / ja endlich gar 66. Ursachen an den Tag brachte. Derentwegen liesse sichs der Marquis von Castell Rodrigo / der neu angekommene Vice Roy / sehr angelegen seyn / flugs im Januar. die Grentzen gegen Franckreich mit aller Nothdurfft zu versehen / womit Er auch das gantze Jahr zu brachte in fortificiren / neue Vestungen aufzubauen; und war endlich schier fertig / und im Septemb. 30000. Mann starck. Denn / wie der König in Franckreich die Philipsburg sehr bevestigen ließ: da wurden die Spanier bald veranlasset / ihren Orte Sanbrecy vier Meilwegs davon / auch zu einer Vestung von sieben Bolwercken machen zu lassen / die sie nach ihres Königs Namen **Carl Stadt** hiessen / oder **Charle Roy**: darüber der König in Franckreich einen Reim gemachet / sagende; **Charle Roy / Charle Moy** (als wenn selbe bald in seine Hände kommen würde: Man gedachte aber / daß dieselbe zu erobern schwerlich fallen dürffte; Angesehen sie bereits mit allen Lebens-Mitteln / und 50. Canonen zur Defension versehen worden / sambt 700. Mann.) Sonsten ward zum Schutz der Spanischen Niederlanden bald Don Joan di Austria als Gubernator vorgeschlagen: Bald solte Sie die alte Käiserin aus Wien / umb besserer Ruhe zu behalten / beziehen und besitzen.

Span. Niederl. rüsten zum Krieg.

Hingegen erzeigte sich der Marquis von Rodrigo gegen die Herren Staden sehr friedsam / both ihnen von seinem Könige alle beliebte Vertraulichkeiten und Freundschafft an: præsentirete einmahl 400. Reuter wider die Strauch-Hähne / so sich in selber Gegend ereigneten / und unterschiedliche Niederländische Soldaten nieder machten. Doch kunten sie in der Gegend ihnen dieses nicht einbilden / das Münster endlich würde / ohne Erlaubung der Englischen können Friede machen mit Hollande Man sage gar der Bischoff habe bey jenen Völcker werben lassen. Aber wie dem allen / so wünschete dennoch am 12. Jun. der Gubernator den Niederländern Glück zur Victorie wider die Englischen und schützete auch ihren Residenten / als Er Freuden-

Feur

Feur brannte / und darüber bald wäre mit den Seinigen vom mißgünstigen Pöbel zu tode geschlagen worden.

Sonsten gieng allda am 15. Februar. die **Huldigung** in Brüssel / wegen deß Königs in Spanien trefflich herrlich vor: Aber gnug von deme / weil sich allda nicht viel grössers begabe: Wir gerahten nunmehr ins weitläufftigere / und kommen zu die **vereinigte Niederlande** / in Ansehen deß Englischen See-Krieges: Hierbey erzeigeten Sie sich jederzeit getrost / und erwarteten der Hülffe GOttes mit Ihrer streitbaren Hand: Es geschah auch daß einmahl bey 70. wohlbeladene Schiffe im Tessel oder Texel einlieffen / und Sie auch auf einmahl 16. Preisen zuverkauffen anschlugen; Ich geschweige was offtermahls einzeln aufgebracht ward / daß jenes weit überwug / was die Engländer von sie außgaben.

Das Glück der vereinigten Niederlanden.

Aber ihre **Gefangene** hatten es in England desto schlimmer; weil sie grosse Hungers-Noth außstehen muſten / und viel darüber hinsturben / viel gleichwol auch darüber durchgiengen; Als einsmahls bey 60. im Februar. 40. sonsten / noch 20. und so fort / die sich auf mit genommenen Schiffen wieder in Holland retterirten. Die übrigen muſten sich elendiglich wie die Hunde behelffen / und ward ihnen ihre Speise immer verschmählert: Ins gemeine hatten sie täglich nur einen Stüver zu verzehren: ohne das sich einmahl die Gräfin von Chetter-Flied / eine Wittib erbarmete / und unter solchen bey Ihrer Residentz versperreten 300. Fl. einen grossen Ochsen / viel Bier und Brodt außtheilen ließ: Doch in geheim / und davon die andern nichts bekommen kunten / so an weit andere Oerter verschlossen gehalten wurden. Sonsten war es ernstlich verboten ein Mitleiden mit sie zu haben: Angesehen selbige Nation gar eine Schrifft drucken lassen / fälschlich vorgebende / daß ihre Gefangene in Holland erbärmlich tractiret wurden: nur damit die Englischen desto verbitterter auf ihren Feind wurden; und man die Holländische Gefangene desto verantwortlicher Ubel halten möchte.

Der Gefangenen elender Zustandt.

Es wolten sich zwar noch andere Kauffleute aus Londen gegen solche barmhertzig erzeigen; aber das heimlich zugeschickte Geschenck ward unterschlagen. Kurtz / der König wolte sie auch erstlich vor Rantzion nicht loß lassen; nur damit es denen Niederländern am Volcke ermangeln möchte; und sie sich bey Ihme unterhalten lieſſen.

Aber nach den Mittel dieses Jahres / wie es den König am Volck gebrach / und Er sich sonsten schlecht zu erholen wuste; da wurden etliche mahl nach- und gegen einander die Gefangenen außgewechselt.

Im

Im Castell Liets in Cantelbury waren von 800. Gefangenen 400. jämmerlich verhungert: so schrieb man im Majo heraus: Sie fräßen Mäuse/ Ratten/Katzen/ ꝛc. bettelten/ja wurden endlich von denen Aufsehern der Gefängnisse umbsonst heraus gelassen/ sonderlich in Schottland; weil man sie nicht länger unterhalten konte/ wegen grossen Mangel an Lebens-Mitteln.

Beystand der Niederländer.

Doch so giengs nur denen Gefangenen/ die Niederländer in ihrer Heymat lebten desto getroster/ und bekamen immer mehr und mehr Stimmen zu ihren Glücke/ und Außführung der angefangenen gefährlichen Sache. Sie vermeineten anfänglich alleine zu seyn; aber bald fand sich der König in Franckreich aufs schönste zu ihnen; dessen sich weder Sie/noch der König in England im geringsten nicht versehen hätte. Die Schweden wurden anfänglich für gar gefährlich gehalten; aber nicht lange darnach erkläreten Sie sich Neutral; da Sie von Holland 300000. Cronen bekämen vor den zugefügten Schaden in Guinea: davor die Herren Staden anfänglich nur 120000. Cronen geben welten/ wie Sie sich schon vor diesem Kriege erkläret hatten: aber endlich kam es zum nützlichen Vergleich. So gerieth es auch zu noch einem ersprießlichern Vergleich mit dem Könige in Dennemarck: dazu nachfolgende Puncta dieneten:

Dänisches 1. Glück.

Erstlich: Hat einer den andern wegen aller Prætension frey erkennet/ wobey Dennemarck über 60. Tonnen Goldes prosperiret.

Zum Andern/ werden alle Disordes in Nordwegen abgeschafft/worüber Ihre Königliche Majestät von Dennemarck Intraden noch einmahl so hoch/ als zuvor/ können gebracht werden.

Fürs Dritte/ bekommen Ihre Königliche Majestät so lange der Krieg währet/ jährlich 15. Tonnen Goldes/ dahingegen sollen Sie 30. Schiffe außrüsten/ und im Sunde halten/ dazu geben die Holländer 8. biß 10. von ihren Schiffen/ so werden auch von Dennemarck einige Völcker zu Lande gegeben.

Es geschah aber denen Niederländern diese Gratification; weil Sie dem Könige in Dennemarck stattliche Dienste geleistet hatten im Schwedischen Kriege. Und auf die vorige Zusage leisteten die Holländer im Mertzen 200000. Reichsthaler. Die Dennemärcker erzeigeten sich dafür geschäfftig; versigelten und verarrestirten die Englischen Güter allenthalben in Ihrem Reiche/ hielten die Schiffe an/ und so fort. So waren Sie auch

2. Schiff-Flotte.

mit Ihrer Schiff-Flotte im Jun. fertig/ so in 30. Schiffen/ Jachten und Galliotten darunter gerechnet/ bestund: Von denen beyden grösesten führete jedes 100. Stück und 500. Mann: Die zwey folgenden/ jedes 84. Stück und 400. Mann: Noch vier andere/ jedes 72. Stück und 350. Mann/ die

andern

andern führeten 60. 50. 40. und weniger Stück. Auf der gantzen Flotten waren 1472. Stück und 7000. Mann.

Wie die Niederländer solchen Beyfall vermercketen / und sonsten alle billiche Mittel beym Könige in England nichts würcken wolten; umb die Differentzen durch einen Vertrag zu schlichten; Da forderten Sie Ihren Abgesandten / den Herrn von **Goch** / aus England von Oxfort / da sich der König den Winter über aufhielte / wieder heime / wie auch der König in Franckreich that.

Darauf entfiehl vollends denen Engländern aller Muth; sonderlich weil das Sterben noch darzu sehr starck continuirete; und daher das Miethlohn der Häuser (aber nun sind sie fast leider alle im Rauche noch darzu drauf gangen) umb die Helffte abschlug: (2.) Ihr Geld so umbsonst nach Münster geschickt war. (3.) Weil hin und wider sich Aufruhr bey ihnen ereignete. (4.) Und zu dem weil sichs befand / daß sie mit Franckreich auch richtig in einen neuen Krieg geriethen: und (5.) sich daher nichts sonderliches von Spanien zu getrösten hätten; weil dieses Reich sich daher ihnen zur Hülffe nicht erklären konte; (1.) weil es gnug mit Portugal zuschaffen hatte; als deme es in vielen Streichen ziemlich glückete / und ihm allein gnug zu thun machete. Und (2.) damit es dem Frantzosen nicht dergestalt mehr zu Verdruß lebete: weil dieser es 1. schon mit Portugal hielte / und 2. schier in dem die Spanische Niederlande mit Krieg überziehen wolte. Ich geschweige (6.) das Portugal ihnen auch durch die Heyrath mit der Madamoiselle d' Aumale würde abspenstig gemachet werden durch den König in Franckreich. Der Englische unglücklicher Zustand.

Hier zu trat über die vorigen häuffigen und greßlichen Wunderzeichen / dieses in acht genommene Omen; daß die Fregatte / so dem Goch nach Flieſſingen übergesetzet / zwar glücklich war angelanget; aber auf dem Rückwege durch ein Ungewitter hefftig angetastet worden / das sichs kaum erhalten mögen. Traun eine nicht umbsonst gemachte Glossa / wegen deß bald drauf erfolgten unglücklichen Schlagens zur See.

Und hiemit gieng der Handel wieder fort: Niederland rüstete dapffer drauf zu die See-Flotte; verbot dem **Wallfisch fang** in Grönland; damit es sich desto stärcker im Meer erzeigen konte. Die Herren Staden erfuhren drauf / daß die ihrigen beym Passe Gibraltar von den Englischen zween Schiffe zu Grund geschossen hatten: das (2.) zu Dulcken / in England 60. Häuser abgebrannt waren (3.) zu Dublin die Kinder-Bocken sehr grassireten. (4.) Die Irrländer aufs neue schweren müssen; weil sie der König vor verdächtig hielte / wegen einer Conspiration mit den Frantzosen. (5.) Daß auf der Irrischen Cüst / durchs harte Ungewitter etliche Englische Schiff gestrander

strandet waren. (6.) Deß Capitäins Schmidts Flotte aus WestEng. bey Cap. Vincent durch den Sturm zerstreuet und grossen Schaden erlitten hatte; wiewol Sie sich hernach wiederumb erholeten / und die Reise noch einmahl fürnahmen. (7.) Daß zu Florentz / Livorno / und Neapel der Englischen Nation aller Handel in den Häfen verboten wurden / unterm Prætext der Pestilentz. Und (8.) Spanien; weil Sie grosse Gemeinschafft mit denen Türcken hätten: als die sich 14. Segel starck im Gesichte der Stadt Mallaga hielten / ja offters gar mit aufgesteckten Englischen Flaggen unter die Englischen sich mischeten / und sich gar auf jener Reede setzeten. Ich geschweige / was sich mehr für Unglück alsbald im Januar. mit den Engländern einfand; Hingegen lieffen denen Holländischen im Flie 14. Ostfahrer glücklich mit einander ein.

Greuliches Ungewitter.

Sonsten begab es sich zwar wol im Februar. daß ein Sturmwind im Niederland war: Aber er schadete wenig: man hat drüber zu Schevelingen alt Geld gefunden / welches die See außgeworffen / so denen Leuten verkaufft wurde. Aber in England hielte noch immer in diesem Monat das Unglück und dessen Zeichen an: Denn zu Coventry ward der Thurn und Kirchen-Gibel / durch ein Erdbeben übern Hauffen geworffen / und viel Menschen erschlagen. Zu Londen / Hul / Doures / Harwich / Insul / Wicht / Jarmuyden / Oxfort / Plemuyden / &c. war auch damahlen ein harter Sturm mit Donner und Blitz gewesen / wie auch zu Ostende und an vielen Orten mehr: allwo durch der Englischen viel Schiffe verunglücket / und etliche mit Volck / und allem verlohren gangen: als zu Harwich ist ein Kauff-Fahrer weg und in die See getrieben / und unterschiedene andere gesuncken. Drey auf dem Sand gerathen. Zu Jarmuyden ist ein Barcke in die See getrieben / und zu Grunde gangen / wie sie voll Wassers gewesen. Fünff Schiffe sind aus selbigen Hafen mit Gewalt weggerissen worden; und sieben geladene Schiffe / die von dannen nach Londen gewolt / sind alle verlohren: Noch eine Kitze hat man treibende gefunden / in welcher alles Volck todt gewesen. Zu Plemuyden ist ein Schiff / nach Wallis wollend / loß worden / und mit allem Volcke vergangen: Noch ein anders von dar mit Weine nach Londen wollend / ist gestrandet und geborsten; Einanders / mit Zucker nach Ostende wollend / ist gestrandet: Ein Schiff von Bristol ist am Hohenrenzan Carnewall gestrandet und gantz verlohren: Zwo Königs Fregatte / als Richmond und Expedition, sind sehr Ubel zugerichtet / mit grauer Noth einkommen: Zu Hul sind zwey Schiffe gestrandet; eins von Lym / so Bley geladen / ist geblieben: Zu Nienehead ist ein Ostender drauf gangen. Zu Weymuyden ist ein Schiff mit Provision und eine Kitze geblieben / das Volck aber an Hurst

Castell

Castell salviret wurden: Ein Preiß von 60 Lasten ist bey denen Singels geblieben / das Volck salviret: Noch unterschiedene funden sich zu Londen sehr jämmerlich zu lästern von hier und dar ein. Es war eine ungemeine finstere Lufft / mit sehr bösem Wetter / mit einem Sud-winde / worunter Donner / Blitz und Regen / aus Franckreich herüber kommende. (Das waren alles Vorboten deß folgenden Unglücks im Treffen / oder Auffkündigung der Freundschaffe mit Franckreich.)

Weiter kunte der König damahlen keinen Paß erlangen / von dem Spannischen Niederlanden / als daß Er 6000. Mann über Ostende geschicket hätte / dem Bischoff zu Hülffe; umb sein interesse wider Holland damit außzuführen. So gab es auch in Schotland viel Auffrührer.

Sonsten kam der König so wegen der starck grassirenden Pest hinweg gewichen war / am 1. Februar. mit seinem Hofe / von Hanconceurt / wieder nach Londen; ward von der Burgerschafft trefflich empfangen / mit Glocken-geleute / und Freuden-Feur / sambt dem Erbieten; Ihr halb Vermögen zum Kriege wider Holland dazugeben / wie auch vors Erste 20000. Mann / nur alleine aus der Weberey. So getrösteten sich auch noch etliche deß Schwedischen Beystandes: aber es blieb bey der Neutralität / ungeachtet / ob dessen König sich anfänglich gleich verlauten ließ; daß Er wider alle die Jenigen seyn wolte / so sich wider Holland rüsteten / aber solches ließ die genaue Allianz mit Franckreich nicht ins Werck kommen; welche Jene vielmehr denen Holländern gewogen machte. Engl. König kehret wieder nach Londen.

So wolte auch der alten Königin von England in Franckreich häuffige Bemühung nichts helffen den Frieden mit dem Frantzosen zuerhalten. Dergestalt / daß alles mit einander zum Unglücke gedeyete. Im übrigen kam umb diese Zeit ein Schiff nach Plemuyden in England an / so 80 bannisirte Quacker / nach Jamaicam gefahren; von welchen unter Wegen die Meisten an der Peste / biß auf 37. Mann / gestorben waren.

Im Martio vernahm man dieses ungeziemte Begehren / und hernach dessen übeln Außschlag: nemblich / der Englische Gesandte hatte am Käiserlichen Hofe etliche mahl eine Defensiv- und Offensiv-Allianz begehrt / zwischen Ihr Käiserlichen Majestät / dem Könige in Spanien / England / Portugal / und Bischoff von Münster: und darauf drang der Abgeordnete eine lange Zeit; Ja der andere Abgesandte zu Madrill / Herr Graf von Sandwich / hatte gar gedrewet / daß Er Spanien / und alle / die es mit selbiger Crone hielten / verlassen wolte / wenn man die Allianz nicht würde gut heissen; als vermittelst welcher Er die Beschirmung der Spanischen Niederlande zugleich zuverstehen gegeben hat. Aber Ihre Käiserliche Majestät haben Engl. Allianz gehet nicht fort.

sich niemahlen schlechter Dinges dazu erkläret: Es sey denn / daß man zu erst einen richtigen Frieden habe / zwischen **Spanien** und **Portugal**: und bleibe dergestalt England gantz für sich alleine gelassen: Weil nemblich die deßwegen gar sehr viel mahl gesuchte Vergleichung zwischen Spanien und Portugal nichts gewünschtes durchs gantze Jahr verfangen wolte; ob man gleich / wol 50. mahl / durch alle Monaten / fast für gewiß aus dem Gerüchte vernahm / daß ein Treves getroffen sey.

In Holland lieffen hingegen / zum guten Glücke / über 100. Schiffe ein / nach dem die Englischen Kriegs-Schiffe von der Elbe nach Hause gegangen waren.

Deß Printzens von Uranien Auferziehung.

Und damit die Herren Staden alle Unglücks-Mittel noch weiter aus dem Wege räumeten; dadurch Sie eine Verkleinerung von den Potentaten über sich gezogen hatten; So beschlossen Sie / durch einhellige Zustimmung aller Glieder am 12. **April** / die Auferziehung seiner Hochheit deß Printzen von Uranien auf sich zunehmen; Doch zwar auf Ansuchung Ihrer Hoheit der Princessin vor Uranien. Nemblich / Sie gewonnen dadurch umb so viel eine grössere Zuversicht zum Könige in Franckreich / als Sie eine zuthätig von König in England vermutheten / weil Er dessen Geschlechtes von Geburt ist. Nemblich / die Princessin soll von Ihr. Hochmög. in einem Memorial begehret haben / daß Ihr Herr Sohn unterrichtet werden möchte / in Erlernung der Rechte dieser Provincien / und was Ihme sonsten nöthig und dienlich seyn möchte: Darzu denn bald aus der Ritterschafft benennet ward der Herr von Noordwyck / einer von Dort-Stadt / deß verstorbenen Herrn von Berendrecht / Item / einer von Amsterdam / an Stat deß seligen Herrn von Polsbrocke / und denn der Herr Foreest von Alemar / und denn der Herr Rath-Pensionarius von Wit: Welche Personen schon vor etlichen Jahren darzu erkohren gewesen / zum Effect aber nicht gelangen können / weil Hindernissen vorgefallen. Und also ward der Printz von Uranien vor einen Sohn deß Stats angenommen / im 16. Jahr seines Alters / daß Er mit anwachs der Jahre zum Stats Mann könte befördert werden: Kein Frantzose noch Englischer ward bey seiner Hofhaltung mehr geduldet; sonsten ward solche verstärcket und verdoppelt: daß Er hinfort solte 4. Pagen / 8. Lacqueyen und 4. Hellebardierer halten: und was Ihme noch mehrers zugeleget ward.

Türcken u. der Engl. Bundsgenossen.

Jetzt vernahme man / von der Engländer Seite / ein unrühmlichers: Nemblich / das 7. biß 6. Türckische **Räuber** ihr Canale gecreutzet / und etliche Frantzösische Schiffe in die enge Hafen gebracht: So nemblich aus Anstifftung der Englischen soll geschehen seyn: Angesehen ein Accord heraus kam / denn der Milord Belasis / Englischer Gubernator zu Tanger / mit denen Mohren

ren geschlossen/ bestehend in folgenden Puncten: Erstlich/ sollen die Mohren denen Engländern so viel Landes umb selbigen Platz her lassen/ daß Sie ihre Guarnison davon unterhalten können/ (Weingärten aber und Bäume mögen Sie nicht pflantzen.) und davor sollen die Engländer jenen liefern Quartaliter 50. Tonnen Pulver.

Zum Andern/ die Engländer mögen ihre fortificationes zwar repariren/ neue aber nicht machen.

Zum Dritten/ die Mohren sagen zu/ denen Engländern/ wider alle ihre Christen Feinde (NB.) zu Wasser und Lande Beystand zu thun/ und dargegen geloben die Engländer denen Mohren Hülffe zu leisten mit ihren Schiffen zu Tanger.

Zum Vierdten/ wollen die Mohren denen Engländern gegen billiche Bezahlung alle nothdürfftige Dinge verschaffen. Aber ich meine/ es ward der Punct denen Engländer besatzen: denn flugs auf das angenehme Creutzen der Türcken/ erfolgete dieses Haus- und Hof Creutz: nemblich/ im Hause von Hadefield zu Londen kam Feur aus/ und verbrannte allda der Stock/ in welchem so die genannte Königs Kammer gewesen/ mit unterschiedenen Mobilien/ geschätzt auf 50000. Fl. Zu Haunstor flog auch durch Unglück eine Pulver-Mühle in die Lufft. Feuers-Noth.

Darnach gieng das unmenschliche Pressen der Völcker zu Flotte in England an/ und musten die Handwercks-Meister mit ihren Gesellen täglich/ bey Verlust ihrer Privilegien erscheinen/ und heraus nehmen lassen/ welche und wie viel man wolte: ja man nahm die Leute aus der Kirche/ unter der Predigt hinweg; daß öffters solchen Rumor stifftete/ daß der Priester von der Cantzel gehen müssen; welches da sonsten niemahlen geschehen; und zu dieser Zeit in Holland gar nicht vernommen worden/ daß ein Mensch mit Unwillen wäre zu Schiffe gebracht worden. Ohne daß diese sich/ in diesem Monat/ so weit verstiessen/ daß sie ein Englisches Schiff mit allerley Wahren auf der Elbe/ und an der Schwedischen Seite/ überwältigten: daß ihnen daher wieder abgenommen ward/ nebenst der übel Entfindung von dieser Seiten/ daß sie den Strohm zur Ungebühr so unfrey machen wolten. Holländer machen die Elbe unsicher.

Im übrigen hatten sich die Niederländer biß hieher zu Schiffe geschicket/ und waren nunmehr den 8. Majo gantz fertig mit der Flotte; in 84. Segeln/ 11. Brennern/ 12. Advis-Jagten/ bestehend in 23000. Mann und 4500. Stücken: Welche ernstliche Zurüstung Sein. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/ Sein. Hoheit dem Printzen von Uranien/ Printzen Moritzen von Nassau/ dem Fürsten von Anhalt/ und andern gegenwärtigen Fürsten und Herren mehr/ gelüstete zu beschauen. Sie wurden stattlich von de- Holländische Schiff-Flotte.

nen Admiralen und Capitäinen empfangen: Dafür bekamen die Soldaten einen dapffern Muth/ ein guts Omen zum erfolgenden Siege/ und eine Beschenckung vom Biere/ ꝛc. da sahe man unzählige Flacken/ und Wimpels/ denen Herren zu Ehren/ wehen/ da hörete man aus allen Canonen Thönende Bewillkommungen! Darauf wurden am andern Tage die Schiffe mit rohten Schantz-Kleidungen behangen/ wie Sie das bey dem Schlagen zu halten pflegen.

Meuchel-Mörder in England.

Hingegen erfuhr man was schlechters aus England/ nemblich/ das jetzt viel Gefangene vor Gericht gewesen/ so im verwichenen Herbste beschlossen gehabt/ den König/ den Hertzog von Jorck/ den General Monck/ und mehr andere Grosse umbs Leben zu bringen/ und die Stadt London an unterschiedenen Orten anzuzünden/ und sich inzwischen deß Tours mit andern vornehmen Plätzen zubemächtigen/ und also die Monarchie in England außzutilgen; Doch waren Sie in der Zeit noch hinter den Anschlag kommen/ und hatten Sie alle zu Tyborn als Verräther abgestraffet. Sie hatten sich ihrer Außsage nach/ sehr gegründet auf das Prognosticon, so D. Lilly heraus geben: davor haltende/ daß der 3. Septemb. zu ihren Vorhaben würde glücklich seyn.

So war dieses auch ein schlechter Nachwunsch deß Königs in Franckreich an den Englischen Gesandten/ denn Lord Hollis/ ehe Er aus Franckreich zog; daß/ weiln Sie seine Vermittelung zum Frieden verwürffen; Er zu ewigen Tagen nicht mehr gestatten wolte/ daß in seinem Reiche einige Tractaten deßhalben mehr vorgenommen werden solten.

Abfall deß Königs in Franckreich von England.

Nemblich/ es geschach bald darauf/ daß der König in Franckreich selber der Englischen Feind ward: Darzu auch Zweiffels ohne sein Ablehen hatte/ daß im Anfange dieses Meymonats zu Rom/ das Wetter im Gebäue S. Ludowigs von Franckreich geschlagen/ und von der Seulen/ an welcher das Frantzösische **Wappen** hieng/ ein Stücke/ und einen Arm vom Engel/ der das Wappen hielte/ abschlug; anzudeuten/ daß der Englische von Franckreich solle getrennet/ und dessen Liebe beraubet seyn.

Englische werden spät mit der Flotte fertig.

Unterdessen waren die Englischen zu ihrem Unglücke mit der Flotte von 78. Schiffen/ ohne die Brenner/ auch fertig geworden; daß Sie aber so späte heraus kamen/ soll geschehen/ daß Sie mit Franckreich noch immer Friede gehoffet hatten; Sonsten wolten Sie die Ersten in der See seyn; Aber die Holländer kamen Ihnen dißmahl zuvor.

So

So bald jene zu Schiffe waren getretten/ fiengen sie an zu **krancken**/ und musten bey dreyhundert Patienten heraus nehmen / ehe es noch zur **Ersten** Schlacht gerieth; Das war abermahl ein schlecht Angedenck zugewinnen: Darzu kam bald dieses Zeichen / welches nach London von Faetmout hin berichtet ward / wie das Meer im Mayen eine Zeitlang gantz **braunrohte** gewesen / folgends als mit einem weissen Schaume überdecket worden / und letzlich einem gepflügten Acker gleich gesehen; Welches flugs unter denen Leuten seltzame Discursen erweckete. Vorboten zum Engl. Unglücke. 1.

Es war noch nicht aus mit der Vorwarnung GOttes; Denn zu Woodton / Headnau / und mehr andern beygelegen Plätzen / gab es am 11. Maj. ein hefftiges **Ungewitter**; wobey etliche der Schlossen zu vier Fingers dicke gewesen; die das meiste Geträdig der Orten ruiniret / und kaum in vier Tagen verschmeltzen können. 2. 3.

Ja noch kürtzer vor der herannahenden Einbüssung / nemblich am 24. Maj. hatten die Englischen zu Doeures in der Nacht gar wunder Dinge in der See gesehen: in deme es gewesen/ als ob öffter und öffter Feuer aus Stücken gegeben würde: ja auch mehrentheils von beyden Seiten/ und solches habe die gantze Nacht durch gewähret: daß die Einwohner flugs für einen bösen Vorboten / zu der künfftigen Schlacht hielten. 4.

Nach wenig Tagen darauf geschach in eben der Gegend die grosse See-Schlacht: und waren zu Doeures durch das Canoniren / viel Fenster und Scheiben zerbrochen. Nach solchem Vorspoock hätten Sie sich ja richten sollen und können/ und die Göttliche Warnung nicht so außschlagen mögen; als Sie leider thaten.

Mercke Du allhier nur/ lieber Leser/ zu deinem Besten/ daß kein wunder Ding umbsonst geschehe; sondern an dem Orte allezeit was Ubels verheisse/ dafür man sich hüten könne / wenn man nur selber wolle.

Hingegen trug sich bey den Holländern ein kurtzweiligers / und auch zugleich glücklich-lautendes Ahnen zu / weil auch allerdings die **Weiber** vors Vatterland freywillig fechten wolten; Wie Sie denn hernach gleichfalls das **Frenden-Feuer** sowol mit brannten / als die Männer: Nemblich dem Niederlande fehlete es niemahlen an freywilligen Bots-Leuten / denn es meldeten sich hierzu offtermals die Frantzosen an: So wolten auch viele von den Abgedanckten Münstrischen sich darzu unterhalten lassen; welche aber nicht begehret wurde: Ich geschweige / daß im Anfange dieses Krieges viel Engländer caßiret worden. Nun die possirliche Begebniß ist folgende: Die Holländische Flotte ward in drey Squadronen getheilet: und auf dem letztern Schiffe hat sich noch vor dem Außlauffe begeben / daß zween Teutsche Amazones.

Soldaten

Soldaten vor Weibes Personen erkannt worden / jede Monatlich vor 13. Gulden dienete/wie sie dann/gleich andern bey dem Außlaufe so viel empfangen. Als man sie Anfangs dessen beschuldiget/ hatten sie sich hart widersetzet/ auf hartes Andringen aber letzlich es gestanden / doch mit ihren grossen Unwillen/ weil sie dem Zuge lieber beywohnen wollen. Man hat sie hierauf ans Land gebracht / und ihnen die empfangenen Gelder gelassen; Die Eine hat sich in Klettern und sonsten ja so gut als ein Boots-Knecht erwiesen / der Andern aber wäre es nicht so von statten gangen; Die Eine war 18. Jahr alt und verheyrathet an einen Mann / der jüngst mit nach Indien gefahren / dahin sie auch gewolt / im Fall es ihr auf diesem Zuge wohl von statten gangen wäre/umb also zu ihren Mann zu gelangen; Die Andere war noch eine Jungfrau von 24. Jahren/ und hatte sich nennen lassen Heinrich Alberts aus dem Gelderlande.

Eine neue Reise-Fahrt nach Indien.

Wir kommen wieder zu denen Engländern; derer König/ ungeachtet die gewaltigen Krieges-Kosten/ hatte dennoch jetzund resolviret / einen Versuch thun zu lassen/ umb einen Weg in die Tartarey zu finden/ wozu gebrauchet werden solte eine Person / welche die Indien biß an die Baey von Hudson passiret / und allda 7. biß 8. Monat verharret / wahrnehmende die Reliquien und Monumenta von der Expedition deß erwehneten Hudsons; wodurch man sich jetzo fast die Rechnung machet / vermittelst ermeldeter Person die gewünschte Passage zu treffen; Das Schiff / so zu solchem Wercke destinirt worden/ war bereit fertig.

Aber die Holländer blieben hier zu Lande / und eroberten 6. Barbados-Fahrer von den Englischen / so auf 5. Tonnen Goldes geschätzet wurden. Und hierauf giengen beyde Flotten aneinander: Die Anrede deß Englischen Admirals an die Seinigen / war genommen von Ihrer Würde deß Englischen Namens / als wären Sie Engelrein / und was deß Ruhms mehr gewesen: Hingegen gebrauchte sich der **Admiral Reiter** dieser Worte: Ihr

Deß Admiral Reiters Rede vor d' Schlacht.

dapffern Kriegs-Leute / welchem unter Euch ist nicht bekannt der ungerechte Krieg der gottlosen Zwing-Lande der Engländer? Diese Königs Mörder sind nun so wütend worden/ daß / nachdem ihr Eyland mit Königs Blute gefärbet / ihnen Leid ist / daß sie nicht dergleichen Greuel über den gantzen Erdboden außüben sollen. Jetzo trachten sie denen Nachbarn das Joch auf den Halse zu werffen; Sie sind trunecken und kützlich worden / durch das vielfältige Morden / und umb ihren Namen durch die gantze Welt gefürchtet zu machen / ihre Grausamkeit wider uns außzulassen vorhabens; Ihr Verlangen ist nun gestiegen zu einer mehr als Heydnischen Tollheit / umb die See zu schaumen und überall Meister zu spielen. Nun ist es Zeit/ daß Rache gethan

werde/

pag. 73
9
6
5
2
12
11
8
7
10

RPAS

werde/ wider allen Unfug/ so sie denen Holländern aufgebürdet; Diese Heydnische Verwegenheit muß gezäumet werden. Sie kommen auf uns an/ wie ihr alle sehet; Wer wird aus Liebe fürs Vatterland nicht ehrlich streiten? GOtt verhüte/ daß wir nicht unten liegen. Warlich/ glaubt mir/ wir seynd schon zu Schlaven verkaufft/ umb in denen Barbados Toback zu pflantzen. Ach! daß ihr/ gleich ich/ euch zu Gemüthe ziehen möchtet/ wie theur Holland seine Freyheit mit Blut versigelt hat. Urtheilet selbst/ obs nicht besser sey/ das Leben vors Vatterland zu wagen/ als unter seinen Feinden sich bücken müssen. Wolan/ ich ermahne euch alle zur Tapfferkeit. Was ist doch besser/ denn dem Himmel und Vatterlande eine ehrliche Seele aufopffern? Oder aber in solche Mordgruben geworffen werden? Lasst euch ihre Barbarische Grausamkeit ein Spiegel seyn/ wie sie unsere Gefangenen durch Hunger und Ungemach meist haben verschmachten lassen. GOtt verleihe euch ein Löwen Hertz. Es ist besser vors Vatterland sterben/ als in solcher Gefängniß verderben. Greifft dann an im Namen deß HErrn.

Die erste Schlacht der Englischen und Holländischen.

In solcher Meinung fuhren sie fort/ und gelangeten aneinander mit dem Anfange deß Brach Monats: da am ersten Tage bey Torgau das Donner-Wetter in ein Dorff schlug: und den vierdten und fünfften ermeldtes Monats unfern Sittau viel Dörffer durch eine **Wolcken-Brust** überschwemmet worden/ wodurch viel Menschen/ Viehe und Häuser umbkamen. Eben in derselbigen Zeit/ vor und mit Pfingsten/ am 1. 2. 3. und 4. Jun. erhielten die Niederländer einen ungewöhnlichen Sieg: darinnen sich alle Holländer als Helden erwiesen; durch Anführung der beyden Admiralen/ deß Herrn **Tromps** und Herrn **Reiters**/ dessen Schiff 18. Schösse unter Wasser bekommen hat/ nebenst vielen Todten. Erschossene in der gantzen Holländischen Flotte/ waren 1800.: darunter 10. Officirer: als 3. Admiral (1.) **Stockhauer.** (2.) **Cornelius Everts** (dessen Sohne bald ein Schiff anvertrauet ward/ und die Wittib jährlich 25. Pfund Flämisch zu verzehren bekam/) und (3.) der von **Hulst**/ so am 15. Jun. zu Amsterdam in der Kirche prächtig begraben ward/ wie nicht wenigers auch die andern alle ehrlich zur Erden bestattet wurden. Vier Schiffe auf der Holländer Seiten geriethen in Brandt/ von denen übrigen lieffen 61. in den Weilingen ein/ und 9. in Goere/ und in Tessel 10. das seynd zusammen 84. dergestalt daß die Engländer kein einiges von den Holländern eroberten: Diese aber schleppeten von jenen 14. ein in ihre Häfen/ und 18. andere verbrannten sie/ darunter das fürtreffliche Schiff Royale **Charles** war/ oder Printz Royal; So ein schlechtes Omen für die Engländer war: Zu deme weil der Vice Admiral Asch/ so es dem Schultzen bey Nacht Sweers übergeben müssen/ darneben

Holländer Schade.

Holländer Sieg.

sich dieser Wörter gebrauchet hat: Mannhaffter Capitäin / hiermit übergebe ich euch die Crone von England; Ihr habt sie als ein See-Held gewonnen; Euch gebühret der Lorbeer-Krantz / mein Ruhm ist gefallen / solch Schiff führete 98. Metallene Stücke / nebenst 820. Personen / dann es das gröste und vornehmste Schiff unter der Englischen Flotta gewesen. Todte hatten die Englischen 6000. / darunter der Vice-Admiral Barclai: welcher von denen Herren Holländern balsamiret / aufs köstlichste bekleidet / und in einem Sarge endlich nach England freywillig verschicket worden; Den 1. Julii præsentirten die Holländer dem Herrn Vice-Admiral von Ascu / die Briefe an seinen König: welcher sich dann mit einer gar höflichen Antwort bedanckte; Den 4. Augusti wurde ihme wieder von den Herren Staden complementiret / und darbey der entseelte Cörper Herrn Vice-Admiral Barclai überschicket / auch zugleich die gantze Ursache dieses Krieges also zuverstehen gegeben: nemblich / daß ihnen von den Englischen über 100. mit Wahren beladene Schiffe / sambt dem Fort Andreas / und auch das Boavista / Neu Niederland und Cabo-Corse durch List / und sonder einige Kriegs-Ankündigung / und allerdings unrechtmässiger Weise abhändig gemacht worden.

Deß Gefangenen Admirals Ascu Bitte.

Weiter hatten die Holländischen von den Englischen 2800. Gefangene bekommen: darunter drey Admiral: worbey der gedachte Ascu gewesen / so in England jährlich 60000. Fl. zuverzehren gehabt / und am 9. Jun. nach Louvestein aus dem Hage geführet ward: Von dannen Er von denen Herren Staden diese drey Dinge bitten lassen. Erstlich / daß Ihme verstattet seyn möchte / auf denen Wällen unter Begleitung einiger Soldaten spatzieren zu gehen. Fürs Ander / daß Er mit offenen Briefen an seinen König schreiben möge / und dann Drittens / daß der Herr Admiral Leutenant Tromp die Warheit certificiren wolte / auf was Weise Er sich ergeben / damit sein König rechte Kundschafft von der Sache bekommen möchte.

Wieder-Vergeltungs Beyspiele.

Ich geschweige vieler andern Capitäinen / als dessen vom Schiffe Nagel-Baum / so zu Harlingen an der Wunde gestorben / und nach Kriegs Gebrauche herrlich in der Kirche begraben worden: und welcher vorn Jahre dem Capitäin Canter von Groeningen genommen / der auch in seinem Hause verstorben: und nun war Ihm dieses von einem Groenninger Abwechslungs Weise wiederfahren: Es gemahnet mich diß Ding wie folgendes gleich artliches Exempel von diesem Jahre / auch in Holland geschehen an Obristen Cleuter / welcher den Bischoff von Münster bedient / und in einer Action von den Holländern gefangen und nach Mastricht gebracht worden / solchen zu besuchen fand sich im Anfang deß Martii alldar ein reicher Viehe-Händler ein; welcher durch Cleutern ehmahls fast schimpfflich gehalten wurden / zu der Zeit / als er /

Kauff-

Kauffmann/durch Cleuters Leute gefangen/und auf eine Rantzion von 400. Reichsthaler gesetzt worden/womit Cleuter/unverhofft dazu kommende/nicht zu frieden seyn / sondern haben wollen; daß er eine Obligation von 2000. Reichsthaler unterschreiben sollen; worüber der Kauffmann sich gesegnet und gecreutziget: Weßwegen Cleuter zu ihm gesaget: Mein Freund/ihr solltet euch gecreutziget haben/ehe ihr in unsere Hände gerahten wäret/und so hättet ihr dem Unglück entgehen mögen. Dieser Kauffmann/nach dem er durch die Stadischen Völcker befreyet worden/hatte sich zu Mastricht eingefunden/und Cleutern mit gleicher Müntze bezahlet/zu ihm sagende: Wenn ihr euch gecreutziget hättet/ehe ihr gefangen worden wäret; würdet ihr jetzo allhier nicht sitzen.

Aber wir gerahten vielmehr zu unsers Vorhaben: demnach in dem gedachten See-Treffen die beyden Partheyen am 4. Tage durch einen starcken Nebel waren voneinander gerathē; wiewol die Engl. schon geschlagen und auf der Flucht begriffen gewesen; und solcher Gestalt sich deß Nebels nur als einer kahle Entschuldigung gebrauchten: ja etliche sprachen wol gar / daß sie kein Pulver mehr gehabt: Aber gleichwol hatten die Holländischen in deß Barclai Schiff noch 30000. Pf. Pulver gefunden: So kam ihnen der Printz Robert mit 20. Schiffen noch zu guter Zeit zu Hülffe: aber dennoch wichen sie/und begaben sich nach ihrem Ufer: und berühmten sich hernach an allen Enden und Orten deß mitgebrachten Sieges: Sie liessen auch Freuden-Feur darüber brennen; und die Gemeine wünschte dem Könige glück darzu: Doch sagten andere/daß solches Frolocken geschehen wäre/vor den erwarteten vierdten Tage; da es noch auf der Engl. Seite ein wenig gut außgesehen hatte. Aber die Sache ist klar: Sie gaben nach selber Zeit wol gantze Beschreibungen heraus; damit sie sich aber mehr prostituireten; weil sie gleichwol kein einiges Zeichen der Victorie aufbringen konten: miteinander wolten die Grossen nur denen Unterthanen eine Nase damit machen/daß sie nicht rebellireten/und Aufruhr erregeten: und daher durffte auch keiner aus denen Schiffen ans Land treten; damit es nicht so flugs starck außkäme/und der schwurige Pöbel rasend würde.

Die Sache war klar: Die Englischen hatten keinen einigen Gefangenen noch Schiff aufgebracht; sondern noch zum Uberfluß dieselben viel Schiffe/ und wie gemeldet/die Cron ihrer Flotta verlohren. Da hingegen die Holländischen wenig eingebüsset / und viel reiche Beuten erobert hatten. Man kan denen Englischen den Ruhm wol gönnen / daß sie in währenden vier Tagen stattlich mit gefochten/und so lange die See gehalten haben; Aber eines mehrern wolte sie der Himmel dißmal nicht würdigen.

Endlich gratulirete der König in Franckreich die Herren Staden darüber: Die Schweden accommodirten sich auch wol ein wenig besser / wegen

Freude der Holländer über ihren Sieg.

deß Elbingischen Tractats; wiewol sie nachdem den Englischen auch Glück gewünschet hatten. Aber die Niederländer nahmen solche Segnungen mit bessern Rechte auf: Sie liessen durch ihre Residenten an allen Orten Freuden-Feur brennen/ nebenst offentlichen Danck sagungen zu GOtt dem Allmächtigen: In Amsterdam wurden alle Glocken geläutet/ und unzählliche Fähnlein/ Wimpel und Flaggen sahe man von denen Schiffen/ Thürnen und Häusern/ wehen. Der Kunst und andern Feur von Pech-Tonnen sind so viel und herrlich gewesen/ daß dergleichen zuvor niemahlen mehr gesehen worden; Die Burgerschafft trug alles bey/ was nur zum Zeugniß ihrer Freude dienen möchte; Selbst die Weiber wolten nicht zurücke stehen/ sondern wurffen/ für Freuden/ Rocken und Spinrad/ Stoven/ Körbe und dergleichen alten Hausrath ins Feur/ und rieffen überlaut: Wir haben einen doppelten Sieg/ als erst über die Flotte deß Moncken und Asch: und denn über den neuen Succurs unter Printz Roberten. Die Herren Staden gaben auch in Holländischer/ Lateinischer und Frantzösischer Sprache eine Declaration, von der unfehlbaren Richtigkeit ihrer Victorie heraus.

Die Zurüstung zum andern mahle.

Und damit rüstete man sich auf beyden Theilen wieder. Die Holländer lieffen nach dreyen Wochen wieder aus/ am 23. Jun. mit 70. Schiffen; daraus auch erhellete/ daß sie solchen grossen Schaden nicht kunten erlitten haben: bravireten vor der Englischen Strohm/ wurden ihnen auch noch immer mehr Volck/ Schiffe und Proviant nachgeschicket; daß sie endlich 90. Kriegs- und 20. Brandschiffe hatten; wormit sie über vier Wochen im Munde der Temse hin und her schweiffeten/ ihre Kauffahrer sicher einbrachten/ nebenst vielen geraubten Schiffen der Englischen. Die Frantzosen boten ihnen noch darzu 2000. Mann an; welche aber nicht begehret wurden/ ausserhalb etlich freywillige Cavallieren.

Hierbey erzeigeten sich die Englischen auch nicht faul/ flugs von der verlohrnen Schlacht an: aber es gieng alles schwer daher: In Irland rebellirten die Unterthanen: man erfuhr jetzt erst den grossen Verlust/ der Insel S. Christoffel/ von denen Frantzösischen erobert am 10. April/ dabey über 2000. Englische nieder gemachet worden/ ohne was sich sonsten hernach darmit begab. Doch rüsteten sich die Engländer immer wieder darauf loß/ nahmen viel Personen hin und wieder mit Gewalt hinweg/ wo sie solche bekommen konten/ ihre Flotta zuverstärcken/ als 290. von denen Handwerckern/ welche sie gebunden/ aus den Häusern und Betten/ mit Heulen der Weiber und Kinder hinwegführeten: Es musten auch unterschiedene Quacker mit fort. Sie nahmen 200. Bauren von dem Felde hinweg. Die Fischer zwischen Plemuyden und Veelmuyden/ und die von Truroe begaben sich/ solcher

Volck Mangel der Engländer.

Plackerey

Plackerey und Volck-erpressung zu entgehen / die Flucht in die See: Wie sie aber nach etlichen Tagen ihren Vorrath aufgezehret / waren sie bey nächtlicher Weile gar heimlich ans Land gangen/und hatten sich deß Tages im grünen verborgen; Wie nun solches von etlichen einfältigen Hirten wahrgenommen worden / haben sie nicht anders gemeinet / als daß der Feind allda ans Land gesetzet hätte; also daß von stundan bey die 800. Burger und Bauern sich zusammen geschlagen: Wie aber diese Sache sich bald geöffnet; also hat auch dieser aus Schrecken entstandene Mißverstand bald sein Endschafft erreichet.

Sonsten giengen viel Empörungen vor / wider die Preßmeister; und entliessen in vierzehen Tagen wol 2000. Matrosen: dann dergleichen Tyranney vermochte eine so freye Nation nicht wol vertragen. Doch war es fast Noth/ Volck zu Wege zu bringen; In dem es treffliche Confusion machete; wie sich die Holländische so geschwinde mit dem Außfordern wieder anfunden/ welches sie doch wol hätten mögen unterwegen lassen/dann sie mit dem bereits erhaltenen Sieg/ wol vergnüget hätten können zu Hause bleiben. Traun/ sie lieffen zu ihrem Unglücke aus; denn das Glück ist im Kriege sonderlich wanckelmüthig; so bekamen sie auch böse Omina; denn deß Tags zuvor/ als sie sich wiederumb in die See begaben / war eine sichtbare Sonnen finsternisse gewesen/ nemblich den 22. Alt. Junii/ 2. Neu. Julii/ umb 6. Uhr 22. Min. Vormittag/ währete biß umb 8. Uhr 24. Min. Vormittag/ daß sich also ihrer Währung auf 2. Stunden 2. Minuten erstreckten. Hierzu kam das grosse Gewitter / da im Flielande der Donner einem auf der Reede liegenden Schiffe die Stangen niederschlug/ und den Mast gantz zerspaltete/ und diß begab sich vorher den 18. Junii.

Ob es nun gleich mit denen Englischen was schwer und langsam daher gieng: So bekamen sie doch endlich Volcks genug / und dem Könige wurde 117000. Pf. wieder gewilliget: Darauf kamen sie aus England heraus mit 110. Segeln am 23. Julii. Die Holländer gaben ihnen Raum / und wichen etwas fort / bey zwo Meilen von der Temse. Am 23. und 24. hatten sie noch nicht können aneinander kommen / wegen greuliches Donnern und Blitzen: Wornach es am 25. ein schön / stilles Wetter gab/ und die Flotten dergestalt zusammen geriethen: Jetzt hatten etliche umb drey Uhr deß Nachtes im Sudwesten einen Comeeten gesehen: und geschach der hefftige Kampff zwischen Dün-Kirchen und dem Nord-Lande: Die Englischen hatten den Vortheil von dem Winde gehabt. Es verlohren aber die Englischen darüber das Meiste/ als 5. Schiffe / und 12. der Besten waren sehr beschädiget worden: Hingegen büssten die Holländer nur 2. Schiffe ein. Todte und

Der zweyte Schiff-Streit zwischen Engl. und Holl.

Verwundete hatten die Englischen 1100. Mann. Etliche sagten gar von 7. Schiffen und 3500. Todten. Aus Londen gestunden sie 2000. Todte und 2500. Verwundete. Die Holländer hatten lange nicht so viel eingebüsset: Herr **Mappel** hatte 100. Todte und Verwundete in seinem Schiffe. Herr **Reiter** hat 150. Todte und Verwundete / ꝛc. Darbey 6. brave Capitäins / und wieder etliche Admirals gewesen / als **Jan Everts** / dem ein Bein abgeschossen: **Tierck Hiddes** und **Coenders**. Die Englischen berühmten sich hier wieder deß Sieges / dann sie aber nur auf dißmahl so weit bekommen hatten; Im Falle der Admiral Leutenant **Tromp** mit dem Drittel der Flotte / die Englischen blaue Flagge / 20. Schiffe starck / angefallen / solche abgeschnitten / und für sich alleine verfolget hatte: inmittelst dem Admiral **Reitern** verlassend; der sich zwar trefflich dapffer erzeigete / aber doch endlich der grössern Macht nicht stetig hatte Widerstand leisten können; Die Ursach kam einig daher / weil sich beede Admiraln / Monck und Reiter / nicht zum Besten mit einander verstunden / inzwischen ist der Admiral Reuter in die Häfen mit guter Reputation eingelauffen; umb sich einer andern Gelegenheit vorzubehalten. Der **Tromp** kam mittlerweile sehr in Verdacht: **Reiter** aber ward wegen seiner guten Vorsicht gelobet; **Dieser** daß Er seinen und der Flotte / vor Augen schwebenden Schaden war entgangen; **Jener** / daß Er solchen Schaden mit Fleiß über den verhasten Reiter mit seiner Trennung hatte bringen wollen: Daher Er auch abgesetzet / und an seiner statt / Herr **Gent** / wieder angenommen ward. Man wolte gar sagen / daß Er mit dem Englischen zugehalten habe. Und auf solche Art gewonnen zwar / aus freywilliger Ubergebung / die Englischen die See: aber ihr Schade / den sie darbey damahlen litten / war doch weit gröser: wie sie unverholen aus **Londen** selber schreiben / denn sie hatten das Schiff Resolution mit 88. Stücken / in Grund geschossen / verlohren / und nur etwas Volck salviret. Das Schiff Revenge gieng durch einen Brenner in Feur auf / mit 58. Stücken. Deß Royale **Londen** (hierhast du das verstärckte üble Omen / vor die eingeäscherte Königliche Stadt **Londen**) sprang entzwey: Viel zerlästerte muste man wegschleppen / und suncken doch noch etliche davon unter. Ich geschweige der verlohrnen Capitäinen und Generals. Was **Trompen** belanget / solcher hätte sich ja wol können zum Reiter wieder finden; angesehen seine verfolgete Flagge unter Jerem. Schmidt / salvirt und wider zu ihrer Flotte gebracht worden. Massen sich dann deßwegen auch Herr Admiral Reiter in seinem Brief / an die Herren Staden hefftig beklagte. Aber es solten die Niederländer gleichsam eine schlappe bekommen / wegen Ihrer unnöthiger Bravirung / nicht alleine / indem sie hier die See quittiren / sondern auch sehen musten / daß sie von ihrem

Feinde

Feinde wiederumb eine ziemliche Zeit braviret wurden: und/ was endlich darauf weiter erfolgete/ wie die Englische Flotte am 9. Aug. 23. kleine Kriegs- und Brand-Schiffe/ mit gutem Winde ins Flie schicketen; und alldar eine Kauff Flotte von 150. Andere schrieben gar von 160. wohlbeladenen/ und nach vielen Orten destinirten Schiffen/ total in den Brand brachten. Worunter 30. Schiffe Muscovien-Fahrer/ 2. Guinee-Fahrer und 2. Kriegs-Schiffe gewesen: welche aber zwey Tage vorher durch die Herren Staden gnugsam gewarnet worden/ sich zurücke zubegeben: ja man soll Straffe darauf gesetzet haben: Aber die Sicherheit war gar zu groß gewesen. Und darbey/ zur Beförderung deß Unglückes/ war so eine heitere Stille gewesen; daß sich nur 17. Schiffe/ so kleine Segel gehabt/ sich endlich mit grosser Mühe unter Harlingen reteriret. Holländische Kauff-Schiffe werden von den Englischen angesteckt.

Weiter sollen die Englischen auf dem Flie-Lande einige Häuser/ so sie auf Papier notiret gehabt/ verschonet/ die andern angestecket haben. Der Schelling hat auch mit gebrannt/ welches von zween Englischen Fregaten entstanden/ so der Feind/ wegen grosser Stille/ nicht wieder zurucke bringen können/ und solche darumb verbrannt hat.

Aber rechter zu sagen/ so waren die Englischen auf dem Eylandter Schelling auch am Lande gewesen/ ans Ostende waren sie nicht gekommen; weil da eine kleine Trenchee gemacht/ und auf selbige etliche brennende Lunten gepflantzet gewesen; wodurch die Englischen verführet worden/ und geglaubet/ daß allda viel Volcks lege. Eine Kriegs-List.

Sonsten hatten sie im Schelling darneben Ubel gehauset/ und einem krancken Manne die Gurgel abgeschnitten/ weil sie sonsten niemand im Dorffe gefunden. Das gantze Werck war aus einer Verrätherey entsprungen/ und von einem aus Holland entlauffenen Capitän Heems Kerck angegeben worden; dem hernach der König im Novemb. zum Ritter gemachet. Sonsten ward der gantze Verlust auf 50. Tonnen Goldes geschätzet.

Doch hörete man darauf/ daß noch viel Geld und Gut wäre aufgefischet worden: Item/ daß der Schad lang so groß nicht wäre/ als er in gemein gemacht wurde. Denn das meiste Wesen ward von denen interessirenden/ durch ihre Wehklage und Steigerung gemachet: So gehörete auch das weniqste Gut den Niederländern zu; Denn es participireten daran die Frantzösischen/ Dantzicker/ Dennemärcker/ Reussen/ Teutsche/ &c. Die gemeinen Soldaten hatten ziemliche Beute im Schelling bekommen: Aber im übrigen war es jeder Zeit von dem Englischen Admiral angestellet worden; daß man lieber es verbrennen/ als außplündern solte. Traun/ ein unverantwortliches/

antwortliches / und wider die Natur streitendes Werck ! denn sündigen die / so ihre eigene Schätze vergraben ; was solten die nicht übler thun / so andere Güter verbrennen / die ihnen nichts gethan haben / noch thun können ? Es waren ohnmächtige und unbewehrte Schiffe ; und hatten dergestalt die Englischen eine schlechte Tapfferkeit daran erwiesen : Man nannte es mehr als eine Türckische Grausamkeit : welche bald nach der schwere von dem lieben GOtt gestrafft ward : Die Englischen machten eine Vordeutung aus dem vom Frantzosen genommenen Schiffe Victoria : Wie / wenn man solches üble Omen auf die Englischen ausdeutete ? Denn am 9. August. kam eine Fregatte Victoria, und noch eine andere Orange / nach Plemuyden / nach der gedachten anderen Schlacht / übel zerlästert an / mit 50. Todten und Verwundeten.

Was hilffts ? der erlittene Schiff-Schade war zwar dennoch groß : doch meinete es der liebe GOtt noch immer gut mit denen Niederländischen / denn es ereignete sich zugleich der Herrn Schweden ihre Mediation, zwischen denen Staden und Englischen. So brachen auch jetzund alle Verräthereyen häuffig heraus : Als daß nemblich deß hinderlistigen Admirals Entweichung / keinen gäntzlichen Ruin mit sich bringen konte. Buat / so mit England correspondiret / (auf Anregung der Herren Rivit und Horst / so nach Braband / und endlich in England entwichen) ward ohne alle Gnade und Vorbitte am 1. Octob. enthauptet / nebenst dem im Drucke heraus gegebenen Sententze : Die übrigen Weggewichenen hielten sich in Engelland bey dem Hofe auf ; und schrieben quasi etliche mahl her / nach dem sie vormahls genug öffentlich citiret worden / daß sie eine Vermittelung bey dem Könige den Stat zu gute / suchten ; und was der Excusen mehr waren / so Holland belachete / als welche diese Leute / lieber selber zur Straff erwarten / dann solche ihre kahle Außflüchte / mit Unlust hören wolten. Und dergestalt ward der Englische Compaß trefflich verrücket / so auf den Stat der Niederländer zeigete : Wie es nicht minder also / umb diese Zeit / mit dem Vorhaben der Englischen in Franckreich Krebsgängig ergieng : Denn zu Montelmart ward ein Procurator geradebrechet / wegen einiger Verrätherey / so einige in Provence / Languedoc / und im Delphinat geschmiedet ; nemblich / denen Englischen an der Küst von Provence an Land zu helffen : darbey vornehme Personen sollen verwickelt gewesen seyn.

Der Rittmeister Buat wird enthauptet

Verrätherey kombt an den Tag.

Ferner wurden auch die Englischen verhässet zu Genua / weil da zu Lande die Negation so gar schlecht worden / als sie nicht in vielen Jahren gewesen ; welche Schuld sie einig und alleine auf die Englische Nation gaben ; als die daher je länger je mehr angefeindet wurde / weil ihrenthalben bey nahe die

gantze

gantze Welt die Negotien entberen müssen. Hingegen hörte man von einer sonderlichen Gewogenheit gegen die Holländer: In deme itzund im Hage/ein Frantzösischer Gesandter/Monsr. de Bellefonds angelanget war/ so dem Herrn Reiter von seinem Könige den Ritter-Orden von S. Michael brachte/damit er nach der Flotte gangen/ solchen ihm selbst umzuhencken/ mit deß Königs Bildnus voller Diamanten/ nebenst Versicherung einer jährlichen Pension von 12000. fl. Mercke Gottes gnädigen Willen gegen die Niederlande noch ferner hieraus: Daß die Englischen nach dem Brande der Schiffe zwar auch aus Flie-Land zu kommen gesuchet hatten: aber die Bürger waren mit dreyen Compagnien zeitig in Postur gewesen; und darzu hat der liebe Gott flugs entstehen lassen ein grausam Ungewitter mit donnern/ plitzen und regen/ weßhalben der Pilote/ den sie bey sich hatten/ an Lande zu arbeiten Schwürigkeit machte/ also daß sie es biß auf den kommenden Morgen differirten/ inzwischen wurde das Geschrey groß/und man machte Brustwehren und richtete 200. Spaden über Ende mit brennenden Lunten; Andern Tags thaten sie dennoch mit wenigen Soldaten eine Probe/denen eine Niederländische Bürger Compagnie entgegen gieng/ alldarauf sie sich zu rücke zogen/ und das geschahe zu drey unterschiedenen malen. Nemlich die Engeländer schreiben selber aus Londen/daß GOTT ihnen miraculosè widerstanden hätte: zu dem weil ihre Schiffe und Kitsen darzu auf den Grund gerathen waren/und der gehlinge und harte Regen all ihr Gewehr und Munition naß und unfruchtbar gemacht hatte; daß sie sich/so viel immer müglich/zu rücke ziehen müssen.

Der Admiral Reiter wird ein Ritter.

Gottes providentz für die Holländer.

Das Ding machete die Niederländer dergestalt verbittert/daß sie am 25. Aug. mit 4. Kriegsschiffen an 19. Engl. Kauffschiffe/so nur eine kleine halbe Meile von Hamburg lagen/und auf Convoy warteten/ kecklich macheten: und nach langem Gefechte/drey derselben/und eines den Hamburgern gehörig/in Brand schossen: davon/ wann der Wind westlich gewesen wäre/bald alle Hamburger Schiffe und angelegene Plätze dürfften in Brand gerathen seyn. Welche That aber dem Reiche nicht gefiel/ ungeachtet ob die Niederl. sich hatten revangiren wollen/ wegen der Bestürmung von den Engl. bey Bergan in Norwegen. Denn der General Wrangel schreibt deßwegen an den Churf. zu Brandenburg/ daß solcher es denen Staden verweisen möchte/wie auch geschahe. Im mittelst rüsteten die Holländer im Tessel immer zu von Anfang der verrichteten Batallie; und wie sie bald fertig waren/da machten sich die Englische wieder fort/ und kamen drüber/ 50. Frantz- und Nordfahrer glücklich in Holland ein.

Das Beginnen zur dritten See-Schlacht.

Drauf wagte sich am 28. Aug. die Holl. Flotte zum **dritten mal** wieder in die See/ mit 107. Segel und 13. Brand-schiffen / und suchten die Engl. auffzumuntern / die aber allbereit zertheilt und eingelauffen waren.

Ein Wundergesichte.

Mittler weile ward ein gut Omen für die Holländer eingebracht / so sich den 27. Aug. begeben: als da Herr Bürgermeister und Schöppen/ 2. Personen eydliche Auffsage gethan / daß sie dieses schreckliche Gesicht in der Lufft gesehen / nemlich eine starcke See-Armada / bestehende in vielen Schiffen mit grossem Dampffe und Rauch / als in einer Schlacht / und zugleich hinter solchen vermeineten Schiffen einen gleichsam mit offnem Rachen brüllenden / und mit den vordersten Füssen aufn Sprunge an der Erden liegenden Löwen: welches Gesichte ohngefehr eine Stunde lang gewäret hat.

Hochmut der Engl.

Die Engl. Brieffe liessen sich um diese Zeit verlauten; daß die Niederl. ihnen den Frieden noch wol abbetteln müsten: und wegen zugefügten Schadens in beyden Jndien begehrte der König 44. Millionen Gülden; wie nicht weniger die Kriegs-kosten: und alsdenn wolte man erst anfangen zu tractiren. Ja es ward dahin getrachtet / daß man die Niederländer von denen Alliirten absonderte / und sie sich alleine in einen Friedens-tractat einliessen: aber dazu wolten und kunten sie sich durchaus nicht gestehen; dann man suchte sie hiedurch gantz zu enerviren / und gegen ihre Bunds-genossen zu verreitzen / auch bey denenselbigen verhasst zu machen / als ob sie derselben Hülff verachtet / welches aber die Holländer/ als die viel klüger/ rotundè abschlugen/ wol wissend / daß sie alsdann von den Engl. könten tractiret werden / wie selbige nur selber wolten. Aber solcher Hochmut wurde kurtz hierauf denen Engl. trefflich besaltzen. Ach! wie kam es ihnen zu Hause / daß sie **Freuden-feuer** wegen der angesteckten Schiffe gebrannt hatten; als wäre von ihnen ein grosser Sieg erhalten worden; wie verlautet/ soll der Anstiffter dieses Brandes Hr. Robbert Holmer gewesen seyn. Jn dem am 2. Sept. die Holl. zu guten Glück/ das Schiff Royal **Charles**/ sonst Carolus V. genannt/ bekamen und verbrandten: damit gieng auch zugleich am 2. 3. 4. 5. Sept. der erschreckliche / unerhörte / unüberwindliche und mächtig-grosse Brand in Londen vor: da inmittelst sich die Flotten untereinander sucheten / und der Frantz. Adm. Braunfort sich mit denen Holl. conjungiren wolte: aber durch den grossen Sturm / nemlich den Ost- und Nord-Ostwind / verhindert/ und hin und her geworffen ward / nemlich von eben dem Winde / so das Londische Feuer zugleich aufblies / und weit und breit herum jagte; bey solcher Ungelegenheit erdapten die Engl. von der Frantz. Flotte ein stattlich Schiff mit 54. Canonen und 600. Mannen/ davon aber 116. waren tod geblieben/

Londen gehet im Feuer auf.

pag 82
LONDON
Whitehall
The Tower
The Globe
Thames Fli.
Winchester house
South Warke
The Bridge
St Olife

ben/ ehe die übrigen sich ergeben hatten. Die Engl. suchten im übrigen zwar die Holl. auch/ aber es war ihnen kaum ein halber Ernst: weil sie die conjunction jener beyden vermieden/ und bloß dahin trachteten/ daß solche nicht geschehen möchte: da war der Sturmwind nun zwar hefftig genug; aber doch gleichwol so mächtig nicht/ daß sie nicht aneinander gerathen mögen; wenn sich die Engl. nur recht darnach gesehnet hätten. Sie schwebeten vielmehr auf der See herum / und wie sie vermercketen/ daß die Geschwindigkeit deß Herrn Admiral Reiters ihnen den Compaß verruckt / und den Wind abgenommen / wichen sie wieder nach ihrer Cüsten/ denen Holländern ein grosses Schiff mit 58. Canonen zur Beut hinterlassend / hierauf lieff die Holländische Flotta / weil ihnen der Feind nicht stand halten wolte / auch ein. Hr. Reiter bekam auch das **Fieber**; doch genaß er nicht lange drauf. Wie jene Engl. nicht minder nach Hause kehreten/da sahen sie/was sie gefischet / oder vielmehr an dem eingeäscherten **Londen** verloren hatten.

Unerhört war aber der Brand gewesen; weil alles vom Tour biß an Temple-Bar/ist eine grosse Stunde Wegs/alles in der Flamme stund/ am Montage. Die Anzahl der eingebüsten Häuser kam endlich auf 30000. dergestalt / daß etwan das 10. Theil nur stehen geblieben. Es sind 90. Kirchen / samt der Börse / zu Aschen worden. Der Brand zu Rom bey Neronis Zeiten/ ist lange so groß nicht gewesen. Und hat Gottes Hand von der Temse an/ biß an die äusersten Pforten der Stadt/ das beste/ reicheste und vornehmste Theil ausgetilget / da der reichen Jubelirer/ Lacken- und Leinwad-Händler Häuser und Habe gestanden. Der Verlust ward auf 100. Millionen Pfund Sterlings geschätzet / von andern auf 150. Millionen Cronen. Auf 20. Meil Wegs úm Londen her kunte man drauf kein Logament vor Geld mehr bekommen: das wehklagen der so viel 1000. verarmten Leute war unbeschreiblich. Es empfunden solchen Schaden viel Kauffleute in Holland/Braband/und anderswo/so ihre Güter bey den interessirten Engl. gehabt. Die **Quacker** sprachen/daß ihnen Gott den Brand zuvor offenbahret habe / weßhalben sie / 2. Tage vor selben / durch die Gassen gelauffen/ und geschrien: **Diese Stadt wird ruiniret werden/und vergehen.** Die Paulus-Kirche/ deren Mauren unglaublich dick/ ist dennoch auch zum Steinhauffen worden; in welcher die besten Buch-laden gewesen seyn. Man hat in deren Chore / beym ausraumen im November / einen todten Cörper gefunden / der alle seine Gliedmassen noch vollkömmlich gehabt / jedoch gantz trocken und verschrumpelt: Man hielte darfür/ daß es der Leichnam Robbert Braybroocks gewesenen Bi-

schoff zu Londen sey / der Anno 1504. im August. unter einen Marmor begraben worden; welcher Stein vielleicht auf den Cörper niedergefallen / und solchen verwahret hat. Das Zeughaus / mit aller Munition / ist sonderlich erhalten worden. Von allen Gassen sind nur übrig geblieben die Bischoffs-Läden-Hall- und Alder-Strasse / auch ein wenig von der Leine-Strasse / und die Teutsche Kirche / das Gras-Ham-Collegium / und das Bischoffs-Haus: Das Feuer hat am Sonntag frühe morgens um 2. Uhr angefangen / und biß Donnerstags in den Abend gewäret: Man hielte davor / daß es bey einem Teutschen Becker ausgekommen wäre. Und dahero hielten theils die Teutschen / andere aber die Frantzosen / für Anleger dieses Feuers / welches aber sich nicht befunden. In Schottland hat hierauf ein Prediger den Spruch Esa. cap. 4. v. 12/13/14/15/und 16. wegen solcher Brunst erkläret / der deßwegen von der Cantzel geworffen / und mit Schlägen übel tractiret worden / welches dann auch also ungerochen blieben.

So viel man penetriren mögen / sollen nicht wol über 12. Personen verbronnen seyn: doch sollen nur 12. Personen mit verbronnen seyn. Der König hatte im wärenden Brande selber treffliche Bemühung angewandt / daß es möchte gelöschet / und die Noht beringert werden: aber hatte man gleich die Güter aus einem / ins andere und dritte / ꝛc. Haus geführet und geschleppet; so war es doch endlich auch allda von der Flamme gefressen worden: und hatten sie das wenigste aus der Stadt salviret. Die Leute wurden dadurch aller Lebens-mittel entblösset / sonderlich weil es gegen dem Winter gieng / daß sie sich kümmerlich in Zelten und auf Dörffern aufhalten musten. Die **Schottländer** erzeigten sich dennoch mitleidig / und schickten aus Liebe denen Abgebrandten etliche 1000. Pfund Sterlings zu. Aus **Irrland** wurden etliche 1000. Stück Ochsen erwartet / etliche sprachen 15000. doch verzog sichs lang / ehe sie ankamen. Es ward wol bald viel Dinges von Wiederaufbauung geredet / darzu unterschiedliche Muster vorgeschlagen wurden; daß es nemlich wie Antwerpen solle angeleget werden / von lauter Steinen: daß ein jedwedes Handwerck in besondern Gassen beyeinander wohnen solle: die Gassen alle breit seyn / und alle Häusser Keller bekommen solten: daß die jenigen / so wieder aufbauen würden / durch 7. Jahr deß Schorstein-geldes befreyet seyn solten: so verhiessen die Bischoffe und Grosse Weltliche Herrn treffliche Summen darzu: aber es ließ sich eher reden / als thun: Die Politici achteten es miteinander nicht / und wird schwerlich einer einigen Handwercksmann / derer ja eine grosse Anzahl ist / einen Thaler zu Wiederaufbauung seines Hauses

vereh-

verehren; mit denen allgemeinen Gebäuen gehet es auch schwer her / in deme die Königliche Schatzkammer sehr erschöpfet ist. Traun / es wird alles Volck üm Londen auf vielen Meilen her sich in der Stadt erholet haben mit verkauffen / und dann hergegen mit einkauffen anderer Wahr sein Geld wieder unter die Leute kommen lassen / daß also die Stände und Handwercker solches wieder geniessen mögen / weil nun aber solcher Ort fast in Grunde ausgeleeret ist; woher will der Nervus rerum dem Reiche so geschwind wieder herkommen? Einmal für allemal bleibt es wahr; daß kein Mensch den vorigen Flor wieder erleben wird. Und wird demnach aus diesem Brunnquell der Friede mit Holland endlich müssen hervor fliessen. Ungeachtet / ob gleich das unachtsame Parlament flugs nach dem Schaden seinen König ersuchen lassen; damit Er keinen Frieden mit den Holländern machete: und wenn Er den Krieg fortsetzen wolte; so wären sie resolviret / ihr Gut und Blut darbey zu wagen / um das Reich bey seiner Glory zu erhalten: ja sie hatten im Oct. sich resolviret / 28000. Mann zu erhalten / so lang der Krieg wären würde. Ja / was noch mehr war; sie beschlossen auch daher den Krieg mit Holland zu verlängern / als von welcher Nation man grosse Beuthe erwarten könte: und dessentwegen wolten sie die Flotte stets in der See halten. Aber man wird sehen / was die Zeit geben wird. Holland / wie man siehet / dürffte es noch viel weniger achten: weil es seine Kosten auf die Wahre schläget / so ihnen von Teutschland und andern Oertern so theuer müssen abgekauffet werden / als es begehret wird.

In übrigen war das eine Unglück kaum vorbey passiret; da bot das andere demselbigen die Hand; nemlich im Oct. fiel ein unaussprechlicher Regen; bey welchen es das ansehen hatte / als wenn das Wasser mit Eimern von Himmel gegossen würde. Weil nun alle Wasserleitungen durch den Schut und die eingefallenen Häuser verstopffet waren; also kunte das Wasser keinen Abschuß gewinnen; sondern muste nohtwendig in die Keller lauffen: allda vollends alles / so noch vom Feuer erhalten / verderbt worden / daß also dieser Schaden an Zucker / Taback und andern verderblichen Wahren / auf viel 1000. Pfund Sterlings geschätzet ward. Was mehr ist / und ich fast vergessen hätte / so war kurtz nach dem Brande / unter der S. Paulus Kirche noch ein grosser Vorrath an rohen Büchern unterschiedener Buchführer gehörig / gefunden worden / die entweder solchen Platz für ihre Pack-häuser gebrauchet / oder aber solche Bücher dahin salviret gehabt / als solche nun nach dem Brande darnach sehen wollen / und den Platz geöffnet / ist es vollends zu Aschen wor-

Londische Uberschwemmung.

Der ander Londische Brand.

den: In dem der Brand / so bald er Lufft gekriegt / vollends um sich gefressen/ und alles verzehret hat: Welcher Schaden auch auf die 100000. Pfund Sterlings gehalten worden. Wenn nun das kein Abgang und Verlust ist in diesem Jahre/ so weiß ichs nicht / was man einen Verlust oder Unglück nennen soll: und doch dennoch berühmten sich die Englische Briefe / daß ihre Waffen in diesem Sommer groß Glück gehabt: und die Holländer hingegen grossen Schaden erlitten hätten. Welches die Holländer öffentlich widerlegten/ und das Widerspiel an den Tag gaben; hinzusetzende / daß ihr Schiffs-verlust mehr aus purlauterm Unglücke / als durch ihre Tapferkeit geschehen wäre. Nun hatte England ja nicht Unglück genug/ so kriegte es bald mehrers drauf: In dem ihre Schiffe in denen Caribischen Inseln durch einen Orcom dermassen ruinirt worden/ daß von 14. nur ein Schiff übrig geblieben: Welche Gelegenheit alsobald die Frantzosen wahrgenommen / und sich Nieves und Antigues bemächtiget haben: Welches denen Engländern dort selbsten noch schlechtern Zustand mitgebracht hat. Zwar kan man nimmermehr Ihre Maj. dem Könige / solche Ursache deß Unheils zuschantzen: denn Er hatte selber bey der Feuersbrunst gestanden / daß es GOttes Straffe wäre; So hat Er sich auch am 7. Oct. geweigert / aus Demut für GOtt dem HErrn ein Kleid anzulegen / welches mit Golde bordiret gewesen: (wiewol andere es dahin deuteten/ daß es darum geschehen/ weil es einer Frantzösischen Arbeit ähnlich gesehen) Und hingegen hat Er sich solenniter erkläret / was Er ins künfftige vor ein Kleid zu tragen verlangete: und das waren ein paar kurtze Hosen/ auf die Spanische Manir; und das Wambst / ein langer Unter-rock / biß an die Knie; und über solches einen Rock/ nach Art und Weise der Moscowiter und Pohlen: der Degen in einem Gehencke: und/ statt der Schuhe/ kleine Stieffelgen. Welchen Habit ihn auch seine Hofleute bald zugeleget haben.

England verleurt Schiffe und Insuln.

Deß Königs in Engl. Kleidung.

In übrigen schiene es dennoch / als wenn alle Welt die Engländer allein verliesse: Denn denckwürdig ist es freilich; daß nicht ein einiger Staad in gantz Europa/ bey diesem Kriege / noch zur Zeit Englische Parthey machen dörffen. Ja England selber begehrete gleichsam keinen an seiner Seite: angesehen im 15. Oct. das Manifest wider Dennemarck heraus brach / darinnen / nach dem Urtheil dieses Reichs / unbeweisliche Aufbürdungen stunden: so hatte es auch zugleich ein Ansehen / als wolle man sich in Engl. wider Spanien formaliſiren: gestalt denn der Graff von Sandwich / weil Er zu Madrill in so langer Zeit nichts ausrichten können/ wieder heimgefodert ward. Und mag wol was dran seyn: sintemal

England wider Dennemarck.

2. Wider Spanien.

mal aus West-Indien eine Zeitung kam / daß die Engl. von Jamaica mit 20. Schiffen / allworunter viel klein Gefäß nach der Provintz von Nicaragua gegangen / und alldar aufm Strome S. Jan bey 50. Meil Wegs hinauf gefahren / und die Stadt Neu-Granada, samt denen umliegenden Plätzen / ausgeplündert / worauf sie sich bald in die Erde gesetzet / um eine Schantze aufzuwerffen: aber sie waren kürtzlich drauf von denen Spanischen Unterthanen / mit zimlichen Verlust fortgejaget worden. Wie dieses also aus Spanien berichtet ward: eben so ist es ihnen auch gegangen bey der Insul Constantia, davon sie mit grossem Verlust weichen müssen. Hingegen befleissigte sich doch gleichwol um diese Zeit das Niederland je mehr und mehr um die Freundschafft der Potentaten. Sintemal am 16. Oct. der Tractat zwischen denen Hn. General Staden / dem Könige von Dennemarck / Sr. Churf. Durchl. zu Brandenb. und Ihrer Fürstl. Durchl. zu Braunschw. und Lüneb. völlig geschlossen / und durch Ihre darzu deputirte Ministros unterschrieben ward: Derer Inhalt bestehet in einer allgemeinen defension Ihrer respectivè Landen und Herrlichkeiten zu Lande; wider alle und einen jedweden / der sie zu attaquiren gemeinet: man hielt dafür / der Hr. Landgraff von Hessen würde sich auch mit hinein begeben. Es komme nun wie es wolle; so lässet sich es doch / zum lautern Unglück / mit denen Engländern an: und dahin gehören nachfolgende Omina: 1. am 13. Oct. erhub sich im Lincoln-Chire ein über alle maß grosses Ungewitter / mit hefftigem Donner und Hagel / also daß die Schlossen wie Tauben-Eyer / und etliche wie Hüner-Eyer gefallen / hierauf erhub sich ein gewaltiger Wind mit so seltzamen Geheule in der Lufft / dergleichen man mit so einer hefftigen violentz zu hören ungewohnet; Zu Welbaurne hat es fast alle Häuser biß auf den Grund niedergeworffen / und die Bäume zerbrochen / und aus der Erden gerissen / und das ungetroschene Getreidig und Heu umher geführet / nur aber einen eintzigen Knaben im Dorffe erschlagen: Drauf hat es betroffen den nächstbeygelegenen Platz Willingore / und alldar etliche Häuser niedergeworffen / die mit ihrem Falle einige Kinder erschlagen; Folgends wanderte es Nanby vorbey / und beleidigte nur wenig Häuser / fiel aber auf die nächst-gelegenste Stadt / und sonderlich auf die Kirche dermassen hefftig / daß die Spitze ineinander fiel / und den meisten Theil der Kirche selbst also ruinirte / daß wenig davon überblieben: An dem Ort giengen sehr viel Bäume und Häuser drauf / welches eben so noch 2. andere Städte / so was weiter entlegen / betroffen; Etliche / die es anfangs kommen sehen / sagen / daß sie es wahrgenommen in der Form eines **Feuers** / welches sich als in der Ründe eines

Holländ. Alliantz.

Ein grausames Ungewitter.

eines Circuls beweget. Aus Londen that man hinzu/daß in solcher Grafschafft Lincoln das Wetter eine Kirche gleichsam von der Erden empor gehoben / und wieder niedergeschmissen. Beladene Schutten Holtzes aus dem Wasser ans Land geworffen / und reitende Männer zu Gottes-Boden geschlagen. Die aus Schottland kommende Kohlen-Flotte war dadurch hefftig beschädiget worden/und viel andere Schiffe/so im Canale/ so anderswo zu trümmern gangen. Von 8. Dähnischen Kriegs-Schiffen ist eines mit 60. Canonen feste geworden/ dessen sich etzliche Schottländische Fischer bemächtigen wollen / aber nicht werckstellig machen können.

Ein Adler in England.

Etliche thaten hinzu / daß noch drey davon gantz gesuncken wären. 2. Ist dieses auch kein schlechtes Omen, daß zu Harrich auf der Schiffs-Zimmer-Werckstatt sich ein grosser Adler / vermuthlich wegen Müdigkeit / niedergelassen / dessen Flügel über 7. Schuh lang / die Klauen aber 9. Querfinger lang gewesen / der durch einen Lumpenkerl mit einem Stücke Holtz todgeworffen worden: darüber sie flugs selbst seltzame Propheceyungen gemacht. Nun ist in gantz **England** niemalen einiger zu finden gewesen/ aber mehrmalen wol in **Irrland**. Hierauf kan ja wol nichts gutes erfolgen! Und was will man viel sagen? Ist nicht am 9. Nov. ein gantzes Gebäue beym Königlichen Pallaste abermal in die Asche geleget worden / nemlich die Reuter-guarde? Was machte das Papistische Wesen für eine Unruhe? Ehe es durch ein öffentliches Gebot gebracht ward/ daß sie sich all / ausserhalb der Königlichen Bedienten/ auffm Reiche / was die Jesuiten und Catholischen Pfaffen belangete / bey Anfang deß Monats Decemb. begeben solten. Dafür das Parlament dem Könige am 13. Nov. höchlich gedancket hat: dahingegen diese Verbannete eine verbitterte Schmäh-Schrifft in Druck ausgehen liessen; darnach man scharff inquirirete. Hierzu kömmt der **Schottländische Aufruhr**/ da im Nov. allbereit ein Lord / genannt Carey, bey 1500. Mann beysammen gehabt/ und noch immer mehr darzu bekam / von Dieben und Landläuffern/ man nannte sie Hohländer / etliche schrieben gar von 12000. Mann / damit er allbereit das Land Galloway/ Carick/ Kyle und Cumgham durchgestreifft: Es soll aber der Rebellen Gewehr seyn eine Sense an einer Stange fest gemachet/ womit sie einen Mann in Rücken zu hauen gedencken. Ihrer waren erstlich nur 120. gewesen zu Dumprieſe/ da sie den Gubernatoren / James Fürmern, gantz nackend aus dem Bethe geholet; weil er wider die Non-Conformisten oder Wiggoner sich allzustrenge herausgelassen. Solche zu dämpfen / hatte der König im Ausgang deß Novemb. 2000. Fußknechte und 2500. Reuter dahin commandiret / welche der Rebellen

Feuersbrunst.

Verjagung der Papisten.

Aufruhr in Schottland.

hellen 500. erleget / und über 100. gefangen bekommen haben / doch sollen der Engl. gleich viel geblieben seyn. Ja der König ließ auch aus Mißtrauen seine Guarde von neuen schweren / und nach Engl. Gewonheit das Sacrament drauf empfangen : eben als die Parlaments-Herrn auch thun musten : nebenst der Anordnung / daß gegen den Früling 25000. Bootsgesellen zur hand geschaffet werden sollen. Hierzu / als gleichsam zum Beschlusse deß gantzen Wesens von Glück und Unglück / zwischen Engl. und Holland dieses Jahrs / nachdencklich setzen / was aus dem Hage geschrieben ward : Sehr denckwürdig ists / daß die Engländer / die sich Meister zur See gedachten zu machen / und unsere Commercien durchaus zu ruiniren / nun also incommodirt / und / daß sie nicht wissen / wie sie ihre Schiffe von Neu-Castell / Gottenburg / Hamburg / und andern Orten sollen heimkriegen / da wir entgegen auf allen Quartiren der Welt Schiffe haben / die uns dermassen die Notturfft verschaffen / daß wir fast an nichts Mangel leiden. Wird ja zu zeiten uns ein Schiff genommen / so widerfähret ihnen eben dasselbige. Solten wir denn zusammen rechnen ; würde ihr Schad bey diesem Krieg wol der grösseste seyn. Jedoch wir wünschen den Frieden von Hertzen / wenn wir nur billiche conditiones erlangen mögen. Bißhieher jener.

Ob Holl. oder Engl. mehr Unglück in diesem 1666. Jahr gehabt ?

Hierzu gehört / daß 3. Engl. Schiffe / so von Londen nach Lisabon wolten / durch ein Ungewitter versuncken seyn im Novemb. Item / daß die Niederl. nicht anders hoffeten / als würde der König in Engl. die Stad Akein / andere vermeinen Münster / zum Friedens-tractat / als einen Neutral-platz benennen : darzu Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg / nebenst dem Schweden / itzt starck in Engl. cooperiren hilfft : unterdessen liessen es die Holl. so wenig mit der Kriegs-zurüstung anstehen / als es der König in Franckreich thate ; sie beyde wider die Engl. die doch im folgenden Jahre nichts gewissers im Sinn hatten / denn ihr Glück / oder vielmehr Unglück / zur See noch weiter zu wagen : Sintemal der Comet im Wallfische und Widder An. 1665. nicht umsonst so lange muß drinnen gewesen seyn. Zu continuirung nun solches See-Kriegs ließ der König im Decemb. alle Leute über das gebräuchliche Schorstein-geld schätzen / oder Kopf-geld geben / einen jeden aufs wenigste einen Schilling Sterlings. Wurden auch darum die Frantzösischen Wahren und Conarische Wein verbothen / damit man so viel Millionen Geldes / so jährlich darfür ausgegeben werden / im Lande behalten möchte. Mittler weil bekamen die Hol. Copee 3. Schiffe von den Englischen / und in Holland ward der Kievit mit ewiger Schande bannisiret / und für unehrlich erkläret / seine Güter

Kriegsmittel.

confiſciret. So ergieng es gleichfalls auch dem von Horſt. Johann Tromp und ſeine beyde Schweſtern wurden jedes um 100. Pfund Flämiſch zu 40. Groſchen gerechnet/ contemnirt/ weil ſie zu Amſterdam / wider ihre Groß-Mögenheit placata, einige Dinge drucken laſſen.

In übrigen damit es ja denen Engeländern nicht an Feinden ermangeln möchte/ ſo ließ der Agent deß Biſchoffs von Münſter/ auf ſeines Hn. Principaln Befehl / zu Antorff 300000. Gülden / die dem Könige von Engeland zuſtunden/ mit Arreſt beſchlagen: dann ſo viel prætendirte erſt-ermeldter Biſchoff noch wegen deß Krieges/ den Er wider Holland geführet hatte. Was nun Engeland betrifft / daß es ſo viel Feinde gehabt / ſo hatte hergegen Holland deſto mehr Freunde und Bundsgenoſſen/ als den König in Franckreich/ König in Dennemarck/ Churfürſten von Brandenburg / u. a. m. Ohne daß ſie ſich die Flandern zu Feinden machete / welches ſich alſo begeben/ daß/ nach dem die Spaniſche Convoy/ beſtehend in 5. Kauff-Schiffen und 2. Convoyen/ ſo unglaublich koſtbar beladen/ von Oſtende nach Cadir abgangen / und durch Sturm verſchlagen / in Seeland muſten einlauffen/ wurden ſelbige Flämiſche Schiffe von denen Herrn Staaden mit einem Arreſt beleget/ etlichen nahmen ſie die Steyer ab / als dem Admiral und Vice-Admiraln, auch wol 70. Mann darzu / weiln es Uberlauffer waren / ſo in der Hn. Staaden Dienſten ſtunden / dieſe brachte man aufs Caſtell von Ramneckes in Verhafft/ und folgends nach Mittelburg ins Gefängniß / die Urſach / ſo die Hn. Staaden hierzu movirte war / daß vor einiger Zeit 3. nach Franckreich gehende Schiffe / hartes Gewitters halben / auch zu Oſtende einlauffen müſſen / da man dann gedachte Seeländer auch genöthiget / die Einkunfft und andere Ungelder zuentrichten / ungeacht dieſe ihre Ladung nicht gerühret / um etwas zu verhandeln/ deßwegen nun hielten itzt die Staaden ihre Abrechnung.

Weiter verbothen auch die Hn. Staaden allen ihren Unterthanen die Bahn und Niedern-Jagten/ ſie möchten/ Fürſten/ Grafen/ Ritter oder oder Edelleute/ oder andere ſeyn/ ſo von ausländiſchen Potentaten/ Königen und Fürſten ihre qualitäten und Ehren-titul erhalten / und nicht von denen Hn. Staaden weiter darzu beſtättiget worden.

Bey denen Engeländern war noch immer Unglück und Verluſt / alſo/ daß bey einem halben Jahr ihnen in die 30. Schiffe durch Ungewitter zu Grund giengen. So giengen auch vor Jarming von 80. Kohlen-Schiffen der mehrere Theil verlohren; doch machte ihnen die ankommende Semirner Flotte einen Muth/ welche auf 700000. Pfund Sterling geſchätzt wurd; So glückete es ihnen auch/ daß ſie viel Schottländiſche Rebellen

bellen ertappeten/und selbige tapfer um Geld straffeten. Hierzu kam auch das dritte Glück / daß sie nemlich von 5. Holländischen kleinen Schiffen / welche gegen 7. Engl. grosse eine geraume Zeit tapfer gefochten / drey in Grund geschossen/und die zwey zur Beuthe bekommen.

ANNO 1666.

III. Türckische / Venetianische und Tartarische Begebenheiten.

Es wird dem Leser nicht unbekant seyn / mit was Eiver im vergangenen Jahre/so die Venetianer/ so der Türcke/sichs lassen angelegen seyn/das Reich Candia zubehaupten. Drüber es aber denen Christen / GOtt sey lob und danck gesaget! noch jederzeit mehr gelungen / als mißgelungen hat: sintemal man mit Freuden innen worden ist; wie theils die Pest/theils das heisse Wetter und nasse Ungewitter/theils der Vorrath an Speise und Volck / und die Furcht für den unsrigen / dem Erbfeinde Christliches Namens zimlich zu wider gewesen ist/ in deren meisten Beginnen: und so gieng es auch noch sonderlich in diesem 1666. Jahr daher: ja es wurde mit denen Muhamethanern noch immer ärger / und mit denen Christen um so viel mehr besser; weil sie auch viel Schiffe/Munition/Soldaten und Schlaven/ auffingen. Doch wolte es ihme den Ansehen nach der Türcke einmal einen Ernst seyn lassen/ und brachte ein Gerüchte aus/ in seinen Moscheen oder Kirchen durch die Pfaffen / daß er diesem langwürigen Kriege einste/mit aller Macht/ein Ende zu machen gesunnen wäre. Ja er wolte alle Kräffte dran setzen. Aber werckstellig ist es durchs gantze Jahr nicht gemacht worden. Die streitenden und unverzagte Venetianer lebten allezeit getrost/ und fingen das Werck in Gottes Nahmen an/stelleten deßwegen die gewöhnliche Faßnachts-Lust und Uppigkeit ein; und schickten Geld/Proviant/Reiter und Fußknechte die Fülle nach Candien und Dalmatien zum Widerstand/und bessern Glücke: welches auch meistentheils glücklich an kam/mit dem General Marquis Villa/samt deme/was mehrmalen nachgeschickt worden/ als den 10. Jenner 16000. Fußvölcker / und 1200. Reiter/ nebenst 250000. Ducaten. Ja fast durch alle Monat erfolgete was frisches/so mehr/so weniger / an allerhand Nothdürfftigkeiten. Im mittelst geschahe es/ daß in Dalmatien der Türckischen Häupter / aus eigener Uneinigkeit/der massen an einander gerathen/daß darüber bey 200.

niedergemacht: und abermal 180. Officirern der Türcken die Köpffe abgeschlagen worden/über die Empörung nach Canea zuschiffen. Item/wie etliche 100. sich an denen Morlacken zu revangiren gedachten/und sind sie von gefallenen ungewöhnlichen starcken Schnee verhindert worden. Worauf das Volck bald in einen grossen Unmuth gerieth/ wider dem Türckischen Käiser; als der sich nur deß Jagens und der Lust mehr liesse angelegen seyn; und hingegen alle Sorgen den Groß-Vezier aufn Halsse weltzete: angesehen er flugs im Anfange deß Jahrs auf der Jagt gewesen/und mit samt seinem Pferde/von einer Brücken in den Strohm gefallen/und in 30. Personen/so ihn erretten wollen/drüber ertruncken seynd. Ein Schaf-Hirte aber selbiger Gegend hatte sich ins Wasser gewaget/ und seinem Käiser/ der bey nahe halb tod war/ aus selbigen gezogen/ welchem der Käiser alle seine Kleider und Kleynodien/die er damals angehabt/ verehret/ und hierüber ihme noch ein Einkommen von 100. Aspern täglich zugenieſſen deputiret.

Der Türckische Käiser liebt die Wollust mehr/ als den Krieg.

Nun der Groß-Vezier thate endlich so viel als er kunte/ und schickte durch unterschiedliche Wiederholungen/ fast viel Volck nach Canea/ solches zuverstärcken/und hernach zu ersetzen: aber davon bekamen die Venetianer immer das beste/ und eroberten sie gleich nicht alles/ so schossen sie doch vieles zu Grunde/ noch viel mehres hielten sie ab/ und jagten es vom bestimmten Orte weg. Sie erfuhren auch/ daß der Bassa von Canea sich einer Rebellion von denen Christlichen Unterthanen/ die es heimlich mehr mit den denen Venetianern hielten/und sich alles gutes erkläreten/ besorgete. Darum er ihnen viel Freyheiten verhieß. So trug es sich auch hernach zu/ daß ein hefftiger Aufruhr unter denen Türcken zu Soria und Groß-Cairo entstund: wiewol der Käiser zeitlich Raht schaffete/ und dem Bassa von Alleppo mit 30000. Mann dahin zu gehen beorderte/ jedoch wurde zu beyden Seiten viel Blut vergossen.

Zu dieser Zeit gieng auch jenes mit vor/ daß der Türckische Käiser dem Schiffs-Hauptmann von dem schönen Schiffe deß Frantzösischen Gesandtens wolte den Kopf abschlagen lassen/ weil er/ als der Türckische Käiser/ selbiges besichtiget/ heraus gesprungen/ ihme die Füsse zu küssen: doch war er mit deß Landes Gebrauch entschuldiget/ und nur mit dem Gefängniß beleget worden. Im übrigen soll der Frantzösische Abgesandter bey der Porte höflich tractiret worden seyn: sonderlich weil der Türck in die Gedancken gerathen/ daß Franckreich/ Engel- und Holland bald würden Frieden machen/ und ihm mit gesamter Hand einen greulichen Stoß geben: Daher er auch endlich einen Chiaus nacher Paris schicken wollen/ die Alliantz zu verneuren. Sonsten brachte man vorgedachte Begebniſ-

Frantzösische Gunst beym Türckischen Käiser.

se in

se zu Paris also aus; daß der Marquis/ als er von Constantinopel mit seinem Schiffe abgangen/ dem Türckischen Käiser/ der sich eben in einer Gallioten belustiget/ begegnet/ und ihm zu Ehren seine Canonen lösen lassen/ worauf er sich in sein Boot begeben/ diesem Monarchen die Ehre und Reverentz zu erweisen; der Käiser aber/ als der es übel empfunden/ daß er in dessen Gegenwart sein Geschütz gelöset/ hatte befohlen/ ihn zu erwürgen; worauf der Groß-Vezier seinem Herzn remonstriret/ daß das eine Tyranney seyn würde/ dann diese Fremdlinge hätten im Gebrauche/ in ihrem Lande ihre Fürsten auf solche weise zu beehren/ und darauf hatte man sie letzlich wieder lauffen lassen. Weil nun der Türck so viel von dem Frantzosen hielte/ so wolte dieser nicht irgend einen Anlaß geben/ daß solche gefundene Gunst zurück gehen möchte: denn wie der Ritter Bovillet den Tribut von Alexandria/ so durch ein Frantzösisch Schiff nach Constantinopel geführet worden/ in der See erobert; und so bald der König in Franckreich dieses erfahren/ hat man drüber Raht gehalten/ allwo/ ungeachtet der Commandeur de Sonoray denen Maltheſern das Wort eifrigst geredet/ das Urtheil gefallen/ daß ermeldeter Ritter seinen Preis/ welcher unter 20. Millionen am Gelde und Edelgesteinen geschätzt ward/ und noch dazu innen hatte 12. Jungfern vors Seraglio oder Frauenzimmer deß Türckischen Käisers/ nebenst etlichen Evnuchis, soll und müsse restituiren/ weil er unter Frantzösischer Flagge genommen worden.

Aber wir müssen was wichtigers erzehlen/ und zu unserm rechten Vorhaben wieder schreiten: nemlich/ daß es denen Venetianern in einem harten Treffen vor Neu-Candia dermassen im Jan. geglücket hat/ daß sie die Türcken tapfer geklopfet: so schossen auch drauf die Maltheſer vier Türckische Galeen zu Grunde/ von denen 36. so nach Canea lauffen wolten.

Hierauf begab es sich im Februario/ daß die **Tartarn** einander in die Hare geriethen/ und zu zweyen unterschiedlichen malen miteinander traffen/ als die Krimischen mit den Nahaskischen; in welchem Treffen die Krimischen die meiste Niederlage litten: und das aus Ursachen/ weil die Nahaskier einen andern Cham einsetzen wolten. Und solcher einheimischer Krieg machte in der Tartarey treffliche confusion durch etliche folgende Monat: Der Urheber aber war der Türckische Käiser selbst/ weil er einen andern Cham haben wolte: wiewol andere denen Nahaskischen die Schuld gaben. Aber der Türck setzte jenen die Köpfe zu recht mit einer starcken Armee: und brachte die Sach endlich in Eil dahin/ daß der neue Cham gekrönet/ behalten/ und seinet wegen ein groß Freuden-fest zu Adrianopel im Julio gehalten ward. Gnug von dem. Wir kommen wieder zu

Ein neuer Tartarischer Cham.

den Türcken: welche im Febr. einen schlechten Nachricht ihres künfftigen ergehens Himmel-werts empfunden: denn es wurde um 8. Uhr zu Nachts zu Adrianopel in der Lufft grosse Drachen/Schlangen/ und andere grausame gegeneinander-streitende Thiere gesehen/ein grosser Drach mit einem grossen Knall/ als wenn ein grosses Stück losgebrannt würde/ war auf deß Bassen Dach/ und auch viel andere zur Erden/ gefallen/ wordurch wegen grossen Gestancks und Schreckens in 50. Personen gleich verschmachtet/ in etliche 100. aber tödtlich kranck worden. Solte dieses nicht eine Anzeigung der erfolgenden Pestilentz seyn/wormit sehr viel Türckisch Volck hernach aufgerieben ward? Ich halte es dafür. Wer weiß/ was die Christen-feinde noch weiters zu befahren haben. Doch mochten auch wol die Venetianer ein gut Theil solches Wunderzeichens in der signification erfüllen: denn es gieng ihrenthalben mächtig übers Türckische Geschlecht: dessen freueten sich viel Helden/und nahmen daher Anlaß/ mit denen Venetianern aufzuseyn/ und/ dem lieben HErrn Christo zu Ehren/ den Orientalischen Antichristen dämpfen zu helffen. Unter solchen war ein vornehmer Edelmann/ Octavio Labia, (der daher seines Ruhms auch allhier geniessen muß) dieser præsentirete sich/ als ein freywilliger aus seinem eigenen Beutel/den Aufenthalt nehmende; doch ward er drüber kranck. Im übrigen giengen mit solchem unerschrockenen Muth die Venetianer vor Canea auf eine Haupt-action los: drüber verlohren sie zwar 200. Mann; die Türcken aber büsseten 1000. ein: Und möchten jene dißmal wol was grössers ausgerichtet haben; wenn nicht ein greulicher Platzregen zugleich mit eingefallen wäre/ und sie voneinander gebracht hätte: angesehen das Wasser so hoch wuchs/ daß sie biß an den halben Leib drinnen stehen musten/und sich gar nicht behelffen kunten: dieses war die Ursach/ daß sie sich damalen von der Belägerung wegmacheten. Fast um dieselbige Zeit wolte es denen Morlacken in Dalmatien auch nicht recht gelingen; denn es wurden ihrer in die 400. niedergesebelt von den Türcken auf einem Streifse bey Cettinor. Doch erholten sich diese an jenen folgends/ und erhielten köstlichere Progressen; daher brachten die Türcken eine andere Rede aus/ als die vorige war: nemlich/ sie bildeten sich im Majo einen Frieden ein; liessen auch solchen halb und halb bey den Venetianern suchen; Zweiffels ohne auch daher/ weil sie das Volck so in Menge nicht übrig hatten; sondern es damalen fürnemlich wider den alten Groß-Cham bedurfften: als der aus Tartarien die Cosacken und andere Nationes an sich gezogen/ und sich mit 100000. Mann ins Feld gestellt hatte; um sich gegen den Groß-Türcken zu rächen/ als der ihn abgesetzt hatte; auch anfänglich zimliche

Drachen uñ Schlangen in der Lufft gesehen.

Der Türck suchet Friede.

Ober-

Oberhand in manchen Scharmützeln behielte / in welchen die Türcken allemal den kürtzern ziehen musten; und dannenhero dringende Ursache hatten / eine grössere Anzahl Janitscharen und Spahy unterm Groß-Vezier entgegen zu schicken. Damit der Türck auch bald so viel zu wege brachte; daß der alte Tartar-Cham aufhörete / und das Regiment dem neu-erwählten Cham übergab; zu dem weil er innen ward / daß auch viel seiner Freunde ihn verliessen.

Immittelst bedieneten sich dieser Gelegenheit die Venetianer; welche von unterschiedlichen Ausfallenden 800. Türcken erlegeten: daher die übrigen sich zur Ubergab bequemeten / und aus Neu-Candia ein weiß Fähnlein ausstecketen; und im Accord nicht mehr begehreten / als daß sie nur nach Canea ziehen wolten. Aber das gestatteten die Venetianer nicht / sondern befohlen / sie nach Archipelagus zu ziehen; welches jene abschlugen. Und darüber blieb es noch bey der Besatzung: zu dem weil bald 6. Türckische Schiffe / per stratagema, mit 700. Janitscharen und 500. Spahy in Canea gebracht worden: Also daß die Venetianer von beyden Oertern ein wenig ablassen musten. Doch erfuhren diese bald darauf / daß die Türcken aus Candia Nova ihre Güter flüchteten / und heimlich davon lauffen wolten; gestalt ihr Bassa im letzten Scharmützel gefangen / und nach der Enthauptung in Triumph war geführet worden. Aber ich weiß nicht / wie es die Venetianer versahen / daß die Belagerten abermal 300. Janitscharen hinein kriegten; und sich dergestalt erhielten. Hingegen glückte es denen Maltheser besser / welche 2. Türckische Raub-Schiffe / nach Tunis eilende / ertappeten / die Christen davon erledigten / und 120. Mohren / nebenst viel kostbaren Wahren / darbey 30000. Reichsthaler erhielten / mit Verlust 20. Personen. Ingleichen erhielten die Morlacken in Dalmatien nicht minder einen guten Streich / in dem sie 800. Türcken niedermachten / so sie in der Erndte verhindern wolten. Doch fand sich das Glück bey denen Venetianern im Junio wieder; als da die Türcken abermal in unterschiedenen Schichten vor Canea Succurs bringen wolten; aber allzeit von jenen verschüchtert wurden. So brachte auch ein Griechischer Doctor denen Christen 600. Mann zu: und diese machten drauf 700. Türcken zu Sclaven.

Noch viel günstiger erzeigte sich ihnen der Julius; denn drinnen haben die Venetianischen Galeen / im Archipelago 3. Türckische Schiffe mit Vivres und Munition und die Maltheser bey Sicilien auch ein Türckisch Schiff erobert / ingleichen die Morlacken in Dalmatien 2000. Stück klein und 500. Stück grosses Viehe denen Türcken abgenommen. Weiter so

ter so regierte auch zu gleicher Zeit die Pest zu Athen / Moron und Coron dermassen hefftig/wie auch im Türckischen Läger/daß unerhört viel Volcks dahin starb; und daher die Venetianer sich auch in der gantzen nachfolgenden Zeit keines Feindes daher zu befahren hatten. Was mehr / die Morlacken hatten nachmalen 500. Türcken niedergehauen. Und hätte es die grosse Hitze nicht gemachet / so möchte bey itziger Frist der Marchese Villa vieles ausgerichtet haben / so vor Candia Nova, so vor Canea: Aber nun muste er deßwegen die Völcker in die Quartier führen; und darzu tobete die Pest zu Canea im Augusto / daß die Belägerung daher auch so wenig sicher seyn kunte/als rahtsam wegen der Hitze Hierauf begab es sich im Sept. daß die Venetianer im Archipelago 3. Genueser Schiffe mit verbothenen Krieges-wahren wegnahmen / und die Türcken in Dalmatien das Berg-Schloß Gradaz zwar etliche aus Canonen beschossen/ aber mit Verlust 400. Mannen wieder davon getrieben worden. Anderswo hörete das sterben bey den Türcken noch nicht auf; denn von denen 30000. damit sich der Primo-Vezier zu Thebe aufhielte / giengen täglich in die 200. in die Grätze; dergestalt daß in 2. Monaten 10000. Mann weniger geworden waren. Ja / es hatte selbige Seuche in Morea so grausam hausgehalten / daß demselbigen Bassen fast alle zusammen-geschaffte Mannschaffte / welche er in kleinen Fahr-zeuge nach Canea überzubringen Vorhabens gewesen / dadurch aufgerieben worden. Hiemit war der Türckische Verlust dieses mal noch nicht aus; denn auf denen Persischen Grentzen rebellirte im Oct. ein Bassa mit mehr als 100000. Mannen: weil er nach Hofe/wo er in 10. Jahren nicht gewesen/curiret worden/ aber zu erscheinen nicht gesonnen war. Er beläftigte die Einwohner unerhört mit Einquartirung und Contribution: daher der Groß-Vezier seine vom sterben noch übergebliebene Mannschafft dahin geben muste: man erfuhr auch / daß das Wasser zu Constantinopel unerhört sich ergossen; wodurch ein unbeschreiblicher Schade an Menschen und Viehe geschehen. Die Venetianer aber waren im November vor Canea noch geschäfftig; woselbst eine Türckische Musquet-kugel einen trefflichen Ingenieurs dahin geraffet/ wie noch ein ander im unglücklichen duell auf der Stelle war liegen geblieben. Doch beschlossen sie dieses Jahr gar glücklich; angesehen 11. Türckische Schiffe von der Venedigs-Schiffs-Flotte weggenommen wurden/so mit Zweygebackens und Pulver nach Canea gewolt. So erfuhren sie auch nicht minder / daß/ wie gemeldt/ zu Constantinopel eine so grosse Ergiessung der Wasser gewesen / welche Menschen / Viehe und Gebäuden sehr grossen Schaden gethan. Auch daß um Morea ein solch Ungewitter

gewitter zur See entstanden / welches viel Türckische Schiffe mit Getreidig und gesaltzenem Fleische/so nacher Canea gewolt/zu Grunde gerichtet. Ingleichen daß in Dalmatia ein hefftig Erdbeben gewesen / dardurch unterschiedene Gebürge ineinander gefallen/ welches dann sehr nachdencklich. Hierauf hat sich begeben/ daß die Morlacken hinter Clissa gestreifft / mehr als 100. Stück groß Vieh / und viel andere Sachen von den Türcken Beuth gemacht. Wann nur nicht die Türcken inzwischen in die Vestungen deß Reichs Candia noch 40. Gälleen gebracht / und sich dergestalt auf 30000. Mann verstärcket hätten / nebenst denen sich/ per stratagema, der Groß-Vezier selbsten hinein practiciret hätte. Doch sandten hergegen die Venetianer auch wiederum einen neuen General, Herrn Francesco Morosini, mit 3000. Soldaten / und 200000. Ducaten / vermittelst 12. Schiffe/nacher Candia/bekamen auch von unterschiedlichen Potentaten Hülffleistung.

ANNO 1666.

IV. Franckreichische Begebenheiten.

DEr König in Franckreich ließ alle Handlung mit Engeland verbiethen: welches denn ein Anfang zur Ruptur dieser beeder Königreiche war. Doch hatte dieses Reich Anlaß darzu gegeben: weil die Engl. zwey Eylanden S. Custachii und Tabago jenem übermeistert/ und die Frantzosen wider den Accord geplündert hatten. Sonsten ließ er auch viel Volcks nach der Grafschafft Roussilla gehen; weil die Spanier alldar einige Völcker versamlet. Er bestellete auch in allen Aemtern 2. Huissers/so blaue Röcke tragen/und die Balger auskundschafften musten: welches Amt auf 2000. Pfund geschätzet wurde. Und seine Leute brachten auch allgemehlich je mehr und mehr preisgemachte Schiffe von denen Engl. ein: So kamen auch die heimgefoderten Gesandten wieder aus Engl. nach dem ihr vorbringen / wegen Vergleichs mit Holland / nichts verfangen wollen: Wie sich denn auch nicht minder der Engl. Gesandte/ Lord Hollis / von Paris abzusondern in Willens hatte; aber die Sache noch kaum in einem halben Jahr vollbrachte: dann er arbeitete allda nebenst der alten Königin von Engl. ohne Unterlaß dahin / daß der rechte

Der Engl. gibt dem Frantz. Ursach zum Krieg.

Verbot der Zwey-Kämpfer.

Krieg seinen Fortgang nicht nehmen / sondern der wanckelbare Friede auf festen Füssen möchte wieder gesetzet werden. Sonsten hatte sich der König in Franckreich gegen diesen Ambassadeur sehr hart hierüber beschweret / daß die Engl. etliche todte Cörper in eine gewichsete Leinwad zusammen gerollet / und zu Calis ans Land geworffen; damit selbigen Ort zur Seuche zu bringen / und ihm zur Pestilentz mitzutheilen: hefftig eifernde über die jenigen / so solche **Unmenschlichkeit** verübet. Aber hingegen hatte der Gesandte sich darauf sehr breit gemachet / daß der Duc de Braufort von ihren Schiffen das streichen zu erst begehret / und sie daher angehalten habe: (die aber endlich wieder los kamen / weil es im mitteln Meer geschehen war; daran der Engl. nicht so wol zu prætendiren begehrete / als am Oerom.) Worauf der König geantwortet: daß der erwehnete Admiral immer seinem Kopfe folgete. Verstehe dem Könige: jener aber solte es anders aufnehmen.

Engl. Unmenschheit.

Der Engl. muß streichen.

In übrigen ließ der König von daran / zu Wasser und zu Lande / auch dermassen sehr zurüsten: welches das gantze Jahr so durch wärete. Mittler weile nahete der Hertzog von Braufort heran mit seiner Flotte; nachdem er die von Tunis und Allgier zu einen Vergleich mit Franckreich gezwungen; daß drauf die Sclaven beyderseits Stück vor Stück mit 50. Cronen / oder 150. Piasters kunten gelöset werden. Welcher Vertrag mit grosser Vergnügung getroffen worden; und der König daher mit guten Seeleuten versehen ward. So sollen die zu Tunis auch / nach dem getroffenen Frieden / ein grosses Freuden-fest gehalten haben / und sich bald wieder die Engländer ausrüsten wollen; als welche jenen Vertrag eben umstossen wollen. Doch vernahm man ein wunderliches hierauf / daß nemlich die Engl. mit dem Printzen Gidi Amort / El-Hodaes Ben Alli **Guylam** / und denen Gubernatoren deß Castells und der Städte zu zahlen einen Frieden gemacht / und daß Gayland dem Gouverneur zun Tanger versprochen / ihm wider die **Franzosen** und alle Feinde deß Reichs zu assistiren. Aber wie gieng es ihm drüber aus eben diesem Grunde? Sehr elend: davon im 10. Capitel dieses Wercks. Mit denen Franck. hielte es hingegen guten Stich / als die nach diesen etliche mal durchs Jahr viel Sclaven erlangeten. Doch vergiengen ihm drüber im grossen Sturme bey Dünkirchen / etliche Kauffmanns Schiffe: und die Engl. nahmen von der West-Ind. Comp. abermal drey Schiffe hinweg.

Frantz. Allantz mit Allgier und Tunis.

Es ist hier wegen der Zeit auch nicht zu vergessen das rare Geschenck deß Cardinals Ursini / so er seiner Majest. gethan / mit einer Statua, bedeutende die Venus; davon man sagte / daß es eins der trefflichsten Wercke

Venus.

aus

aus der Antiquität / und wol 500. Jahr beym Hause der Ursinen in Verwahr gewesen. Sonsten gieng man itzo starck damit um / daß man zu Cherbourg auf der Cust von Niedernormandien einen guten neuen Hafen verfertigte: wie dergleichen Werck auch am 19. Jul. vorgenommen ward an der Cap von Cette / denen Commercien von Languedoc zum besten. Darzu ward damalen der erste Stein gelegt / vermittelst der Vorsorge deß Herrn Tuberuf/Intendenten selbiger Provintz/und deß Herrn de Bezons; Man hatte daselbst aufgerichtet unterschiedene Gebäue von Thielen / überzogen mit gemachtem Tuche/ nach Art deß Mauerwercks / welche formirten eine wolgebaute Stadt / darunter das vornehmste war eine grosse wolgebildete Kirche / mit denen schönsten Tapecereyen deß Landes behänget; Mitten im Frontispicio zwischen 2. Seulen sahe man deß Königs Bildniß mit unterschiedenen Inscriptionen zu Sr. Majest. Ehre. Der Montvelliriſche Bischoff fieng die Ceremonien an mit der Messe / und nach dem er den Stein / an welchem deß Königs Bildniß fest gemacht war / mit der Unschrifft: Tutum in importuoso littore portum struxit, gesegnet / hat man ihn in Procession nach der See-Cant und so fort an den Ort/wo er bleiben soll / gebracht / allda wurde er unter dem Gethöne der Trompeten und Trommeln/ in beyseyn einer grossen Menge Volcks/ und unterm Geschrey deß Vive le Roy geleget; Worauf der Herr Tuberuf die vornehmsten Personen an 4. Tafeln magnific tractirt / nach welcher Gastirung allerhand Kurtzweil/und auch darunter etliche Feuerwercke aufm Wasser gesehen worden. Aber gnug hiervon. Neue Hafen.

Weiter gieng auch itzund die grosse Schatzung noch starck fort/ womit im vorigen Jahr der Anfang gemacht worden/ und wurde itzt der Clerisey 4. Millionen erleget: Der König aber ward daher der vermögenste Potentat/ und bekam unerhörte starcke Mittel/ den Krieg wider etliche seine Feinde fortzusetzen. Schatzung.

Ferner verstarb den 9. Jan. die alte Königin / Philippi Tertii, Königs in Spanien Tochter / und dieses Königs in Franckreich Frau Mutter/64. Jahr alt/ und 4. Monat / genannt Anna Maria: Diese verließ dem König noch mehr Geld dazu / als 1500000. Pf. ohne die 800000. so sie ihm schon vorher gegeben: eine Million Edelgestein ward der jungen Madamoiselle 400000. Pf. kamen nach Val de Grace, nebenst allen Reliquien/ 500000. Pf. blieben dem Monsr. de Bretillac, 100000. Pf. vor das Armuth / 10000. Cronen kriegte eine jede Dame ihres Hauses / auch so viel ein jeder ihrer hohen Officirer. Der Madamoiselle von Beauvais wurden 100000. Pf. Diese hat das Spielbret in Händen Der Tod der alten Königin in Franckr. und ihre Verlassenschafft.

gehabt / und wie sie dem König das Cüstlein / darinnen noch ohngefehr 2000. Pistolen gewesen / præsentirete / hatte sie solches vom König darzu verehrt bekommen. 200000. Pf. geriethen zum recompens unter ihre geringere Officianten und Bedienten. In übrigen kam der Cörper nach Dengs/und das Hertz nach Val de Grace.

Weil nun Franckreich mit Engeland nicht zum Vertrag kommen kunte / auch nicht durch seinen Extraordinar-Gesandten: so brach er vollends / und brachte hingegen mit denen General-Staaden die defensiv. Liga/ im Jahr 1662. am 27. April getroffen/zur Execution: Diesen mit allen Kräfften beyzustehen wider Engeland; welches er bald seinen Officirern kund thate/ und daß ihm der König in Engl. gleichsam nicht vermuthete. Denn wie der Hertzog von Verneul seinen Abschied beym König in Engl. genommen / soll dieser jenen umhalset und gesagt haben: daß es ihm zimlich verdrießlich / daß der König / sein Bruder/ mit so grossem Eifer das Interesse der Holländer handhabete / und ihnen fast ausser aller bequemlichen Jahrszeit Hülffe zugeschicket: Er solle aber letzlich doch noch bekennen / daß er mehr sein Freund wäre / als Seine Maj. stät wol gedächten. Und damit ward am 17. Jan. allenthalben der Krieg ausgeblasen: und das zweifflende Niederland nißtrauete von dannen nicht mehr an der vorher halb-vermerckten Treue: Weil diesen auch vom König freygestellet ward/ sich seiner Häfen nach gefallen zu gebrauchen: so bekräfftigte auch Seiner Majest. in Franckreich/ꝛc. eine Zeitlang hernach durch ein besonders Schreiben den Glauben; dermassen/ daß Engl. keinen Particulir-Frieden mit eintzeln tractiren / sondern es dermaleins mit sie beyden zugleich vernehmen solte. Und damit man seinen Ernst wider die Engl. sahe / so muſten die eingenistelten / ob sie gleich 30. Jahr her neutralisirt geworden / aus seinem Reiche weichen / innerhalb 3. Monat-frist: als darnach es auch im Ausgang Maji widerholet und wahrgemachet ward. Es soll auch der Engl. Gesandte fort ohne weitern Verzug / nebenst seinem Secretario, der das Königl. Præsent nicht ausschlug / wie sein Principal/ den gereichten Diamant auf 20000. Fl. werth anzunehmen weigerte/ aber drüber starb sein Gemahl / und er lag hernach an der Gicht / biß in den Mertz: und versuchte noch immer mit zu die Friedens-Handlunge. Sonsten rechnete der König in Engl. solchen Repuls wieder an den Dänischen Residenten / Pelcom/ab: Denn wie dieser prætendirte bey seinem Abschied/daß er auf Befehl seines Königs zu rücke kehren müste/bekam zur Antwort: Je eher/je lieber.

Ankündigung deß Kriegs.

Die Engl. müssen sich wegpacken.

Werbung.

Weiter schickte der König 6. Millionen nach der Schweitz / mehr Volck

Volck zu werben; und ließ es alsobald an keinem zuschicken/weder zu Wasser noch zu Lande/ ermangeln.

Hierauf nahm der König in Engl. allerhand Mittel vor/denen Frantzosen zu schaden/und die Anfeindung zu bezahlen: aber es lieff meistentheils schlecht ab: denn die im Febr. 600. Engl. aus Frantzösische Land zu Calis getreten waren/die Dörffer zu plündern/belangend/wurden davon 300. erlegt/viel ertruncken/ und der meiste Uberrest gefangen. So giengs auch im Martio: Hernach begunte man einen andern Versuch zu thun/ um den König in Portugal auf Engl. Seite zu behalten. Nemlich der Cantzler von Engl. soll ihm seine Tochter zur Heyrath vorgeschlagen haben: Wie aber diese Nation hochmüthiger/als eine in der Welt; also haben sie diesen Vorschlag verworffen/und berichtet; daß sie zur Königin nicht begehreten eine Tochter dessen/der noch neulich Procurator zu Londen gewesen. Nemlich es würckete der König in Franckr. und der Abgesandte von Portugal/Marquis von Sandys/ mit allem Fleiß so viel/ daß die Heyrath mit der Madamoiselle de Aumale getroffen/ und unterschrieben wurde: Welches Werck aber Urtheil und Erfahrung nach keine Anzeigung zum Vertrag mit Span. und Port. viel weniger eine Alliantz mit Engeland zuließ. Und sahe man gleichsam von ferne/ daß es der liebe GOtt nicht anders wolte versehen haben; sondern daß es sich also fügen muste/ zu Verlassung der Engeländer. Im übrigen machte man sich mit der Braut reise-fertig: Es ward ihr ein Paß aus Niederland verschaffet; der König in Engl. wolt ihr keinen geben/ doch wolle er ihr gleichwol nichts thun lassen. Sonsten soll der Bischoff von Laon/ als Vormund/ sie begleiten: So war auch das Schiff Vendosme von Lisabon allbereit da zu Rochel/ sie wegzufahren. Der König in Franckr. gab ihr/ als einer Bluts-Verwandtin/mit 1200000. Pf. zum Heyraths-gute: und noch eine gleiche Summa hat sie von ihren Gütern empfangen. Aber die Reise ward dennoch zimlich lang wegen Unsicherheit aufgeschoben: Denn der Braufort/ein Oheim der Braut/ machte sich unterdessen nach Portugal/ Getreidig hinzubringen/ davon diß Königreich grossen Mangel erlitten/ mit 64. Schiffen und 12. Brand-Schiffen: doch muste er im Anfang deß Junii wieder zu rücke: Die drauf wartende Princessin machte sich solcher gestalt am 12. Jun. nach Rochel/ da sie am 17. Jul. in einem Hause/darinnen Heinrich der Grosse ehemal logiret/verheyrathet ward: Wobey der Bischoff von Laon/ dem die Bischöffe von Xaintes und Lutson assistiret/ die Ceremonien verrichtete: als nach welchen diese neue Königin auf ihren Thron gestiegen; (dero der Gesandte von Portugal/ so kurtz vorher

Von der Heyrath deß Königs in Portugal.

alldar seinen prächtigen Einzug gehalten mit 12. Vagen / alle in Atlaß / mit Gold gestickter Liberey) Ihro / als Königin / zu complementiren erschien. Am 19. gieng sie zu Schiffe: Weiln aber der Wind nicht favorabel war / ist sie vorn 25. Jul. nicht unter Segel kommen; wurde von ungefehr 800. Personen bedienet; die alle auf deß Königs Schiffen biß auf Lisabon freygehalten wurden. Es waren bey ihr 30. Schiffe / darunter 8. zu Kriege gerüstet / die übrigen 22. hatten noch mehr Getreidig und andere in Portugal dürfftige Dinge geladen: Die gedachten 8. Kriegs-Schiffe solten nach abgelegeter Reise zum Hertzog von Braufort hernach stossen / welcher auf diese Königin wartete: nemlich dieser war nicht zur Uberfuhr der Königin zugegen / sondern war zu Bel-Isle damalen gewesen / wie Monſ. de Bellefonds, nach Uberbringung der Königin zu ihm gestossen/und sie miteinander 47. Kriegs-Schiffe gemacht.

In übrigen kam sie am 24. Aug. zu Lisabon an: Worauf die Heyrath am 26. Aug. vollzogen ward/der König von Portugal hatte den Bischoff von Laon mit einem Geschenck von 30000. Cronen / und den Herrn de Ruvigni mit 10000. Cronen regaliret. Diese brachten nach Paris mit / daß Portugal gantz keine Gedancken hätte mit der Spanischen Regierung Friede zu machen. So waren sie auch von guter Hand versichert; daß Spanien sich mit Engeland nicht in Alliantz lassen würde; um nicht der erste zu seyn/mit Franckreich zu brechen.

Engeland wird verlassen.

Wir gerathen wieder zu der Königlichen Braut: deren Einzug wurde von Alcantara / wo sich der Hof vorher im Augusto aufhielte / am 19. Sept. in Lisabon gehalten / und zwar anfangs nach der Domkirche / die Häuser derer Gassen / durch die die Basage gieng / waren meist mit Tapezereyen behangen; viel Carossen / worunter 50. mit 6. Pferden oder Mauleseln/ darunter 10. in 12. aufs prächtigste zubereitet/ giengen voran/ die Herren selbst sassen zu Pferde / in denen Wagen aber die Ihrigen; Allerseits hatten sie sich mit ihren Dienern aufs zierlichste und kostbarste aufgebutzt / und alles auf die Frantzösische Mode; Dasmal wurde / seit der Königin Anwesenheit/ die zweyte Liberey gebrauchet. Der Graff de Torres und der Graff von Fiqueſoo thatens allen andern zuvor/ mit kostbaren Jubelen und Edelgesteinen/ die so groß und herzlich/ daß dergleichen in andern Landen nicht gefunden werden / und darum meist vor Stamm-güter gehalten sind. Der König saß neben der Königin in einer Carosse vor sich sehend/ der Infant saß gegen über/ und nächst der Königin im Schlage die Mutter deß Grafens von Castell Melhor/als Ihrer Majest. Ober-Cammer-Frau; Um den Wagen her giengen 100. Königliche Hellebardirer in grü-

Die Königliche Braut wird in Portugal eingeholet.

in grünen Tuch mit Posamenten beleget. Unter wegs waren unterschiedene Triumph-bögen / die Ihre Majest. gar genau in Augenschein nahm / und sich sonderlich gefallen ließ / was die Niederländer aufgerichtet hatten. Als sie die Domkirche erreichet / traten Ihre Majestäten aus dem Wagen / und der König leitete die Königin vor den hohen Altar / und da wurden Ihre Majestäten durch den Ertzbischoff dieser Stadt getrauet / nach welcher solennität eine sermon abgeleget / und der Zug so fort nach deß Königs Pallast gethan wurde. Die übrigen Freuden-spiele hat man nicht lassen fortgehen ; weiln zwischen dem Infant und Grafen von Melhor Unlust entstanden / alldarüber S. Hoheit / mit Vorwissen deß Königs / sich vom Hofe absentiret : doch ward die Sache hernach wieder beygeleget.

Immittelst suchte der König in Franckreich noch 1500. Personen aufs neue hervor zu schätzen ; welche man die vergessenen nannte ; und so fast 4. Millionen darlegen musten. Hierzu gesselleten sich die jenigen 4000. so sich zur Ungebühr deß Adels angemasset : die aber an statt der Taxirung / als freywillige / aus ihrem eigenen Beutel dem König Dienste leisten / und sich damit abfinden wolten. Schätzung.

Damit aber der König in Franckr. sich nicht umsonst zur Feindseligkeit erkläret hatte : So brachte nunmehr am 9. Febr. der König in Engl. seine Gegen-declaration heraus wider Franckr. in einem öffentlichen Manifest gegeben im 18. Jahr seines Reichs : (nemlich Er rechnet die Zeit seiner Regierung an / flugs von der unschuldigen Enthauptung seines Hn. Vatters) Und damit / zur Ausführung deß vorgenommenen Thuns / erfand man eine neue Manier / Geld zusammen zu bringen / auf 450000. Pf. darzu Sr. Robbert noch 150000. Pf. aus dem Schorstein Geld erzwunge. Zu welcher Zeit es der Königin unrichtig gieng / nach dem sie 2. Monat schwanger gewesen : und dergestalt biß itzo noch ohne Leibes-Erben ist. Der König erbot zu gleicher Frist seine Gnade allen bedrängten Reformirten in Franck. so von dannen weichen musten / so ferne sie nur zu ihm kommen wolten. Das Engl. Manifest. Geldmangel in Engeland. Reformirten Zuflucht.

Sonsten ward in Franckr. itzo ein Türckischer Janitschar getaufft / welchen der Marquis von Guitey bey S. Gotthard in Ungarn am 22. Jul. 1664. bekommen / und nunmehr im Christlichen Glauben zimlich unterrichtet war. Türcke getaufft.

Weiter reichete der König 2. Millionen und 500000. Pfund zur Schiffs-rüstung aus. Und darauf geschah am 7. Mart. eine General-Musterung / da miteinander 15000. Mann gefunden worden : unter welchen Das Franz. Kriegsheer.

chen wol 500000. Ellen Seiden-band / und in 2. Millionen Geldes vertheilet worden: So befand sich die Flotte auf 30. Schiffe/und 10. Brandschiffe/ darauf 7760. Mann / und 1110. Stücke/ unterm Hertzog Braufort; welches mit der Zeit alles verstärcket ward. Nach solchen berichtete der Marquis de S. Loc/daß unweit Puicerda 2. **feurige Kugeln** gegeneinander-streitende wären gesehen worden: so mehr krachen von sich hören lassen / als wenn man 100. Stück zugleich hätte losgeschossen. Hierauf war es geschehen / daß in Nieder-Bretagne die Engl. ans Land setzen wollen; die aber wacker waren wieder zurücke getrieben worden. Item ein ander Schiff mit falscher Frantzösischer Flagge / darauf sich viel Engl. Ingenieurs gefunden/so die See-Häfen und Städte abgezeichnet/ war auch aufgefangen worden: und über dieses abgewendete Unglück hatte der Ritter von de Almeras bey Calis denen Engl. 2. Schiffe verbrandt / 2. in Grund geschossen / und die übrigen verjaget. Ferner verbot auch itzt der König in Franckr. alle Engl. Manufacturen aus der Wolle gemacht; damit jene mehr schaden am verhinderten Abgange; und er mehr Nutzen aus der Aufbringung seiner einheimischen Wahren empfienge. Denn es musten sich in diesem Jahre viel **Handwercker** und **Kaufleute** reformiren und anders einrichten lassen: Also hatte sich im April zu Marsilien unter der Gemeinde ein Aufruhr entsponnen/und das wegen eines Kauffmanns/ welcher vorgeschlagen/ dafern man ihm gestatten wolte / die Seiffe auf 25. fl. vom 100. zu verkauffen / und andern solchen Handel zu verbieten; Er alle deß Königs Galeen unterhalten wolte. So machte es auch ein anderer mit dem Saltz / und Baron von Oppede mit dem Monopolio deß Oels. Weiter hatte im Jun. der König denen Kauffleuten ein Castell / im Busche von Bologna/ etwan eine Stunde wegs von Paris eingeräumet; welche daselbst 300. **Strümp-Stricker** / um seidene Strümpfe zu fertigen/ in Arbeit stellen: und dadurch die Fremden diese Wahre aus seinem Reich erhalten solle. Ferner hat der König auch damalen alle die jenigen / welche in der Glasblaserey in der S. Antonius Vorstadt arbeiten wollen; aller Accisen/ Einquartirung / und anderer Beschwerung frey gesprochen; so fern sie sich auf 2. Jahr lang darzu verbinden würden. Noch weiter hatte im Nov. die Gesellschafft der Kauffleute/so mit **Spitzen** handeln / dem König eine Supplication eingereichet / und darinnen angehalten / daß ihnen wieder zugelassen seyn möchte / diese Arbeit fortzusetzen wie vormals; sich verbindende / solche viel schöner zu verschaffen/ als der Monsr. Colbert angestellet: und das noch darzu um die Helffte wolfeiler: hinzuthuende/daß sie deß Lebens verlustig seyn wollen/ wenn sie einerley Spitzen/ so aus-

Lufft-Kugeln.

Engl. Kriegeslist gebet zurück.

Reformirung der Handlungen.

1. Seiffe.

2. Saltz.

3. Strümpfe.

4. Glas.

5. Spitzen.

so auſſer Reichs gemacht/verkauffen werden. Man zweiffelte aber flugs/ daß sie ihr vergnügen erlangen dürfften. Damalen verlautete auch/ daß im Rathe Vortrag gethan wurde/ die Barücken zu verbieten; weil um Haare einzukauffen sehr viel Geld aus Franckreich geschicket würde. Und im Jun. ward nach Rom ein sehr künstlicher **Mahler** und Bildhauer/ Namens Carl Erhardi/ vom König in Franckreich gesandt: Welcher daselbst eine Academie von allerhand Modellen und Abrissen/ Prospectiven/ Horizonten/ und andern künstlichen Sachen zu lernen/anrichten solte/ damit die jenige/ so dahin zögen/ wann sie zu einer zimlichen Wissenschafft solcher profession kommen/ sie alsdenn wieder in Franckreich kehren/ und von dannen weiter geschickt werden können/ um selbiges Königreich mit solchen Leuten etwas zu erfüllen/ und diese Kunst darinnen in Aufnehmen zu bringen. Sonsten fand sich im Augusto zu Paris eine Person an/ so bey Rahte vorgetragen/ von **Kohlen** und **Erden**/ **Kupfer** und **Zien** zu machen; allerdings in solcher Güte/ wie das/ so insgemein aus Engeland gebracht wird; Man hatte sein Anbringen gehöret/ und solte nunmehr die Probe thun: angesehen dieser Metallen jährlich von Fremden in Franckreich über die 15. Millionen Pfunde geführet worden; Wie das zu beweisen aus denen Registern/ so über die einkommenden Wahren gehalten sind. Noch weiter wurden im Jul. dem Könige im Namen Printz Moritzen von Nassau 2. Canonen verehret/ so nicht fornen/ sondern durch eine gewisse Schwantz-schraube geladen werden: aus welchen man so behende 5. Schüsse kunte thun/ als einer sonst 3. aus einer Musquet verrichtet; wie es der König probiren lassen. Eben um dieselbige Zeit hatte zu London der Colonel Sterader/ ein Bürger und Drucker/ eine Invention, um die Schiffe in Brand zu schiessen/ erfunden; Massen dann alsobald von dieser Materi ein Quantität auf die Flotte verordnet worden; Es ist ein Werck/ wornach hiebevor ihrer etzliche getrachtet/ aber es zu keiner perfection bringen können. Ferner hatte damalen auch Monſ. Colbert etliche Hochteutsche verschrieben/ um/ nach einer neuen invention, Blech zu arbeiten. Aber gnug von dieser Materie: Wir kommen wieder zu unserm Vorhaben/ und zwar nunmehr wegen deß Monats Aprils: als darinnen Franckreich sich mit dem Schweden vergliche/ durch ihren angekommenen Abgesandten/ Hn. Königsmarcken; daß sie denen Engeländern nicht assistiren/ noch die Dähnen hintern solten/ Engeland zu bekriegen. Darauf dem Grafen Königsmarck 300000. Thaler erlegt worden/ nebenst dem renovirten Tractate/ so im Jul. zu Papier gebracht ward. Es reisete aber solcher Extraordinar-Gesandte erst im Sept. von dannen wie-

6. Barücken.
7. Mahlerey.
8. Kupfer und Zien.
9. Canonen.
10. Blech.
Königsmarck.

der weg; nach dem er die kurtze Zeit über sich prächtig gehalten / und über 200000. fl. verzehret hatte. Aber hingegen von Seiner Majest. mit dessen Bildniß auf 10000. Reichsthaler werth war regaliret worden. Am 24. Oct. ist er im Ruckweg wieder im Haag angelanget.

Frantzösische Progressen wider Engel.

Im übrigen begab sich auch dieses im April / daß zu Marsilien ins Zeug-Haus unversehens Feuer gekommen: Dardurch etliche Tonnen Pulver aufflogen / und in die 200. Personen tod blieben. Doch hatten sie zu gleicher Zeit hingegen wieder ein wackers Glücke / wegen der Insel S. Christoffel: Die Frantzosen waren starck 400. Mann / denen die Engeländer gedrohet hatten / sie zu überfallen / die Frantzosen aber hatten sich resolviret / ihnen vorzukommen / und ihr Ziel erreichen / 500. Schwartzen / ihren Sclaven / Freyheit zugesagt / welche / durch diese Zusage / aufgefrischet / Wunder gethan; der Engel. Commendant war durch einen Niederländer / der ihn hiebevor bedient gewesen / und sich nun auf Frantzösische Seite begeben hat / niedergemacht worden. Worauf alles in die Flucht gangen / und 1500. Todte auf den Platze liegen blieben / viele hatten sich in kleinen Schütten nach ihren Schiffen begeben / und Weib und Kinder und alles was sie gehabt / Vivres, Munition / deß Magasi, und alle Kauffmannschafft / so zusammen wol auf 5. Millionen geschätzet wird / verlassen / andern Tags hatten die Frantzosen denen Engeländern ihre Weiber und Kinder nach ihren Schiffen geschickt / und sie fahren lassen. Wegen eben dieser Insul vernahm man im Aug. / daß die Engel. mit 6000. Mann einen Anfall gethan; aber tapffer davon wieder waren abgeschlagen worden / darauf man die eroberten Fahnen nach Paris gebracht. Und dergestalt glückte es auch noch auf ein andere Zeit mit andern Oertern in America. Doch fehlete es hingegen im Majo denen Frantzosen / als von welchen die Englischen eine Fregatte / von 28. Stücken und 200. Mannen in Canale bekamen / mit dem Namen Victoria: daß diesen ein gut Omen gab / zu selbiger wurden auch deß gefangenen Fouquets Sachen verkaufft / als viel schöne Pomerantzen-Bäume / eine grosse Menge silberne und güldene Medalien / kostbare Edelgesteine und andere Raritäten; Dessen Ländereyen zu Montrevil jährlich 6000. Pf. Rente-tragende / wurden den Herrn Colberten zuerkannt. Die stattliche Bibliothec vor 100000. Pf. ward an unterschiedliche Privat-Personen gebracht. Und weil es auch in diesem Jahre viel wesens mit den Juristen gab; als da man jetzt bey 200. Procuratores wolte abschaffen / doch wurde es endlich dahin vermittelt / daß deren ein jeder 2000. Pf. erlegen solte. Im Nov. wurde ein Werck unter dem Titul Codex heraus gegeben / bestehend in 18.

Fouquet.

Juristerey.

Edi-

Edicten, Ziel und Maß gebend allen Richtern in Franckreich muß ich jetzt allen was sonderliches erzehlen. Im Ausgang deß May da hat das Parisische Parlament einen unwiderrufflichen Ausspruch auf einen schweren Proceß, der etliche Jahr lang zwischen der Gräfin von S. Gerom und der Hertzogin von Vertadour gehangen / pronunciret, diese letztere wolte behaupten / der Graf von S. Gerom wäre gestorben / sonder einig Kind seine Gemahlin hinter sich lassend. Die andere sagte / man hätte ihr den Augenblick / als sie eines jungen Sohns genesen / denselben gestolen / und an dessen statt ihr einen unförmlichen Klumpen gezeiget / welchen man mit Betrug untergesteckt / und sie also bereden wollen / ob hätte sie solches Monstrum gebohren. Das Parlament dann hat / wie gesagt / decretiret / daß dieser Sohn ein rechter Erbe seines Vatters deß Marschall und Grafen von S. Gerom, und ihn gesetzt in die Qualität / Güter und Titul seines vätterlichen Hauses; dessen Erbe sonsten worden wäre Madame de Vetadour, und die Gräfin von Lude. Die Damoiselle de Brovilieu, welche sich vor Mutter deß benannten Kinds bekannt / ist zum Strange / und Madamede Vertadour in die Proceß-kosten / alldieweil sie das Parlament nicht erkennen wollen / verdammet worden.

Ein wunderlicher Proceß.

Damit es aber auch in diesem Monat nicht am Kriegs-sachen ermangelte / so machte der König anstalt / eine fortification zu Rochell wieder anzurichten: derentwegen denen Einwohnern 300000. Pf. zuzahlen auferlegt wurde. Weiter ward auch noch starck an der fortification zu Bordeau fortgefahren: woran täglich 2000. Mann zu schaffen hatten: welches die Einwohner daher sehr bestürtzt machte / als wenn es dem Könige ein grosses unglück verursachen dürffte; weiln er zur Erweiterung seiner Citadelle ein sehr alt Gebäue / welches bey alten zeiten ein Tempel der Götter / die ihre Stadt bewahret / gewesen / niederreissen lassen. Aber man stellte dieses dahin / und ließ deßwegen nichts nach. Sonsten begab es sich im Jun. daß die Frantzösisch. 4. Engl. Straßfahrer eroberten: doch bekamen sie bald drauf ein Omen / in deme etliche Karren mit Pulver / nach Calis gehende / davon die Fuhrleute in einem Dorffe 6. Meilen von Beauvais / getruncken / und ihre Karren auf der Strasse stehen gelassen / vom Blitz dermassen getroffen wurden / daß es einen so grossen Knall gegeben / daß alle darumherstehende Häuser übern Hauffen gangen / und wol 50. Personen todt geblieben sind. Da / welches noch das wundersamste / so wuste man nicht wo die Pferd geblieben waren. (**ein gleichmässiges hörte man hernach von einer Kirche bey Mayland**) Sonsten fuhr der König wider die falschen Müntzer starck fort; deren in diesem Jahr wol über 100. aufgebracht worden;

Neue Vestungen.

Pulverschaden.

daraus man vernimmet/ wie mancher dem Gelde nachstrebt. Im Jul. zahlete man 500000. Pf. zu denen See-Sachen wieder aus; als drauf vorher sonst schon 7. Millionen war gewendet worden. Und in dem fand sich ein klein Unglück/ denn die Engl. schossen ein Ostindianisches Schiff der Frantz. in den Grund/ so eine Million werth war: Und einen schlechten Anfang machte vor die Compagnie. Aber ich meine/ es mustens die Engl. wieder büssen: Denn aus Neu-Niederland vernahm man/ daß die Frantzosen aus neu Franckreich in 800. Mann starck übers Lack wider die Engel. und Mackaische Wilden gekommen waren: Dadurch der Handel gantz zunichte gieng/ und alles Engl. Fahrzeug auf der Lust durch Frantz. und Niederl. Capers weggenommen wurde: so daß Commercien und Navigation dieses Orts/ den Engl. zugleich benommen wurde. Weiter/ wie die Engl. am 16. Jul. darzu ausgehend die verlohrne Insul S. Christoffel wieder an sich zu bringen/ mit 11. Schiffen/ und 5000. Mann/ sind sie durch ein Orcon nicht allein verhindert/ sondern meistentheils allesammt den Grafen von Wittongby ruiniret/ und 500. davon/ so sich auf eine Frantzösische Insul/ Tourles-Saints salviret/ gefangen worden.

Engl. Einbuß.

Ferners kamen nach diesen und zwar im Aug. denen Frantzosen von Tunis 300. Sclaven ein/ welche sie zu ihrer Flotte gebrauchen kunten. So fand sich auch noch weiters am 13. dieses der Braufort mit seinen 33. Kriegs- und 12. Brand-Schiffen wieder ein/ nach langer erwartung/ und trachtete darnach/ wie er sich bald mit dem Admiral Reiter/ durch 12. Krieges- und 5. Brand-Schiffe gestärcket/ conjungiren möchte; denn es solte in dem mit den Engl. an ein treffen gehen: Aber er ward von widerwärtigen Winde verhindert und muste gar ein Schiff den Engl. zum besten geben.

Frantz. Flotte.

Frantz. Unglück.

Weiters erfuhr man von denen Niederländischen Froutieren/ daß die Stadt S. Venant der Frantz. durch ein unversehenes Feuer biß auf 6. Häuser in die Asche sey gelegt worden: Und die Guarnison darnacher auf den Wällen Quartier nehmen müssen. Ferner wolte nunmehr gar und sonderlich im Sept. eine andere/ aber Kriegs-Brunst in der Nachbarschafft entstehen/ zwischen den Hertzog von Savoyen und der Stadt Genff: Weil sie einen Priester/ der das H. Oel einen krancken Menschen zugetragen/ gar unbillich tractiret: Wie auch viel schlimmer ein Weib/ so selbiges bey sich gehabt: Item/ daß in ihren letzten Brieffen sie dem Hertzog seinen rechten Titul nicht gegeben: Andere vermeldeten/ daß sie einen Savoyschen Edelmann enthauptet hätten; ob gleich auf vorgegangenes

Savoyen und Genff.

Urtheil;

Urtheil; doch ohne deß Hertzogs vorbewust. Und derentwegen giengen an deß beleidigten Seite schon etliche Zurüstunge vor. Die Genffer aber getrösteten sich deß Beystandes ihrer Eydgenossenschafft: Aber im Nov. verblühtete die gantze Sache/oder man vernahm vielmehr/daß der Hertzog fast wenig Volck darzu im Felde hatte; und also keinen sonderlichen Ernst gebrauchte. Solte es damit aus seyn? So wäre es viel: Ich vermeine/ daß der Comet im Hasen Anno 1664. denen Schweitzern noch was schlechters angedeutet habe: Wie es auch so eine Besorgung von ihren eigenen Scribenten hatte: Ich geschweige deß eingefallenen grossen Berges im vergangenen Jahre. Inzwischen/ wie auch im Nov. hatte der König in Franckreich seine Bemühung mit denen Herrn Theologis, dann es wurden 6. Priester gefunden / so das Formular wider die Jansenisten zu unterschreiben verweigerten: Und derentwegen schickte der König seinen Abgesandten nach Rom zu dem Papst / dieser aber hielte jenen von einer Zeit zur andern mit der Resolution auf; angesehen im Dec. noch kein gehör gegeben war: etwan / weil sich der König in Franckreich solcher Autorität unternommen / daß er in einem Decret das Alter derer jenigen/so den Münch- und Nonnen-stand antreten wollen/ limitiret/ welches S. Heiligkeit trefflich übel aufgenommen/in dem er eine Cassirung deß Limitation-Befehls begehret. Ferner ward der Ertz-Bischoff von Paris/ im Namen deß Capitels / durch 4. Deputirte ersucht; ein Theil der Feyertage/ und zwar der geringsten Sorte abzuschaffen; weil doch das gemeine Volck an selbigen Tagen nur mehr böses/als gutes stifftete. Darauf sich dieser Prælat resolvirt / derer 17. abzuschaffen / worunter das Fest S. Lucas/S. Barrabas/ S. Nicolaus/S. Lorentz/ S. Anna/ S. Joseph/ꝛc. Und damit machte der König den Anfang / in dem Er das S. Huberts Fest nicht mit der Jagt solennisirte / wiewol sonsten von alten Zeiten her gewöhnlich; sondern am selbigen Tage seine Kriegs-Trouppen exercirte. Theol. in Francfr.

Ein merckwürdiges ist es auch / daß sich im Oct. hervorthate von Hn. Riquet/ nemlich/ daß er unsern Narbonna die beyden Flüsse Aude in die Garonne leiten / und daran 3000. Personen unaufhörlich arbeiten lassen: Welches ihm vom Könige vor 3. Millionen und 600000. Pf. verdungen war. Dabey zu merckẽ / daß solcher Fluß Garonne durch Bordeaux passiret; und daß der König es daher vornehme / um eine Passage zu kriegen aus dem Mittelmeer in den Ocean; sondern die Spanische Cüste und Strasse von Gibraldar zu passiren. Sonsten hatte jener Riquet seine Probe allbereit mit andern kleinen Strömen gethan: und wie man Isthmum fodere.

erfuhr / so hatte dieses vorgenommene Werck auch allbereit einen guten Fortgang genommen. Traun ein nützliches und bequemliches Werck / und hochlöbliches beginnen von Ihrer Königl. Mayst. als welche auch unter andern vorsorgen / seinem Reiche hiemit wollen beförderlich erscheinen; wie dahin auch dieses Werck zu ziehen ist: daß Er nicht allein seine Stadt Lutetiam deß garstigen Namens befreyete; das ist / Er brachte es dahin / daß kein Lutum oder Unflat auf den Gassen mehr liegen bleiben muste / sondern auch daß Er verschaffte / daß man in solcher weiten und sonst von den Banditen unsichere Stadt so frey und sicher bey der Nacht / als am Tage / hinfort passiren kan. In dem Er darzu eigene Wachen bestellete / deren einer täglich mit 1. Thaler besoldet wurde / und immerdar auf die Hut sehen musten / und alle Raubereyen verantworten solten / welche sich nach diesen / durch ihr versehen / begeben. Und solches gieng am 9. Nov. an: Es wurden denen darzu bestellten 200. Reutern / und 400. Fußknechten / eigene Wachthäuser aufgebauet / und allen und jeden Inwohnern und Fremden war bey Nachtzeiten verboten / das Gewehr zu tragen / wie auch am Tage die Puffer / doch geschah es gleichwol mittler weils / daß der Königin Jubelen-Bewahrer / genannt Brunneau / selbst im Louvre angetastet und ermordet ward. Der Mörder / so ein Tapezirer / und sein Bekandter gewesen / ist hierüber erschossen / als er durchs Fenster entwischen wollen / sein Cörper aber den 16. Nov. mit 4. Pferden zerrissen worden. So ist es auch Nachmittage geschehen / und gehet der vorgedachten Wache nichts daran ab. Im übrigen erkauffte auch der König in selbiger Gasse / wo sein Pallast ist / alle gegen-überstehende Häuser; um sie anders vor sich aus und aufbauen zu lassen. Ferner ward die gantze Stadt der Nachtwache zum Vortheil in 48. Quartier vertheilet. Und in dem vernahm man / daß die Marien-brücke einfallen wolte; weßhalber die drauf-wohnenden Bürger wegräumen / und solchen Ort repariren musten. Aber wir wollen mit was wichtigers schliessen: nemlich / in dem brachte die Post / daß die Frantzosen in einer action bey Santes von den Engl. 130. getödtet / 80. verwundet / und dritthalb hundert gefangen gekriegt; auf Verlust einiges Mannes und 40. Verwundeter: dergestalt / daß die Franckr. nunmehr zu Santes und in der Benachtbarung 1460. gefangene Engl. hatten / welche einem jeden zur Arbeit ausgethan wurden / der sie nur begehrte.

Lutetiæ Namen.

Sicherheit in Paris.

Engl. büssen ein.

Nach diesen kamen aus Franckr. die 66. Ursachen heraus / wegen der Prætension an Braband und Hennegau: So lieffen auch die verfertigten Schiffe aus Holland ein / jedes vor 12000. Cronen erbauet. Und dem Schmiede-Handwerck ward anbefohlen / nichts als Schüppen /

Sp.

Spaden / Hacken / ꝛc. zu machen. Hierbeyneben ließ der König zu Paris im Zeughause viel Stücke umgiessen / und länger und enger machen; damit sie desto weiter tragen möchten. Nach Dünkirchen musten abermal 1200. zu Pferde und 800. zu Fusse. Ein **hochrühmliches** ist es / so am 19. Nov. am Hofe deß Königes abgelesen ward: nemlich eine Erklärung / die unterschiedene Freyheiten in sich hielte / vor die jenigen / die viel Kinder haben; namentlich alle Edelleute von guter Ankunfft / die 10. Kinder haben / solten jährlich geniessen 2000. Pf. um ihre Familien / so viel besser zu unterhalten; und so ermeldete Edelleute 12. Kinder haben / so wolte der König ihnen jährlich reichen lassen 3000. Pf. Bürger und Bauern / so Schatzung geben müssen / solten / wann sie so viel Kinder haben / allen Auflagen und Gaben eximirt seyn. Denen Bürgern aber in freyen Städten wolte der König jährlich geben 500. Pf. Freyheiten vor Eltern vieler Kinder.

Der König in Franckreich bekam bald darauf im Anfange deß Dec. zum Recompens / daß seines Landes Flotte nunmehr fertig war / nach **West-Indien** / als nach S. Christoffel / Martineco / und Gardeloupe / zu gedeyen; und gute Progressen verhoffete. Item / daß im grossen Ungewitter / so diese Zeit abermal war / an der Spitze von Portland der Engl. Capitain Lucy, ein Caper / mit seinem Schiffgen / genannt die Victorie, vergangen war / nebenst allem Volck. Vielleicht ist dieses so ein gut Omen für Franckr. als das obgedachte gleichmässige für Engl. zu achten.

Im übrigen ließ der König in Franckr. itzt 50. nette gegossene Stücke probiren / davon nur eins zersprunge / und resolvirte Er sich selbst / mit 50000. Mann in Person wider Spanien aufzuziehen: Dem Marschall de Turenne 30000. andere Mannschafft auf den Grentzen von Flandern zu halten / befehlende. Und muß daher dieses ein ungründetes seyn / daß ein vornehmer Cavallier zu Antorff ein Gemählde / so auf 1600. fl. geschätzt / kauffete / und davor 400. fl. alsbald zu erlegen præsentirete: nebenst dem Zusatze / daß er noch 1600. darzu zahlen wolte / wenn Franckreich wider die Span. Niederlande kriegen würde. Aber ich halte es für so richtig mit dem Widerspiel / als wie es unlaugbar ist / daß am 11. Dec. eine Person zu Paris / so verheyrathet und Messe gehalten / sonder Priester zu seyn / lebendig verbrandt ward.

ANNO

ANNO 1666.

V. Rabbinische oder Jüdische Begebenheiten.

WEr hat nicht noch im frischen Gedächtniß / was die Jüden im verwichenen Jahr zu phantasiren begunten; wegen ihres abermal eingebildeten Messia oder Königs / der sie aus der langwierigen Gefängniß befreyen / und ins gelobte Land / mit aller Herzlichkeit / einführen würde? Nemlich sie sind mit solchem Schwarm nunmehr aufs wenigste bey 9. mal schwanger gegangen von unsers warhafftigen / und schon längst zu rechter bestimmter Zeit eingekommenen Erlösers und Seligmachers / deß HErrn JESU Christi Menschwerdung: und verwirren sich noch immer mehr und mehr ins gelag hinein mit ihrer vergeblichen Wartunge / und betrieglicher Zeits-rechnung: und wollen dennoch nicht innen werden; daß der allgemeine Heiland allbereit gekommen sey / worauf sie sich noch immer spitzen. Ja sie sind in ihrem Gewissen selbst überzeuget / daß ihre Hoffnungs-grund nichtig sey. Daher sollen sie die jenigen verfluchen / so nach denen Fundamenten der Schrifft ihren Calculum führen. Warum? Denn sie sehen / daß die Frist lang verflossen ist / nach welcher sich der Messias einfinden sollen: Denn ihr Reichs-Scepter ist von dem Jüdischen Geschlecht längsten entwandt: ungeachtet / ob sie es gleich noch in dem unbekannten Lande hinter Africam übrig zu seyn dichten; und nur den ihrigen. Hieher gehöret auch / welches ein bekehrter Rabbine uns selber offenbaret hat / daß die verzweiffelten Leute / ihren in den letzten Zügen liegenden Krancken / **Christen-blut** einflössen sollen; mit der Meinung: Hilfft es nicht / so schadet es nicht: Nemlich / sie sollen darbey sagen; wenn ja der erwartete Heyland vorbey sey / so wolle Er aus Gnaden geben / daß dieses sein zugethanes Blut dem Sterbenden dienen solle zum ewigen Leben. Davon Hammer im Hist. Blumgart. Viel anders lasse ich vor itzund allhier aus; und will / dem Leser zu gefallen / nur 9. **Geschichte und Schichte** erzehlen; darinnen die bethörten Jüden allemal gemeinet haben; es würde ihr Messias angekommen seyn: nemlich / wir wollens kürtzlich machen: Wer was weitläufftigers begehret / der kan den gelehrten Tractat Hn. D. Christiani de Messia aufblättern. Nun wir setzen allhier / unserm Versprechen nach / einen kurtzen Begriff:

Neunmal haben die Jüden falsche Messias gehabt.

1. **1. Im** Chronico Carionis **vom Leben Käisers Hadriani / ums Jahr Christi 137.**

Ums

Ums Jahr unsers HERRN Christi 137. haben die Jüden durch Zanck und Aufruhr sich groß zu machen gedrohet / deßhalben Käiser Hadrianus den Obristen / Julium Severum, aus Britannien erfodert / und ihn in Syrien geschickt / die Jüden zu dämpfen / welcher aber mit diesem Aufrührer keine Feldschlacht wagen dürffen / und darum den Krieg fast langweilig geführet; Inzwischen verstärckten sich die Jüden/und ihr Führer / damit unterm Schein der Religion sie an Volck und Courage zunehmen möchten / nahm den Titel deß Messiæ an / zielend auf die Prophecey Num. 24. v. 17. Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen / hat er sich genennet Bencochab / das ist / Sohn der Sternen; andere schreiben Barcochab / welches eben dasselbige ist / denn Ben und Bar bedeuten Sohn. Dieser hat im Jüdischen Land etliche Jahr lang innen gehabt 50. Vestungen/und 980. Flecken; Er befestigte die Stadt Bethoran/gelegen in Benjamin und Ephraim/welche auch Salomon zu seiner Zeit befestigt gehabt; Aus dieser Veste haben sie mit ausfallen die Römer offtmals verjaget; wie aber Adrianus wieder in Syrien ankommen / ist die Stadt Bethoran 3. Jahr und 6. Monat belagert gehalten worden / und nach dem viel durch die Waffen umkommen / und noch mehr durch Pestilentz und Hungersnoth gestorben / endlichen mit Gewalt eingenommen/und Bencochab/als das Haupt der Aufrührer/erschlagen worden/ den hernach die Jüden Bencozba / das ist/ Sohn der Lügen genennet/ weil er sich fälschlicher weise vor den Messias und wieder Einnehmer deß Jüdischen Landes ausgegeben; die Zahl derer / so damals umkommen / wird geschätzt auf 500000. Menschen/die andern / so durch Pestilentz und Hunger verschmachtet/ hat man nicht zehlen können/ und in diesem Krieg ist die noch übrige Macht der Jüden vollends gebrochen worden. Sehet / in was vor Raserey die Gottlosen verfallen / wenn die Straffe ihnen auf den Fuß folget/ ist eine Warnung; daß man unter falschem Vorgeben deß Gottesdiensts nicht Aufruhr erwecken soll / eben als zu unserer Zeit die Münsterischen Widertäuffer gethan/derer König in der That gewesen Bencozba/ das ist/ ein Sohn der Lügen. Die Jüden selbst erzehlen diese Historia aufs allergenaueste/ und sagen/daß der Krieg 6. Jahr lang gewäret habe. Adrianus schreibt an den Rahr/ daß sie nicht gläuben solten / daß diese Victorie durch einige Mühe erhalten worden / dabey aber sollen sie wissen / daß die Dämpfung dieses Aufruhrs grossen Beytrag schaffte / zu Befriedigung der Morgenländer. Dieser Bencozba ist nicht nur ein Feind der Römer/sondern auch der Christen gewesen/ denn er sie im Heil. Lande / so offt er Gelegenheit dazu haben können / umgebracht. Derohalben Hadrianus/als er die Jüden vertrie-

den/die Christen von selbigen geschieden/ und als er aus dem Steinhauffen der Stadt Jerusalem wieder eine Stadt bauen/ und die nach seinem Vornahmen Elia nennen lassen / hat er den Christen Freyheit gegeben / in selbiger zu wohnen ; da denn der erste Aufseher der Kirche daselbst (nicht aus Jüdischer Ankunfft) Marcus gewesen. Die Stadt Jerusalem ist damals von ihrem vorigen Zustande dermassen verändert worden / daß sie weder Jüdische Sitten noch Bürger / noch auch den alten Namen behalten hat. Auf daß allerdings erscheinen möchte / daß die Jüdische Regierung ausgetilget / und GOTT die nicht wieder habe wollen eingeführet haben.

2. **In der Jüdischen Historj / sonst Schebet Juda / durch den Spanischen Juden / Salomo Virgar / Sohn / beschrieben / und aus dem Ebreischen ins Lateinische übersetzt / durch** Georgium Gentium.

Sieben Jahr vor Publicirung dieser Gebot (es zielet auf das jene/ so er eben vorher erzehlet hatte / und geschehen war im Jahr nach Erschaffung der Welt 4906.) hat das Volck Israel grosses Ungemach erduldet durch die Boßheit eines gottlosen Menschen / der sich fälschlich vor den Messias ausgab. Dieses verfluchten Betrügers Name war David-Eldavid/und sein Vatterland die Stadt Amadia/allwo selbst in tausend Jüdische Familien / reich / mächtig und berühmt florirten ; sie ist die erste der Versamlung : welcher mehr als 100. an dem Strom Sabbathio auf den Medischen Grentzen wohnen ; sie gebrauchen die Chaldeische Sprache / und von der ab reiset man in 50. Tagen nach der Provintz von Gulam/sie leben unter dem König von Persien/deme ein jeder der 50. Jahr alt ist/jährlich eine Crone zur Schatzung giebt. Dieser David-Eldavid hat sich dann bedienet des Chasdeus / welcher ein Haupt war der Verjagten/wie auch eines vornehmen Rectoris der Academie von Bagdad / der in der Lehre deß Thalmuds / und in denen freyen Künsten sehr erfahren war / und darbey auch die Bücher der Zauberer / Gauckler und Chaldeer durchstanckert hatte. Dieser Eldavid / ein sehr kecker und sehr trotziger Mañ/sich nicht scheuend/ wider den König sich zu empören/hat die Jüden/ die auf dem Berg Haphtan wohneten/ auf gewiegelt / daß sie die Waffen wider alle Völcker ergriffen. Desto mehr Glauben nun bey denen Leuten zuerlangen / ließ er etliche Seltzamheiten und Wunderzeichen von sich sehen / die Menschen stunden hierüber als erschrocken/ und viel nenneten ihn einen Zauberer und Gauckler/andere aber hielten ihn vor einen sehr heiligen Mann / der durch die Himmels-Krafft solche Wunder thäte. Die ihm nach-

nachfolgeten/nennten ihn den Messias/und erhuben ihn biß zum Himmel. Der König von Persien von so grosser Macht hörend/ und mit was vor Succeis er solche zusammen brächte/ stund in nicht geringen Sorgen / daß er ihm auf den Hals fallen dürffte / schickte derowegen einen Gesandten zu ihm/ mit dem begehren/ daß er nicht unterlassen wolte/ sich bey ihm einzufinden/ dann er begierig war / die Zeichen zu sehen/ die er thäte / nicht zweifelnde / so solche warhafftig wären / (wie gesagt würde) er würde auch der rechte Messias seyn / wann er nun dergestalt befunden haben würde/ daß er von GOtt zum Könige verordnet / wolte er von sich selbst ihm das Reich einraumen und in allen gehorchen / weil GOtt / der ihm das Reich zuschriebe/ es begehrete. Dieser Eldavid begab sich sonder vorhergehende Capitulation zum Könige / der befragt ihn : Bistu der wahre Messias? Er antwortet ja/ Jsrael zu erlösen bin ich von GOtt gesandt ; und hierauf der König : Jch will dich in Ketten und Bande schliessen lassen / kanst du dich dann selbst davon loß machen/so will ich dich vor den wahren Messias halten/ wo nicht/ so soll eine ewige Gefängniß die Straffe deiner Thorheit seyn/dann ich bin nicht willens / O du Narr / dich zu tödten. Wie nun David in solcher Hafft saß / ließ der König die Grossen deß Reichs und die Raths-Herren zu sich fordern/um sie zu befragen/ was man mit denen Jüden / die sich also vergriffen / und wider das Reich der Perser empöreten / thun solte? Jn dem sie sich nun also berathschlagen/ kommt ein Geschrey / daß David Ketten und Bande zerbrochen/und aus dem Gefängniß entkommen/ und daß niemand wüste / wo er hin wäre. Worauf der König bald etliche behende Reuter und vornehme Herren abgeschickt / ihn auf der Flucht ein- und wieder zu holen ; welche aber zurücke kommen mit solcher Nachricht / daß beym Strome seine stimme gehöret / er aber selbst nirgend gesehen würde/und dannenhero nicht zu fangen wäre. Der König vermuthete Betrug / und daß sie durch Gaben ihn hatten lauffen lassen/ oder aber aus Faulheit sich versäumet/ihn ein zuholen/setzte sich derohalben mit seinen Dienern und Edeln selbst zu Pferde / ihn zuerlangen/ wie er an den Strom kam / war David nirgends zu sehen/ denen aber/ die ihn bey seinen Namen rieffen/ antwortete er : O ihr Thoren / ich gehe meines Wegs / habt ihr die Courage und das Vermögen / so folgt mir / worauf er seinen Mantel auf den Strom Gozan ausgebreit[et] und trucknes Fusses hinüber kommen. Der König samt seinen Dienern solches ansehend / sagte : Das kan niemand thun / als allein der / den GOtt / der König der gantzen Welt/zum Könige gesetzet / wir müssen ihn dann auch vor den König erkennen ; die Diener aber und Edelleute sagten alle zum Könige / das kan kein von

GOtt gesetzter König beweisen / dann es ist blosse Zauberey und Gauckelwerck. Von Stund an ließ der König eine Gallee herbey bringen/und gab Befehl / über den Strom zu setzen; Eine Parthey leichte Reuter passiren und setzen ihm nach / holen ihn aber nicht ein / als welcher nun auf den eintzigen Tag eine Reise von 10. Tagen abgeleget hatte. Wie nun das auch vergebens war / fienge es der König auf eine andere Weise an; zu denen Häuptern deß Volcks / welches nun forthin in einem jämmerlichen Exilio leben muste/ schickte er seine Gesandten/und ließ ihnen befehlen/ daß sie ihm David gefangen lieferen solten / im widrigen/ und da sie nicht gehorchen würden / drohete er allen Juden/ jung und alten / einen gewissen Tod/ denen Häuptern des Volcks aber nach grausamer Marter und Plage mit der Straffe eines langsamen Feuers; Er vermahnte auch einen Elmuhadin/ der zu Bagdad wohnete/mit Brieffen / daß er allen Fleiß anwenden / und mit Furcht der Straffe bey den Häuptern der Jüden fortfahren solte / damit sie/ den David zu fangen/ ermuntert würden. Die Häupter dann dieser Jüdischen Landfahrer ermahnen den David erstlich/ daß er dieser Raserey zu seinem und aller Jüden besten / die nun um eines Menschen Thorheit in gröster Gefahr des Lebens wären / einmal ein Ende machen wolte / ihm andeutend / daß / so er nicht abließ/ in diesem und dem zukünfftigen Leben/ ewiglich verflucht seyn sollte; sie ermahnten auch durch Brieffe das vornehmste Haupt der Jüden/ den Zachæus und den Sternseher/ Mr. Joseph Bacharaz/ die in Assyrien waren/ und baten ernstlich/ daß sie ihrentwegen an den David schreiben / und ihn von seiner Thorheit fleissig abmahnen wolten / dann ihre Gemeinde stünde in gröster gefahr/ und das Werck allerdings verzweiffelt / da der gute GOtt denen Elenden nicht zu Hülffe käme. Worauf jeder nach vermögen an den David schrieb/ mit ernstlicher Ermahnung und Warnung / daß er diese böse und unglückselige Rathschläge fahren lassen / und zu bessern Sinnen und Gehorsam kommen wolte / der aber / nach Ablesung solcher Brieffe lacht / und spottet ihrer / und verachtet alles Bitten und Betrohen. Sehet aber / GOtt der grosse Erbarmer über das Menschliche Geschlechte / erweckte zu rechter Zeit einen Türckischen König / mit Namen Zoid Alladin / der ein Vasall des Persischen Königs/ und ein grosser Freund der Jüden: Dieser redet des Davids Schwieger-Vatter/ den er längst vorher gekannt hatte/ also an: Ihr wisset allerdings / in was vor Gefahr eure Nation vor dem erzürnten König in Persien stehet; Wie ihr nun könnet/ also ziemts euch/ euch selbst und eure Nation durch Tapfferkeit aus diesem Unglück zu reissen; die Jüden sollen euch / so ihr nur den Handel auf euch nehmet / mit 10000. Cronen beschencken; Damit ihr aber deßwegen nicht Sorg traget / so bin

ich

ich gut darvor / uud ihr sollt sie kühnlich von mir fordern / wann ihr diesen leichtfertigen Vogel / der so viel unschuldige Seelen mit seinem Wüten in die Gefahr des Todes setzen solte / ermordet haben werdet / und noch über das wird GOtt / der Belohner der Tugenden euch die rechte Belohnung geben / weiln ihr das unschuldige Volck durch eure Tapfferkeit werdet erhalten haben. Der Schwiegervatter durch die Hoffnung der Erlösung seiner Mitbrüder / und durch die Begierde eines so grossen angebottenen Lohns aufgemuntert / nimmet es auf sich / und sucht Gelegenheit / das Werck auszuführen. Bald den drauf folgenden Abend / nöthigt er seinen Schwieger-Sohn / den David zum Essen / macht ihn truncken / und in dem er also gefüllet zu Mitternacht in einem tieffen Schlaff ligt / bringt ihn um / den Kopff hauet er ihm ab / und schickt ihm dem Könige Zaid Alladin. Dieser als er Davids Kopff sahe / sagte / die Untreue hat ihrem eigenen Herrn gelohnet / du hast dir dieses selbst übern Hals gezogen. Alladin schickt den Kopff an den König von Persien / und dabey glaubwürdige Zeugen / die da befestigen musten / daß es war der Kopff des Messiæ / dessen Tod er gesucht hätte. Hierdurch nun / hatte sich der Zorn des Königs widern David zwar gelegt / er wolte aber auch über alle Juden / so ihm nachgefolgt / Rache üben / und darum begehrte er / daß alle die versamlungen der Jüden ihme überlieffern solten die jenen / die den Schelmischen Rath und die Waffen dieses Böserichts gut geheissen; Die aber entschuldigten sich / daß sie nicht wüsten / welche es waren. Der König / durch diese Antwort erbittert / befiehlet / alle Jüden sonder unterscheid mit Gewalt anzugreiffen / und ins Gefängniß zu werffen; diese aber machten Vertrag / und kaufften ihr Leben beym König vor 100. Talenta an Golde. Moses Maimonides erzehlet es also: daß / als der König diesen David gefragt hatte / ob er der Messias wäre? Er geantwortet ja / und als der König ein Zeichen begehret / er gesagt / daß / wann der König ihn würde lassen enthäupten / er dennoch wieder leben würde. Man sagt / daß er sich dessen als eines Kunststücklens bedienet / um der grausamen Marter / die er zubefahren hatte / zu entgehen. Etliche unverständige aber hatten nach der Enthäuptung mit grossem Verlangen gewartetund gehofft / daß er wieder leben solte; dieser Jeck aber ist noch nicht wieder aufgestanden.

3. Ich Salomo Virgæ-Sohn / Schreiber dieses Buchs habe befunden / daß Maimonides uns hinterlassen / daß beym ersten Anfange der Saracenischen Regierung an einer Seiten deß Euphrates einer gewesen / der sich selbst den Messiam genennet / dieses thörichten Menschen halber sind die Juden unaussprechlich geplagt worden / also / daß ihrer 10000. das 3.

Gesetz Moyses verlassen. Zum Beweiß/ daß er der wahre Messias wäre/ gab er dieses Zeichen: Abends gieng er voller Aussatz zu Bette / und frühe Morgens/wann er erwachte/war er frisch und gesund. Der Lohn fiel aus/ wie er verdienet / und die Juden hatten anders nichts davon / als ihre alte Verfolgung und Haß bey allen Nationen.

4. 4. Noch hat sich im Westen/im Reiche von Phossa ein anderer vor den Messias ausgegeben/allda durch denen Juden abermal grosses Unheil auf n Hals gezogen worden.

5. 5. Zehen Jahr vor diesem hat sich im Reich von Corduba noch ein anderer Messias aufgeworffen/ welcher durch sein Toben den armseligen Uberfluß der Juden bey nahe aufgerieben.

6. 6. Noch ein anderer ist in Franckreich gewesen / der hat verursacht/ daß viel Versamlungen der Juden ausgerottet worden.

7. 7. Noch ein anderer zun zeiten Mr. Salomo Adreti-Sohn / wie er uns solches in seinen Fragen hinterlassen.

8. 8. Ehemalen ist auch im Persischen Reiche ein Jude gewesen/der sich vor den Messias ausgeben/und fast glücklich eine gewaltige Macht der Juden zusammen geführet. Wie nun der König verstanden / daß er annahete / ihm eine Schlacht zu liefern / rieff er in der eil alle Juden in seinem Reiche zusammen/ und sagte mit Bedrohung: Wo fern ihr diesen Menschen vom Kriege nicht abziehet / so will ich euch alle mit Weib und Kind auf einen Tag ausrotten. Das Jüdische Volck erhebet sich hierauf zu demselben/und fället ihme mit Heulen und Weinen zu Fusse/ bittend / daß er sein mehr gefährlich als nothwendiges vornehmen fahren lassen / und durch Hartnäckigkeit sich selbst und die arme Nation nicht verderben wolte/dann der König hatte der gantzen Nation geschworen / sie zuvertilgen; Mit was vor eignem Hertzen nun würde er den Untergang seiner eignen Nation in gantz Persien vertragen können? Worauf er geantwortet: Ich bin kommen/ euch zu erlösen/und wolt ihr dann nicht erlöst seyn? Ihr armen Leute/vor wem fürchtet ihr euch? Wer wird mir unter die Augen tretten dürffen? Scheinet euch der König von Persien so grausam/welchen ich allein durch das Gerüchte meines Nahmens/ und durch das erste Gethöne meiner Waffen/als halb todt/auf die Flucht jagen werde? Auf die Frage/ durch welche Zeichen und Wunder er erwiese/daß er Messias wäre/antwortet er/durch mein Glück in allem/dann andern Beweiß ist der Messias nicht benöthigt umb Glauben zu finden/welchen die Juden geantwortet: Viele haben sich unterstanden/was du nun thust/ aber mit einem schlechten Ausgange. Auf welche Wort er sich erzürnet/und sie mit Hochmuth von sich

gewie-

gewiesen. Deß andern Tags/als an einem bestimmten Fest-Tag/ hatten sie sich wieder an ihn gemacht / mit sich führend ihre kleine Kinder / umb ihn durch dieses erbärmliche Gesichte das Hertz zu rühren. Wie er nun das Auge auf solche geschlagen/ sagte er : Aus Erbarmung/die ich mit diesen Kleinen habe/will ich den König mit diesem Krieg verschonen/ doch mit beding/daß er nur die aufgewandten Kosten wieder erstatte/ und so dann will ich mein Volck sonder einigen schaden vom Reich zu rücke ziehen. Worauf die Jüden wiederum: Was? Solte der mächtigste König sich selbst also demüthigen / daß er dir/ einem Jüden/ die Kriegs-kosten wiedergeben solte? Und hierauf sagte dieser verfluchte und falsche Messias / hütet euch/ daß ich solche Wort von euch ferner nicht höre/ im widrigen werde ich mich nicht bewegen lassen / wann auch gleich der König nebenst denen Kriegskosten mir sein halbes Königreich gebe. Sie/nach dem sie sein verstocktes Hertz durch keinerley rationes mürbe machen kunten/ kommen traurig und mit weinenden Augen wieder zum Könige/ihn ansprechend: O König/er/ der durch einen Wind der Stats-sucht aufgeblasen ist / und als durch einen rasenden Trieb nach dem Reiche verlanget/ lässet sich auf keinerley weise von seiner Wüterey abhalten / O daß er zu Grunde gienge / wie ers verdienet. Wir wissen / daß dieser Mensch aus einer jämmerlichen Thorheit nach dem Reich strebet; Uns aber/ die wir ihn zu dem / was ihm nützlichst und seligst ist / vermahnen und bitten / gibt er kein Gehör/ und bekümmert sich gantz und gar nicht um die Gefahr / darein er sein und unser Leben setzet. Dann weil er das Reich vor sich zu erlangen gedencket / fraget er nach niemand. Wir sind allerdings unschuldig / und wundern uns dannenher alle/ daß der König die Reden dieses thörichten Menschen so sehr zu Hertzen nimmet. Lässet man diesen Menschen in seiner Thorheit austoben / so wird er von sich selbst zu Grunde gehen/ dann alle geschminckte und falsche Händel / so von der Warheit nicht unterstützt sind / müssen als die Bäume/ wann ihnen die Wurtzeln entzwey gehauen/ niederstürtzen. Wir haben bey diesem Menschen so viel persuasiones hören lassen / durch welche die härtesten Steinfelsen erweichet worden wären / allein wir haben sein gantz verstocktes Gemüth nicht beugen können. Er bleibet allzufest auf seiner Thorheit stehen/ und sagt/ daß er sein Kriegsvolck dann erst wolle abführen / wann ihm seine aufgewandten Kriegs-kosten wieder ersetzt seyn. Welch Begehren allein gnugsam ausweist / daß der Mensch thöricht ist. Was? sagte der König/nennet ihr den einen Thoren/der/ auf gewisse Hoffnung deß Gewinstes / alle seine Mittel an die Ausrüstung eines Kriegs geleget/nun er arm und erschöpft/seine Kriegsleute wieder zu rück ziehen muß/

durch

durch diesen Fund erst ein Stück Geldes zusammen zu scharren trachtet? Eilends laufft hin/und bringet ihm die Zeitung/daß ich ihm liefere/ was er begehret. Lasset ihn kühnlich eine Quitantz senden / und ich will ihm von stund an alles ehrlich ausreichen. Jener sendet die Schrifft und der König verschaffet das Geld. Wie aber dieser Jude nun auf die Seite / und der Krieg hingeleget / ruffet der König alle Jüden in seinem Reiche zusammen/und sagt: Einer von euch hat mich bekrieget/ und das/wie ich vernehme/ auf Gutachten euer aller. Habt ihr armen Menschen aber niemaln gedacht/daß es auf eure Kappen ankommen würde? Die Jüden entschuldigten sich so viel sie mochten/ aber vergebens / dann der König hatte diesen Groll fast lang bey sich getragen/ und darum sprach er die Jüden fast hefftig an: Werdet ihr mir mein Geld in aller Eil nicht wieder verschaffen / so werdet ihr sehen / was ihr mit mir zu thun krieget. Wie sie nun den König durch Worte zu besänfftigen meinten / ließ er die vornehmsten der Jüden gebunden wegführen / und in stinckende Gefängnisse werffen / woselbst sie so lange gehalten und übel tractirt wurden / biß sie das Geld erlegten; Viel/ um ihre aufgelegte Portion zusammen zu bringen / verkauffte ihre Kinder in die Dienstbarkeit. Und als der König letzlich in seinem begehren vergnügt war / sprach er sie an: Vor die heßliche Schmach / die ihr mir angethan / nehmt hin wieder diese an: Ihr Jüden sollet mutternackicht gehen / und einig und allein die Scham bedecken mögen. Joseph Virgæ-Sohn erzehlet / daß er von einem vornehmen / Moses Hamon/gehöret / daß der König ihnen auferlegt / ein dick und schweres Holtz / welches an ihrem Halse fest gemacht / nachzuschleppen / um also öffentlich verspottet zu werden; So daß die Jüden niemalen ausgehen kunten / als zum höchsten verspottet von einem jeden; Etliche der Perser nahmen dann das Holtz hinten auf/ und wurffen es ihnen vor ihren Füssen nieder/ andere zohen sie damit zu rücke/und andere schlugen sie unbarmhertzig; In Summa/ sie waren ein Spott vor allen/ die ihnen begegneten / und das durffte ein jeder auf Gassen und Strassen sonder Unterscheid an ihnen ausüben. Biß hieher Salomon Virgæ-Sohn.

6. Eben auf diesem Schlag haben es auch im vergangenem Jahr die wahnwitzigen Jüden angefangen; und fuhren dergestalt in diesem itzigen Jahr noch immer drauf los. Sie bilden sich ein / als hätten die ihrigen schon grosse Thaten gestifftet beym **rothen Meere**/das derenthalben stille gestanden; wie sie deß Mahomets Grab/ nebenst denen aufrührischen Türcken in Arabien / mitberaubet und verstöret hätten; davon viel schreibens in den Zeitungen gewesen; welches doch endlich alles zu Wasser worden.

Ob Mecha verstöret sey.

Aber

Aber es war denen Europaeischen Mauscheln einmal die Freude in die Achsel gefahren/dabey blieb es: und wie sie dergleichen Thand bey denen schacherhafften Christen hin und wieder feil sahen; da gedachten sie iñer mehr und mehr; es müste was dran seyn. In Ungarn und anderstwo sollen sie schon ihre Dächer abgetragen haben/auf die Zukunfft ihres Königs. Welches mir eben so schnackisch vorkommt / als was unlängst zu Erffurth soll geschehen seyn; da auch ein Jude/ beym starcken Donner-wetter sein Stuben-Fenster geöffnet; aber zu Lohn eine grosse ohngefehr hineingeflogene **Eule** bekommen hat. Also lieff es auch auf ein Lami ab/was sie jetzt hofeten; dann es ward ihr Vertrauen gar zu Winde; welches denn unterschiedliche ihrer Vornehmsten wol merckten / und daher desto weniger sich dann berühmten; Ohne was ihre verborgene Gedancken anders hegeten. Denn nach dem offentlichen Bekäntnusse / hatte ein Rabinne / in der Ostermesse zu Leipzig; Da sie denn jahrlich käuffig erscheinen / einem Christen / wie er höniſch gefragt; Ob Er nicht auch nach **Wercham** ziehen wolte? Reimweise geantwortet: daß er noch nicht gessen habe; Und daher auch nicht aufs **Gemach** gehen könte. Solcher Gestalt / ob man gleich vernahm / daß sich hin und wieder viel arme Juden aufgemacht hätten / zu ihrem König zu ziehen; so hielten doch andere vermögene Gäste / mehr von **Profiten** als vom neuen **Propheten**. Dahin auch dieses mag gebracht werden / daß im Anfang dieses Jahrs/ sich zu **Prage** ein Jude gar verdungen gehabt / einem Christen sein heimlich Gemach zu reinigen; drüber er sich dermassen vertieffet/ daß er in dem Unflat versuncken/ und seinen Geist aufgegeben hat. Aber ein anderer Geselle/ so seine Schand mit dem Mantel der Liebe zudecken wollen; hatte ihn wieder heraus gekriegt / und aufn Wagen unterm Miste verscharret/und also verborgen zu Grabe bringen wollen. Was geschicht? es wird dem Schinder / als welchem hierdurch ein Eintrag geschehen / entdecket / der denn seiner im Thore erwartet/ und die 4. Pferde mit samt dem Wagen weggenommen hat / weil er in sein Amt gegriffen/ und ihme zuständige Wahre aufgehabt. So gehets/ wer sich in fremde Händel mischet. Was die Jüden belanget / da seynd wir Christen fast selber schuld/ zu ihrer beharrlichen Hartneckigkeit: Denn so lang wir ihnen noch Profit gönnen/ so lang werden sie vom rechten grossen Propheten wenig halten. Das Creutz muß sie zu Chor treiben/ und zu Christen machen. Denn wie Hr. WaldSchnied schreibet in seiner köstlichen Predigt von den Juden; So hatte sichs zu Franckfurt am Mayn begeben: daß ein reicher Jud gefragt worden; warum er allhier so lang in der Sclaverey läge / und nicht nach seinem König David zöge?

Juden schachern wo sie können.

Warum die Juden sich nicht bekehren.

Daß er alsbald einen seiner Bedienten in seinen Keller geschicket; der ihm von allerhand fremden Weinen eines jeden ein Glas voll hinauf holen lassen/ und solche dem Christen zeigende/ wieder gefraget hatte: Ob das eine Knechtschafft sey/ wenn man noch so viel zum besten haben könte? Traun/ das Gold ist ihr Gott; und so lange sie jenes zur Gnüge besitzen; bewerben sie sich nach diesem laulicht genug/nemlich nach dem rechten wahren Gott; es wären dann falsche Christi und Lügen-Propheten/ darnach stinckt ihr Maul vielmehr/ massen sie zu dieser Zeit sattsam genug zu erkennen gaben. Ey kommen da nicht Fratzen hervor; die/ halte ich/ einer und der ander jene noch mehr zu äffen/ schlechter Dings erdichtet hatte. Als solten sich die Juden berühmt haben/ daß sie bey Jectar/ unterm Commando ihres Generals Saveamilec/ den Bassa zu Jerusalem/ nebenst 30000. Mann erleget hätten. Ey/ das machte diesem Gesindlein einen Muth; daß auch die Juden in Griechenland ihre Güter schon losgeschlagen/ und dem Propheten zuzuziehen bereit gewesen seyn. Aber ich meine/ es bekame an etlichen Orten denen Narren solches ihr berühmen wie dem Hund das Gras: Denn in Ungarn musten die jenigen wacker in die Büchse blasen/ welche sich vor solche neue Cron-Leute hielten/ und ungescheuet sagten; daß der Türckische Käiser ihren vermeinten König wolle Scepter und Cron zum gelobten Lande ausstatten. Also wurden auch die zu Schmirna gebutzet/wie nicht minder zu Constantinopel. In Engeland freueten sich gar die Quacker über diß Geschrey/ so auf die fünfte Monarchiam hoffeten. Quacker.

Diese haben wollen einen Gesandten zu ihnen schicken/ um Glück zu ihrem Vorhaben zu wünschen. Sehet/wie der böse Feind die Ketzer reitet: Hierinnen haben sie sich ja trefflich verstossen; wenn sie gleich den Londischen Brand einmal wollen zuvor gewusst/und andere von dem Ruhm in Pohlen so viel dings vorher geweissaget haben. Aber ich gerathe wieder zu den Juden: davon las man im Febr. daß die gantze Stadt Rom über 12. gefangene Juden geschrien habe/so einen Christen-Knaben/an einem Creutze/so gar übel zermartert; inmassen ers halb todt vorn Richter also ausgesaget. Nemlich die verzweiffelten Ertzbuben hatten von diesem Christen gewißlich Blut begehret. Unter andern Jüdischen Geschichten dieses Jahrs ist auch folgendes nicht zu verschweigen/ so sich im Oct. zu Rom begeben: Nemlich/ daß einer mit Namen Gastaldi denen Christen verboten/die Hintervierthell deß geschlachteten Viehes/von denen Jüden/ als die das nicht essen dürffen/zu kauffen: und daß die Jüden/ wenn sie es nicht fressen mögen/ solche Viertheil ins Wasser schmeissen sollen. Aber ich gerathe immer vom rechten Zweck und komme auf Neben-wege. Denn ich Ein Christ wird ein Jud. Beschreibung deß neuen Königs.

fieng

fieng vom Jüdischen Messia an zu reden: davon lieffen die Stimmen so unterschiedlich; daß es daher unnöthig / allhier miteinander zu wiederholen. Insgemein ward vorgegeben / daß er ein Makeler von Schmirna sey gewesen / von 35. 38. oder von 42. Jahren 30. Personen / so sich deß Propheten-Geistes gerühmet haben / vorn Messiam erkläret. Sein Nam soll Caram-Sevy gewesen seyn / dickleibig von Person / doch eines wol-proportionirten Leibes. Vor 15. Jahren soll er von Schmirna verjaget worden seyn; weil er sich damalen ebenmässig für einen König aufgeworffen: darauf er sich nach Thessalonich / endlich nach Cayro gewandt. Ja letzlich über Gaza gen Jerusalem gegangen ist: wo ihm aus den Egyptischen Provintzen 4000. Reichsthaler zugesendet worden / solches unter die Armen auszutheilen: das er richtig gethan / und sich darneben um die rechten bedürfftigen beworben hat. Dieses hat unter andern Anlaß geben / daß er in consideration gerathen: Ich geschweige / daß es darneben in denen Schulen öffentlich gelehret / und stets Allmosen procuriret hat für die Sclaven in Türckey. Darauf ward das Geschrey zu Schmirna von ihm verneuret / und thaten sich durch Teufels-list 200. Propheten hervor / welche hefftig zitterten / und alsdenn in Onmacht fielen / darauf heraussagende / daß jener Sevy der rechte Messias sey / so sie ins gelobte Land bringen würde. Wenn sie nun solches gesagt / kamen sie zu sich selber / und wusten nicht / was sie gesagt hatten; zur grosser Verwunderung der Christen: ja selbst Kinder von 4. und weniger Jahren kunten die Psalmen in Hebreischer Sprache herbeten. Wie nun die Aeltesten der Jüden wol anmercketen / wo dieses alles hinaus wolte / waren sie bedacht / dem Wesen abzuhelffen / und darum hielten sie Raht in ihrer Synagoge; Sevy aber davon benachrichtet / brachte seine Favoriten wol in 300. Personen (solche Leute / die nichts zu verlieren hatten) auf die Beine / und begab sich vor die Jüden-Schule am selbigen Tage / und als er sahe / daß die Thür geschlossen / und sein Anklopffen nicht gehöret werden wolte / fieng er an mit Hämmern anzuschlagen / so / daß die drinnen sich furchten / daß die Thür wol in Stücken brechen möchte; und darum machten sie auf. Als er nun eingedrungen / fieng er an / sein verführisch Vornehmen zu offenbaren / und sagte zum zweyten mal rund heraus / daß er der rechte Messias wäre / wolte auch / daß ein jeder ihn davor erkennen solte; Etliche aber setzten sich anfangs darwider / der Pöbel aber fiel ihnen so [illegible] daß sie gnug zu thun hatten / aus der Synagoge zu entkommen; Die Gläubigen / als sie sahen / daß die andern entwischet / begaben sich nach der Wohnung eines der vornehmsten / mit Vorsatz / ihn da zuerwürgen / der aber kam davon / und flohe nach

Sardes/ dessen Haus haben sie nicht allein geplündert / sondern gantz und gar geschleiffet/wodurch andere/ nur damit ihnen dergleichen nicht widerführe / sich gestellet / als ob sie gläubeten; Und diesen nach giengen die Gläubigen mit ihm in der Nacht durch die Gassen mit einem Anhange von ungefehr 500. Personen / Fackeln in Händen habend / und schrien: **Lange lebe der König und Messias!** Und dieses sahen die Türcken eine Zeitlang so mit an/letzlich aber nahmen sie 2. der Reichsten beym Köpfen/ und das Kestele der Jüdischen Nation in die 1500. Löwenthaler. Der Sub-Bassa zu Schmirna gab hierbey zu vernehmen / daß er wegen seines Käisers keinen König toleriren/ oder/ da ers gestattete/ nicht verantworten könte; dem Sevy Zeit gebend / binnen 3. Tagen aus Schmirna zu gehen/ dem dieser gehorsamte/ und in einem Türckischen Schiff nach Constantinopel fuhr. So bald nun dieser in die Castellen kam / begegnet ihm ein Lavegi-Bassa / oder Ober-Thürhüter / der ihn zu Constantinopel vorn Groß-Vezier brachte: Von dannen viel falsches Ding hergeschrieben ward/welches hie zu berühren unnöthig. Denn etliche gaben vor/ er wäre beym Käiser in grossem Ansehen / und gieng täglich mit ihm zu rahte: ja es soll ihm Palæstina eingeräumet werden: und was der Fratzen mehr waren. Dieses war aber das gewisseste / daß er nach denen 7. Thürnern ins Gefängniß gebracht ward; um zu erfahren/ ob ihn allda die Schlösser aufhalten könten; so ferne an ihm was sey. Und war dieses auch erlogen / das man häuffig schwatzete/daß ihn der Türck habe wollen zu todte prügeln lassen; wovor die Juden 100000. Realen spendiret / daß sie ihn losgemacht. Oder daß er an einer Ketten gehangen/ und auf die Fussolen nach Türckischer Manier mit Stecken geschlagen worden wäre. Oder daß er sey gespiesset / geschunden worden: oder beyn Füssen aufgehangen / oder rücklings aufn Esel sey gesetzet / und damit zum Thor hinaus Lands verwiesen worden: wie ihn denn ein Venetianer vor Constantinopel auf freyen Füssen gestellt wolte gesehen haben. Oder daß er wäre gestranguliret worden: und so fort. Gewiß ist es auch/ daß er im Gefängniß viel zusprache bekommen/und von denen beschauen viel erdichtete Wunderwercke in anderer Leute Mäuler waren gebracht worden; die der närrische König sein Lebe nicht verrichtet / oder selber Wort hatte haben wollen: denn er war gar einfältig gewesen/hatte in der Hebräischen Bibel zwar gelesen/ aber weiter nichts geleistet. Die Türcken hatten viel Geldes prosperiret / von den Spectatoren; in dem ein jedweder ein gewisses entrichten müssen / ehe er zu den Phantasten gelassen worden. Biß daß das Lied vom Ende/oder Ende vom Lied im Sept. dieses ward: daß nemlich der Türckische Käiser

Der Türck setzet denen Jüden den Kopff zu rechte.

den

pag: 125
1
2
3
4
5
6
7
8

den vermeinten König / aus denen Dardanellen nach Adrianopel bringen lassen / und in Gegenwart angedeutet hat; daß er nunmehr ein Mann deß Todes sey: Im fall er nicht von stund an durch einige Miracul erweisen könte; daß er der erwärtige Messias wäre; darvor man ihn bißher ausgeschrien. Jener aber hatte hierbey gefraget: ob denn sonst kein Mittel verhanden / sein Leben zu erhalten? Dem geantwortet worden; ja / dafern er seine Religion verläugnen / und die Türckische anzunehmen sich resolviren würde: welches er gar willig gethan / und also neben Erhaltung seines Lebens empfangen 200. Aspern / als ein Türck / um dem Türckischen Käiser vor einen Jänitscharen zu dienen. Da stehen nun die Juden mit einer erschrecklichen langen Nase / als die so ein grosses Vertrauen auf ihn gesetzet. Sie gaben aber die Schuld dem Propheten / der sich zu Gaza aufhielte; und gewaltige Dinge von diesem vermeineten Messias ausgegeben; als dem die Jüden geglaubet / weil er eine Person von äusserlicher grosser devotion, und sehr emsig in H. Schrifft und andern Büchern gelesen. Weiter stunden auch sein Bruder und andere seine Befreunde zu Schmirna nach diesem schamroth und von allen verspottet; ja die gantze Nation stund in äusserster Lebens-gefahr; weil nach dieser Zeit der gedemütigte König selber unterschiedene Bücher hervorgezogen / und aufgewiesen hat; daß er von seines gleichen wäre verführet / und darzu beredet worden: dafür er endlich deß Türckischen Käisers Thürhüter worden; und täglich 120. Aspern zur Besoldung bekommen hat: dadurch die Juden noch vielmehr bestürtzt / beschimpft und gestrafft seyn; als wenn ihn der Käiser hätte ermorden lassen: angesehen sie nunmehr hören müssen / daß ihnen die Ohren gellen; wie ihr Messias das Werck so stattlich ausgeführet / und dem Mahomet gar in den Rachen gefallen sey. Ja er soll nach dem gar zum Babylonischen Bassa gemacht / und mit einer zimlichen Macht wider die schwartze Mohren / als welche die Türcken selbst verhetzet / um deß Sultans Macht zu schwächen / seyn ausgeschicket worden / hiervon stehet einem jeden frey zu glauben so viel er will.

Der Jüdische König wird Mahometisch.

a

ANNO 1666.

VI. Nordische Begebenheiten mit Dennemarck und Schweden.

WAs zu fürderst **Dennemarck** belanget / so ist darvon das seinige allbereit im andern Cap. vorgebracht worden / im Falle die meisten Verrichtungen dieses Jahrs denen Holländern zu gefallen geschahen / wieder die Engeländer. Was weiter die Vermählung der Königlichen Princessin betrifft / mit Sr. Chur-Printz. Durchl. zu Sachsen: Davon stehet im 1. Cap. Und ist dergestalt / das meiste allhier von den Schweden zu gedencken. Flugs im Anfang dieses Jahrs stunde die Regierende **Königin** in Schweden / an denen **Kinderblattern** ein grosses aus; doch genaß sie bald wieder / und mit deme fieng das Gerüchte wegen Ankunfft der Schwedischen Völcker in Teutschland / je mehr und mehr an zu erschallen: Derentwegen dann die Herrn der Stadt **Brehmen** / dem Feld-Herrn Wrangeln zum Gütlichen Vertrag / bald ihre Puncta fürtragen liessen / flugs nach dem Eingang dieses Jahrs; nebenst Glückwünschung zu den Königl. Waffen / und Recommendirung ihrer eigenen wolfarth: Denn sie merckten doch wol / daß es ihrer Hand eigentlich gelten solte; auch aus denen vielen Wunderzeichen / so in ihrer gegend vorgefallen wären. Vermeine mit dem erschrecklichen Gewitter und Erdbeben bey Stade im Augst. 1665. Dabey die Leute nichts anders gemeinet; als daß die Welt untergehen würde: dann sie haben auch grausame Feuer-flammen darneben gesehen. Solches hätte sich in der Nachbarschafft begeben; weil solche in gemein die Zeichen weniger verschweigen / als die jenigen / welche es angehet. Hierzu kömmt das wunderseltzame **See-gefechte in der Lufft** bey **Strahlsunde** / als von dannen auch die Noth sich anfand / oder die Schwedischen Völcker angezogen kamen. Und ob sichs anfänglich schon gut anließ mit der in Gefahr schwebender Stadt Brehmen; So wards doch immer schlimmer: dann die Schweden naheten immer mehr und mehr mit etliche Regimentern an; worben darzu noch viel ander Volckes; und graseten der Stadt je näher und näher. Die gantze Welt kunte sich nicht darein schicken / noch sich einbilden / daß es auf **Brehmen** alleine sein absehen hätte. Das ohne das verunruhigte und fast Seel-zagende **Polen** gedachte / es wäre wider sich angesehen: derentwegen sich die Schweden mit einem eigenen Abgesandten bester massen entschuldigte; und nur dieses zu verstehen gab; daß / weil gantz Teutschland nach den Waffen grif-

Brehmer Gefahr.

Böse Omina darzu.

1.

2.

se;

se; Er sein Interesse auch darbey nothwendig beobachten müste. Dann es galt **Brehmen**; solches sahe man bey guter Zeit: dann im Aug. deß verwichenen Jahrs hörete man es ausdrücklich aus Stockholm: daß man nemlich alldar mit der Armatur sehr geschefftig ware; und sich nicht anders einbilden könte/als daß es wider Brehmen gehen solte. Aber andere übersichtige Politici, macheten nach ihrem Gehirn/ andere concepta, und præsumirten bald dieses bald jenes. Im übrigen/ ob sich die Leut dieses Orths bey Hamburg zwar sehr fürchteten; so hat man doch jederzeit vernommen; daß die Herren Schweden keinen kein Leid angethan haben. Im mittelst aber tractirten die Brehmer fort immer fort durchs gantze Jahr; und zwar bald zu Stade/ bald zu Brehmer-Vehrde/ wo sich der General Wrangel aufhielte. Doch rüsteten sie sich nicht minder/und musterten im Feb. Ihre Völcker in der Stadt: nemlich 21. Companien Bürger; jede 300. Mann starck/und wol montirt: und nunmehr geschach das erste Begehren der Schweden an die Brehmer: als 1. Abtrettung vom Röm. Reiche. 2. Einnehmung einer Guarnison in der Brehmer Neustadt. 3. Uberlassung zweyer Kirchen/ und 4. den Rath zubestellen halb mit Evangelischen. Dargegen wurden alle Beförderung zu dieser Stadt Aufnahme im Handel und Wandel verheissen.

Mißverstand wegen der Schweden.

Schwedische postulata an Brehmen.

Die Herren Brehmer liessen dieses im **Merz** an die Herren Staden der vereinigten Niederlande gerathen/ und wünschten jener Mediation: brachen hierauf mit 600. Mann die Ziegel-Häuser/ denen Schweden zu trotze/ab: welches dann flugs eine starcke Verbitterung gab: als darnach auch die Motiven erfolgeten; welche von der Cron Schweden der Stadt Brehmen vorgestellet worden/umb sich deß **Reichs-Prædicats** zubegeben/und sich gleich andern Königl. Schwedischen freyen Land-Ständen zu halte: so diese waren: 1. Daß sie von allerzeit unter einer mittelbaren Obrigkeit gestanden. 2. Gleich andern im Ertzstiffte erschienen. 3. Ihre Session gehabt/ und das Votum wegen der Stadt geführet. 5. Die Stadt Brehmen gleich andern Städten/ ratione civitatum, als Stade und Buxtehude sich der Land-Schulden halber mit verschrieben/und 6. was das grösseste/hat Brehmen gleich andern Land-Ständen deren Ertz-Bischoffen/ als ihren Landes Fürsten/gehuldiget. Summa die Stadt Brehmen hat alles gethan/was mittelbaren Land-Ständen gebühret. Wañ sie sich nun in dem was recht ist/zeitig finden wird/wird sie seyn 7. ausser aller Furcht deß Kriegs. 8. Vieler Unkosten und allerley Beschwerung frey. 9. Frey von Sperrung der Commercien und ihrer habenden Ländereyen/ Proviant und anderer Dinge. 10. Daß sie sich bey diesen Zeiten keines Succurses

Warum Brehmen keine Reichs Stadt mehr seyn solte?

curses vertrösten könte. 11. So schon Succurs käme/würde erder Stadt nur zur grosse Bürde seyn/und dadurch die Cron-Schweden nur mehr zum Ernst bewogen werden/endlich doch die Stadt sich ergeben müssen. 12. In Betrachtung/ was ihr darauf erfolgen könte / so sie sich hingegen accommodirn würde. 13. Confirmation aller ihrer Privilegien in Ecclesiasticis & politicis. Stade und Burtehude wären von allen Tributen eximiret/wie viel mehr würde die Stadt hiervon eximirt bleiben / deß sich jetzo kein Brehmischer Bürger berühmen könte. 14. Soll auch die Stadt Brehmen zugenieſſen haben alle Befreyung/so andere Schwedische Unterthanen auſſer Schweden im Sunde/ in England / in Franckreich und anders wo zur See genieſſen. 15. Da hingegen/ wann es zur Ruptur kommen solte / würden der Stadt Brehmen Schiffe allenthalben als Feinde preiß seyn. 16. Und was Nahrung würde sie haben/so ihro die Commercien zu Wasser solten gesperret werden. 17. Dörffte solches endlich eine Empöhrung in der Stadt zwischen Rath und Bürgerschafft causiren. 18. Man soll consideriren/ wiewol diese Stadt bey der Ertz-Bischöffe Zeiten befunden. 19. Wäre dem Senat an Hoheie was zugewachsen/ so wäre solches der Burgerschafft zu ihrer Nahrung Verminderung geschehen. 20. Man soll consideriren die itzigen Stadt-Schulden gegen die vorigen Zeiten / solche müsten doch endlich bezahlet werden / wann auch schon die Stadt keine Land-Güter mehr hätte / welche schon in Ihrer Königl. Majestät von Schweden Gewalt währen. Wären also zwey Wege obhanden / die zeitliche Accommodation, sich dadurch aus aller Unruhe in einem beständigen Frieden zusetzen / oder der Krieg / der nichts guts nach sich ziehen könte; würde man das erste erkiesen/so würde unter der Cron Schweden guten Regierung der Stadt Brehmen / derer Inwohner und alle ihre Nachkommen in beständigen Wolstande vor andern Benachbarten an See-Städten leben / und von derselben wider alle anbringende Gewalt zu Wasser und Land manutenirt werden.

Brehmen wird belägert.

Mit diesen Vorschlägen ward eine zimliche Zeit zugebracht: In dem sich die Brehmer darzu nicht beliebt erklären wolten: biß daß endlich im **August.** sich die Feindseligkeiten anfunden / und es sich je mehr und mehr zur Blocquirung anließ: Denn die Brehmer wolten von ihren Dörffern nicht mehr contribuiren: so nahmen darauf die Schweden etliche Brehmische Fischer hinweg. Und mittler weile trug sich dieses **Wunderwerck** im Sept. in dem Amt Achheimb zu: In deme eine Adeliche Frau daselbst von neuen Rocken-oder Korn-Brod backen lassen / und sie solches aufschneiden wollen: da floß häuffiges Blut aus solchem Brod/

Bluttrieffen deß Brods.

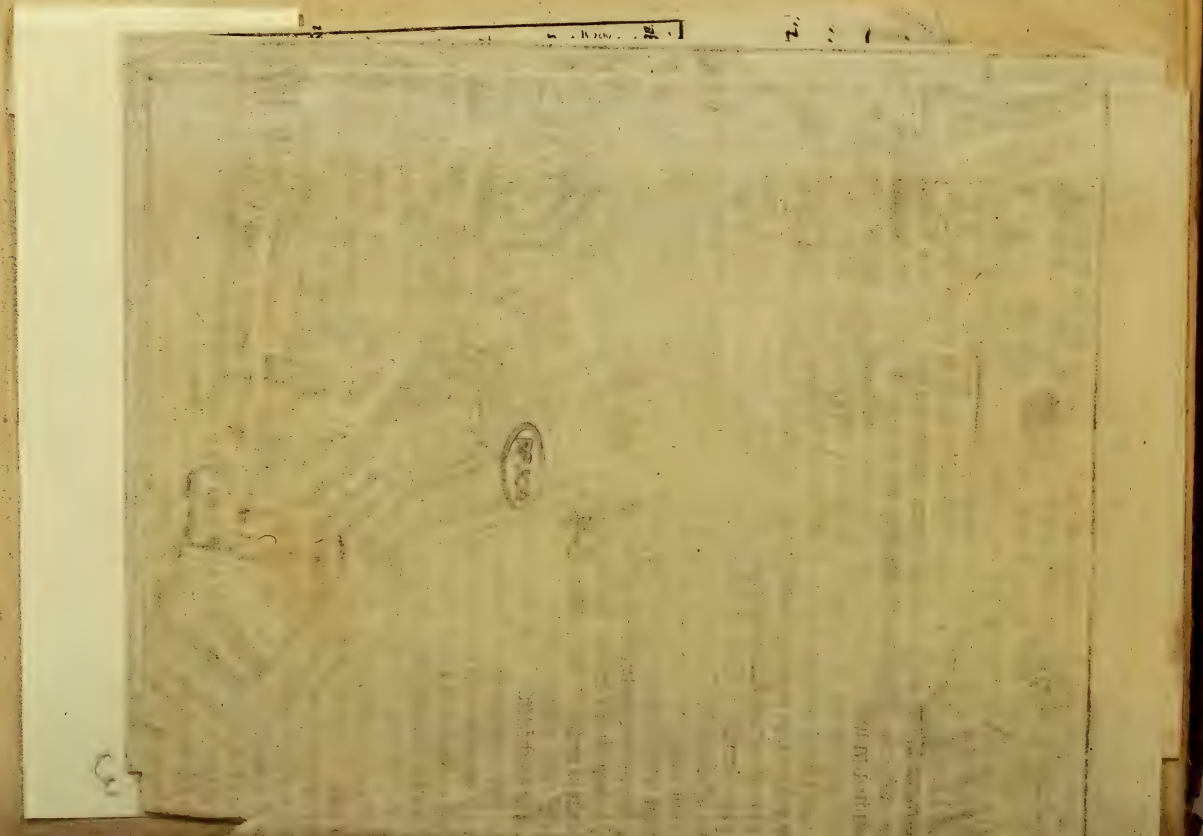
und

Eigentliche Abbildung der Statt Bremen.

Die Vornehme Berühmte und Wohlbefestigte Statt Bremen, ist eine gedoppelte, und also in die Allt, und Neü, Statt abgetheilet, die Allt Statt ienseit die Neüstatt aber dis seit der Weser, sehr bequem fundieret, beede Stätte Werden durch eine von Holtz gar Künstlich v. Kostbar erbauete Brücken Zusamen gefüget, also das unter solcher Brücken, in die leng etzliche Herliche Mühlwerck gebauet sind, auch daselbst ein sehr Künstlich Rad von ver Wunderlicher gröse Zusehen ist, vermittels dessen alle 24 Stunden 30 000 Tonnen Wasser, durch die Wasser, Leitungen in die Statt, Brunnen, und burgers, Häuser geleitet werden, solche Brücke nün ist mit einen gar Vesten und ansehligen Castel, die Braud genandt, fortificiret und versicherl, das also selbiger mit Gewalt odet verrätherey schwerlich bey zu Komen, dise Statt nün ist Zu anfang des Herbst, Quartals dises 1666. Jahrs, von der Cron Schweden, ursach eines Zwists, wegen Höchstermelter Cron, bey dem Friden Schlus An. 1648 Concedirten Lehen, Rechts feindlich angetastet, und bis hero bloquiret gehalten worden, der Ausgang stehet Zuer Warten der Höchste.

Wende es zu einem erwünschten ver gleich

Johann Hoffman ex.



und schwitzte nach deme noch ohne unterlaß: Davon etwas nach Vehrden geschicket worden/das greulich ausgesehen. Wilt du die ausdeutung? Die Schweden nahmen darauf die rothe Belägerung vor: besetzten das Katten-Nest und den Wart-Thurn bey Brehmen/ und legten sich da hinein. Die Brehmer fielen heraus/ und brandten das Dorff Walmers-Hausen ab; daß es der Feind zu seinem Vortheil nicht gebrauchen kunte: ja ob schon die Tractaten zu Rabingshausen annoch obhanden waren; so giengen dennoch die Feindseligkeiten immer mit fort: Und die Stadt ward auf 600. Schritt rund rum frey mit niederreissung der Gebäuer und Bäume gemacht; die nahe Einquartirung zu benehmen: und was höltzern war/ ward unter die Gemeinde vertheilet; weil sich etliche nicht wol mit Brandt-holtze versehen hatten. Deß Burgermeisters Speckhanens Haus in der Vorstadt ward im Anfang deß Sept. von dem Volck unter die Füsse geworffen/ und kunte deßwegen nicht gesteuert werden. Darauf gieng es zum Gewöhr: Das Schwedische Hauptquartier war im Fege-Sacke. Die Brehmische Quarnison in etliche 100. Mann starck/ gieng aus der Stadt nach ihrē Viehland/ solches vor die Schweden zuvertheidigen/und gaben unterwegens auf die Reuter-Wache/ so jenseits zu Oschershausen stund/zu vielen malen Feuer; und fiengen also zuerst die Hostilitäten an. Und nach dem sie sich wieder hinein gemachet/ blieb es darbey nicht; sondern thäten zu mehrern malen neue ausfälle; zu deme weil der Feind immer auf die Stadt näher zurückte: Aber die guten Leute büsseten mehr ein; als daß sie fruchteten. Und derentwegen bewerben sie sich nach einen bessern Commendanten ihrer Stadt; welcher aber vom Feinde aufgefangen ward/und sich nicht hinein parthiren kunte. Nemlich es war der General Feld-Zeugmeister von Uffeln/ der bißanher in Fürstl. Lüneburgischen Diensten gewesen/ und/ seinem Vorgeben nach/ resignirt hatte: Dieser ward mit dem Obristen Wachtmeister Rüppel/ nebenst einem Fähnrich und 30. Musquetirern/ vor der Stadt gefangen/ und nach Stade gebracht. Hingegen glückete es einem andern Obristen/ daß er sich bald darauf wunderlich in die Stadt practicirete; und zwar selber in Person sich tapffer erzeigete/ etliche mal mit den Soldaten heraus fiel; aber selten was sonderliches effectuirete: dergestalt/ daß es mit der Stadt aufs äusserste schiene gekommen zu seyn: Es wurden zwar etliche mal die Tractaten wieder vorgenommen von denen Herrn Vermittlern/als Chur Brand. und Fürstenthum Lüneburg/ ꝛc. so sich traun sehr geschäfftig und nutzbarlich bey dem Werck erwiesen: weil man nemlich in grossen Sorgen stunde/ daß dadurch der Münsterische Friede würde Noht leiden: und also die

Schweden / da es mit Brehmen über und über gangen wäre / leicht weiter gehen möchten / und sich gar der Emse versichern. Wie dem allen / so chargireten sie auf beyden Seiten tapfer zu ihm los: und schossen die Schweden im Oct. bey die 50. glüende Kugeln in die Stadt hinein / so auch in der Vorstadt eine Mühle angesteckt hatten. Weiter verstärckte sich auch immer je mehr und mehr der Schweden ihr Lager: Weil starck geschwatzt ward / daß etliche 1000. Käiserl. und Bayer. Soldaten in March begriffen wären / die Stadt Brehmen zu entsetzen: So setzte sich auch die Lüneburgische Armee / biß auf eine Meile Wegs / an das Schwedische Lager: und man wolte nunmehr durch das Lauenburgische Gebiethe die Schwedischen Völcker nicht mehr passiren und ankommen lassen; so ward auch zu Hamburg ein Käiserl. Befehl angeschlagen; daß man denen Schweden keine Werbung mehr gestatten / und alle Zufuhr mit Fleiß verhindern solle. Darauf geschah am 16. Oct. ein Stillstand der Waffen / und nach vielfältiger Intercedirung ward endlich mit GOttes Hülffe / zu Haben-Hausen im Lager / ein gewünschter Friede geschlossen: Und ward endlich befunden / daß die Schweden so schwach nicht gewesen / wie man sie geachtet: angesehen man 18. Schwadronen zu Pferde gezehlet / worunter 2. Regiment National-Reuter gewesen: und auf ein 8000. Mann recht mannhafftes Teutsches Fußvolck bestanden: ausserhalb denen 10. Schwadronen / so in Pommern gestanden. Solches Volck hatte über die schweren Stücke und Mörsel 24. leichte Stücke gehabt; worunter doch fast die Helffte 18. und 12. pfündig gewesen. Diese Mannschafft ward nach dem Frieden dermassen zertheilet; daß sie den Winter über einem Orte nicht allein möchten beschwerlich seyn: denn etliche giengen nach Pommern: viele wurden in Brehmen herum vertheilet; keine aber abgedancket / wie sich solches auch mit denen Lüneburgischen dergestalt verhielte.

Stillstand der Waffen.

In übrigen wie der Krieg mit dem Bürgermeister **Speckhanen** anfienge / so verlohr er sich auch wieder mit ihm: Eben wie es mit Prag ergieng / beym 30. jährigen gewesenen Teutschen Krieg. Denn dieser **Stativs Speckhan** hatte sich mit den seinigen Zeit her ausserhalb der Stadt zum Fegesack aufgehalten; und wolte nunmehr wiederum nach sein Eigenthum: Aber in dem erfuhr er / daß 13. Tage nach geschlossenem Frieden am 27. Nov. zu Abend um 9. Uhr der Pöbel in Brehmen / in 3000. Mann starck / sein Wohnhaus mitten in der Stadt feindlich bestürmet / und biß auf vier Wände und das Dach niedergerissen / über 30000. Reichsthaler Schaden zugefüget; alle Mobilien daraus geraubet; und was im Keller vergraben gewesen / preis gemachet hatten; welches er denen Schweden geklaget.

Speckhanens Unglück.

Das

Das gantze Unheil soll von deß Bürgermeisters Magd angegeben worden seyn; als welche es ihren Freunden beygebracht; um selbst dran zu participiren: Sie war/nebenst andern/ hernach in Verhafft genommen worden: So war auch hernach viel Gutes wieder eingehändiget worden: und ob man gleich vermeinete/es würde von denen Schweden etwas scharffes drüber dictiret werden: so verblutete es sich doch. Damit aber der Leser den gantzen Friedens-schluß haben möge; so lautet er also: **Vertrag/so zwischen Herrn Carolo, der Schweden / Gothen und Wenden König/ꝛc. und Hn. Bürgermeistern/Raht und gemeiner Bürgerschafft der Stadt Brehmen/An. 1666. den 15. Nov. getroffen worden.** Schwedischer und Brehmischer Friedens-Tractat.

Als zwischen dem Durchleuchtigsten/Großmächtigsten Fürsten und Herrn/Herrn Carolo, der Schweden/Gothen und Wenden König und Erb-Fürsten/Groß-Fürsten in Finnland/Hertzogen zu Schonen/Ehesten/Liffland/Carelen/Brehmen/Vehrden/Stettin/Pommern/der Cassuben und Wenden/Fürsten zu Rügen/Herrn über Ingermanland und Wißmar/wie auch Pfaltzgrafen bey Rhein/in Bayern/zu Gülich/Cleve und Berge/Hertzogen/ꝛc. Und Bürgermeister/Raht und gemeiner Bürgerschafft der Stadt Brehmen/allerhand Irrungen und Streitigkeiten entstanden/so hat zwar anfangs der Hochgeborne Graff und Herr/Herr Carl Gustav. Wrangel/dero Königl. Majest. und Reiche Schweden Raht/Reichs-Feld-Herr/wie auch General-Stadthalter in Pommern/und Ober-Land-Richter in Upland/Graff zu Salins/Freyherr zu Lindenberg und Lüdenhof/Herr zu Schegk-Closter/Bremer-Förde/Wrangelsburg/Spircker/Eckbiehof und Greiffenberg/ꝛc. Als höchstgedachter Ihr Königl. Majest. Plenipotentiarius, auf Ansuchung Bürgermeister und Rahts der Stadt Brehmen/darüber gütliche Tractaten fürnehmen lassen/wie aber selbige nicht zulangen wollen/ist darauf zu den Waffen zwar geschritten worden: Jedennoch haben S. Hochgräfl. Excell. in währender Zeit/auf Zusprechen der unten-benanten vornehmen Chur und Fürstl. Herrn Abgesandten/als welche/auf Befehl Ihrer Gnädigsten Herrn Principalen/sich bey diesen Tractaten eingefunden/dieselbe reassumiren lassen/da denn endlich/durch GOttes Gnade/der desiderirte gütliche Vergleich/wie aus nachgesetzten Puncten zu ersehen/ist erfolget.

I. Und ob nun zwar anfangs Seine Hochgräfl. Excellentz darauf gedrungen/daß die Stadt auf die Reichs-Immedietät/als woraus sie alle Irrung- und Weiterungen hergeflossen zu seyn erachtet/um mehrer

Sicherheit willen renunciren solte ; So ist doch durch der Herrn Abgesandten Zusprechen / aus allerseits Begierde zu der allgemeinen Beruhigung / die Sache dahin vermittelt und verglichen worden / daß Ihre Königl. Majest. zu unterthänigsten Respect und Ehren / die Stadt sich erkläret / nach geendigten / diesen noch währenden Reichstage / sich der Session und Stimme in Comitiis Imperii, biß zu dem Ende dieses Seculi, oder wenn man nach GOttes Willen schreiben wird / das Jahr ein tausend sibenhundert zu enthalten / und wann in währender solcher Zeit Reichs-Conventus ausgeschrieben / und die Stadt mit dazu invitiret wird / soll und will dieselbe weder durch ihre Abgeordnete / noch durch andere Fremde die Session im Reichs-Städtischen Senatu bekleiden / oder darinn votiren lassen. Jedoch hat sich die Stadt hiebey vorbehalten / daß hieraus keine Præscription, oder andere nachtheilige Folge gegen dieselbe gezogen werden solle / die Stadt auch nach Verfliessung solcher Zeit / wann immittelst in güte kein anders verglichen oder mit recht erkannt / bey den Reichs-Tägen ihrer Sessionis & Voti sich wieder zu gebrauchen / bemächtiget seyn wolle.

II. Erkläret sich nebenst diesem die Stadt Brehmen dahin / daß sie / biß gleicher Gestalt ein anders verglichen / oder mit Recht erkannt / auf denen Nieder-Sächsischen Cräiß-Tägen Sessionem & Votum ferner nicht suchen noch begehren wolle.

III. Wegen der Reichs-Steuern ist verabredet und verglichen worden / daß die Stadt ihren Anschlag zwar ohnmittelbar in die Reichs-Cassa entrichten mag. Damit aber die Land-Städte deß Hertzogthums Brehmen durch solchen Abgang über ihr Angebürnüß nicht beschweret werden / soll Bürgermeister und Rath der Stadt Brehmen obliegen / bey Ihr Käyserl. Majestät und dem Reich der Landschafft die Abschreibung deß vierzehenden theils / ihres Reichs-Anschlags auszubringen / und biß solches geschehen / selbiges Quantum von der Landschafft ab- und auf sich nehmen.

IV. Betreffend aber die Cräiß-Steuren / soll es damit folgender Gestalt gehalten werden : Daß so oft auf den nieder-Sächsischen Cräiß-Versamlungen einige Steuer bewilliget / und der Königl. Regierung nach Stade solches Cräiß wegen notificiret / und durch diese hinwieder Burgermeistern und Rath der Stadt Brehmen davon verkündigung geschehen seyn wird / sie alsdann den vierzehenden Theil deß gantzen Hertzogthums Quotæ in Ihrer Königl. Majest. Rent-Cammer zu Stade zuentrichten / und da die Creiß-Hülffe an Mannschafft beliebet würde / selbige nach obbemeldter Proportion, bey die übrige deß Hertzogthums Brehmen /

men / Cräiß-Völcker zustellen / jedoch deydes citra Præjudicium schuldig seyn solle / wobey dann ferner / jedoch abermals ohne beyderseits Præjudiz verabscheidet / daß ob wol in dem zu Stade An. 1654. aufgerichtete Recess Art. 10. versehen / daß wenn die Stadt in denen 4. Gohen und Gerichts Borgfeld / Reichs-Cräiß- und Land-Steuren anlegen und erheben würde / sie alsdenn davon den halbscheid in die Rent-Cammer deß Hertzogthums Brehmen liefern solle / solches doch hinführo in den Reichs- und Cräys-Steuren keine statt haben / sondern dieselben / so oft sie erhoben / der Stadt zu ihrer Sublevirung ohn Einbringung deß Halbscheids / in ermeldter Rent-Cammer alleine verbleiben solle / wegen der Land-Steuren aber hat es bey erwehnten Artickeln deß Stadischen Recess sein bewenden.

V. Wegen der übrigen Jurium & effectuum immedietatis so dann des juris territorialis in den 4. Gohen und dazu gehörigen Gerichte Burgfeld / (welchen allen an Seiten Königl. Majest. hiemit widersprochen wird) soll die Stadt nach Inhalt bemeldten Stadischen Recess Art. 1. & 10. bey ihrem Besitz / so weit und in dem Stande sie demselben vorhin gehabt / biß gleicher Gestalt ein anders entweder in Güte verglichen / oder mit Recht erkannt verbleiben / und ohn perturbirt gelassen / auch die jetzige Einquartirung und contributiones in den 4. Gohen und Gerichte Burgfeld in keine Consequentz gezogen werden / jedoch ist dabey beyderseits bedingt worden / daß diese respectivè Convention und Contradiction keinem Theile an seinen Rechten præjudicirlich seyn solle / wie dann auch die Stadt versprochen / daß sie in den 4. Gohen nichts innoviren / noch einige fortification darinnen vornehme / doch daß so an denen von Alters hero gehabten Landwehren etwas zu repariren wäre / solches ihro / wie vorhin geschehen / freystehen / was aber jetzo darinn / sonderlich am Wart- und Kattenthurm zu Babenhausen / Arsten / Blanckenau / und sonsten fortificiret nach geschlossenen diesen Tractaten / also fort so weit / als es vor diesen Troublen gewesen / demolirt, und nimmer wieder aufgebauet werden solle.

VI. Ob wol an Seiten Ihr Königl. Majest. darvor gehalten worden / daß Bürgermeister und Rath die jenige Vestungs-Gebäu an der Stadt / so auf Königl. Majest. oder derer feudatarien jetzo inhabenden Grund aufgerichtet / hinwider zu schleiffen und einzureissen schuldig / so haben doch S. Hocharl. Excell. auf dero Chur- und Fürstl. Herren Abgesandten Interceßion und zu mehrer erweisung Ihr Königl. Majest. Milde und Gütigkeit solches nachgelassen / jedoch mit diesen Vorbehalt /

daß/weiln solches ohne vorgehende Ansuchung geschehen / Burgermeister uñ Rath dieser wegē schrifftliche Abbitte thun/und wegen dessen/was sonstē in und vor dieser Unruhe Ihr Königl. Majest. mißfälliges vorgangen seyn möchte/will deroselben die Stadt mit einem unterthänigsten Bitt-Schreiben einkommen/auf daß Ihr Königl. Majest. die derentwegen geschöpffte Ungnade fallen / und der Stadt dero hohe Königl. Hulde wiederum blicken und scheinen lassen/und damit gewogen bleiben wolle/wann aber sonst ins künfftige einige Besser- oder Erweiterung der Stadt Fortification von Burgermeister und Rath nöthig erachtet würde / und darunter Ihr Königl. Majest. oder dero Vasallorum Länderey mit berühret werden müste/ versprechen S. Hochgrl. Excell. jedoch sub sperati, daß auf der Stadt unterthänigste Ansuchung und billiche mässige Vergnügung derer Besitzer Ihr Königl. Majest. solches nicht abschlagen werde.

VII. Uber das ist (jedoch beyderseits Præjudiz) verabredet und beliebet worden/daß Burgermeister und Rath der Stadt Brehmen hinfüro und biß zuerfolgenden vergleich oder rechtlicher Erkänntniß sich deß Prædicati oder Tituls einer Käiserl. freyen Reichs Stadt gegen Ihr Königl. Majest. und derer Regierung und anderer derer Collegia und Ministros, so dann in Büchern oder offenbaren Schrifften oder Edicten, welche in 4. Gohen nach Blumenthal und Neu Kirchen oder sonsten ins Land zur notitz ausgehen oder affigirt werden/nicht gebrauchen sollen/ in andern Fällen aber / wollen Burgermeister und Rath sich dessen nicht begeben haben / und wollen hingegen Ihr Königl. Majest. oder dero Regierung an die Stadt sich der Wörter / (der Stadt Brehmen) und deß Worts Begehren/ gebrauchen.

VIII. Es erklären Ihr Königl. Majest. sich auch dahin/daß sie die Stadt aller ihrer hergebrachten Privilegien, Rechten/Frey- und Gewohnheiten / tam in Ecclesiasticis, quàm secularibus juxta Instr. pacis ruhig genieſſen lassen / und darwider nicht beschweren / noch beschweren lassen wollen/und will die Stadt Brehmen / die Ritterschafft deß Hertzogthums Brehmen und deren Angehörige / bey der von Alters hergebrachter und in der Stadt genossener Immunität und Freyheit / von allen bürgerlichen impoſten und oneribus lassen / und niemand darwider beschweren / wie dann gleicher Gestalt/der Stadt Brehmen / dero Burgern und Einwohnern ihre von Alters hergebrachte und in den Formalien Ertz-Stifft itzigen Hertzogthum Brehmen genossene Freyheit von Zöllen/und alle andere Immuniteten gelassen werden sollen.

IX. Alle bey diesem Kriege biß auf gegenwärtige Stunde entstandene

bene oder hinc inde zugefügte Schäden und Beleidigungen/ es sey mit Worten/ Schrifften oder Wercken/ sollen hiemit respectivè gnädigst verziehen/ gäntzlich getödtet und in vergeß gestellet seyn/ gegen niemand/ wer der auch sey/ gerochen/ geandet/ oder in Unguten gedacht/ die Gefangenen auch Krafft dieses gegen einander / ohne einige Ranzion erlassen / all und jede Güter (so wol bewegliche/ so viel derer noch vorhanden / als unbewegliche) wie die auch Namen haben / und wo sie gelegen seyn mögen / unentgeltlich frey gegeben/ und denen Eigenthümern ohne weitere Beschädigung wieder abgefolget werden.

X. Was nun in jetzigem Vergleich nicht geändert und aufgehoben/ bleibet allerdings bey dem Stadischen Recess de Aō. 1654. und wiel darinnen unterschiedliche Puncta begriffen / so entweder ihre Vollziehung nicht erlanget / oder sonsten in unrichtigkeit stehen / so soll darüber forder-samst gütliche Handlung vorgenommen werden / unterdessen gleich wol dieser gegenwärtiger Vergleich seine Krafft erreichen und behalten.

XI. Sollen Burgermeister und Rath der Stadt Brehmen/ nach erfolgeter und ausgeantworteter Königl. Ratification dieses Vergleiches die Huldigung in der vor diesen beliebter Forme nach Inhalt des zweyten Articuls obgemeldten Stadischen Recess. Höchstged. Ihr. Königl. Majestät als Hertzogē zu Brehmen auf die Ihro dazu beliebige Zeit ableisten/ uñ haben zwar auch Burgermeister und Rath zu desto festerer und bindlicher Haltung dieses Vergleichs denselben für sich und mittelst gnugsamer Vollmacht in die Seele der gesandten Burgerschafft zu beschweren versprochen/ als aber dieselbe zugleich inständige Ansuchung gethan / daß der Ort und Paß zu der Burg genannt/ samt zu behörungen wieder demolirt und restituirt werden möchte / und dannen Sr. Hochgräfl. Excell. sich darzu nicht verstehen können/ so ist es beliebet worden / daß so lange Ihr. Königl. Majest. wegen obbemeldten Orts zu der Burg und dessen demolition und restitution sich gnädigst willfährig nicht erkläret / und man also dieser halben nach dem 8. Artic. deß Stadischen Recess. gründlich sich nicht verglichen/ die Abstattung obgedachten Eyds in suspenso bleiben und gelassen werden solte.

XII. So ist auch hierbey verabredet und versprochen worden/ daß wegen mehrgemeldeter Immedietät/ und was derselben anhängig/ oder anderer unausgemachten Puncten/ wie auch unter dem Schein einiger Contraventionen / noch sonsten um anderer Ursachen willen/ sie haben Namen wie sie wollen / ob schon die Güte oder rechtliche Erkäntniß nicht erfolget / über kurtz oder lang von keinem Theil jemalen viâ facti verfahren / oder einige

nige Hostilitäten vorgenommen werden sollen/und wann etwan Contraventiones vorgangen zu seyn/ein oder ander Theil verlaugnen / oder sonsten Irrungen sich begeben würden / soll auf vorgehende notification alsobalden zusammen geschickt/ die Sache untereinander überleget/ und in Zeiten in Güte zu vergleichen/ gesuchet werden/ in dessen Ermangelungen aber zu recht ausgestellt seyn und bleiben.

XIII. Wollen S. Hochgräfl. Excell. so bald nach Unterzeichnung dieses Vergleichs die Blocquir- und Sperrung der Stadt aufheben/den Strom und Pässe wieder eröffnen/ denen Commerciis überall ihren freyen Lauff erstatten/und sollen die Völcker/ ausserhalb was jeder Theil zu seiner eignen Besatzung und Sicherheit nöthig zu haben erachten wird/ respectivè abgedanckt und abgeführt werden.

XIV. Uber obgesetzte abgehandelte Puncten haben S. Hochgräfl. Excell. J. K. M. Ratification innerhalb 3. Monaten zu verschaffen/ und der Stadt bey der Aufnahme obbemeldter gewöhnlicher Huldigung neben denen unter Königl. Namen in den Stadischen Vergleich de Anno 1654. verabschiedeten Reversalen ausliefern zu lassen/ sich erboten und zugesagt.

XV. Letzlich/will neben diesen die Stadt Brehmen Ihrerseits die Ratification, daß es Recessus bey Dero Käiserl. Majest. zu suchen sich vorbehalten haben / und soll auch derselbe dem Instrumento Pacis allerdings unabbrüchlich seyn.

Dessen allen zu Urkunden seynd dieses Vergleichs zwey gleichlautende Exemplaria verfertiget / von deß Feldherrn Hochgräfl. Excell. als Ihrer Königl. Majest. Plenipotentiario, so denn der Stadt Brehmen Deputirten Commissariis, Herrn D. Johann. Wachtmann, Consiliario & Com. Palat. Cæsar. Herrn D. Johann. Harms. Herrn D. Hermans Schone respectivè ältesten Stadt-Syndico, Rahtsverwandten / und Juris Professore, und Eltermann Dethard Köper unterschrieben/wie auch von J. J. Churfürstl. Churfürstl. Durchl. Durchl. zu Cöln und Brandenburg / und Fürstl. Fürstl. Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. Durchl. Durchl. zu Braunschweig/Lüneburg/Oßnabrück/Zellisch/Kallenbergisch/ und Wolffenbüttelschen Theils/ so denn Ihrer Fürstl. Durchl. zu Hessen Cassel Abgesandten / benamtlich Herrn Petro Buschmann/ Chur-Cöllnisch geheimten Raht und Cantzlern. Herrn Gerhard Jaen von Redebuer / Churfürstl. Brandenb. geheimen Windischen Regierungs-Raht/ und Drosten zu Peters Hagen/und Herrn Johann de Beyer/Chur-Brandenburgischen geheimten Clev und Märckischen Regierungs-Raht / und

Hof-

Hof-Gerichts Director, Herrn Georg Christoph von Hammerstein/ Fürstl. Oßnabrückischen / auch Braunschw. und Lüneburg. geheimten Raht und Hofmarschallen / Herrn Friederich Casimiern/ Herrn zu Eltz-Fürst/Br. Lüneburg Geheimten und Cammer-Raht/ Herrn Hildebrand Christoph von Hardenberg / F. Br. L. Geheimten Raht und Stadthalter und Herrn Rengnero Badenhausen/ Fürstl. Hessen Casselischen Geheimten und Regierungs-Raht / zum Zeugniß mit ihrer Hand und Pittschafft unterzeichnet worden. So geschehen in dem Königl. Schwedischen Haupt-Quartier zu Habenhausen den 15. Nov. 1666.

L. S. C. G. Wrangel.

Johann Wachmann DS. L. S.	Johann Harmes D. L. S.	Herman Schone D. L. S.
Petrus Buschmann G. J. L. S.	Ledebuer. L. S.	Dethard Köper. L. S.
Friederich Casimir / Herr zu Eltz. L. S.	Joh. de Beyer. L. S.	Georg Christoph von Hammerstein. L. S.
	Hildebrand Christoph von Hardenberg. L. S.	Regnerus Badenhausen. L. S.

Bißhieher von denen Begebnissen mit Brehmen. Weil aber das Königreich Schweden in diesem Jahr mit denen Moscowitern noch einen unvollzogenen Friedens-schluß abzuhandeln hatten; so ist davon allhier auch etwas zu gedencken; nemlich / daß solcher nach Wunsch endlich ins Werck gesetzet worden sey / zu beyderseits guter Vergnügung / im Sept. Drauf / so bald sich die Schwedischen Herrn Legaten/ von dem Orte der Tractaten/**Pleismünde** / welcher auf eine Meyle von Narva in Liffland lieget/ allhier wieder eingefunden hatten / ihnen auch die Præsente der Moscowitischen Legaten folgeten / also: Deß Herrn Reichs-Zeugmeisters Helmfelds Excell. bekam ein lebendigen Zobel in einen mit rothen Sammet überzogenen Kasten/ein gantz weisses Zobel-fell/ so in der Moscau hoch gehalten wird/etliche vergüldete Flaschen und Kännichen mit Brandwein/ und etliche bey denen Tartarn und Moscowiter gebräuchliche Eß-wahren/ dem Caviriar nicht ungleich; Herr Kloth und Herr Mengel bekamen zwar dergleichen / nur daß ihnen statt der lebendigen Zobel jedem ein ansehnliches Tartarisches Pferd verehret wurde. Die Russen wurden von denen Schwedischen Legaten hingegen mit einer schönen Uhr/herrlichen Ringen und Diamanten / und der Uberbringer der Moscowitischen Geschencke/

Schwedische und Moscowitische Friedens-Vergleich.

Geschencke.

ecke/mit Geld / Silbergeschirren auch Ringen verehret. Damit zog jeder seinen Weg/und reiste deß Herrn Reichs-Zeugmeisters Excell. durch Finnland nach Stockholm.

Mißgeburt. Schließlich / ist wegen deß Königreichs Schwedens auch nicht zu vergessen/ was im Aug. ein Viertheil Weges von Ursal geschehen: nemlich eine Bauersfrau hat alldar ein wunderliches Kind zur Welt gebracht/ welches 2. Köpffe/ 2. Nasen/ 4. Augen/ und 4. Ohren / auch am hintern Theil einen langen Schwantz / der aufwerts am Rücken gelegen/gehabt: so aber länger nicht als 2. Stunden gelebet. Solt dieses nicht noch was rückständiges haben / und was ärgers nach sich ziehen; das geben wir der nachfolgenden Zeit zu entdecken.

ANNO 1666.

VII. Polnische Begebenheiten.

Dantzig war in Gefahr. DJe Stadt **Dantzig** besorgete sich sonderlich/ bey den Polnischen Unwesen / und übermachten einheimischen Kriege / immer was arges; deßwegen wurde die Pfarr-Kirche unter denen Hauptpredigten allemal durch etliche 100. Mann mit brennenden Lunden besetzet/und die grösten Plätze verpallisadiret. Nemlich sie hatten ein böses Omen nicht alleine an den siebenfachen Sonnen-Wunder vor Jahren gehabt; sondern auch mit dem Anfang dieses Jahrs an denen streitenden Adlern; welche von einem Fischer alle beyde aufm Wasser bekommen worden/einer lebendig / der andere tod gebissen und vollends ersäufft: So dem Volck durch viel Tage gezeiget/hernach aber ausgestopffet/und in der Rüst-Kammer zum Angedenck beygesetzet ward. Doch versicherte sie der König mit seiner Gnade durch einen Brieff. Aber gleichwol war das Volck nicht weit von der Stadt; und trachtete darnach; daß es solche unvermerckt überziehen wolte; wie auch einmal der Versuch geschah; aber mit der zeitigen Abhaltung der wachsamen Bürgerschafft. Ingleichen mißgelunge es jetzt auch den Tartern in Podolien und Polosien; als draus sie eine grosse Menge Gefangene/für sich hinweg treiben wolten: Aber die Cosacken drüber zu masse gekommen; hätten jene die helffte der Gefangenen niedergehauen / und die übrigen hinter sich frey verlassen müssen. Sonsten wolte die Handlung zwischen Pohlen und Moscau abermal zu rücke gehen;

gehen; welches um so viel einen gröſſern Unmuth machete; als man sich im Reiche selbst genug zuschaffen machte. Hierzu kamen allerhand traurigmachende Botten. Es riß das Eiß in der Weichsel zu Thoren ein groß Stücke von sieben Faden lang von der Brücke. Drauff ließ der in Noth schwebende König im Feb. 600. zu Fusse und 400. zu Pferde in die Stadt Crakau vorlegen/ und die andern in Warschau/ da er das Schloß sonderlich fortificiren ließ: Welches flugs entrüstete Gedancken bey denen Unterthanen würckete: sonderlich/ weil er darneben/ (wie sich sein Gegenwart der Fürste Lubomirsky/ der es mit dem geistlichen Bunde hielte/ meisten theils zu Breßlau befande) immer noch mehr werben ließ; wiewol er schlechten Zulauff hatte: So wolte es ihme auch aufn Crackauischen Land-Täge verwehret werden; weil es nur geschehe/ sich zum Unglücke deß Vaterlandes zustärcken; um auf künfftigen Reichstage/ die im Sinn gefasseten und von der Königin (als die aus Franckreich bürtig ist) eingerahtene Frantzösische Wahl wegen deß Hertzogens/ als ihres Vettern/ von Cande/ mit Gewalt fortzusetzen; und alsdenn drauf die Cron für sich zu resigniren/ und in ein Kloster zugehen. Drauf zergiengen/ wegen der Zweyspaltigkeit der Reichssassen/ 7. Land-Täge/ und wurde das bald vorhandene Unglück auch dadurch weiter angedeutet; daß es im Ausgange deß Jan. 2. Stunden vor Tage/ zur ungewöhnlichen Jahresfrist/ einmal geblitzet/ und um dieselbige Zeit auch/ zu Camineckpodolsky abermal ein Erdbeben gewesen/ welches wol 5. Vatter unser lang gewähret. Die übrigen Land-Täge/ so noch wol ablieffen/ giengen alle dahin: Daß 1. die Königl. neue Wahl gäntzlich solte aufgehoben/ und nicht ein Wort davon gedacht werden/ so lang dieser König lebte; vermöge ihrer uralten Reichs-Stifftungen. 2. Daß der Fürst Lubomirsky vollständig in die vorigen Ehren-Aempter wieder solte gesetzt werden; wenn er es auch gleich mit einem Fußfalle endlich mitteln solte. 3. Der König soll die Völcker abschaffen: und 4. Das sehr häuffige unannehmliche Kupffer-Geld in ein bessers verändern lassen. Dieses ward sonderlich aufn Reichs-Täge zu Warschau/ der am 7. Martz angieng/ und wozu 6. Wochen eingeräumet worden/ öffentlich vorgetragen. Es wurde zwar dennoch der neue Marschall dazu erwählet; aber auf die Propoßitiones kam eine schlechte Antwort: Wie nicht minder auf folgende Puncten der Cosacken/ welche sie in ihrer Zusammenkunfft zu Lisiankor aufsetzeten/ und zu ihrer Königl. Majest. durch ihre Deputirten abfertigten. Als 1. daß die Union in Religione gehoben. 2. Die Königlichen Præsidia aus den 12. Krainischen Vestungen abgeführet. 3. Die gantze Ukraine auf 5. Jahr Freyheit ertheilet werde/ und

Unzeitiges Blitzen.

Erdbeben.

Ursache deß Polnischen Kriegs.

in solcher Zeit keinen Herrn oder Staroſt/noch auch eine Königl. Armee der Orte ſich ſolle finden laſſen / und 4. daß die Zahl der regiſtrirten Coſacken auf 40000/ vermöge Zbarowiſcher Pacten / verbleiben möge. In übrigen ob hierauf gleich im April aus Polen nach Dantzig über die maſſen viel Getreidig auf der Weichſel herab kam/dergleichen in 10. Jahren nicht geſchehen: ſo endigte ſich doch der beſagte Reichstag nunmehr ohne Klang und Geſang/ und gerieth in dem zum Waffen. Drauf machten ſich am 24. April der Lubomirsky in Groß-Polen wieder auf: und hingegen ließ dem König der Türck im Majo ſeine Dienſte zum Beyſtande anpræſentiren/nebenſt der Bitte/daß jener hingegen dem abgeſetzten alten Tartariſchen Cham nicht helffen wolle: dieſes ward zwar erfüllet; aber jenes wendete GOtt/ dem Lande zu gute/ ab; weil es ſelbſt ſeinem eigenen Verderb genug gewachſen war. Und damit ward im Jun. der Lubomirsky von denen Königl. öffentlich vor einen Rebellen erkläret: aber die mächtigen confœderirten verſchworen ſich gar theuer hingegen; nicht voneinander zu ziehen / zu weichen noch nachzulaſſen / biß erſtlich Herr Lubomirsky reſtituiret. 2. Die Election ad Conſtitutionem regni gebracht. 3. Die Königliche Völcker aus denen Guarniſonen abgeführet/und 4. eine General-Amniſtie und General-Frieden dem gantzen Reich ertheilet ſey. Zu dieſem Fürſatz funden ſich abermal / wegen deß ſchlechten Ausſchlages der Königlichen / merckwürdige Zorn-zeichen: als geſchahe es an der Polniſchen Grentze / daß ein treffliches Wetter entſtund / welches Schloſſen als Eyer groß geworffen / und alle die Winter-früchte faſt auf die 3. Meilen lang gantz erſchlug/und groſſen Schaden thäte; ſo daß da umher nicht ein Halmen ſtehen blieb. Jngleichen geſchahe es zu Warſchau/daß ein Creutz/ vor der Bernhardiner Kirche / ſich von freyen Stücken / auf einer eiſernen Stangen ſtehende/ zu zweyen malen umwendete/ und das Geſichte/ welches nach der Gaſſe geſehen / nach der Kirche zu kehrete: das der König zum andern mal zu rechte ſetzen ließ / und deßwegen ein ſonderliches Kirchenfeyer zu halten befohl / im fall es etwan ein böſes Vorbild ſeyn möchte / die Straffe Gottes abzuwenden. Aber das war noch nicht genug: Er hätte zu deme/darum es eigentlich zu thun war / den gantzen vorgenommenen Krieg und Feldzug unterwegen laſſen ſollen. Aber dazu halff kein Raht. Der Lubomirsky hatte ſich auf 40000. Mann verſtärcket: und der König nur auf 24000. und hatte das Lager 7. Meil von Warſchau aufgeſchlagen: und wie es an ein Treffen kam / verlohr er 1500. Mann. Ja wenn es damit nur wäre aus geweſen: Nein / denn er muſte noch beſſer dran: Sonderlich weil man zwar aufs neue auf beyden Seiten tractiren ließ;

Groſſer Hagel.

Creutz-verdrehung.

Der König verleurt 2. Schlachten.

doch

doch listiger weise/ Zeit währender Tractaten / die conjungirten Lubomirskischen und einiger Waywodschafften Völcker unvermerckt ruiniren wolte: derentwegen der König am 3. Jul. mit 6. Regimentern über einen Paß/ jenen in den Rücken zu gehen / commandirte/ welche er von der andern Seiten secundiren wolte: Welchen Possen aber der Lubomirsky nebenst denen Polen zeitig gemercket / und wie jener sich durch den Fluß Montaw gemacht gehabt/ ist es in Eile zu einer scharffen Schlacht gerathen/ daß von 5000. Mannen/ Reutern und Dragonern / so bey Bakos im Cuiavischen / allda der neue Königl. Unter-Feld-Herr / und Cron-Marschall Sobiesky gestanden / ausgangen gewesen / nicht 60. Mann übergeblieben seyn: denn man hat auch keinem Quartier gegeben / sondern sie alle in Stücken zerhauen / aus grosser Verbitterung / weiln sie nur zum Schein die Tractaten dem Lubomirsky / durch Herrn Starost Nursky anbiethen lassen. Das gebliebene Volck ward trefflich bedauret; in dem es die besten Soldaten deß Königs betroffen: denn die meisten waren Teutsche und andere Ausländer gewesen: unter welchen sonderlich der Obriste Bilinsky / deß Brions Major/ der Major Trock/ Capitäin Trock/ Capitäin St. Germain / Major Sokolowski Vieganowsky/ Capitäin Sacten und andere mehr zu rechnen / der Obriste Brio / Bochum und der der Cron-Marschall Sobiesky sind selbs kaum entronnen. Die Lithauer commandirete Kihusky/ der selbst gefangen worden/ und 16. Tartar- und und Cosackische Standarten / der Obr. Krope und Kamosky / so todt geblieben sind. Darbey war auch der König in hochangesehener und sehr beliebter Duc de Cosme umkommen. Nach geschehener blutigen Niederlage geschah zwar ein Armistitium; doch traueten demselben die Waywoden nicht / sondern blieben stehen / wie dann Zeit währenden Stillstandes gleichwol unter andern ein Canonen-schuß aus Königl. Lager directe nach dem Herrn Posnansky gerichtet gewesen / so aber nicht ihn/ sondern seinen Diener Plaskowsky getroffen/und erlegt. Und sahe man augenscheinlich/daß GOttes Hand im Spiele gewesen war: Denn in der Frist einer halben Stunde waren so viel Regimenter gantz vernichtet; und hatten die Waywoden kaum eine halbe Stunde Raum / sich darzu gefast zu machen; weil ihre Pferde auf einer weiten Weide waren; und die Königl. hingegen Platz und Zeit genug bekamen/eine Battallie zu formiren. Weiter hat man auf Königl. Seiten 3. gantzer Tage lang / auf den Leiterwagen/ die Leichen zusammen gelesen und eingescharret; kein Grabmahl aber machen / sondern der Erden gleich schlichten lassen: damit die Augen dermaleins kein Aergerniß an den Fußstapfen hätten: und so viel man in den-

Deß Lubomirsky fürtrefflicher Sieg.

selben 3. Tagen hat zehlen können/waren der Todten 3766. begraben: wiewol ihrer noch einmal so viel im Moraste umkommen waren. Und was noch mehr zu verwundern; so war von der Pospolite Russenie nur ein einiger Knecht; von den Confœderirten aber 2. Towarzyssen niedergemacht / und der dritte/ein Leutenant deß Radolinsky/ durch einen Schoß verwundet worden. Hierauf hat sich am 5. das Lager ohne einige confusion aufgemachet / und ist die gantze Nacht marchiret / biß es nach Brzescie kommen/ woselbst es am 6. geruhet. Gleich selbigen Tages sind die Herrn Commissarien vom Könige mit Friedens-Puncten zu rücke kommen/welche aber nach der Verlesung nicht beliebet worden; sondern etwas genauer musten verfasset werden / biß sich die Confœderirten dran genügen liessen. Und damit kam endlich heraus am 21. Julii folgender Schluß: **Friedens-Tractat/ so in Königl. Majest. zu Polen und Schweden Feldlager an dem Fluß Piloza bey Legonice zwischen höchstgedachter Königl. Majest. Hn. Hn.** Commissarien / **und denen daselbst versamleten Waywodschafften / benebenst Ihro Fürstl. Gnaden Hn.** Georg. **Lubomirsky / Fürsten auf Wißnitz und Jaroslau / und dessen** Adhærenten **mit einverleibter** General-Amnistie, rescript **wegen der freyen Wahl / beyderseits geleisteten** Jurament **und der** Republic. Revers, **den 31. Jul. An. 1666. benahmet und beschlossen worden.**

Polnischer Friedens-Tractat.

DECLARATION.

WEgen dero von Königl. Majest. deroselben Untersassen / wie auch Krakavischer/ Posnischer / Kalisischer/ Sendomirischer und Lanczytzischer / beyeinander versamleten Waywodschafften/ als auch dem Wohlgebornen Georg Lubomirsky, Fürsten auf Wisnitz und Jaroslau/ samt dessen Adhærenten / und der im Bunde sich befindenden Armee / ertheilten Gnade / so durch die Hocherleuchte / Großmächtige / und Wohlgeborne Hn. Hn. Andream Trzebicki, Krakavischen/ Nicolaum auf Prazmow Prazmowsky / nominirten Ertzbischoff zu Gniesen/ Luzischen und Brzestischen / wie auch der Cron Groß-Cantzlern / Thomam Lezynsky, Cholmischen Bischoffe / Stanislaum Potocky, der Cron Groß-Feld-Herrn / Andream Carolum Grudzisky, Posnischen / Johannem Opalinsky, Kalisischen / Michaelem Stanislawsky, Kyowischen / Christophorum Zegozky, Inowroclavischen / Stanislaum Jablonowsky, Russischen / Michaelem Casimirum Pacz, Smolenzischen / wie auch deß Groß-Hertzogthums Littauen Unter-Feld-Herrn/Wayewoden. Damianum Kretkowsky,

kowky, Chelmischen / Ludovicum Alexandrum Niezabiiowsky, Sadeziſchen / Petrum Przyjemsky, Sremischen / Marcianum Stanislaum Jaskolsky, Sonoziſchen / Martinum von Rudekjarzyna, Sochaczewischen / Kastellanz. Johannem Sobiesky, Marschalln und Unter-Feld-Herrn / Christophorum Pacz, deß Groß-Hertzogthums Littauen Cantzlern / Johannem Branicki, der Cron Hof-Marschalln / Waclawium Leczynsky, der Cron Truchses / Johannem Zelecky, der Cron Jägermeister / Johannem Ginsky, Pomerellischen Cammer-Herrn / Johannem Szumowsky, Opozyniſchen Staroſten / sämtlichen Dero Majest. Commissarien / mit Willen und im Namen höchstgedachter Königlichen Majest. durch ein Rescript in der Cron Cantzeley beramet worden. Nachdemmalen Ihre Königl. Majest. emsig darnach getrachtet / und sich bemühet / damit die vorlängst so wol Ihrer Königl. Majest. gegen deroſel- Unterthanen / als auch der Unterthanen gegen ihren Herrn erkalte Liebe und Verträulichkeit wieder erneuret werden möchte / ist dero Königl. Majest. aus wolmeinenden Christlichen Hertzen dahin bedacht und resolviret / alle wider deroſelben Majestät biß auf heutigen Tag begangene Fehler zu vergeben / wie sie dann dieſelben hiermit in Gnaden vergeben / und in ewige Amnistie oder vielmehr Vergessenheit gestellet haben wollen / wie dann Ihre Königliche Majestät auch deroſelben vätterliche Meinung durch eine rechtmässige Amnistiam auf nächstkommenden Reichs-Tage zu vollziehen Vorhabens seyn. Welche Amnistia so general seyn solle / daß sie alles / was von beyderseits Prætensionen erdacht und zu Befriedigung gehören möge / begreiffen solle. Damit nun disseits zur Berahtmung dessen allen nichts möge verabsäumet werden / als ordiniren zu dem Ende Ihre Königl. Majest. obgenannte Hn. Hn. Commissarien; Auf daß auch die Amnistia, laut itzt verfaſten Concept / auf nächsten Reichs-Tage Volumini Legum einverleibet / und von allen Ständen beliebet werden möge / Ihre Königl. Majest. auch darauf bedacht seyn wollen / der Waywodschafften Abgesandten auf den Land-Tägen solches höchst zu committiren. So wir nun Ihro Königl. Majest. deroſelben vätterliche Clementz den Unterthanen / als welcher Bitte dieſelbe für billich befunden / zu erweisen / emsiges Verlangen getragen / als haben Ihre Königl. Majest. durch obgemeldte Hn. Hn. Commissarien solche Declaration auf deroſelben Unterthanen Bitte ihnen auch allergnädigst zukommen lassen. Und zwar anfänglich wollen Ihre Königl. Majest. nachdem der Bund / wie folget / aufgehoben / und die Conditiones erfüllet seyn werden / Krafft gegebener Declaration, so wol Ihre / als der Cron und Hertzogthum Littauen Ar-

mee

mee auf die Grentze zum Schutz deß Vatterlandes beordren / alle Besatzung/ausgenommen dieselben/ derer man benöthiget/ (allwo aber gesessene von Adel commandiren sollen) aus den Vestungen abführen lassen / und die durch die Commendanten zugefügte Schäden durch Commissarien zu untersuchen / und zu erstatten anbefehlen. Der beyden Müntzen / als deß Tympfen / in der Cron / wie auch die Schillinger Müntze in Littauen Schliessung verlegen Ihre Königliche Majest. biß zum nächsten Reichs-Tage / welche ultima Octobris, da nicht eine erhebliche Hinderniß dazwischen kommt/ wird gehalten werden. Da denn mit der Republicque Einrahten die Müntz auf den rechten Weg soll reduciret werden.

Die Vertheilung der Regimenter auf die Waywodschafften / als auch wie die Winter-quartier anzustellen / soll auf nächste Land-Täge in der Propositiõn recommendiret werden. Welches denn auch wohlgemeinte Herrn Commissarii samt den Waywodschafften befördern sollen/ weßwegen die Wohlgeborne Feld-Herrn ehe und dann es auf den Reichs-Tag decidirt worden / mit assignirung der Winter-quartire einhalten / und auf Werbungen keine Patenta ausfolgen lassen werden / Krafft dieses Tractatûs; zu Rittmeistern aber werden Ihre Königl. Majest. gesessene von Adel auf Recommendation der Waywodschafften annehmen. Jura Criminis Læsæ Majestatis & perduellionis, lässet Ihre Königliche Majest. geschehen / daß sie nach Nothdurfft durch die Republicque verbessert; wie auch auf nächsten Reichs-Tage alle in Contumaciam auf den Tribunälen so wol in der Cron / als grossen Hertzogthum Littauen/ungeachtet gegenwärtiger Versamlung / erhaltene Decreta, Lege publicâ abgethan/und die Principal-sachen in vorigen Stand versetzet werden. So wir nun Ihre Königl. Majest. solches alles / das Vatterland in Ruhe zu setzen / allergnädigst ertheilen wollen / und hergegen deß guten Vertrauens von dero Unterthanen sich versichern können/ haben dieselbe alle wider Ihre Majest. begangene Fehler verziehen / und sind zu Abbittung derselben alle versamlete Untersassen gnädigst zuzulassen bereit / also daß solche Abbitte durch die Hn. Hn. Senatoren / Officianten/ Dignitarien und Deputirten im Namen Ihrer Waywodschafften geschehen solle. Es wird auch zur Abbitte zugelassen der Wohlgeborne Georg Lubomirsky / als welcher alle seine Prætensiones fahren lassen/ sich einig und allein der Königl. Gnade ergeben/und dero Königl. Majest. treu zu verbleiben angelobet hat / derselbe ist auch in der Amnistia begriffen; und wird er solche Abbitte öffentlich verrichten / zu der Zeit / wann ihm von der Königl. Majest. dazu Zeit und Ort bestimmet seyn wird / und zwar mit bequemsten und der Königl. Reputa-

putation gebührenden Worten: da er dann alsbald/ mit denen er einige Simultates oder Miß verstand gehabt / als auch mit dem Groß-Hertzogthum Littauen / wird versühnet werden. Dergestalt sollen auch zur Abbitte treten deß gemeldeten Wohlgebornen Lubomirsky Söhne und alle Adhærenten / als welche der Amnistiæ sich gleichfalls zu erfreuen haben. Hierauf wird der Wohlgeborne Lubomirsky mit den verbundeten Waywodschafften abmarchiren/ seine Völcker alle abdancken / und diese Tractaten eydlich befestigen / zugleich auch angeloben / daß er wider Ihre Königl. Majest. und die Crone mit denen Ausländischen nicht mehr correspondiren wolle/ soll auch ausser dem Vatterlande/ oder wo und wie lange es Ihrer Majest. belieben wird still/ und ruhig sich verhalten/welches wir auch alles andere gegen denselben Hn. Lubomirsky Ihre Königl. Majest. dero Belieben nach/ vorbehalten haben wollen. Dergleichen Gnade soll auch der Confœderirten Armee widerfahren / welche / so bald der Bund aufgelöset und geendiget seyn wird / und alle Schrifften / so zwischen ihnen und Herrn Lubomirsky / wie auch den Waywodschafften vorgangen / verbrannt seyn werden/ durch Ihre Officirer Ihrer Königl. Majest. werden abzubitten haben; Hergegen sollen sie nebenst denen Waywodschafften diesem allen standhafftig nachzukommen sich mit Eyde verpflichten. Damit aber diese Armee wegen der Amnistiæ und 3. Quartal-Sold möge versichert seyn / so sollen die Wohlgeborne Feld-Herren niemand abzudancken befuget seyn/es sey denn/daß die Amnistia vom Reichs-Tage ertheilet/ und die Zahlung erfolget sey. So wie aber die Armee sich verobligiret / nach geschehener Abbitte / der Feld-Herrn Commando sich zu unterwerffen/ also sollen auch alle Compagnien zur selbigen Zeit ihren Rittmeistern und Regimentern zu folgen schuldig seyn. Wann solches erfolget ist / werden Ihre Königl. Majest. alsdenn denen conjungirten und Pflichtschuldigzugethanen Armeen einen Ort bestimmen/ woselbst sie ihre Zahlung gewärtig/ und nicht eher von dannen/ es sey dann/daß dieselbe erfolget sey/ aufzubrechen schuldig seyn sollen / doch aber den unvermeidlichen Nohtfall ausgenommen. Zu dem Ende den 16. Aug. Land-Täge sollen gehalten werden/damit die Zahlung desto eher berahmet werden möge. Die übrige Zahlung und andere dißideria bleiben verlegt biß zum nächsten Reichs-Tage.

Folget die

GENERAL-AMNESTIA.

WEil wir in unserm Leben nichts liebers sehen / als die Liebe unserer treuen Unterthanen und deroselben vertrauligkeit / und damit sie davon niemaln abweichen mögen / als lassen wir alle Beleidigung / Widerwillen und verletzungen / so aus gegenwärtiger Confusion entstanden / aus Christlicher Schuldigkeit / wie auch aus Liebe zum gemeinen besten willig fahren / und wollen deroselben nicht mehr gedencken / verzeihende allen ins gemein / so wol Weywodschafften / als auch beyderseyts der Cron und Litthauischen Armeen und ausländischen Völckern / welche sich Anfangs Ao. 1661. 1662. uñ nachmahlē 1665. es sey unter wz Schein und Vorwandt es wolle / verbunden haben / auch allen und jeden Privat-Personen namentlich aber denen Wolgebornen Lubonirsky seinen Söhnen / Dienern / Adhærenten / und allen die sich einiger Gestalt an derselbigen und obigen Armee gehalten haben / niemand ausgeschlossen / sonder vilmehr aus vätterlicher zuneigung / aus unserm Hertzē / alle Rache (welche bey uns ohne das nicht statt gehabt) hinweg thun / nicht wollende weder unsere Königliche Authorität noch einige Schärffe deß Rechtens hierinnen gebrauchen ; sondern vielmehr alle und jede / so uns auf einigerley Art und Weise die Zeit unserer Regierung jemalen beleidiget haben / in dem Schoß unserer Königl. Clementz auf und annehmen mit vollkommener Restitution ihrer Ehre und Erblichen Güter / daferne dieselben jemanden aus ob angeregten Ursachen jure caduco , oder auf einige Art und Weise genommen worden / selbige caduca wie auctoritate publica wolten cassiret haben. Damit auch inskünfftige zu dergleicheu oder andern innerlichen auffstandt und mißtrauen keine Gelegenheit überbleiben / sondern vielmehr die alte Vertrauligkeit / Liebe und Einigkeit unter denen Untersassen einwurtzeln möge ; als sollen wir in Vergessenheit alle wegen deß Herrn Lubomirsky oder anderer Ursachen halber entstandene Prætensiones , Mißtrauen und Uneinigkeit / gäntzlich wollende / daß derselben in allen kommenden Zeiten nicht möge gedacht werden / bey peinlicher Straffen / so von iedweden Gerichte auferleget werden sollen. Præcaviren auch hiermit und versichern die wolgebohrne in diesen Bunde und Confœderation sich befindende Herren Herren Marschallen / Directoren , Substituten , Consiliarien , Obristē / Obristen Leutenants / Capitäyne und Leutenandte / nebenst aller Soldatesque ins gemein niemand ausgeschlossen (ausserhalb denen jenigen / so deß Todtes Seel. Herrn Gasiewscky mit theilhafftig gewesen / dieser Amnistiæ sich nicht zu erfreuen

haben

haben sollen) daß denenselben / an allen / weder wir noch die Republique Feldherren oder Privat-Standes / weder für sich noch durch untersetzte so wol geist- als weltliche Personen im Reiche und Hertzogthum Litthauen einige Rache zu verüben / noch an einige Gerichte aus obgedachten Ursachen auf keinerley Art und Weise ziehen wollen / sondern vergeben vielmehr aus Christlicher Liebe alle Fehler / wie dann auch ein jeder schuldig und gehalten seyn solle / wir auch Krafft instehenden Reichs-Tage / auctoritate und vermittelst aller Ordnungen Consens darauf halten / und männiglichen dabey schützen wollen. Untersagen denenselben auch alle Marche / Brod-Gelder-Abforderung / Einquartirung und Läger-Formirung und sonst aller Excesse; (hierinnen aber werden nicht verstanden die jenigen / so Gewalt in denen Häusern / Mord und andere Criminaln begangen haben / selbige haben sich auch der Amnistiæ nicht zuerfreuen;) alle Lauda, scripta Protestationes, Manifestationes, so aus obangeregten Ursachen einiger Weise ergangen / beyderseits sollen cassiret / aus den Büchern gethan / annulliret / und niemand an seinen Ehren verletzlich seyn / sondern vielmehr autoritate instehenden Reichs-Tages / dessen in ewigkeit nicht gedacht werden / bey Straffe so wider die Verleimder gesetzet seynd. Worunter auch verstanden werden sollen alle Actus, welche diese republique aggraviren möchten. Solte aber jemand nach dieser Amnistia einen oder andern / welche diese Amnistia in Schutz genommen / heimlich oder öffentlich / directè vel indirectè aus obigen Ursachen beleidigen / oder etwas neues begünnen / derselbe soll der peinlichen Straffe bey allen Gerichten unterworffen seyn. Und weil wir zu unserer versicherung mit der Pflichthaltenden Armee ins Feld haben rücken / und unterschiedene Compagnien ausführen müssen / und daher einer oder der andere sich möchte beschwert befinden. Als ertheilen wir mit einwilligung aller Stände / unsern Feld-Herrn so wol der Cron / als groß Hertzogthums Litthauen / und beyder Nation Armeen / solche Assecuration, gleich wie vormalen dieselbe dem Herrn Johann Zamoisky / der Cron gewesen Groß Cantzlern / und Feld-Herrn / sub titulo Assecurationis der Cron Feld-Herrn in An. 1588. zu finden / welche wir in toto reassumiren / als welcher sich der Herr Stephanus Czarnecy / gewesener Kywischer Weyewod und General Ao. 1663. Und die Littauische Armee zur Zeit deß Schwedischen Krieges zuerfreuen gehabt / dieselbige Assecuration soll auch allen Officirern / so in wärender dieser Unruhe auf einigerley Art und Weise einigen Commando und Ordinanzen der Feld-Herrn unterworffen gewesen / und noch seynd zu statten kommen; ausserhalb denen jenigen / so nach dieser Declaration einigen Schaden zufügen möchten.

Weil aber wir nicht allein für dieses mal die Republique in Ruhe gesetzet / sondern auch ins künfftige vor dergleichen und allen andern verbündnissen/Confœderation frey uñ sicher wollen haben uñ dabey erhalten; Als reassumiren wir die wider solche verbündnisse verfasste Constitutiones fürnehmlich 1609. 1623. 1624. und 1662. wollende daß dieselben in immerwärenden unwiderrufflichen Gesetzen/ in allen Puncten und Clausulen gültig seyn mögen/ mit folgendem zusatze/ daß so ferne sich jemand in solche Verbündniß zu tretten denen einiger massen anzuhangen/ Schutz zu leisten/oder mit ihnen zu correspondiren unterstehen solte / denenselben solle ins künfftige keine Amnistia ertheilet werden. Und daferne sie mit Gewalt solche extorquiren werden / dennoch von keinen würden / sondern vor nichtig gehalten werden soll. Und wollen wir unsere Nachkommen dieselben mit aller Macht/ auch so es die Noth erfordern solte mit gemeinen Aufbot verfolgen / und ohne alle Gnade an Ehren und Gütern bestraffen / wessen wir uns hiermit verobligiren salvis juribus Majestatis & Reipublicæ. Damit nun diese Declarationes alle von grössern würden seyn mögen/werden dieselbe durch unsere Herren Herren Commissarien / als auch durch die Deputirten und Senatoren der Weywodschafften/und denn von der Confœderirten Seite dazu Deputirte hiemit eigenhändig unterschrieben und gesiegelt / auch letzlich mit aller seits Eyde befestiget. Datum in Lager am Fluß Pilza unter Legonice den 31. Junij 1666.

RESCRIPTUM,
Wegen der freyen Wahl.

Zu wissen allen und jeden / denen daran gelegen in allen zukommenden Zeiten / daß wie wir unsern Königl. Gelöbnüß nach zu nichts anders höhers verbunden seynd/ als zu erhaltung aller Rechte/so diese Republique von unsern Vorfahren ertheilt und beeydiget. Wie wol auf die freye Wahl dieser Nation mit unterschiedenen Rechten wohl versehen / und dieselbe vor uns je und allewege in acht genommen sind. So haben wir dennoch einen sonderbaren Fleiß mit Confirmirung unsern löblichen Vorfahren der Jugellonischen familiæ wegen der freyen Wahl ertheileten Rechte/als das letzte Glied derselben / durch dieses Rescript spüren lassen wollen/ wodurch wir solches Recht wollen confirmiret und unverbrüchlich gehalten wissen; auch angeloben nicht zuverstatten / daß Zeit währender unserer Regierung ausser der Freyen Wahl jemand zur Crone deß Reichs Pohlen/ quoquo modo solte erhoben werden/ sondern wollen vielmehr wider dieselbe/so sich dessen unterstehen solten / als wider Feinde deß Vatterlandes

landes/nach Inhalt der alten und neuen Rechte verfahren. Zu mehrer Versicherung dessen / haben wir solches eigenhändig unterschrieben / und das Reichs Siegel anhängen lassen. Datum im Lager am Fluß Pilcza unter Legonice den 30. Julii. 1666.

FORMA JURAMENTI
Commiss. S. R. Majestatis.

WIr N. N. schweren zu dem Allmächtigen und Dreyeinigen GOtt / daß allein dem jenigen / was in diesem Tractat durch Declaration ihrer Königl. Majest. unsers gnädigsten Herrn / und der Herren Herren Deputirten der Weywodschafften und Armee abgeredet und geschlossen ist / Ihr Königl. Majest. unser Gnädigster Herr nach kommen wird / und auch wir nachkommen werden / so wahr uns GOtt helffe.

FORMA JURAMENTI,
Oder der Eydschwur / der Herren Herren Deputirten und Stände der Waywodschafften und der Armee.

WIr N. N. schweren zu dem Allmächtigen und Dreyeinigen GOtt / daß wir alle das jenige / was in diesen Tractat berechnet und geschlossen ist / fest und steiff halten wollen / (die Armee thut folgende Wort hinzu /) und die im Bunde begriffene Armee / halten und denselben nachkommen wird: So wahr / ꝛc.

Wir alle hier versamlete / dero Krakawischen / Poßnischen / Sendemirischen / Calisischen / Siradischen / Lauczizschen / Weywodschafften Einwohner / thun für der gantzen Welt unsere Treu und Glauben / wie auch uhralte Aufrichtigkeit / so wir gegen unsere Könige und Herren getragen / bezeugen / damit solches und zu künfftigen Zeiten bekannt seyn möge / daß diese unsere Versamlung nicht zu dem Ende geschehen / daß Ihre Majest. auf einerley weise solte verletzet / oder aber wieder so gütigen Herrn / der über uns so gnädig und vätterlich herrschet / und gebe GOtt / noch lange herrschen möge / einiger Aufstandt gemachet werden. Sondern einig und allein darum / damit das durch die drey nach einander zerrissene Reichs-Täge und Einheimische Kriege / verwirrete Vatterland möge in Ruhe wieder versetzt werden; wie es dann auch durch Gottes Gnade dahin gediehen / daß das liebe Vatterland von so vieler Armeen-Last befreyet wird; als erklären wir uns hiemit einmütig und einträchtig / bey seit setzende allen Verdacht und Scrupulen; daß wir dero Königl. Majest. unsern Gnädigsten Herrn

Johanni Casimier Könige zu Polen und Schweden / unserm Herrn getreue Unterthanen / wie wir bißhero gewesen / auch ins künfftige / nach dem Exempel unser Vorfahren / seyn und bleiben wollen / vermittelst beschworner Treue bey unserm Gewissen für uns und unsere Weywodschafften solches festiglich angelobende; Weil Ihr Königl. Majest. die vätterliche Regierung nach Inhalt unserer mit Eyde befestigten Rechten und Freyheiten / uns gnädig mit Königl. Worten versprochen haben. Als haben wir auch zu mehrer Versicherung dieses eigenhändig unterschrieben / und mit unsern Petschafften bekräfftiget. Gegeben im Lager bey Pilcza / den 31. Julii Ao. 1666.

Franckreichische Hülffe wird begehret.

Inmittelst sich dieses zu trug / kam am 13. Jul. in Franckreich / mit 114. Personen / von der Königin in Pohlen abgefertigter Schatzmeister / als extraordinar Gesandter an; und hielte um 15000. Mann Volck an: darzu bald 20000. Pf. abgeschicket wordē: aber wie die vorgedachte Zeitung / vom gäntzlichen Vertrage / mit der Zeit nachkam; so wurde diese Hülffe auch nit ferner begehret / und kehrete der Herr Gesandter wieder nach Haus. Im übrigen geschah am 2. Aug. die Abbitte beym Könige in Polen von den Lubomirsky und übrigen Herrn / und in dem gaben sich 2. Tartarische Abgesandten am Hofe an / erboten sich die alte Freundschafft mit Polen fort zusetzen; wenn man den neuen Cham die gewöhnlichen jährlichen Geschencke / so der alte Cham und dessen Leute genossen hätte / reichen würde. Im übrigen / wie der obgedachte Tractat kaum vollzogen: und der Herr Marschall / als er bey seiner deprecirung beym Könige nicht länger als zwey Stunden gewesen / darauf mit denen vornehmsten Häuptern und Officirern der Bundsgenossen bey der Zuruckkunfft sich lustig gemacht / in 12. Tische voll herrlich tractiret / und sich gegen selbe / vor die bißher ihme geleistete Hülffe und Dienste zum freundlichsten bedancket; welches ihme aber am Königl. Hofe nicht allerdings wohl ausgeleget worden: Siehe / da hat sich ein neues Feuer erhaben / in deme eine Littauische Parthey ungefehr von 2000. Mañen sich unterstanden auf einē Raub auszugehen: allein sie ward vondenen Weywodschafftē dergestalt entpfangen / daß ihrer bey 900. liegen blieben: welches grosse Feindschafft zwischen denē Littauren uñ Polen verursachete. Zu gleicher Zeit ereignete sich auch / daß die Weichsel bey Breßlau / ꝛc. so klein ward / daß kein Kahn weder auf noch ab fahren kunte; dergleichen bey Menschen gedancken nit gewesen. Ob dieses nun gleich der übermessigē hitze zugeschrieben ward; so gab es doch ein Nachdencken / wegē einer annoch vorhandenen Ungemachs: angesehen viel flugs von da an denen Friedens-Handlungen nicht beständig glauben wolten: ohne daß dieses noch einen

Weichsels Austrocknung.

guten

guten Muth machete: indeme bey Warschau die Schiffbrücke wieder abgenommen ward/ welches alldar unterschiedliche vor ein gewüntschtes Zeichen deß Ruhestandes aufnahmen. Ja wenn es in den andern Besorgungen auch so gut würde. Ich vermeine nicht uneben; daß noch ein grosses Elende im Felde sey. Dann umb Sambor und weiter hin fielen im Sept. grosse Platzregen/ daß dadurch viel Viehe und Getreidig ersäuffet/und unter andern/einem von Adel 120. Stuck Rindviehe umbkamen. Wolte man dieses als ein Mitzeichen dahin ziehen/ daß die Königl. Völcker in ihrem Marche/ denen Leuten treffliche Insolentzien zufügeten/ und mit stürmender Hand/noch etliche Städte/ als Brzemisla/Sambor/ꝛc. ausplünderten: drüber ihr vor Lambitz etliche erschossen worden: So wäre es zwar etwas/ allein mir dünckt/ daß/ welches doch GOtt gnädiglich verhüten wolle! noch was ärgers erfolgen könne. Ja es kame fast etwas hernach/ nemlich das Städtlein Meelsack/ im Bistumb Ermeland/ 5. Meilen von Elbingen in Preussen gelegen/brandte am 22. Sept. gantz und gar ab/biß auf das Schloß/ die Kirche und 4. kleine Häuser. Wer weiß was noch ferner erfolgen möchte? an Vorbotten gebrach es nicht/ dann bey Dantzig hat man ein schwartzes Pferd aus der See steigen gesehen; deme etliche Menschen nachgeschlichen sind/ aber es doch aus den Augen verlohren haben/ biß sie es am morgenden Tage am vorigen Orth ohngefehr wieder angetroffen/ solches verfolget/ aber nicht erdappen mögen; weil es sich bald wieder zu Wasser begeben/ die Deutung ist Gott bekandt. Traun es sahe bald drauff wunderlich genung aus: weil zu Hofe die election noch immer urgiret ward; und die Soldatesca sich mit der kupffernen Müntz durch aus nicht wolte contentiren lassen; und darüber in den Quartieren grossen Muthwillen verübte: Ich geschweige/ daß sich bald darauf etliche Landtäge zerschlugen/ und die Sebel/ bey unverrichter sache/ in der Kirchen gezucket wurden/und man flugs von einer neuen confœderation hörete/ so sich dem blutigen Bund nante/ und sehr grossen Zulauff kriegte. Ja daß der Moscowiter/ nach den getroffenen Schwedischen Frieden/ Lufft und Gelegenheit bekam/ aufs füglichste seine Scharte an Pohlen wieder auszuwetzen: dann im Octob. hatten sich in Littauen 20000. und an Pohlen/Tartarn/ und Cosacken 80000. Mann in der Ukraine movirt/ einen Streiff in die Muscau zu thun. Darneben kam im Nov. die Stadt Dantzig am Königl. Hofe ins schwartze Register/nicht alleine wegen deß mit Arrest und gefänglicher hafft belegten Herrn Timpfen deß Cron-Müntz-Meisters/ sondern auch anderer mehr Ursachen wegen. Drauff der Reichs Cantzler der Dantziger Schreiben zerrissen/und mit

Feuersbrunst.

Dantziger neue Gefahr.

mit Füssen zertreten/und gegen dem König gedacht; daß man sie mit Carthaunen und Feuermörseln besuchen müste/ wie ihnen von Stephan Batori wiederfahren. Und / was das gefährlichste ist / so ließ darneben der Reichs Tag zu Warschau sich sehr übel an: weiln die Herren Landboten zu keiner Einigkeit wegen Vergebung der Vacantzen und offenstehenden Reichs-Aemptern / geriethen / und daher nicht zu einiger Sache schreiten wolten/ ehe und bevor solche leere Stellen / laut ihrer Rechte/besetzt wären. Es ward noch biß an den Dec. wegen deß Ertz-Bisthumbs Gnießna/und deß Cron-Siegels beharlich disputiret. So wolten auch in Littauen die versuchten Friedens-Tractaten mit den Muscowitern gantz zu rücke gehen: doch geschach es/mit aller vergnügunge/ daß der König selber ins mittel trat/ und durch den Hofmarschalln / den Herrn Leszinsky zum Reichs-Groß-Cantzlern; den Culmischen Bischoff aber zum Cron-Unter-Cantziern promulgirn ließ/und damit die beyden Cron-Siegel übergab. Darnach bekam das Groß-Fürstenthuub Littauen grosse Bullave der Unter-Feldherr Pac: aber die Unter-Feldherrschafft der Herr Wolowitz / der Pokischer Weywod. Hätte also dieser Reichstag / sein erwünschtes End erreichet/wann nur nicht der Lubowsky/ drüber aus dem Rathe geschritten wäre/wamit sich dann solcher Reichstag gantz zerschlagen/doch hatte man Hoffnung im Mertzen einen neuen zubeginnen. Mitler weil erregt die Armee/wegen Verschub der Zahlung / einen Lermen über den andern / hatten sich auch die Cosacken und Tartarn / (als welche muthwillig wider alle Verbündnisse handleten) mit den Türcken verschworen / auf groß Pohlen loß zu gehen/massen sie auch thäten/und umb selbige Revier/das Land recht kahl macheten / alles niedersäbelten / ausser der jungen Mannschafft und Weibßbildern / der Makowsky wurde mit mehr als 30. Compagnien totaliter ruiniret/diß geschach im Monat Decemb. und wurden unterschiedliche Städtlein/als Zborow, Zlotow, und andere mehr/verbrandt / welches dann abermal grossen Schrecken in der Cron Pohlen verursachet.

Auf dem Reichstage gehet es schlecht daher.

Die Königin in Pohlen kam umb diese Zeit / durch einen hefftigen Fluß umb ein gut theil ihres Gesichtes / und fiel darauf gar in ein hitziges Fieber.

ANNO 1666.

VIII. Spanische und Portugiesische Begebenheiten.

DJe Portugiesen/ so im Ausgange deß vorigen Jahrs sich übern Fluß Minho mit 4000. Reitern/und 15000. Fußknechten/ und 400. Wägen gesetzet: und zwischen Thuy und Vigo unterschidliche Dörffer geplündert; büsseten bald darauf wieder ein/durch den Marquis de Caracena: indehme er mit 800. Pferden/und so viel zu Fusse/ wiederum viel Oerter der Portugiesen beraubete: doch war dieser bey Uberrumpelung Portalegne wieder weggetrieben: und haben darauf die Portugiesen / mit 6000. Mann in Gallicien fallende/die Stadt Gvardia / einen festen Ort/ eingenommen. Aber an ihren Orte/und im gantzen Reiche/waren sie hingegen desto bekümmerter: in Betrachtung/daß S. Päpstl. Heiligkeit / alles Bittens und Flehens ungeachtet/ ihre geistliche Aempter nicht ersetzen wolte: drumb Sie durchs gantze Jahr / wie wol es auch dem Spanier und Frantzosen nicht besser ergieng/zu Rohm sollicitireten. Den Spanischen hingegen wurden aus den Neapolitanischen viel Regimenter versprochen/ damit sie sich wider Portugal stärcken möchten. Mitler weil ward Portugal wegen anderer glücklicher Ausgänge nicht minder wieder erfreuet; als lieffen auf einmal über 40. Brasil- und Ost-Indische Schiff zu Lisabon ein. Aber die Spanier schwächeten die Freude/ und fielen mit 7000. Mann in jener Land / bekamen 40. Wagen mit Munition/ sengeten und brenneten. Wiewol solchen Streich auch der Portugiese bald versetzete: in dem er mit vieler Reuterey biß Gurumena streiffete/und mit vielem Raube und Viehe bereichert wieder davon zog. So sturben auch dem Spanier in Estremadura wol 2000. Pferde den Winter über/ wegen Mangelung Fourrage. Und die Portugisen erholeten sich auch in diesem Stücke: Denn im Febr. thaten sie einen Einfall in Adalusien und Estremadura / verheereten viel Dörffer / nahmen eine Burg ein / giengen mit 7000. Mannen gegen Ayamonde. Und in der neuen Stadt der Gusmannen plünderten sie/ und brachten viel Viehe davon: darzu die Spanier sehr späte ankamen; Denn sie musten es in diesem Jahr gleichsam zimlich versehen; weil es auch der Himmel mit Unglücks-Boten bezeugete. Denn zu Barcellana ward am 13. Febr. eine feurige Seule am Himmel gesehen / die grosse Stralen von sich gab: Ingleichen ist eben auf den Tag / an einem andern Orte in Spanien/ein feurig Schwert/ so hernach in Blut / und zu letzt in blau verändert

Denen Portugisen glücket es manchmal.

Wunderzeichen.

1. Feurige Seule.

2. Feurig Schwert.

Æ

3. Comet. ändert gesehen worden: und vors dritte ein Comet-Stern an unterschiedlichen Orten wahrgenommen worden; dessen Schweiff / dem Ansehen nach/wol 20. Ellen lang gewesen/wie solches alles die Herren PP. und der Königin Beichtvatter von Barcellana aus jedem Orte nach Madrill berichtet haben.

4. Feuer in der Lufft. Weiter hat man in Catalonien/ unfern der Stadt Vicq/ beym hellen Tag ein besonder Feur in der Lufft gesehen; welches sich zu beyden Seiten/ als mit Flammen und Kohlen / ausgebreitet. Was geschah drauf. In Portugal gieng zwar auch am 17. Feb. im Glock 11. in der Nacht/ die alte Königin / eine weise und Gottfürchtige Matron / ab: allein das war ein Weg aller Welt. Aber in Spanien waren die Lande von Andalusien und Arragon durch den Krieg gleichsam gantz verwüstet; daß die

Ein neue Colonie. Felder gantz ungebauet liegen blieben: und die Span. Regierung im Majo in Schrifften bekannt machen musten/daß alle Fremdlinge/ die sich in besagten Landen niederlassen wolten/ hiemit naturalisirt seyn / und mehr andere Freyheiten geniessen solten: Gestalt zu solchem Ende Commissarien benennet wurden / die die Ländereyen austheilen solten. Darnach seyn die Portugiesen noch einmal mit einer mächtigen Armade in Spanien gefallen / und haben sonder mercklichen Widerstand zu finden / alles mit Feuer und Schwert hingerichtet. Hierzu kam deß Papstes Aufsätzigkeit: welcher/ weil er sonderlich vom neuen Vice Re zu Neapol disgustirt war/ das Spanische Reich/ davor haltend / weil Carl der Andere / König in Spanien/ die Investitur in termino competenti nicht gesucht/ daß es der Kirchen als eigenthümlich heimgefallen: Einem andern Potentaten zuzuwenden: welchen aber die Spanier geantwortet; daß man die Investitur mit Kriegs-Herren und Canonen zu suchen gemeint wäre. Hierauf wolte es denen Spaniern gleichsam wieder was glücken; in dem der Baron von S. Christina 200. gefangen bekam/und viel Portugiesen darneben erschlug: wiewol mittler weile diese ihre Streiffereyen in Gallicien fortsetzeten/sich 2. kleiner Plätze bemächtigten/ und sie itzt fortificireten. So hatten sie sich auch meist mit Engl. Trouppen/in die Graffschafft Niebla/ und in die Marckgraffschafft Aymanden gewaget / und grossen Schaden und Schrecken verursachet mit 2000. Reutern / und 700. zu Fusse / übermeisternde S. Lucar de Guadiana / und etliche andere Plätze: darwider langsame Hülffe von den Spaniern geschehen ist.

Frantzosen schützen Portugal. Hingegen hielt sich das Glück noch immer je mehr und mehr an die Portugiesen: denn im Junio kriegten sie viel Korn von dem Könige in Franckreich: und dominirten unter Frantzösischer protection, fast ihres Gefallens/ und nahmen einen Ort nach dem andern ein/sonder Widerstand: wie sich die Leute aus Spanien

selber

selber etliche mal beklageten. So muste auch der Span. Admiral / der Hertzog von Veraguas / die Flagge streichen / vor den Frantz. Hertzog von Braufort. Doch besetzeten hingegen die Spanier mit 35. Schiffen nach der Zeit den Hafen von Lisabon / und verhinderten viel Zufuhre mit ihrem langwierigen herumcreutzen / kamen auch einmal 3. Portug. und 6. Schwed. mit Getreidig im Jul. / thaten einen Einfall in die Eylande der Berlinder / eroberten ein Castell mit 40. Mannen / und 10. Canonen: Und wiewol sich die Portugisen auch wieder tapfer zu Felde macheten / nach dem sie wacker wiederum verproviantirt waren: So kunten sie es doch nicht erwehren / daß nicht der Hertzog vor Veraguas auf der Portugesischen Insul Parleinga einen Port überrumpelte / solchen schleiffete / die gantze Guarnison gefangen nahm / und samt dem Geschütze mit hinweg führete. Aber zur Wiedervergeltung strandeten denen Span. 4. Kriegs-Schiffe durch ein Ungewitter / so auf den Cüsten von Portugal gecreutzet hatten. Doch ward gleichsam aller Spanischer Schade wiederum im Aug. ersetzet durch die Silber-Flotte / so am 3. dieses von Neu-Spanien glücklich und sonder Anstoß zu S. Lucar arrivirete / starck 12. Kauff-Schiffe und 2. Gallionen: geschätzt auf 10. Millionen Stück von Achten an Silber / 6000. Kisten Indigo / 800. Kisten Cochenille / 25000. Pf. Campesie Holtz / 45000. Stück rohe Leder / und andere getreigete Gattung / als eine grosse Quantität Rarasser und Virginier Toback. Doch war ein Schiff davon / aber meist ausgeladen / zu S. Lucar durch einen Brand vernichtet worden. In übrigen war über das Arrivement der West-Indianischen Flotte grosse Freude im Reiche: angesehen sie in 50. Jahren nicht so reich / als anitzo eingeschiffet: In dem eine treffliche Menge Edelgestein und Perlen / ausser denen Gold-Platten / und 15. Centner köstliche blaue Farbe darbey gewesen: davon etliche Millionen zu Wien erwartet worden / zur Aufrichtung vieler Regimenter zu Fuß und zu Pferde. Im Sept. waren abermal die Span. und Port. Partheyen unfern Badajos aneinander; und jene wurden trefflich zu rücke getrieben; hingegen hieben die Spanier in Gallicien der Portugisen eine zimliche Anzahl darnieder / und wie sie die Herannäherung der Königl. Portug. Braut erfuhren / haben sie sich der Gelegenheit bedienet / sind in Portugal gefallen / und haben viel Dörffer verstöret. Item haben sie die Portugiesen aus Labeca de Vidois verjaget / die Vorstadt in Brand gesteckt / und die Stadt ausgeplündert. Nach welcher Verrichtung der Marquis sich nach Alterdochao gezogen / welcher Ort ihm vor die Plünderung 4000. Stück von Achten gereichet. Und so ferne hatte er sich conjungiret mit denen andern

Die reiche Silber-Flotte komt in Spanien an.

Trouppen/die seiner Ordre zu Folge von Alcantara nach einer andern Seiten marchiret waren / und nebenst andern Dingen über 30000. Ochsen und Schafe zur Beute gemacht. Auf gedachte diese conjunction hatte der Marquis alle die Trouppen mit so grosser Beute beladen / dergleichen biß dato in Portugal nicht gemacht worden / zu rücke befehlicht / und das Land in solcher Theurung gelassen / daß ein 2. pfündig Brod bey nahe vor einen Reichsthaler verkaufft worden. Zur See wurden die Portugiesen nicht weniger incommodirt durch die Spanische Schiff-Flotte. So giengs denen Portugiesen auch noch im Oct. Da sie bey Gurumena in einem hefftigen Streit über einen halben Tag wärende 5000. Pferde/und 300. Fußknechte zu rücke lassen müssen/ ausserhalb denen Todten/ so alle gefangen worden / nebenst 15. Hauptleuten. Solches Haupttreffen soll zwischen Vioned und S. Vincende geschehen seyn / unter dem Printzen von Parma mit 2500. Reutern: dabey die Portugiesen zwar eine grössere Macht gehabt/ aber dennoch in allen 1000. verloren haben. Hierauf begab sich dieses Unglück/ daß zu Lisabon itzund eine grosse Gallione nur mit 16. Personen wieder ankam; welche doch im verwichenem Früling mit 1000. Seelen nach Indien gefahren: wurde aber durch Unglück und Kranckheit/ unfern der Cap de Bon Esperance hin und her getrieben; biß alles darauf verstorben / ohne die 16. Mann / davon noch darzu die Helffte kranck gewesen. Aber in diesem Stück gieng es mit Spanien nicht viel besser: sintemal die Mannschafft auf den Schiffen sehr erkranckete / und aufn Admiral-Schiffe allein 3. in 400. Personen übel auf waren. Darzu gerieth ein merckwürdiges Wunderzeichen / eben wie zuvor zu Barcellana: Denn es entstund allda ein hefftiges Ungewitter / vermischt mit erschrecklichem Donner/Blitzen und Erdbeben/ eben als ob der Jüngste Tag vor der Thür wäre. Und zu solcher Zeit kam eine Mißgeburt auf die Welt/ die hatte 2. Wolffsfüsse und 2. Adlerklauen / wie auch 2. Mohrenköpffe rücklings gegeneinander / derer Hälse aneinander feste gewesen; daß es gelebt hätte/kunte man nicht sagen. Und in dem brachte das Gerücht allda mit sich/daß 2. Galleen zu Grunde gangen waren.

Eine Mißgeburt.

Weiter vernahm man um diese Zeit / daß bey den Spaniern die affection gegen Engeland zimlich verloschen / weil sie am Hofe innen worden; daß der Engl. begunnene Handlungs Gesandtschafft mehr zum Vortheil vor Portugal und zu mercklicher Declinirung der Spanier angesehen war. So wurden ihm auch nicht minder je mehr und mehr verdächtiger die Engl. Insolentzen in West-Indien / und das nicht nur an einem Orte/ namentlich in der Provintz neu Granada/folgends in der von

Die Hinterlistigkeit der Engelländer.

Nieca-

Niecarague / und zu letzt auch auf der S. Catharinen Insul: Welches in Spanien am hefftigsten apprehendiret ward; weiln solche ober halb Porto-Beld/ und nicht weit von Jamaica ligt: denn solte solche befestiget werden/wie die Engl. den Anfang dazu gemachet: So würden sie dadurch denen Spaniern die gantze Farth sehr discommodiren können. Und aus diesem Grunde wurden beym Engl. Gesandten grosse und ernstliche Klagen gethan / welcher nur diß darauf zur Antwort gegeben; daß die jenigen / so solches ausgeübet / vor anders nicht / als Rebellen deß Königs in Engl. geachtet werden müsten. Eine gewöhnliche Kunst in Sachen zu verantworten/die nicht zuverantworten sind: War das Urtheil der Span. hierüber. Aber es wurden bald in Spanien 6. Königs Schiffe beorderet/ mit denen Gallionen nach Indien abzufahren/ und das Eylander Catharina wieder einzunehmen. Gleich mit dem kam die Post / daß die Türcken in der Enge denen Span. 3. Schiff genommen/worunter ein Schiff Catharina gewesen. Bald darauf verwandelte sich solches in eine Freude: in dem am 27. Oct. der Span. König just 5. Jahr alt war / und bey guten Muthe seinen Geburts-Tage feyrete. Mitler weile handelte der Engl. Gesandte noch wie vor/durchs gantze Jahr/um einen Frieden zwischen Span. und Port. aber es wolte nichts draus werden / ungeachtet ob man gleich vielmal von Richtigkeit hörete. Sonsten wurde es in Portugall einmal besser / in deme bißher entstandene Mißheligkeit dahin verglichen wurde / und zwar in dem Nov. daß die Bischoffe / durch ihre Capitularen solten denominiret werden.

So kam auch im Anfange deß Dec. die Flotte aus Bragilien/in Portugal glücklich heim / mit 34. Segeln und 16000. Kisten Zucker beladen.

Doch wurden die Portugesen hingegen in Hallicien, wo sie eingefallen waren / mit grossem Verluste/ nemlich 800. Mann / 2. Stücklein / und aller ihrer Pagage zuruck geschlagtn.

Zu dieser Zeit hat sich auch zu zweyen malen zu Porto ein grosses Erdbeben ereignet / mit grosser Entsetzung der Einwohner/ so solches für kein gut Omen halten wollen.

ANNO 1666.

IX. Welsche und Römische Begebenheiten.

Genueser 1. Glück.

In merckliches war es / daß der Graff von Raco, durch eine grosse Summa Geldes / beym Türck. Käyser erhielte / daß die Cron der Republique Genua / welche Turck. und Frantz. Flaggen führeten / über alle freyen Handel haben solte. Wie denn dannenhero der Marcheſe Durazzo / mit einem Kriegs-Schiffe mit 60. Stücken / und 6. Genueſer Kauff-Schiffen / mit 4. Millionen Goldes / zu einkauff allerhand in Türckey gangbaren Wahren / zu Genua angelanget: Der ferner am 13. Jun. als Genueſiſcher Ambaſador, an die Ottomanniſche Porten / mit köſtlichen auf 50000. Cronen geſchätzten Præſenten / gegangen war. Er ward aber von ſeinen Principaln befehlicht ſich zu kleiden / als ehemalen die Genueſer / da ſie ein Theil der Levante eroberten / nemlich in einen langen Rocke auf Römiſch von Carmeſinrothen Sammet / mit Hermlein gefüttert. Er führte bey ſich eine Quantität Kleider von Gülden-Stück / auch mit Hermlein und Zoblen gefüttert / über die jenigen Geſchencke / ſo vor den Türckiſchen Käiſer / und den Groß-Vezier / und andere deſſen vornehme Miniſtros verordnet waren. Solche beſtunden an 2. groſſen Cryſtallinen Spiegeln / jeder gezieret mit 2. Leuchtern; in einem Schreibzeuge von Corallen mit Gold und Silber geſchmückt; in zweyen groſſen Silbernen Körben; vielen koſtbaren Uhren mit Türckiſcher Schrifft und Abtheilung; in einer groſſen güldenen Taffel und 6. andern kleinen auf ſelbigen Schlag; in 6. Käſten mit Silbern Stuck gefüttert / voller Confituren; In 6. Stücken Gülden Stuck perfumiret; in vielen Corallinen Armbändern mit Gold verſetzt; in einen groſſen Keller / (Flaſchen-Futter) von Schiltkroten / mit Gold und Silber verarbeitet / worinnen ein Dutz. Criſtalline Flaſchen / angefüllet mit wolriechenden Waſſern; in 40. groſſen Kiſten / derer etliche von Carmeſin-rothen Samet mit Gold und Silber; und dann in 20. Stücken Gold- und Silber-ſtück / und die andern von Gold- und Silber-ſtück / und 100. Stück Sammet / Tobin / Atlas / Damaſt / und andern ſeidenen Zeugen / ſo gefertigt durch die beſten Meiſter dieſer Stadt / nebenſt noch andern Raritäten / zuſammen geſchätzt auf 200000. Cronen.

2. Furcht.

In übrigen befürchteten ſich die Genueſer einer Spaniſchen Reſolution im Ausgang dieſes Jahrs / wegen der Schöſſe / ſo ihr Commendant vor etlichen Wochen zu Savona auf das Spaniſche Haupt-Schiff im vorüber-

überfahren gethan; weil es nicht zu erste grüssen wollen. Sonsten würckete der Feuer-speiende Berg Vesuvius im Anfang dieses Jahrs wieder viel Furcht in Neapolitanischen: Da man doch mit dem Ausgange deß vorigen Jahres alldar dem S. Januario zu Ehren (als der einer der Neapol. beschützer ist) und zum Gedächtnüsse / daß selbige Stadt behütet werden / vor den Auswerffen deß Feuers und der Asche / so der Berg viel Jahre von sich gespiehen / und umher grossen Schaden gethan / eine Procession gehalten: Welcher der Cardinal von Arragon, ihr Vice-Re beygewohnet / nebenst dem Magistrat und vornehmsten von Adel / samt einer grossen Menge deß Volcks. Doch hatten sie damit den Berg vielmehr damalen begütigen wollen; weil er gleich in vorher viel Feuer von sich gegeben / samt einen trefflichen Hauffen ausgeworffener Asche / die der Wind in unterschiedene theile selbiges Reichs fortgeführet. Nebenst solchen Unglücks-Zeichen / sahe man auch im Anfange dieses Jahres zu Rom / in der 4. Nacht-Stunde / einen Cometen mit einem langen Schweiffe / der gegen Abend gestanden / und sich zu weilen am Glantze verändert solle haben. Vesuvius wirfft Feuer und Asche aus.

Bey ihrer Päpstlichen Heil. war die Gesundheit sehr veränderlich / wegen deß sich zum Zeiten empfindlichen Stein-Schmertzens / und vermogte daher denen lange Zeit her aufwartenden Gesandten keine Audientz zugeben. Die Königin in Schweden ließ viel Silbergeschirr zum Fastnächtlichen Comödien verfertigen: Wie auch der Cardinal Chisi / zur empfahung der Käiserlichen Braut in Mayland. Und eben dieser Herr kam auf der Jagt in eine grosse Lebens-Gefahr; doch wurde er errettet und wurden darneben 84. wilde Thier gefället: davon allen Prælaten / wie auch der Königin in Schweden / ein gutes mitgetheilet ward. Und vielleichte kan das Wildwerck dadurch rege und schichtern gemachet worden seyn: Denn am 19 Jan. waren ein Hauffen Wölffe durch den Graben bey der Engelburg in Rom getrungen: welche / wie eine starcke Parthey Hunde auf sie loß gehetzet worden / sich in die Tyber gestürtzet / und wieder davon geschwummen seyn.

Weiter starb jetzt der Cardinal Corrado / so deme Cardinal Pio zum Erben zuvor eingesetzet hatte. Und Ihre Päpstliche Heiligkeit liessen zum guten Anfange dieses Jahrs / einen neuen S. Peters-Stul von Glocken-Speise / und vergüldet / in S. Peters Münster / in beyseyn aller anwesenden Cardinäle setzen / und durch 4. Doctores hintragen: der 250000. Cronen gekostet. In Feb. war Ihre Päpst. Heil. selbst zur Messe in der Capelle / bey der Weyhung der Wachs-Kertzen / und folgends bey der gewöhnlichen Procession auf dem Feste der Reinigung Mariæ. Weiter S. Peters Stul.

starb

6. Cardinäle werden creirt.

starb jetzund zu Rom der Cardinal Franciotti von Luca / 75. Jahr alt: Wormit gleich zehen Cardinäl-Stellen ledig worden. Davon erfüllete Ihre Päpstl. Heiligkeit am 5. dieses 6. davon: 4. Stellen aber behielte Sie noch weiter vor sich. Zu Genua nahm man itzt 6. Bürger / so keine Kinder hatten / in den Adel; dafür ein jeder 12500. Reichsth. zahlete: und sonsten noch drey Familien / jede vor 3000. Cronen / damit man Geld in die Casse bekam. Im Mertz ließ Ihre Päpstl. Heil. zimlich bauen: da denn aus der Verlassenschafft deß Cardinals Ceva 15000. Cronen zum Bau an der S. Peters Kirche gewendet worden: denn man an selbiger die Galderie / von welcher der Papst den Segen zu geben pfleget / darvor erweitern wolte. Man hatte zu dem Ende eine treffliche Inscription dahin verordnet / übereinkommende mit der / die Paulus V. dahin machen lassen. Nicht weniger hatte der Papst eine asfignation auf 20000. Cronen geben; das Pantheon / oder den runden Tempel / samt seinem Platze oder Spatziergängen / wieder aufzurichten: allwo selbst man mit der Zeit ein herzliches Denckmahl deß itzigen Pontificats aufgerichtet sehen solte: Immassen zu dem Ende auf die nahen und abgelegenen Einwohner eine Taxa herausgegeben worden. Noch eine andere Anlage ward gemachet / die Fontæi zu Trevi auf dem Platze Colonna zu transferiren. Sonsten war Ihre Päpstl. Heil. nunmehr am 28. Mertz 11. Jahr in der Regierung gewesen. Im April nahm die Königin in Schweden von Ihrer Päpstl. Heil. Urlaub nach Stockholm aufn Reichs-Tag zu gehen. Sonsten continuirete der Herr Cardinal Francisco Barbarino seine Christliche Generosität / und hat der Republique Venedig von neuen angeboten / eine grosse Quantität Getreidig / ihre Armee damit zu versorgen / mit dem Anhange / daß er auf seinen eigenen Beutel ihnen auch 400. Pferde in Neapolitanischen aufkauffen lassen wolte; Ein Exempel vor alle andere Prælaten und Christliche Potentaten / Hand zu bieten einer Republic / die als eine Vor-mauer der Christenheit wider den allgemeinen Feind ist. In diesem Monat fiel von dem Marmorsteinern Wapen Sr. Heiligkeit deß Papsts / so zu S. Ambrosio aufgerichtet werden sollen / ein Schlüssel herunter: welches das Römische Volck gantz rege machte; weiln selbiges / aus dieser Begebenheit / allerhand seltzame Muthmassungen führete: Sonsten war Ihr Päpstl. Heil. munter und bey gesunden Kräfften: So ließ er auch seine Galeen / auf vielfältiges Ersuchen deß Venet. Gesandtens zu Civitavecchia beordern / der Republic widern Türcken nach der Levante / zu Hülffe zu gehen.

Genueser müntzen Geld.

Köstliche Gebäude zu Rom.

Freygebigkeit eines Cardinals.

Im Majo hatte der fürtreffliche Matematicus und berühmteste Mann /

Mann/den die Jesuiten zu Rom haben/P.Kircherus ein Werck gefertiget/ über die Auslegung der Hieroglyphischen Dinge/ auf der Pyramide / die beym Pallazzo der Minervæ stehet: und hatte es/nebenst der Zuzigunge an Ihre Päpst. Heil. tituliret: Obeliscum Chisicum: Welchen Titul aber Ihre P. H. zu vieler verwunderung cassiren lassen. Zu solcher Zeit kam auch eine Differentz hervor / so sich zwischen denen Hertzogen von Mantua und Modena begeben/wegen einer kleinen Insul aufm Po/zwischē der Fortresse von Bresel/ so diesem gehöret/ und zwischen der von Viadana/so jenem zuständig / und welcher Gegend beyde Theile der Fischereyen berechtigt seyn wollen. Es hat sich dann angefangen am 18. Maji zwischen denen Soldaten von Bresel und denen Fischern/welchen zu hülffe komen die von Viadana/so jenem zuständig/so daß die ersten nach einem Scharmützel/ in welchem ihrer 2. erschossen/ und 2. andere gefangen worden/ sich reteriren müssen. Eben auf selbiger Zeit waren die Modeneser mit einer Galliotte und einigen Barcken übern Strom gangen/und hatten die kleine Insul übermeistert/und einige Soldaten auf selbige geleget. Der Gouverneur von Viadana aber hatte solches der Hertzogin von Mantua bald hinterbracht/welche starck in die 6000. Mann Land-Volck/nebst 4. Canonen anmarchiren lassen/ unter derer Favor sie auf die Insul gewichen / und die Modeneser so viel leichter verjagt/nichts desto weniger ist die Resistentz so groß gewesen/ dz dieser 50. und der Mantuaner 15. in 20. drüber erschossen worden. Seither hat die Feindseligkeit zwischen denen Gubernatoren vor Bresel und Viadana continuirt. Der Meylandische aber besorgend/daß dieser Dinge Consequentzen die Ruhe von Italien troubliren möchten/hat den Grafen Borromeo nach Modena / und den Marquis Lunati nach Mantua abgefertigt/ den Handel zu schlichten; wie auch bald hernach geschahe: wiewol die Uneinigkeit im Oct. sich wieder angefangen. Im Jun. hatten J. P. H. eine grosse Geschwulst am Schenckel: weßhalben der Cardinal Chisi seine Reise nach Meyland einstellete; und hingegen der Card. Bicchi darzu erkläret ward / die Röm. Käiserin zu complementiren: doch befand es sich im Jul. daß es der Hr. Cardinal Padrone seyn solte/welcher einen schönen/ samt 6. ansehnlichen Pferden / über 30000. Cronen geschätzten Wagen / nebenst grossen Heiligthümern/ und andern kostbaren Præsenten/ der Käis. Braut im Namen J. P. H. zu Meyland verehren solte. Drüber begab es sich/daß die Genueser ein grosses Gewitter mit Feuer und Wasser vom Himel bekamen/welches grossen Schaden angewachsen thate: so wurden auch dadurch 2. Closter mit vielen München verbrannt. Im übrigen besserte es sich hernach mit J. P. H. wieder: nach dem abermal 3. Grieß-steine abgiengen.

Ein Streit zwischen die Hertzoge von Mantua und Modena.

Im Aug. ward der Tod deß Printzen Pamphilio sehr beklaget: welcher wol auf 800000. Cronen zum Geistl. Sachen vermachet: und dennoch die Güter/so er seinen Kindern hinterheß/ am werth über 12. Millionen betrugen: und nicht minder am paren Geld in die 10. Millionen verhanden waren. Er hatte jährlich auf Gebäu an Kirchen/und auf Erkauffung der Güter vor selbige zum Einkommen über 50000. Cron. gewendet; sonder einigen Nutzen davon zu streichen. Was sonst J.P.H. betrifft; so fiel solche in ein Fieber; davon sie am 1. Sept. wieder erlöset ward. Im Oct. wurden viel alte Mobilien der Päpst. Vorfahren unter Juden und andere verkaufft: da Monf. Viconti den steinern Stul gekriegt. Hingegen legte der Card. Chisi abermal 200000. Cr. an Ländereyen/und kam in Geschrey/ daß er in kurtzen einer der reichsten Cardinál werden möchte. Im übrigen ward damalen 6. Meil-wegs von Rom ein schändliche Mißgeburt mit 2. Köpfen/ und allen Gliedern zweyfach/ausgenomen die Beine/von einer Frauen geboren: dergleichen hiebevor allzeit dem Welschland ein Unglück vorbedeutet. Was nachmaln J.P.H. belangt/so war selbe bey völliger Gesundheit/und erlustirte sich ein zeitlang zu Castel Gandolfo: drüber ein heffriger Sturmwind einmal entstanden/als wenn er das gantze Castel in einen hauffen schmeissen wolte. Zu gleicher Zeit tobte der Vesuvius auch abermal wacker drauf los. Sonsten als wenig Zeit hernach der Cardinal Raggi sich auch nach Rom erhoben/ um den Papst zu besuchen. hat S. Heil. diesen zu sich ans Fenster gezogen / und ihn wol eine halbe stund lang stehend mit Gespräch aufgehalten/wie nun dieser als ein Podagricus sehr schwach auf dene Knochen/ also hat der Papst ihm zeigen wollen / daß er noch hurtiger auf den Beinen/ als er/dessen sich der Cardinal wundern und sagen müssen/daß der Papst noch in 10. Jahren keine Noth hätte/ und davon hat er mit dem Cardinal Celsi einen langen Discurs gehabt/welcher/ wie man observirt/unter solchem sich mehrmaln entfärbet. Weiter trug sichs um diese Zeit zu/daß ein wahnwitziger Mensch in der Minerven Kirche einen grossen Rumor machte / aufs Altar stieg/viel Bilder und den Kelch entzwey schlug/und folgends gefangen gesetzt ward. Auch ist zu mercken/ daß am 3. Nov. das Marmolsteinerne Wappen/ mit dem Sterne deß Papsts/ zu Castel Gandolfo durch Doñer und Blitz herab geworffen ward. Wie nicht minder anderswo im Welschland nemlich zu Meyland / sich bald darauf dieses begab: daß die Gegend von übermässigem Regen gantz überschwemet worden: davon der Strom Serio dermassen gewachsen/ daß er den Thal Seriana gantz bedeckt / und unter andern eine Kirch/ in welcher 72. Personen gewesen / mit sich davon geführet: sonder daß man/seit deme von dieser Kirche/einige Nachricht erlangen

Mißgebuit.

Vom feuerspeienden Berge Vesuvius.

gen können. Im übrigen ward itzt die Kirche Maria Rotunda genant/eiferigst renovirt/und hielte man davor/daß J. P. H. sich solche zum Begräbniß ersehen/ und insonderheit das edle Gefäß von Porphyretes/ so am selben Ort steht/und worinn die Asche deß Marco Agrippa enthalten ist/zu seiner Ruhestatt. Weiter mag auch allhier jene vätterliche vorsorg J. P. H. nicht ausgelassen werden/wegen deß Cavaliers Chisi/so deß Monsr. Altiers reichste Base heyrathen wolte: und deßwegen auf Anordnung J. P. H. vom Don Mario vor allemal 40000. Cr. vom Card. Chisi jährlich 30000. Cr. wie auch von Don Agostino eben so viel empfieng/ die Onera Matrimonii auszustehen. Am 28. Nov. begab sich dieses/wie am Marien-Tage früh morgens der Cardinal Barbarino unterschiedene arme Töchter verbrautschatzete; daß sich eine unter solchen fand / welche Sr. Eminentz / statt der Hand die Füsse küssete: welche dem Volck und auch selbst dem Barbarino einen Anlaß zum Gelächter gab/ worüber sie schamroth ward. Einer von deß Cardinals Dienern machte hierauf bald eine Auslegung/und sagte/daß das gar ein gewisses Vorzeichen/ daß er aufs nächste würde Papst werden.

Im übrigen mag folgen was da wolle: das scheinet einmal richtig zu seyn/daß in Welschlande grosse Veränderung im folgenden Jahr obhanden sey / als da es auch dem Neapolitanischen Gebiet nicht an Unruhe ermangeln wird / vermög deß unlängst geschehenen Winter-begebniß / mit dem Ungewitter und einem Berg / bey Palerno / davon ein Stück auf ein unten im Thal gelegenes Dorff / genant Porfino, dem Printzen Cavaro zuständig/fiel/und in 100. Häuser/und wol in 500. Personen zu tod schlug.

ANNO 1666.

X. Ost- und West-Indische auch Africanische Begebenheiten.

Die Jesuiten werden vertrieben aus China.

Zu förderst ist allhie nicht mit Stillschweigen vorbey zugehen/ wegen deß Königreich China; daß nemlich dessentwegen die Herrn Jesuiten es sich zwar jederzeit trefflich angelegen seyn lassen/wie sie es möchten von Heydenthum auf die Christenheit bringen. Sie haben nicht selten ihr Leib und Leben darbey zugesetzet; daher man in verwichenen Jahren unterschiedliche Märtyrer-Zettel heraus bekam: aber so schlecht ist es ihnen noch nicht drüber gangen; als dieses mal; deñ man hat gewiße Versicherung vom Anfange dieses Jahres da heraus bekommen; daß die Jesuiten im Reiche China eine grosse Verfolgung betreffen/ ausgeführet durch einen Mando-

ryn und etliche Chineser Pfaffen/also daß man von vielen Orten die Jesuiten in Ketten und Banden aufwerts biß Beking gefangen geführet/daselbst sie letzlich biß auf 24. umbracht/und diese überbliebene in ein Closter zu Canton gesteckt worden/um allda ihr Leben zuschliessen. Im übrigen hatte man alle ihre ornamenta ruinirt/und ihre Kirchē niedergerissen/mit angehenckte Verbot/daß dergleichen Religiosen forthin nimmermehr in diesen Reiche sich sollen mögen aufhalten. Ferner melden besagte Brieffe/ daß die Chinesen dz Joch der Tartern länger zu tragē überdrüssig/und leichtlich revoltiren würden/wenn nur ein ansehnlich Caput sich aufwürffe/ und den Tarter Käiser opponirte. Weiter hielte man in Franckreich vor gar gewiß; daß der Pater Adam-Schall/ ein Jesuit von Könige in China soll enthauptet worden seyn: welches man alldar so viel mehr vor war hielte/weil die Jesuiten vor die jenigen/so dahin versandt worden/neue Gebet angestellet. Man bekümmert sich sonst in Gewissens-fragen auch hierum; wannerhero der liebe GOtt/ zu denen hochhäuffig übrigen Heyden/ keine Christliche Pottschafft schicke; um solche zu den wahren Glauben zubringen. Hierauf wird zwar geantwortet/daß/weil die Vätter Härlinge gegessen haben; daher denen Kindern die Zähne noch stumpff davon seyn. Nemlich was weiß gewiß zu behaupten/ theils aus deß lieben HErrn Christi längst geschehen Verheissung; theils aus dem eigenen Bekäntnüsse der Heyden/ so in Ost- so in West-Indien; daß die lieben Apostel vormalen richtig da gewesen seyn; aber nicht haben hafften können/sondern entweder unverrichteter Sache gezwungen worden seyn/davon zu ziehen/oder gar ihr Leben drüber verlohren haben. Doch will dieses etlichen nicht genug seyn: all dieweil sie vermeinen/ daß der liebe Gott es zu mehren Zeiten versuchen müste: vielleicht wären die Kinder frömmer als die Eltern gewesen seyn. Aber diese Curiose Leute setzen die Allwissenheit deß Vatters der Barmhertzigkeiten aus den Augen; und wollen es nicht schlechter Dinges bey den geschehenen Willen verbleiben lassen; denn man doch in seinen täglichen Vatter unser gut heisset. Nemlich sie sollen ja gedencken; daß es Gott der HErr jeder zeit von Anfange zuvor gesehen habe; daß sich solche Leute/wegen ihrer Hartnäckigkeit/und beharlichen Boßheit/ gar durch aus nicht zu der Christlichen Gemeine und Kirchen finden würden/ nach n. B. Weish. 19. v. 1. Sondern daß Hopffen und Maltz dran verlohren seyn/ wenn man gleich zu mehrmalen sich unterstehen würde/ihnen das Evangelium vorzutragen. Man hat das Ding ja Handgreifflich an denen uns täglich vor Augen schwebenten Juden. Erfähret man nicht davon ohn unterlaß/daß sie alle miteinander wieder abfallen/uñ jederzeit abgefallen seyn; die man schon vor bereits bekehret ungezweiffelt gehalten/uñ ihnen den gantzen

tzen Catechismum eingebleyet hat? Traun/es hat ein Theologus zu seiner Zeit einen mit ungegründeten ausspruch gethan: daß es nemlich so am sichersten sey/ wenn sich ein Jude angebe und nach erlernung der Christlichen Lehre wolle tauffen lassen; man ihme zugleich die letzt Oehlung/ nebenst dem Wasser-Bade reiche: das ist/ schier nicht uneben thäte/ wenn man die verzweiffelten Buben und hartnäckigten Bößwichte / flugs mit dem Tauffwasser zugleich ersäufft und umbringe: denn hat er je noch zur Zeit einen guten Vorsatz vom Jüdenthum abzulassen ; so könte er der gestallt noch selig sterben/ und vom Munde aus gen Himmel drüber fahren/ besser/ als wenn er es hernach dermal eins zu seinen Wanckelmuth wieder gerahten lässt/ und unfehlbahr dem Hencker in den Rachen fähret.

Wir gerahten aber zu Ost-Indien/ von welcher gegend wir vernomen haben/ daß die Herrn Jesuiten verbannet seyn. Solten sie aber dieses so ungerochen hinnehmen/ und die verstockten Heyden keines verdiente Straffe dafür vom Gott dem HErrn zugewarten haben; das wüste ich nicht. Man hat viel mehr allbereit die Unglücks Post und Schuld-Boten vernommen: deñ vorn Ausgange deß verwichenen Jahres hat es sich begeben/ daß in der Gegend erstliche in Kalb mit 7. Füssen auf die Welt kommen: und darnach zu Decca ein Kind mit 2. Köpffen / 4. Armen / und 4. Füssen ans Tagliecht gebohren worden. Mißgeburt.

Ingleichen war zur selbiger Zeit ein erschrecklich Erdbeben in Bengale, und noch viel hefftiger zu Decca geschehen: als da es 3. Tag lang continuiret; ja so gar/ daß ein gantz Stück Landes versuncken/ und in solcher Höle noch denselbigen Tag ein sehr grosser Fisch gefangen worden. Dieses kan ja traun kein gewünschtes importiren: es muß/ so zu reden/ notwendigen ein hefftiges Elend darnach entstehen. Denn höre ein unleugbares Exempel an: man vernahm im Anfang dieses Jahrs aus der See / daß auf seiten Barbarien ein erschreckliches Ungewitter auf n Meere gewesen/ also daß in den Häven Tunis und Algier viel Corsarische Schiffe theils zerscheidet/ und theils zu Grund gerichtet worden. Gieng dieses nicht/ nebenst dem Cometen in Cane Majore, oder Himlischen Hunde/ auf deß Gayllandes erfolgete Verjagung? denn man hörete dieses darauf/ daß der selbe Printz Gayland/ unter vorwandte/ daß der Gubernator in Carachen so ein Platz in Affrica ist/ dem Spanischen König zugehörig/ ihn affrontiret/ solches nit allein zu rechen getrohet/ sondern auch mit 40000. Mann darvorgerückt ist: aber durch die darinnen liegende 300. Mann dergestalt abgewiesen worden daß er 4000. Mann davor müste sitzen lassen. Weiter geschahe es/ daß der König von Fetz/ ein Sohn und Erbe deß rechten Herrn von Salee/ viel Volcks nach dem zusamen brachte/ um den Ulurpatoren Gayland mit Gewalt

Cometens Würckung in Africa.

Gaylands Elend.

walt zuvertreiben/und Salee wieder einzunehmen: welches dem Gayland bewogen/daß er/um so viel besser Widerstand zu leisten/mit denen von Tanger Friede machete. Ja es geschach mit dem/daß solcher König von Fetz/eine Macht von 30000. Mann zu Roß/und 50000. zu Fuß habende/dem Printzen Gayland/ob er gleich in die 200000. starck gewesen/ gantz geschlagen/ seinen Bruder darneben erleget/und nach Arsilam den flüchtigen Gayland verjaget hat: von wannen aus er nach Tanger/ um einen Paß geschrieben/ sich auf dahin zu reteriren. Welches da geschah/uñ er auch mit denen Engl. alldar Friede machete: aber Ursache gab/ daß sich diese sich seiner annehmende Engl. wegen Tanger sehr befürchten müsten/ daß sie von vorgedachten König von Tassileta drüber möchten angefochten werden. Und der gestalt nahm dieser Siegende König/ binnen einer Monats frist/ das gantze Königreich Fetz/und die Städt Mequenes/Tetuan/Alcasar/und beyde Städte Salee mit grosser Heeres Macht ein/und war in dem bereit/ noch weiter mit vielen Völckern nach dem Königreich Marocos aufzuziehen/ und solches zu übermeistern. Weiter hoffete der Gayland zwar noch immer Restitution, von seinẽ Schwäher den Coñardeur von Argiers/an dessen Macht seine gantze Sache hieng. Aber dz Vertrauen verlohr sich gantz: in dem auch dieser drüber geschlagen und gefangen ward. Und hatte der Gayland noch alleine zum Stichblatte Arsila übrig. Im übrigen schlich die Contagion zu Algier trefflich ein. Und solches Arsilla kam den Gaylande trefflich zu passe: zu deme weil die beystehenden Engl. zu Tanger/ eine geheime correspondentz mit ihren Nachbarn/denen Schwartzen von Arsila und Tetuam hatten: dessentwegen zwar Taffiletta/dem solches verdroß/ am 1. Sept. einen Anfahl/auf die von Arsila thate; um sie zu seiner Dienstbarkeit zu zwingen/ und also der Orten dem Kriege ein Ende zugeben: Aber Gayland und die seinen hatten ihn dennoch mit Reutern und Fuß-Knechten den gantzen Tag dermassen entpfangen/ daß Taffiletta mit grossem Schaden zu rücke weichen müssen. Gayland selbst/nach dem er 2. Vornehme Almachaden getödtet/war drüber in seine Hand verwundet worden. Aber wie dem allen so hielte man doch ins gemein davor/ daß deß Gaylands Sache zu vollkommner Desperation verfallen würde/ weil der Mohrischen Fürste den Lesande mit 40000. Mann auch unlängst gantz geschlagen hat; drauf sich jener am meisten verlassen hatte. Ich meine ja/ es habe nun der Gestalt der Comet im Himlischen Hunde den Barbarien ein Elend gebracht: Wie ich flugs bey der Erscheinung deß Kriegs-Sterns vermuthete. Und wer weiß/obs aus ist/dann im Dec. giengen bey Tunis 4. Schiffe zu grunde/und wurden durch ein erschrecklich Gewitter Häuser und Bäume aus

dem

dem Grunde gerissen / worüber selbige Ungläubige / nicht wenig bestürtzet worden. Aber meinestu/ das jenes auch nicht vielmehr seine Richtigkeit gefunden habe ; so ferne der erste grosse Comet im Jahr Christi 1664. in Argo / oder grossen Himmels-Schiffe lieffe; und ich meine richtige Folgerunge auf Americam/oder West-Indien/machete? Fürwar aller ding hat es eingetroffen: In deme allda manche Insel/ ich will nur von diesen Jahre sagen / sehr herhalten müssen / sonderlich von den Feinden der Engl. denn diese haben den grösten Verlust dißmal darbey gehabt / und viel Oerter in Americâ verlohren. Denn wie gieng es etlichmal daher mit der Insel S. Christophel/ S. Constantia/ neu Niederland/ neu Gronada/ Nicoragua/Nieves/Antigues. Das Eylandt Catharina ward zwar von dem Engl. überwunden ; aber mit dem Ausgange dieses Jahrs / giengen die Spanier trefflich starck drauf aus/ es zu recuperiren ; welches richtig wird ins Werck gesetzet werden. Ferner vernahm man auch von einem Aufstande eines Gubernatoris in Indien/ der sich vor die Portugiesen erkläret hatte. Und wem ist nicht noch bekannt / wie grausam die Peste in Brasilien unlängsten anhielte / daß der wilden Leute drüber viel 1000 weggeraffet worden ; und der Handel mit Taback und Zucker drüber für verzweifelt gehalten wurde. Im übrigen wie schlecht es auch denen Engl. in West-Indien ergienge : so gut hattens hingegen die Holl. in Ost-Indien. Denn ob gleich der gewesene Ordinar-Raht von Indien / und Gubernator/Friederich Cojet/ das Fort Seelandia in Tajovan übergeben/ und dafür nach Poulway zur ewigen Verdamniß gebracht ward ; so hoffeten sie es doch durch Hülffe der Tartarn in kurtzen wieder auf ihre Seite zu kriegen / weiter / obs gleich in Amboina schlecht Gewächse von Nägelin gegeben : So hatten sie doch hingegen in Bandia viel Muscaten-blüth und Nüsse erlanget. In denen Molaccen beruhete es in den alten terminis, und der König von Ternaten ließ was bessers mit sich umgehen/als der von Tidor. Mit Macasser hoffeten sie eher Friede/als Krieg : dennoch hatten sie das Commoteir der Compagnie Sicherheit halber von dannen verleget : und wolten dahinwerts so wol/ als nach China eine Besendung verrichten lassen. In Sina gieng es alles nach Wunsch; und der König war der Compagnie sehr gewogen. Auf Malacca nahmen die Negotien je länger je mehr zu : Und ob gleich der grosse Mohol dieses Reich lieber bekriegen wolte/ so hatte es doch wenig Gefahr / wegen der natürlichen Befestigung. In Bengale und Cormandel traffen sie eine Veränderung mit denen Comandiern. Auf Zeilan war grosse Veränderung vorgefallen / weil der Käiser Radia-Singa verjagt oder bezaubert worden ; weßhalben viel Einwohner

ner sich nach denen niedrigen Landen wo der Zimmeth wächst/begeben: welches doch der Rath ja sonst nicht gestatten wollen: Aber nunmehr hofften sie grossen Vortheil davon. Auf Mallaber waren alle Städte befestiget. Nach Persien schickten sie eine Gesandtschafft/ die Handlung zu verbessern. In Suratte war der Director verstorben. Mit denen von Bantan und Mataran hatten sie guten Frieden/und wurde auf derselbigē Cüst ein Engl. Schiffigen mit 80. Kleidern erobert/und 2. andere in Bengale auf strand gejaget. Das Eyland Pouloron in Bandia war denen Engl. in Besitz gegeben; doch hofften sie es mit Krieg zu erobern. In Batavia und selbigen gantzen Lande stund es sehr wol. Wir haben von Brasilien oben gedacht/ dahin gehört auch noch diese Unruhe/ nemlich daß im Sept. die Portugiesen / so unter Fernambucko gehörig/ihren Gubernatorn, Don Mendoza Fartodo, Blutsverwandten deß Königs von Portugal/weil er tyrannisch gehandelt/einhellig übereinstimmend/als er das Sacrament begleiten helffen/ und aus der Kirche nach Haus komen/gegriffen/und gebunden zum König geschickt haben: nebenst dem Erbieten/dafern sie nicht gehört/und deßwegen übel angesehen solten werden/sie sich der Pflicht gegen ihren König entschütten/und Frantzösische protection suchen wolten. Weiter ist in Brasilien auch in diesem Jahr ein treffliche Dürre gewesen/ davon die Kinder-pocken oder Blattern dermassen überhand genommen / daß der Schwartzen über 16000. aufgerieben worden/zu nicht geringē nachtheil der handlung allda.

Bißhieher von denen vornehmsten **Begebnissen** der gantzen Welt/ unpartheyischer weise / mit sonderbarer Mühewaltung/ aus denen öffentlichen / so wochentlichen / so täglichen Relationen der Ordinar-Posten / hervorgezogen / und dem höchst-nützlichen historischen Wesen zum besten / im gegenwärtigen kurtzen Begriffe mitgetheilet: und zwar von dem / lange Zeit her verdacht-gehaltenem/1666. Jahre. Es solten sich zwar nunmehr zu solchen **Begebnissen** nicht uneben fügen die Menge der **Prophecеyungen** / und **Vorsagungen** / von eben demselbigen Jahre / durch alle Stände und Reiche der gantzen Welt von vielen Jahren her geschehen: Aber wie würde ein solches Wercklein alles gefasset haben? unmüglich kan ein kleines Kind alles ertragen: Es gehöret darzu ein Mithelffer und Neben-Gesell / so die Last unter sich theilen. Wohl! ein solches Mittel ist auch von mir gebrauchet; In dem ich die gedachten Weissagungen und Prognosticationes in einem besondern Tractat abgefasset/ ihn das **Wunder-A. B. C.** genant / und sothan / mit GOttes Beystande und Willen / ehistens ans Tageliecht auch bringen will.

E N D E.

Anhang.

WEiln in der Vorrede Meldung geschehen/ daß die Anzahl derer/ so in unterschiedlich vornehmen Städten/ geboren/ gestorben und Hochzeit gehalten/ solle specificiret und bemeldet werden/ solches aber an seinen gehörigen Ort zum Theil werckstellig zu machen/ es die Kürtze der Zeit verhindert hat/ also habe ich solches schlüßlich hiebey fügen wollen.

Und zwar erstlich belangend die Stadt Augspurg/ sind durch dieses 1666ste Jahr/ in allem Kinder getaufft worden: 690.

Alte und Junge gestorben 737.

Hergegen haben wieder Hochzeit gehalten/ Paar 209.

Zu Nürnberg sind obbemeldtes Jahr Kinder geboren worden/ in Sanct Sebaldi Pfarr. 428.

In St. Laurentii Pfarr. 666.

Summa 1094.

Alte und Jung sind gestorben 543.

Kinder 523.

Summa 1066.

Hergegen haben Hochzeiten gehalten:

In St. Sebaldi Pfarr/ Paar 133.

In St. Lorentzer Pfarr/ Paar 202.

Summa Paar 335.

Schluß-Erinnerung.

GUnstiger Respectivè geehrter Leser/ ob ich zwar Anfangs willens gewesen/ dieses Tractätlein/ oder so genañte Jahr-Chronica auf das Fleissigste zuverabfassen/ hat es doch die Kürtze der Zeit/ und all zu späte Einliefferung theils Avisen gehindert/ daß ich es nicht in die jenige Form/ meinem Contento gemeß/ bringen mögen; Dieweil aber dem Sprichwort nach/ Omne principium grave, der Anfang in allen Dingen das schwereste/ also will ich mich dißmals auch hiermit entschuldiget haben/ mit Bitte/ wo solches Wercklein/ in einem und andern Ort etwas Confus lautet/ solches nicht dem Verleger zuzuschreiben/ sondern wegen Kürtze der Zeit/ solchen Fehler/ mit bescheidentlicher Vernunfft zu corrigiren/ dann nach deme die Bahn gebrochen/ und ein Prob oder Versuch/ hierinnen geschehen/ versichere ich den Respectivè Leser/ das künfftig/ so der HErr Leben und Gesundheit verleihen wird! solches Werck von Jahr zu Jahr in bessere und anmuthigere Verfassung gebracht werden solle; Will hiermit den Respectivè Leser GOttes Gnaden Schutz/ mich aber und dieses Wercklein nechst demselben/ in dessen Gunst und beharlichen Favor demühtigst empfohlen haben.

Blat-Zeiger

Aller in verwichnem 1666sten Jahr vornehmsten Geschichten und Begebenheiten / so in dieser Europäischen Welt- und Jahr-Chronicke enthalten.

A.

ADam Schall ein Jesuit wird in China enthauptet. 164
Adler wird in Engeland gefangen. 88
Admiral Ascu wird gefangen. 74
Admiral Reuters Tapferkeit. 72
Admiral Reuter bekombt den Ritter-Orden. 81
Africanische Begebenheit. 163
Auffstand zu Lübeck. 49

B.

BAllasy Imbre erregt Unruh in Ungarn. 1
Berg bey Palermo thut durch Erdbeben grossen Schaden. 163
Blutregen in Ungarn. 1
Blut-Zeichen zu Leipzig. 45
Brehmen warum sie kein Reich-Stadt mehr seyn soll. 127
wird belägert. 128
tractirt Frieden. 131
Brod wird in Blut verwandelt. 50. it. 128
Burgermeister Speckhan zu Brehmen leidet grossen Verlust. 130

C.

CArdinal Barbarini Freygebigkeit. 160
Cardinäl werden zu Rom creirt. 160
Chur-Mäintz und Chur-Pfaltz greiffen zu den Waffen. 37
Churfürstin von Brandenburg genäst eines jungen Printzen. 38
Chur-Printzl. Durchl. von Sachsen Vermählung und Einzug. 38
Cometens Würckung in Africa. 165

D.

Dantziger haben Gefahr. 151
Dänische Begebenheiten. 126

Blat-Zeiger.

Duell zu Pariß verboten. 97

E.

Englische Begebenheit. 51
haben wenig Glück. 65
conspiriren mit den Türcken. 68
verüben eine grausame That. 79
werden aus Franckreich bannisirt. 100
derselben Hinderlist. 165
Ertz-Bischoff zu Gran / Herr Lipoi gehet mit Tod ab. 1

F.

Feuerwercks-Beschreibung. 25
Feuers-Brunst zu Hamburg. 33
zu Franckfurt an der Oder. 44
zu Londen. 82
zu Plöcking. 48
in Polen. 151
Frantzösische Begebenheiten. 97
Frantzösisches Kriegs-Heer. 103
Frantzösische Kriegs-Flotte. 108
Franckreich schützet Portugall. 154
Friedens-Tractat zwischen Chur-Maintz und Chur-Pfaltz. 34
Friedens-Tractat zwischen Holland und Münster. 56
Freuden-Fest in Holland. 76

G.

Gnueser Glück und Furcht. 158
Graf Königsmarck kombt zu Pariß an. 105
Graf Leßle / Türckischer Bottschaffter / kombt wieder zu Wien an. 3

H.

Hausen 9. Centner schwer wird unterhalb Rab gefangen. 13
Hertzog Augustus zu Sachsen gehet mit Tod ab. 50
Heurath zwischen den König von Portugall / und der Madam de Aumale. 101
Hexenmeister wird zu München justificirt. 47
Hexen zu Peetz und Plöcking werden verbrandt. 48
Hirschhorn gibt Blut von sich. 4. it. 44
Holländische Begebenheiten. 51
Schiff-Flotte. 69
Holländische Amazones. 71
Holländer victorisiren. 73

Blat-Zeiger.

J.

Juden zu Wien Neu-Jahr-Geschenck. 1
Juden haben unterschiedliche falsche Messias gehabt. 112
warum sie nicht zubekehren seyn. 121
sind der Christen Blut-ägeln. ibid.
Jüdischer König oder Messias wird ein Türck. 125

K.

Käyserl. Majest. Beylagers Zubereitung. 6
Roß-Ballet. ibid.
reiche Jagt. 13
Kopff rennen. 14
Vermählungs-Fest zu Madrill celebriret. 16
beschencken die freygelassene Christen-Sclaven. 2
Käyserliche Majestät wird von den Türckischen Käyser mit einer herrlichen Bibliothec beschencket. ibid.
Käyserlichen Braut Einzug in Meyland. 18
wird unsern Wien bewillkommet. 20
Käyserlichen Majestät und dessen Gespons-Einzug in Wien. 22
König in England kehret wieder nach London. 67
kleidet sich schlecht. 86
Königs in Franckreich Mutter stirbt. 99
König in Franckreich kündet Engeland den Krieg an. 100
Königliche Braut in Portugall wird prächtig eingeholet. 102
König in Franckreich gibt den Eltern so viel Kinder haben Freyheiten. 111
Königin in Schweden krancket an den Kinder-Blatern. 126

L.

Lubomirsky vortrefflicher Sieg. 141
Ihme und der Confœderirten Armee wird General-Amnistia ertheilt. 146

M.

Magdeburgische Belägerung und Ubergab. 31
Manduanische und Modenische Hertzogen werden strittig. 161
Meuchel-Mörder in Engeland werden entdeckt. 70
Mißgeburt in Indien. 165
bey Rom. 162
in Schweden. 138
in Spanien. 156

Münsteri-

Blat-Zeiger.

Münsterische Begebenheit. 51
haben guten progress. 52
das Blat wendet sich. ibid.
Friedens-Tractaten. 53
Moscowitische Begebenheit. 137

N.

Namen der Cavallieur des Käyserlichen Roß-Ballets. 6. v. 7.
Niederland/ vide Holland.
Niederländisches Glück. 52
Nordische Begebenheit. 126

O.

Oberheim von den Lothringischen geplündert. 48
Oppeln und Radipur wird außgelöset. 5
Ost- und West-Indische Begebenheit. 163

P.

Papst beschencke den Römischen Käyser. 2
läßt köstliche und herrliche Gebäu aufführen. 160
läßt einen neuen St. Peters-Stuel machen. 159
renovirt die Kirche Maria rotunda. 163
Pariß wird des Namens Lutetiæ befreyet. 110
Pestilentz grassirt zu Franckfurt an Mayn. 44
zu Sachsenhausen. ibid.
Hildesheim. 45
Polnische Begebenheit. 138
Polnischen Kriegs Ursachen. 139
Polnischer König kriegt unglücklich. 140
Friedens-Tractaten. 142
begehrt Hülff an Franckreich. 150
Reichs-Tag hat schlechten fortgang. 152
Portugesische Begebenheit. 153
Project des Vertrags zwischen Brandeburg/ Holland/ und Münster. 54
Procurator geradbrecht. 80

Q.

Quacker freuen sich über der Juden Messias. 122

R.

Rabinische und Jüdische Begebenheiten. 112
Reformation der Handlung in Franckreich. 114
Rittmeister Buat wird in Holland enthauptet. 80
Römische Begebenheit. 158

Blat-Zeiger.

S.

Sächsen-Lauenburgische Huldigung zu Ratzenburg. 49
Schwedische Postulata an Brehmen. 227
Schwedische und Brehmische Friedens-Tractaten. 131
Schwedische und Moscowitische Friedens-Tractaten. 137
See-Schlacht zwischen Engeland und Holland. 73
Zweytes See-Treffen. 77
Sodomiterey. 36
Spannische Niederlanden rüsten sich zum Krieg. 62
Spannische Begebenheiten. 153
Spannien bekommet eine reiche Silber-Flotte. 155
Straßburgische Begebenheiten. 56

T.

Teutschländische Begebenheiten. 1
Tartarische Begebenheiten. 91
Tartarn bekommen einen neuen Cham. 93
Türckischer Gesandter bricht von Wien auf. 2
Türckische Begebenheiten. 91
ein Türck wird in Franckreich getaufft. 103

V.

Venetianische Begebenheiten. 91
Vesuvius wirfft Feuer und Aschen von sich. 159. & 162
Viehsterben zu Eulenburg. 43
Ungewitter zu Speyer und Münster. 49
zur See und vielen andern Orten. 66

W.

Wassers-Noth zu London. 85
Welsche Begebenheiten. 158
Wolcken-Bruch bey Görlitz. 44
Wunderzeichen zu Magdeburg. 32. v. 45
bey Ofen in Ungarn. 4
in Türckey. 94
Wunder-Geburt zu Leipzig. 45
Wunder-abscheulich Füllen. 37
Wunder-Gantz mit vier Füssen. ibid.
Wunder-Schaf. ibid.

Verzeich-

§:(o):§

Verzeichniß

Der in dieser Europæischen Welt-Chronick befindlichen Kupffer-Stücke.

I. Friedens-Schluß zwischen den Römischen und den Türckischen Käyser. Pag. 3.

Erklärung

des Kupffer-Tituls: Käyserlicher und Türckischer Friedens-Schluß: Pag. 3.

1. Fürst Kusacky mit den Friedens-Brief und einer grossen guldenen Ketten.
2. Der Türckische Groß-Bottschaffter mit den Friedens-Brieff.
3. Der Käiserl. Dolmetscher.
4. Des Groß-Bottschaffters Sohn.
5. Des Groß-Bottschaffters seine Chiaussen und Diener.
6. Andere umbstehende Türcken.
7. Unterschiedliche Præsenten/ so unter des Bottschaffters Diener außgetheilet worden.

II. Die Käyserl. Festivitäten und Roß-Ballet. Pag. 8.
III. Käyserl. Vermählung. Pag. 24.
IV. Käyserliches Feuer-Werck. Pag. 25.

Erklärung

des Kupffer-Tituls/ von Käyserlichen Feuer-Werck. Pag. 25.

1. Mercurius macht dem Feuer-Werck den Anfang.
2. Der Berg Æthna.
3. Vulcani Werckstatt.
4. Cupido fleucht der Schmidt-Höllen Vulcani zu/ ruinirt dieselbe.
5. Der Berg Barnassus.
6. Die neun Musen.
7. Der Pegasus oder das geflügelte Pferd.
8. Hercules streitet mit den Centauris.
9. Der Phœnix so sich selbsten in der Flamme verbrennet.
10. Der Tempel Hymenæi.
11. Jupiter sendet seinen Adler herab auf den Altar.
12. Beede Castell Oesterreich und Spanien vorbildend.

V. Englischer und Holländischer Schiff-Streit. Pag. 73.

Erklärung

des Kupffer-Tituls der Englischen und Holländischen See-Schlacht. Pag. 73. zu finden.

1. Admiralität von Amsterdam oder Ost-Indianischen Compagnie.

2. Admirali-

2. Admiralität von Rotterdam und Norden-Quartier.
3. Admiralität von See- und Frieß-Land.
4. Die Englische rohte Haupt-Flagge.
5. Die Englische blaue Flagge.
6. Die Englische weisse Flagge.
7. Princesse Royal das grosse Königliche Schiff mit 92. Geschützen / verbrandt.
8. Das grosse Schiff Essex kombt an die Holländer.
9. Printz Robbert mit den Englischen Succurs.
10. Das grosse Schiff Henry verbrandt und gesuncken.
11. Die schwartze Bull von den Holländern erobert und verbrandt.
12. Holländisches Capitäin Blocks Schiff kombt in Brandt.

VI. Feuers-Brunst zu London. Pag. 82.
VII. Der Juden vermeinter Messias oder König. Pag. 125.

Erklärung
des Kupffer-Tituls / von der Juden vermeinten König oder Messia.

Pag. 125.

1. Hier wird der falsche Messias auf der Post nach Constantinopel geführet.
2. Hier wird er verspottet / verhönet / und mit faulen Früchten geworffen.
3. Wird vor den Türckischen Käyser gestellt.
4. Hier verlaugnet er den Jüdischen und schwert auf den Türckischen Glauben.
5. Hier wird er zu den Obristen Præsidenten geführet.
6. Hier werden ihme seine Kleider außgezogen / die Piscotten gefunden / und Türckische Kleider angezogen.
7. Der Polnische Juden-Gesandter / wird auch ein Türck und verschweret seinen Glauben.
8. Hier stehet der abgefallene Messias sambt seinen Dienern / und ist Türckisch bekleidet.
9. Hier ist des Messiæ Ehweib zusehn / so auch eine Türckin geworden.

VIII. Eigentlicher Abriß der Stadt Brehmen. Pag. 129.

NB. Der günstige Leser / wolle die hin und wider eingerissene Druckfehler selbsten zuverbessern ihme belieben lassen / unterdessen gehabe er sich wohl / und lebe GOtt befohlen!

E N D E.

J667
P898z